Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Amtlich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Amtlich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingerichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 27. Wiesbaden, Donnerstag, 17. Januar 1907. 55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Mutterschutz.

Der Bund für Mutterschutz hat in den 2 Jahren seines Bestehens ziemlich viel von sich reden gemacht. Er ist ausgegangen von dem Gedanken, daß die Stellung der unehelichen Kinder und der unehelichen Mütter gebessert werden müßte. Er hat aber dann zugleich Vorschläge gemacht für eine Reform der Ehe. Und zwar hat er sich ziemlich deutlich für freie Liebe ausgesprochen. Dies hat ihm heftige Angriffe eingetragen. Die diesmalige Generalversammlung des Bundes dürfte deshalb auf starkes, allgemeines Interesse rechnen.

In den meisten Kulturländern gibt es verwandte Bestrebungen. Dem englischen Parlament liegt ein Gesetzentwurf vor, die unehelichen Kinder den ehelichen rechtlich gleichzustellen. Ein ähnliches Gesetz beabsichtigt Dänemark. In Frankreich haben hervorragende Geister eine Vorlage gemacht mit vorbildlichen Forderungen für eine Reform der Ehe. In Deutschland ist die Bewegung noch zu schwach, um schon Anträge im Parlament zu erzielen. Auch ist der Weg, den man betreten will, noch nicht fest abgesteckt. Die Waffen, die man schmieden will, enthalten noch mancherlei Schlacken. Die diesmalige Generalversammlung, die soeben in Berlin stattgefunden hat, ist entschieden nüchterner und besonnener als die frühere aufgetreten. Den Hauptvortrag hielt wiederum Dr. Helene Stöcker. Die Rednerin ist nicht immer sehr klar. Sie sucht und tastet noch nach den richtigen Formen. In der Kritik der Mängel der heutigen Ehe ist sie stark. Man muß ihr darin recht geben, daß es nur wenig wirklich glückliche und vollkommene Ehen gibt. Schein und Heuchelei in der Ehe sind zweifellos sehr groß. Den größeren Teil der Schuld tragen anscheinend die Frauen. Sie sind den Männern nicht immer geistig und wirtschaftlich gewachsen. Eine bessere Durchbildung der Frauen ist deshalb eine der Hauptvorbedingungen für bessere Ehen. Eine zweite Notwendigkeit ist eine Erleichterung der Ehescheidung. Man muß es den Eheleuten erleichtern, auseinander zu gehen, wenn sie fühlen, daß sie nicht zueinander passen. Daß sie zusammenbleiben, wenn sie sich gegenseitig das Leben erschweren, führt zu nichts Gutem. Um die Schließung und Trennung der Ehe zu erleichtern, fordert der Bund die Zulassung von freien Ehen. Er hat die dahingehende Resolution so formuliert: Gesetzliche Anerkennung der Ehe insofern: a) als diese freien Verbindungen keinen behördlichen Eingriffen unterworfen und die Eltern in ihrem Elternrecht nicht angetastet werden dürfen, b) als die aus ihnen hervorgehenden Kinder rechtlich denen der legalen Ehen völlig gleichgestellt werden. Die freie Ehe ist entschieden ein Versuch. Es waren auch nicht alle Mitglieder mit der Fassung der Resolution einverstanden. Selbstsüchtige Männer könnten die Vorteile der freien Ehe für sich mißbrauchen. Aber dem wird ein starker Riegel vorgeschoben, daß die Männer zu den Hauptlasten für die Kindererziehung herangezogen werden.

Frl. Adele Schreiber sprach über die Heiratsbeschränkungen. Scharfen Spott goß sie über den Heiratskonsens der Offiziere wie über das Zölibat der katholischen Priester aus. Auch daß den Unteroffizieren, deren es in Deutschland 82 000 gibt, das Heiraten sehr erschwert wird, ist entschieden verwerflich. Denn jung gefreit hat noch niemand gereut. Darin, daß die Lehrerinnen ihren Beruf aufgeben müssen, wenn sie sich verheiraten wollen, steht Deutschland fast einzig in der Welt da. Gerade von Lehrerinnen könnte man erwarten, daß sie es noch besser verstünden als andere Frauen, eigene Kinder zu erziehen. Da heute in den deutschen Volksschulen zahlreiche Lehrkräfte fehlen, ist die Austreibung der verheirateten Lehrerinnen aus dem Schultempel doppelt unverständlich. Leider ahmen auch Geschäfte die Staatspraxis vielfach nach und nehmen nur ungern verheiratete Frauen. Wenn sich Fabrikbesitzer durch die bei Ehefrauen zeitweilig auftretenden Hindernisse nicht inkommodieren lassen, so brauchen das andere Unternehmer ebensowenig.

Bei der Aussprache über etwaige Eheverbote für Kranke und Minderwertige platzten die Ansichten ziemlich lebhaft aufeinander. Die Rassehygieniker streben bekanntlich dahin, daß nur möglichst gesunde Menschen die Rasse fortpflanzen. Kranke und Minderwertige will man ausschließen, damit sie nicht die Rasse verschlechtern. Aber einmal ist das Problem über das, was die Rasse schädigt und was sie veredelt, noch sehr ungeklärt. Sodann würde man nur dem außerehelichen Geschlechtsverkehr Tür und Tor öffnen. Denn man kann zwar die gesetzliche Ehe verbieten, aber nicht den Geschlechtsverkehr hindern. Nur eins wurde schließlich in der Resolution durchgesetzt: Die Einführung von Gesundheitsattesten bei der Verheiratung. Damit erfährt der eine Ehegatte, was er an dem anderen hat.

Die zweite Gruppe der Vorträge befaßte sich mit der Lage der unehelichen Kinder. Da ist zunächst die sehr betrübende Tatsache festzustellen, daß ganz allgemein Deutschland das Land der krassesten Säuglingssterblichkeit ist. Das trifft sowohl die ehelichen wie die unehelichen Kinder. In Deutschland sterben im 1. Jahre bereits 21—22 Prozent der Kinder, in Holland 16,4, in Frankreich 16,2, in der Schweiz 15,8, in England 15 Prozent. Nur Österreich steht ähnlich und Rußland noch schlimmer. Am stärksten ist natürlich die Sterblichkeit der unehelichen Kinder. Sie ist in Deutschland mehr als doppelt so groß als bei den ehelichen. Besonders arg ist sie in Sachsen und in den Großstädten. In den österreichischen Alpenländern ist die Sterblichkeit der unehelichen Kinder nicht größer als bei den ehelichen. Dies liegt daran, daß dort auf den unehelichen Kindern gar kein Makel haftet. Sie sind ungemein zahlreich und werden ebensogut gehalten wie eheliche. Die Söhne erhalten dort bekanntlich erst sehr spät den väterlichen Hof. Für viele deutsche Großstädte sprach ein Redner, Dr. Spam-Frankfurt a. M., den harten Satz aus, daß es für das uneheliche Kind besser sei, die Mutter stirbt, als sie bleibt am Leben, ohne sich zu verehelichen. Denn sie kann in der Regel nur schlecht für ihr Kind sorgen, während das Kind als Waise in eine bessere Pflege kommt.

Leider hat Deutschland in der Säuglingssterblichkeit im letzten Jahrhundert eher Rückschritte als Fortschritte gemacht. Sehr nachteilig hat hierbei das starke Nachlassen des Stillens der Mütter gewirkt. In Frankreich hat man geradezu glänzende Erfahrungen gemacht durch Einführung von Stillprämien und Darbietung billiger geprüfter Kindermilch. Man hat freilich auch den Arbeiterinnen in den Fabriken und Geschäften das Stillen sehr erleichtert. Man hat ihnen dort eigene Räume dazu gegeben und für die Kinder zugleich Wärterinnen angestellt. Dadurch ist es möglich geworden, die Säuglingssterblichkeit auf 3 Prozent herabzumindern. Diesen Weg müssen entschieden auch Deutschland und Österreich beschreiten. Sodann ist für die unehelichen Kinder besonders sehr wichtig die Einführung der Generalvormundschaft nach dem Taubeschen Muster in Leipzig. Die städtische Vormundschaft muß sofort die nötigen Schritte einleiten nach der Entbindung, um von den Vätern die Entbindungs- und Alimentationsgelder zu erlangen. Die Mütter selbst sind meist zu gutmütig. Werden die Kinder in Pflege gegeben, so muß hier strenge Aufsicht geführt werden von der Stadt, daß es den Kindern an nichts fehlt. Auch von Gesetzes wegen muß das Kind noch besser gestellt werden. Es muß die gleichen Ansprüche an Ausbildung und Erbschaft erhalten wie die ehelichen Kinder.

Endlich verlangt der Bund für Mutterschutz bekanntlich eine Mutterschaftsversicherung. Die bisher hierfür gemachten Vorschläge waren recht unpraktisch. Der Staat sollte Zuschläge zu den Einkommen- und Vermögenssteuern erheben. Dazu ist natürlich vorläufig gar keine Aussicht. Professor Dr. Mayet verlangte daher das Recht, daß die Mutterschaftsversicherung an die Krankenversicherung angeschlossen würde. Man sollte einfach die Krankenkassenbeiträge erhöhen. Es sei durchaus richtig, wenn in demselben Maße wie für Krankheiten die Beiträge für die Entbindungen aufgebracht würden. Die Arbeitgeber müßten ebensogut beitragen wie die männlichen Arbeiter. An Leistun-

Feuilleton.

Wie man Schlangen zähmt.

Ein genauer Kenner der Schlangen und ihrer Zähmung, Raymond L. Ditmars, der als Direktor des New Yorker Reptilienhauses und als Vorsitzender der Zoologischen Gesellschaft für Schlangenkunde in New York über die reichste Erfahrung verfügt, gibt in einer englischen Zeitung eine ausführliche Darstellung von der schwierigen Kunst des Schlangenbändigens.

Die Zähmung einer großen Boa von der Art, wie sie gewöhnlich bei Vorführungen benutzt werden, beginnt damit, daß sie ins Wasser gelegt wird und sich erst einmal volltrinken kann. Dann werden ihr einige Tage Ruhe gelassen. Der Bändiger sucht sie nun allmählich so weit zu bringen, daß er sie ruhig in die Hand nehmen und mit ihr operieren kann. Er tritt über das Tier, das sich zunächst zischend aufbäumt, und gewöhnt es langsam an seine Bewegungen, setzt sich mit ihm in gutes Einvernehmen. Ein besonders behutsames, leichtes und doch sicheres Anfassen ist dazu notwendig und die Griffe müssen so exakt und fest geschehen, daß sie das Reptil mehr in Erstaunen setzen und beruhigen, als reizen und in Aufregung bringen. Buntfarbige Tücher werden über Rücken und Kopf des Tieres geschwungen, es wird an Lärm und eine unruhige Umgebung gewöhnt, bis es allmählich mit all diesen Dingen so vertraut wird, daß es bei keiner fremdartigen Erscheinung mehr nervöse Feindseligkeit zeigt.

Der Bändiger legt zunächst nur eine Hand leicht hinter den Kopf des Reptils und hebt den oberen Teil des Körpers langsam und leise in die Höhe. Zeigt das Tier die geringste Unruhe, so läßt er wieder los und gelangt ganz allmählich mit höchster Geduld und Sorgfalt zu seinem Endziel, daß die Schlange sich ruhig von ihm aufnehmen und um seinen Hals und um seine Schultern legen läßt. Eine Boa constrictor läßt sich unter normalen Umständen innerhalb von zwei Wochen zähmen und ist, wenn sie sich erst an die Person ihres Bändigers gewöhnt hat und seinen Griff verspürt, nicht mehr leicht aus ihrer Ruhe zu bringen. Nur bestimmte Arten größerer Schlangen werden gewöhnlich zur Zähmung verwandt und zwar hauptsächlich die afrikanische Felsenschlange und die südamerikanische Boa. Diese beiden gutartigen Spezies gehören zu den schönsten Schlangen und lassen sich ohne große Mühe zähmen, während allerdings die schönste und größte Schlange, die Königsschlange des Malaiischen Archipels, ihres heimtückischen und gefährlichen Wesens wegen gefürchtet ist.

Die Bändigung der gewöhnlichen Riesenschlangen erfordert wohl Geschicklichkeit und Ausdauer, ist aber nur selten mit Gefahr verbunden; die Beschäftigung mit Giftschlangen dagegen ist ein sehr gefährlicher und höchst anstrengender Beruf. Eine besondere Art der Abrichtung von Schlangen ist das Tanzen der Kobras, wie es die indischen Gaukler auf Straßen und Plätzen vorführen. Der „Schlangenzauberer" sitzt mit gekreuzten Beinen auf dem Boden; vor ihm stehen zwei runde flache Körbe. Er beginnt eine eintönig schrille Melodie auf seiner Flöte zu blasen und stößt dabei seinen Bambusstock in den wirren Knäuel der Schlangen, die sich in dem Korbe zusammengerollt haben. Die Töne der Flöte schwellen zu einem lauten wilden Rhythmus an; aus dem Korbe züngeln ein paar jener tödlichen Giftschlangen empor, deren furchtbare Bisse in Indien alljährlich viele Tausende Opfer fordern. In starrer Festigkeit sind die glasigen Augen der Reptile auf den Zauberer gerichtet; die Köpfe schnellen hin und her, und während der Hindu immer stärker bläst und sein Körper dazu im Takte hin und herschwankt, fangen die Schlangen an, sich ebenfalls rhythmisch zu wiegen und ihr berühmter „Tanz" beginnt. Die Macht, mit der der Indier dieses Wunder an den bösartigen und unverständigen Reptilien vollbringt, ist eine genaue Kenntnis ihres Wesens, durch die er auf ihre Eigenheiten eingehen kann, dann aber auch eine gewisse Übertragung seiner eignen wilden Erregung auf die Reptilien, die durch seine Bewegungen zur unwillkürlichen Nachahmung verlockt werden. Die Musik reizt die Kobras nicht auf, denn sie haben für Töne überhaupt keine Empfindung.

Durch eine geschickte Operation weiß der Hindu die Kraft und Gefährlichkeit der Giftzähne abzuschwächen, wenn er die Kobra nicht nur „tanzen" läßt, sondern in die Hand nimmt und mit ihr Kunststücke macht. Sind die Giftzähne entfernt, so verliert selbst die gefährlichste unter allen Kobras, die „Russelviper", jede Lust zum Beißen und läßt sich ruhig ergreifen und um den Hals schlingen. Jedoch arbeiten viele indische und auch arabische Fakire mit Giftschlangen, die noch im völligen Besitz ihrer Giftzähne sind, und auch einige kühne Schlangenbändiger der zivilisierten Welt haben nur mit im Besitze ihres Giftes befindlichen Schlangen gearbeitet. Der berühmteste unter diesen Schlangenbändigern war wohl John Sonwell, bekannt unter dem Namen „Klapperschlangen-Jack", der eine große Anzahl gefährlichster Klapperschlangen vorführte. Die Tiere waren zum großen Teil in noch fast ungezähmtem Zustande; krochen sie aus ihren Kasten heraus, so bäumten sie sogleich ihre Körper empor und begannen unter aufreizendem Klappern miteinander zu kämpfen. Wenn sich die Schlangen ein wenig beruhigt hatten über das ungewohnte Licht und den Lärm, in die sie plötzlich aus ihren dunklen Kasten gebracht worden waren, dann trat Jack ruhig unter sie, packte mit festem Griff die Tiere unter dem Kopf und legte sie sich um Hals und Schultern. Man konnte sich auf Verlangen überzeugen, daß alle diese Schlangen noch im Besitze ihrer Giftzähne waren. Sonwell gab dann einem dieser fest zusammengerollten Tiere einen Schlag, daß es sich aufrollte, ergriff es beim Schwanz, schwang den schweren Körper so geschickt herum, daß er das Tier am Nacken fassen konnte und öffnete dann der in dieser Stellung hilflosen Schlange die Kinnbacken, so daß man ein Paar große Giftzähne sehen konnte. Er zwang auch die Tiere, in einen ledernen Knoten zu beißen und ihr Gift in ein Glas zu entleeren, das bald genug der furchtbaren Flüssigkeit enthielt, um mehr als hundert Menschen zu töten. Sonwell wurde schließlich von einer großen Klapperschlange aus Texas gebissen und starb wenige Stunden später in einem Krankenhaus in Boston.

Ein anderer hervorragender Schlangenbändiger war

gen hätte die Mutterschaftsversicherung zu gewähren: den halben Lohn 6 Wochen vor und nach der Geburt, sowie freie Behandlung durch Hebamme und Arzt.

Im ganzen hat die Generalversammlung gezeigt, daß es ungemein wichtige Fragen sind, die der Bund für Mutterschutz zur Diskussion stellt. Deutschland hat leider in den letzten Jahren eine abnehmende Geburtenzahl aufzuweisen. Um so wichtiger ist es deshalb, daß dafür gsorgt wird, daß die Ehehindernisse beseitigt und die Säuglingssterblichkeit verringert wird. Hoffen wir, daß es dem Bund gelingt, mit seinen Bestrebungen immer mehr Boden zu fassen. K.

Der Wahlkampf.

Die Liberalen im Wiesbadener Wahlkreise.

Der „Kleinen Presse" wird aus unserem Wahlkreise geschrieben:

Statt der gerade im Nassauischen von allen Seiten sehnlich gewünschten Einigung der Liberalen hat sich im 1. Wahlkreise Höchst-Homburg und namentlich im 2. Wiesbaden-Rheingau eine um so heftigere Fehde zwischen den Liberalen herausgebildet. Wie bekannt, war man auf dem letzten Wege der Einigung. Die große freisinnige Vertrauensmännerversammlung für Nassau, die hier vor Wochen im „Friedrichshof" abgehalten wurde, hatte willig den Einigungsmahnern nachgegeben. Eine kleine Gruppe Nationalliberaler, welche sich um den bisherigen Wiesbadener Abgeordneten, den Kommerzienrat Bartling, schart, oder besser gesagt, die diesen Mann in bedauernswerter Weise an ihre zweifelhafte Sache zu fesseln gewußt hat, verstand es, der Einigung unüberbrückbare Hindernisse in den Weg zu legen. Das Bedenklichste war das ungestüme Festhalten an der Person Bartlings, obgleich das durchaus nicht nötig war, denn Bartlings Presse hat die bestimmte Versicherung abgegeben, daß er mit Leichtigkeit in einem hannoverschen Wahlkreise durchgebracht werden könnte. Nun hat Bartling den heftigsten Widerspruch gerade der Wiesbadener und Rheingauer Liberalen durch seine Tätigkeit im Reichstag und Abgeordnetenhause herausgefordert. Dieser Widerspruch ist um so elementarer, als er vor allem an das Studtsche Schulgesetz anknüpft. Es war bekannt geworden, daß Bartling, ein sehr begüterter Mann, infolge seiner außergewöhnlichen Munifizenz für die Parteisache auf seine Fraktion im Abgeordnetenhause einen bestimmten Druck zugunsten des Schulgesetzes, bezw. der Simultanschule hätte ausüben können, wenn er nur gewollt hätte. Er hat zwar gegen einzelne der nassauischen Bevölkerung anstößige Paragraphen des Gesetzes und am Ende sogar — dazu gehörte ja angesichts der vorhandenen festen konservativ-freikonservativ-nationalliberalen Majorität nicht viel — gegen das ganze Gesetz gestimmt. Er ist aber nie offen und fest gegen den simultanfeindlichen Charakter des Gesetzes aufgetreten. Das hat hier tief verbittert, und mit Recht. Abgeordnete, die ihre angebliche „Überzeugung" in der Tasche mit sich herumtragen und gerade im entscheidenden Moment versagen, schlagen ihrer Mandatspflicht ins Gesicht. Weiter kam dazu Bartlings Zustimmung zu der lebenverteuernden Zollpolitik, seine Zustimmung zur Ortsportoverteuerung, seine Mithilfe bei der Fahrkartensteuer, seine Beteiligung bei der Frachtbriefsteuer. Als letztes und allerschlimmstes Argument fällt die Art seiner Wahlagitation ins Gewicht. Es ist soweit gekommen, daß für unseren Wahlkreis das Wort vom „Rollenden Rubel" Bartlings zu einem geflügelten geworden ist. Wir wissen nicht, ob die mit ungeheuren Geldmitteln betriebene Wahlmache dem innersten Wesen Bartlings entspricht, oder ob er auch hier nur das Werkzeug jener Parteifreunde ist, denen die Hauptschuld an der liberalen Spaltung beizumessen wird. Jedenfalls ist eine derartige Wahlmacherei bei uns noch niemals üblich gewesen.

So unangenehm alle diese Erörterungen auch sein mögen, sie sind notwendig, um den Kampf im liberalen Lager bei uns zu verstehen. Der entschiedene Liberalismus steht hier tatsächlich weniger im Zentrum und in der Sozialdemokratie seine Hauptgegner als vielmehr in der pseudoliberalen Partei um Bartling. Man wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß das Beschreiten einer solchen Bahn momentan dem Liberalismus gerade keine Förderung bringen dürfte, sondern den Keim einer Gefahr in sich trägt. Wer aber weiter in die Zukunft hinein sieht, der wird zugestehen, daß sich hier ein überaus notwendiger Klärungsprozeß vollzieht: eine deutliche Feststellung dessen, was heute noch als liberal zu gelten hat. Wir haben es mitleiden müssen, wohin die verwaschene Sammelpolitik der immer mehr nach rechts gesunkenen Nationalliberalen den Liberalismus getrieben hat. Er ist zum Gespött sowohl der Reaktionäre wie der Revolutionäre geworden. Da bedeutet unsere Klärungsarbeit eine Zukunftsmission, die Reinhaltung der Fahne. Der entschiedene Liberalismus ist sich der Schwierigkeit der Lage voll und ganz bewußt. Er gibt sich durchaus keinen Illusionen hin, wenn er auch dem gesunden liberalen Sinn der Nassauischen und speziell der Wiesbadener Bevölkerung eine nicht geringe Tragkraft zutraut. Anders im nationalliberalen Lager, das man hier mit Recht ein nationalliberal-konservativ-freikonservativ-antisemitisch-bündlerisch-zünftlerisches nennen darf. Man gibt sich auf Grund der Wahlmache und ihrer papiernen Erfolge dem Wahn hin, es auf — sage und schreibe — 10 000 Stimmen, also zu einem Mehr von 80 Prozent zu bringen. Woher dies Mehr kommen soll, das zu erörtern hat noch niemand gewagt. Gehen doch aus dem eigenen Lager viele der Alten, die noch ungefähr wissen, was wirklich „liberal" ist, bestimmt nicht mit Bartling, sondern mit dem freisinnigen Kandidaten Dr. Alberti, der schon durch seine 24jährige Tätigkeit im Dienste des unverwaschenen Liberalismus im Nassauischen als der Bannerträger unzweideutiger Ideale gilt. Was am 25. Januar werden wird, weiß noch niemand zu sagen. Auf Grund der Versammlungsresultate darf man aber schon heute sagen, daß in unserer Bevölkerung der Liberalismus keineswegs derart verblaßt ist wie bei den nationalliberalen Führern, die noch in der letzten Wiesbadener Wählerversammlung die unvorsichtigsten Bekenntnisse zu machen wagten. So erklärte Bartling offen:

Die Fleischteuerung ist eine ganz natürliche Erscheinung, und eine Verbilligung des Fleisches ist nicht zu wünschen.

Weiter verweigerte er es, sich über seine Stellung zu der freisinnigen Forderung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für den Landtag offen auszusprechen, und zuletzt erklärte er — das wird seine Wähler vor allen Dingen ganz gewaltig vor den Kopf stoßen — es sei nicht liberal, zu fordern, die Simultanschule müsse im ganzen Reiche eingeführt werden.

Diese drei Aussprüche dürften dem nationalliberalen Fasse in Wiesbaden-Rheingau und vielleicht auch, da Bartlings finanzielle Macht in allen nassauischen Wahlkreisen wirksam ist, an anderen Orten den Boden ausschlagen. Denn schließlich sind unsere Wähler doch nicht ganz so stark mit Blindheit geschlagen, wie man in der Partei Bartlings anzunehmen scheint.

So liegen die Verhältnisse. Und da gibt es noch Idealisten, die 12 Tage vor der Wahl ihre Hoffnung auf eine „Einigung" nicht aufgegeben haben. Justizrat v. Eck lud alle Einigungsfreunde zum Montag, den 14. d. M., zwecks eines „letzten Versuchs" in den „Friedrichshof" zu Wiesbaden ein, auf dieselbe Stelle also, wo vor ein paar Wochen die Einigungswilligkeit der freisinnigen Vertrauensmänner am nächsten Tage den berüchtigten kalten Wasserstrahl über sich ergehen lassen mußte. Bezeichnend ist es, daß trotz der Aussichtslosigkeit des Versuches über 500 Personen der Einladung Folge leisteten. Es genügt, zu bemerken, daß gegen die dort gefaßte Resolution für die Einigung gerade die anwesenden Führer der Nationalliberalen sprachen und auch stimmten.

*

Die Nationalliberalen und das Reichstagswahlrecht.

Die ultramontane „Cöln. Volksztg." schreibt zu diesem den Nationalliberalen recht peinlichen Thema: „Nationalliberale Blätter schwärmen wieder einmal für das Reichstagswahlrecht und beklagen sich bitter, daß andere Leute die Echtheit dieser Begeisterung bezweifeln. Wir kennen ein nationalliberales Blatt, das wiederholt vor den Wahlen ähnliche Töne blies und nach den Wahlen wieder der tiefen Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht Ausdruck gab." Die Berliner christlich-soziale Zeitung „Das Reich" liefert folgende Beiträge zu diesem Kapitel:

Der nationalliberale Abgeordnete Semler sprach sich am 27. November 1895 gegen das geheime Wahlrecht aus. Es wurde eine bezügliche Resolution angenommen und der nationalliberale „Hann. Kurier" stimmte dem zu.

Die „National-Zeitung" schrieb am 19. Mai 1895: Das allgemeine Wahlrecht verwildere, sich selbst überlassen, mehr und mehr. Es müßte der verhängnisvolle Lauf des allgemeinen Wahlrechts aufgehalten werden.

Der nationalliberale Führer Dr. Miquel arbeitete in der zweiten Hälfte der 90er Jahre als preußischer Staatsminister und Vizepräsident des Staatsministeriums mit allen Mitteln auf eine Beseitigung des Reichstagswahlrechts hin. In den Hohenloheschen Denkwürdigkeiten ist unter: Berlin, 14. Dezember 1893, zu lesen: „Heute war ich bei Miquel, der an dem Zustandekommen der Tabakfabrikatsteuer zweifelt .... Das allgemeine Wahlrecht sei unmöglich. Die Wahlen brächten immer schlechtere Elemente in den Reichstag. Das einzige Mittel, von dem man aber noch nicht sprechen dürfe, sei, daß man ein Viertel der Abgeordneten aus den Einzellandtagen wählen lasse."

In einem Artikel: Die Majoritätswoche (9. November 1904) legt sich das führende nassauische nationalliberale Blatt, der „Rheinische Kurier" (Also auch du, mein Sohn Brutus? Die Red.) auf folgende programmatische Sätze fest: „Wirkt doch das böse Beispiel unseres Reichstagswahlrechts derart verwirrend, daß die Einzelstaaten anfangen, ihre Partikularwahlsysteme dem reichstäglichen anzupassen. Der Unsinn hat eben Methode und wirkt in seiner häufigsten Form der geistigen Seuche wie alle Infektionen ansteckend." Nach dem „Rh. K." sollte „man wenigstens die rohe Herrschaft der absoluten Zahl beschneiden und Qualitätsstimmen nach Alter, Bildung und Besitz schaffen."

Herr Amtsrichter Dr. Lohmann (Weilburg) schob in einer im April 1906 in Dillenburg stattgefundenen nationalliberalen Parteiversammlung die Reichsverdrossenheit und Unlust an politischen Dingen auf — das allgemeine, gleiche Wahlrecht, das der großen, vielfach politisch unreifen Masse zu große Macht verleihe!

Wem gehen dabei die Augen nicht auf?

*

Der rollende Rubel der Reaktionäre. Das „Greifsw. Tagebl." bringt eine bemerkenswerte Mitteilung über Vorkommnisse in einer Versammlung in Neunkirchen. Man hatte in dieser Versammlung wieder einmal die Kühnheit, den freisinnigen Kandidaten Gothein als „Anhängsel" der Sozialdemokratie zu bezeichnen. Der konservative Kandidat Rewoldt selbst erklärte pathetisch: „Nur wir Konservativen bekämpfen die Sozialdemokratie." Einer der anwesenden Führer der

---

Ralston, der durch seine genaue Kenntnis der Schlangen und eine höchst geschickte und subtile Behandlung die größte Macht über diese giftigen Tiere besaß. Er zähmte jedes neue Tier, bis es sich ganz an ihn gewöhnt hatte und die Berührung seiner zarten festen Hand als eine Liebkosung empfand. Seine Tiere, die hauptsächlich aus Klapper- und Mokassin-Schlangen bestanden, konnten seinen Griff von dem jedes anderen unterscheiden, und während sie sich von ihm ruhig emporheben und herumschleudern ließen, fuhren sie bei jeder Berührung von fremder Hand aufgeregt und zischend empor. C. K.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Denkmal Fragonards.** Fragonard, der große Rokokomeister des 18. Jahrhunderts, hat bei der Feier seines 100. Todestages im vorigen Jahre vielerlei Ehrungen empfangen, und seine Vaterstadt Grasse hatte damals beschlossen, ihm ein Denkmal zu errichten. Dieses Werk, eine Arbeit des Bildhauers Auguste Maillard, ist nun vollendet, und die Enthüllung des Monumentes wird nun bald, wahrscheinlich Ende März oder Anfang April, erfolgen. Das Denkmal „Fragos" ist natürlich von den reizvollen Ornamenten und Symbolen des Rokokos belebt, denen der Meister einst ihre echt französische und vollendete Ausgestaltung gegeben. Mit der Palette in der unermüdlichen Hand sitzt er, tief in seine Träumereien versunken, auf einem Felsen. Hinter ihm schwebt eine weibliche Gestalt, umflossen von der verführerischen Anmut und leichten Grazie seiner Frauen; sie will vergeblich einem neckischen Kupido entfliehen, der sie erbarmungslos verfolgt, um sie sich ganz zu unterwerfen. In dieser Gruppe haben so seine verliebten Visionen Gestalt gewonnen. Das Denkmal hat eine Höhe von 3 Meter, ist in weißem Marmor ausgeführt und erhebt sich über einem Piedestal im Stile Louis XV.

* **Zur Sicherung alter Handschriften.** Eine interessante Position findet sich im Kultusetat für 1907. In ihr ist eine Summe zur Anstellung von Versuchen wegen Sicherung wertvoller alter Handschriften gegen Zerfall ausgeworfen. Ein großer Teil der in den Bibliotheken und Archiven aufbewahrten alten Handschriften von oft unschätzbarem Werte ist durch den fortschreitenden Tintenfraß der Gefahr völliger Vernichtung ausgesetzt, wenn es nicht gelingt, ein Mittel zu finden, dem Zerstörungsprozeß Einhalt zu tun. Es sollen deshalb die verschiedenen zur Erhaltung und Aufbesserung alter Handschriften in Anwendung kommenden Mittel und Methoden durch das Materialprüfungsamt in Dahlem untersucht werden. Zu diesem Zwecke ist die betreffende Position in den Etat eingestellt worden.

Z. **Die Radiumstrahlung von Regen und Schnee** ist von zwei Gelehrten der Universität Bologna namens Costanzo und Negro genauer untersucht und in der „Physikalischen Zeitschrift" geschildert worden. Daß auch das Regenwasser ebenso wie manche gewöhnlichen Bodenarten eine Strahlungsfähigkeit (Radioaktivität) besitzt, ist zuerst von den deutschen Forschern Elster und Geitel nachgewiesen worden. Die italienischen Arbeiten sind dadurch besonders wertvoll, daß auch die verschiedenen Witterungszustände, die während der betreffenden Niederschläge obwalten, in Rücksicht gezogen worden sind, namentlich der Barometerstand, die Windrichtung in höheren und tieferen Schichten der Atmosphäre und die Temperaturverhältnisse. Bei der Vielseitigkeit der Einflüsse, die auf den Zustand des Wetters verändernd einwirken, ist allerdings ein Vergleich der einzelnen Beobachtungen sehr schwierig und Vorsicht bei den Schlüssen daher geboten. Dafür haben aber gerade die Untersuchungen von Regen und Schnee, die bei außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen und namentlich bei besonders starkem Wind, wie er bei einer gewittrigen Wetterlage auftritt, einen erhöhten Wert. Als sicher kann jetzt der Satz betrachtet werden, daß frischgefallener Regen oder Schnee stets strahlungsfähig ist. Die Radioaktivität des Regenwassers nimmt dann nach verhältnismäßig kurzer Zeit ab. Überraschend groß ist sie bei Gewittern, die von Hagel begleitet sind. Welchen Einfluß der Luftdruck auf die Strahlungsfähigkeit von Regen und Schnee ausübt, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden, doch wird es bei einer größeren Zahl von Beobachtungen gelingen, sowohl diese Beziehung wie den Einfluß der Temperatur und des Windes genauer zu erklären. Zu den zuverlässigen Ergebnissen der bisherigen Forschungen gehört auch die Angabe, daß die Strahlung von Regen und Schnee immer nach etwa zwei Stunden fast völlig verschwindet.

* **Ein Freidenker über den Tierschutz.** In einer Abhandlung, betitelt „Die Folgen der Evolutionstheorie", schreibt Karl Roetzel (s. „Gegenwart" Nr. 34 von 1902) nachstehende schöne Worte: „Gute Menschen haben zu keiner Zeit Tiere gequält, aber auch die Besten haben sie nur als Maschine betrachtet und nie zu verstehen gesucht. Uns aber ist durch die Evolutionserkenntnis der Schlüssel zum Verständnis der Tiere gegeben: für uns sind sie noch nicht fertig gewordene Menschen, halbbewußte Geschöpfe." ... „Unsere Arterhaltung und Arterhöhung wird noch lange verlangen, daß wir die Tierwelt als Mittel betrachten. Die Evolutionserkenntnis bringt in diese tatsächliche Situation bloß die Nuance hinein, daß wir in den Tieren nicht bloß Mittel, sondern auch Zwecke zu sehen haben. Indem sie nämlich die gleiche physische Schmerzempfindung besitzen wie wir, verlangt auch ihnen gegenüber unser sittliches Empfinden als höchste Norm möglichste Verminderung der Schmerzen. Jede Tierquälerei ist selbstverständlich ausgeschlossen. Wohl schlachten wir das Vieh, weil wir es zu unserer Erhaltung nötig haben, aber wir schlachten es auf die schmerzloseste Weise." „Unser gesamtes Verhalten zur Tierwelt muß, wie gesagt, von der einen Erkenntnis geleitet sein, daß die Tiere dasselbe physische Leidensvermögen besitzen wie wir. Wir dürfen also unsererseits nicht mehr zu ihren Körperleiden beitragen, als es unsere Arterhaltung erfordert."

* **Reichsgerichtsdeutsch.** Ein Berliner Anwalt schickt der „Voss. Ztg." ein Urteil des Reichsgerichts vom 26. Oktober 1906 III 62/06 ein, worin es heißt: „Zuzugeben ist der Revision, daß Beklagter den Vorwurf, den Kläger, welcher auf einen Rat die von ihm in dessen Vertretung gegen die Gläubiger des Kaufmanns H. erhobenen Interventionsklagen auf Freigabe der bei letzterem gepfändeten Mobiliargegenstände als aussichtslos zurückgezogen hat, dann aber mit seiner Klage

dortigen Sozialdemokraten rief ihm zu: „Ja, mit 1000 Mark.“ Herr Rewoldt erklärte, nichts zu wissen. Da erhob sich der betreffende Sozialdemokrat und rief laut: „Die Konservativen haben uns mehrfach 1000 M. angeboten, wenn wir in der Stichwahl zwischen Rewoldt und Gothein nicht für Gothein eintreten.“

„Proletarische Opferwilligkeit“ rühmt das sozialdemokratische Zentralorgan fast alltäglich. Es veröffentlicht die Beiträge, welche von den Gewerkschaften für den sozialdemokratischen Wahlfonds gezahlt werden. Die Summen, die da mitgeteilt werden, sind in der Tat sehr ansehnlich; so sandten z. B. der Holzarbeiterverband und der Zentralverband der Maurer in Hamburg je 5000 M., der Verband der Hafenarbeiter 1500 M., der Töpferverband 1000 M. usw. In Kiel haben die Maurer und Zimmerer beschlossen, am Tage der Reichstagswahl die Arbeit einzustellen, damit sie dem sozialdemokratischen Wahlkomitee für den ganzen Tag zur Verfügung stehen können. Bürger, und ihr?

Deutsches Reich.

* **Zu dem preußischen Berggesetz**, das in der Thronrede bei der Eröffnung des preußischen Landtages angekündigt wurde, führt die Zeitschrift „Das Recht“ aus: Durch die sog. Lex Gamp, d. h. das preußische Gesetz vom 5. Juli 1905, betreffend die Abänderung des Allg. Berggesetzes vom 24. Juni 1865, ist auf die Dauer von längstens zwei Jahren, also bis zum 5. Juli 1907, eine Mutungssperre für Steinkohlen und Steinsalz nebst den mit diesem auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen eingeführt worden. Soll der Zweck dieses Zwischengesetzes, nämlich die Unterbindung neuer Mutungen auf Kohle und Salz, nicht hinfällig werden, so muß die geplante gesetzliche Neuregelung des Erwerbes des Bergwerkseigentums an den gedachten Mineralien in der nächsten Tagung des preußischen Landtages, der letzten vor Ablauf der zweijährigen Sperrfrist, erfolgen. Die Richtung, in welcher sich die Reform bewegen wird, ist bekannt, während die Ausgestaltung im einzelnen noch nicht kundgegeben ist. Die preußische Regierung beabsichtigt, für Kohle und Salz von dem das Allgemeine Berggesetz beherrschenden Grundsatze der Bergbaufreiheit abzugehen, d. h. dem Grundsatze, daß die in § 1 bezeichneten Mineralien von dem Verfügungsrechte des Grundeigentümers ausgeschlossen sind und daß anderseits eine den gesetzlichen Erfordernissen entsprechende Mutung den Anspruch auf Verleihung des Bergwerkseigentums begründet. Der Staat soll es fernerhin in der Hand haben, die noch ungehobenen Schätze an Kohle und Salz entweder selbst in fiskalischen Betrieben auszubeuten oder deren Gewinnung Privaten zu überlassen.

* **Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg** hat in seiner zu Gotha gehaltenen Wahlkandidatenrede folgende auffällige Erklärung abgegeben: „Der Reichskanzler hätte am 3. Dezember im Reichstage gesagt, er hätte während seiner Amtstätigkeit zweimal einen Wechsel in der Leitung des Kolonialamtes vorgenommen. Demgegenüber müsse er vor der Öffentlichkeit erklären, daß sein Rücktritt ein vollkommen freiwilliger gewesen sei, und zwar aus Motiven, die er auch jetzt noch für richtig ansehen müsse. Hier stimmt offenbar etwas nicht. Nach den Äußerungen des Reichskanzlers konnte in der Tat kein Mensch annehmen, daß der Rücktritt des Erbprinzen ein freiwilliger gewesen sei, und es ist deshalb mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“, die so viel Raum für unbedeutende Dinge hat, sich über diese Sache ausläßt.

* **Das 500 000 Frank-Geschenk.** Über die Hohenloheschen Denkwürdigkeiten sprach im Jungliberalen Verein in Stuttgart Prof. Bruner und erzählte verschiedenes vom Prinzen Alexander selbst Gehörte. Im Jahre 1883 war Hohenlohe wegen Erkrankung seines Bruders in Wien und besuchte bei diesem Anlaß den päpstlichen Nuntius Galimberti. Die Wahrscheinlichkeit ist nun die, daß Galimberti mit Hohenlohe über ein 500 000 Frank-Geschenk für Papst Leo gesprochen hat, und zwar auf eigene Faust. Richtig ist also, daß Hohenlohe über ein Geschenk für den Papst gefragt worden ist, aber nicht vom Kaiser. Hohenlohe mag später dann geraten haben, zuzuwarten, bis Papst Leo tatsächlich seinen Einfluß auf das Zentrum geltend gemacht hat. Prinz Alexander bestreitet ferner ganz entschieden, daß das Haus Hohenlohe dem Fürsten Bismarck feindlich gesinnt war. Er sagt selbst: „Wer in die Nähe des großen Mannes gekommen ist, hat unter seinem Bann gestanden, und uns und meinem Vater hat nichts ferner gelegen, als Bismarck feindlich gesinnt zu sein.“ — Auch soll der Prinz, als er von den Urteilen gegnerischer Art über die Memoiren hörte, gesagt haben: „Wenn die Leute wüßten, was alles in den ersten zwei bis drei Jahren zwischen dem Kaiser und meinem Vater verhandelt wurde, würden sie ihn nicht der Schwachheit zeihen.“

* **Herr Erzberger klagt.** Er hat eine Beleidigungsklage gegen den Landtagsabgeordneten Berndt angestrengt, weil dieser ihn in einer Wahlrede „Kolonialstänker“ nannte. (Frankf. Ztg.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Januar.

Das städtische statistische Amt Wiesbaden.

Im September des vergangenen Jahres haben die Stadtverordneten der Errichtung eines selbständigen statistischen Amtes zugestimmt und als dessen Leiter Herrn Dr. Rahlson aus Charlottenburg berufen. Bisher nämlich wurde dieser wichtige Zweig des städtischen Verwaltungswesens bei uns nur im Nebenamte behandelt, und es konnten — wenn schon keine, und sei es eine noch so kleine Kommune ohne Statistik auskommen kann — natürlich irgend welch bedeutsame Erhebungen und Erforschungen ebensowenig vorgenommen werden als große selbständige statistische Arbeiten. Man beschränkte sich auf die statistische Verwertung der im Laufe des Jahres sich entwickelnden Arbeitsergebnisse, die im städtischen Verwaltungsbericht dann für den Bürger zum Ausdruck kam. Erst die Wohnungsstatistik, die mit der Volkszählung des Jahres 1905 verbunden war, und die immer umfangreicher werdende Arbeit bei Verwertung des Materials der Volkszählung, das schon gesichtet und geordnet dem Kaiserlich statistischen Amte übermittelt wurde, stellte auch unsere Verwaltung, wie so manche andere, vor die Notwendigkeit, die statistischen Arbeiten der einzelnen Ressorts in einer besonderen Abteilung zusammenzufassen.

Diese neue städtische Abteilung hat mit dem 1. Januar d. J. ihren Dienst aufgenommen. Vorläufig kann man billigerweise keine großen Arbeiten über die Wiesbadener Verhältnisse erwarten; noch sind die Beamten, der Leiter und Hilfskräfte mit den vorbereitenden Arbeiten und der Einrichtung beschäftigt. Aber wenn diese erst überwunden sind, so wird man vornehmlich in einzelnen städtischen Ressorts eine wesentliche Arbeitsentlastung als erstes erfreuliches Ergebnis bemerken. Natürlich werden auch in Zukunft sich alle städtischen Ressorts mit Statistik zu befassen haben, denn sie müssen nach wie vor die Unterlagen für die statistische Abteilung schaffen; aber die zeitraubende und schwierige Arbeit der Zusammenfassung und Verwertung des Materials ist fortan nicht mehr Aufgabe der einzelnen Ressorts.

Die Tätigkeit des statistischen Amtes erstreckt sich über alle Zweige der städtischen Verwaltung und umfaßt alle Erscheinungsformen des gemeindlichen Lebens. Wenn auch nicht in den ersten Wochen, so wird es bei späteren Erhebungen — die aus irgend einem Grunde notwendig sind — nicht zu umgehen sein, daß jeder einzelne Bewohner Wiesbadens gelegentlich einmal wird Rede stehen müssen über dies und jenes, und es sei deshalb heute schon die Hoffnung ausgesprochen, daß die soziale bürgerliche Einsicht durch bereitwillige Auskunftserteilung die schwierige Aufgabe der Beauftragten des statistischen Amtes fördern und unterstützen hilft. Nicht müßige Neugier läßt Erhebungskarten und Erheber oft indiskrete Fragen tun, sondern die Notwendigkeit, die verschieden gestalteten Verhältnisse, Beziehungen und Erscheinungsformen unseres Volkswesens bis in seine geheimsten Falten zu erforschen. Die Statistik ist keine Liebhaberei; sie ist eine ernste Wissenschaft, die mit den Jahren zu einem wesentlichen Faktor der Regierungskunst geworden ist. Ihre Ermittelungen, Berechnungen und Schlußfolgerungen sind oft von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse ganzer Länder, und wie tief sie in das Leben des einzelnen eingreifen, das lehrt im weiteren Sinne unsere Steuer- und Zollpolitik, in den engeren Verhältnissen der Heimat aber z. B. die Erhebung 1905 über das Wiesbadener Wohnungswesen. Die wichtigste Aufgabe der Statistik wird ja wahrscheinlich immer die Bevölkerungsstatistik bleiben, denn die Bevölkerung ist Inhalt und Objekt des Staates. Viele und wichtige Staatseinrichtungen sind durch den Stand, die Gliederung und den Gang der Bevölkerung bedingt. Aber damit sind tausend andere bedeutsame Umstände und Beziehungen verknüpft, die zu erforschen, Aufgabe der Statistik ist. Auf allen diesen Gebieten wird innerhalb seines Wirkungskreises auch unser statistisches Amt seine Tätigkeit finden.

Eine flüchtige, trockene Aufzählung der einzelnen Arbeitsfelder des statistischen Amtes würde zu weit führen; aber es seien doch einige der wesentlichsten Gebiete genannt. Da ist neben der Bevölkerungsstatistik in allen ihren zahlreichen Verzweigungen die Bautätigkeit, das Wohnungswesen, Grundbesitz, Bodenbenutzung, Lebensmittelpreise und Lebensmittelverbrauch, Arbeitsnachweis, Notstandsarbeiten, Sparkassen und Kreditwesen, Handel und Gewerbe, Strafrechtspflege und Zivilrechtspflege, Unterricht und Theater, Bibliothek, Theater und Lesehallen, Steuern und Schulden, Post und Verkehr, Wasserversorgung, Kanalisation und Feuerlöschwesen, Straßenreinigung, Gärten, Gesundheits- und Kurwesen usw. usw. Man sieht: eng gezogen ist der Arbeitsbereich eines statistischen Amtes nicht, und es war sicherlich ein wohlerwogener Schritt, als unsere städtischen Verwaltungen sich zur Errichtung eines selbständigen statistischen Amtes entschlossen. Herr Hofrat Dr. Spielmann, unser städtischer Archivar, hat lange Zeit mit Umsicht und Eifer die städtischen Arbeiten bewältigt, aber schließlich sind sie derart gewachsen und ist ihre Erweiterung so nötig geworden, daß sie im Nebenamte nicht mehr erledigt werden konnten. Hoffen wir, daß die neue Abteilung mit ihrem weiten Arbeitsbereich einiges zur Förderung unserer Vaterstadt beitragen möge.

L. A.

— **Des Kaisers Dank an die Vertreter deutscher Wohlfahrtsvereine.** Eine große Versammlung von etwa 160 Vertretern deutscher Wohlfahrtsvereine, welche im Landeshaus zu Berlin tagte, um sich über den Anschluß an die neugeschaffene Zentralstelle für Volkswohlfahrt zu beraten, richtete an den Kaiser ein Telegramm, welches der Zuversicht Ausdruck gab, daß die Gründung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt im Sinne der kaiserlichen Kundgebung vom 17. November vorigen Jahres sei. — Hierauf ging folgende Antwort ein: „Herrn Senatspräsident Dr. von Strauß und Torney, Berlin. Mit lebhaftem Interesse habe ich die Meldung von der Vertreterversammlung der großen Wohlfahrtsvereine entgegengenommen. Gott segne Ihre Arbeit für das soziale Wohl des Vaterlandes, welche ich mit meinen aufrichtigsten Wünschen begleite. Wilhelm.“ (Herr von Strauß war früher Polizeipräsident von Wiesbaden.)

---

gegen den Kaufmann L., der ihm diese Gegenstände, als ihm gehörig und dem H. in Miete gegeben, vor den Pfändungen verkauft hatte, auf Herausgabe der in Berichtigung des Kaufpreises ausgehändigten Wechselurkunden aus dem Grunde, daß der behauptete Rechtsmangel nicht bestanden hat, rechtskräftig abgewiesen ist, bei Führung der erstgedachten Rechtsstreitigkeiten fahrlässigerweise fehlsam beraten und dadurch in Schaden gebracht zu haben, durch den Einwand allein, daß sein Ratschlag im Einklang gestanden habe mit der in der mündlichen Verhandlung erster Instanz seitens des Berichterstatters und unter Zustimmung des Vorsitzenden abgegebenen Erklärung, der zwischen L. und H. abgeschlossene Vertrag wäre ein verschleierter Kaufvertrag und die Zurücknahme der Klage werde angeraten, nicht abzuwehren vermag.“ — Mit Recht fügt der Einsender hinzu: „Dieser fürchterliche Satz „tätigt“ ein Deutsch, bei dem einem das Blut in den Adern gerinnt. Mir ist dabei ein einem bekannten Wiener Couplet angepaßtes Festlied eingefallen, das vor Jahren hier auf dem Deutschen Anwaltstag unter schallendem Beifall gesungen wurde mit dem Endreim: „Das hat ka Schiller gemacht, Das hat ka Goethe gedicht, Das ist nicht klassisch und von keinem Genie; Das ist das Reichsgericht, das so das Urteil spricht, Und klingt halt doch wie lauter Poesie.“

* **Ein Torpedo mit großer Schußweite.** Wie aus New York gemeldet wird, macht Hudson Maxim die Mitteilung, daß er auf Grund der Erfahrungen, die er in einer langen, jetzt abgeschlossenen Reihe von Experimenten gemacht habe, ein neues Torpedo baue, das nach seiner Ansicht eine Revolution im Seekriege hervorrufen würde. Das neue Geschoß wird im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Es soll eine Schußweite haben, die der der modernen Riesengeschütze auf Schlachtschiffen gleichkommt. Die Erfindung, an der Maxim 8 Jahre gearbeitet hat, ist möglich geworden durch die Verwendung eines sich selbst entzündenden Materials, das „Motorit“ genannt wird und in seiner Zusammensetzung dem rauchlosen Pulver ähnlich ist. Feste Stücke Motorit werden in einen Stahlzylinder eingeschlossen, dessen eines Ende sich zu einer Kammer hin öffnet. Wenn das Torpedo ausgestoßen wird, entzündet sich das Motorit automatisch an dem einen Ende, und durch eine selbsttätige Pumpe wird Wasser in die Kammer gebracht, wo es durch die Flamme des Motorit sofort in Dampf verwandelt wird. Durch das Zusammenwirken des Dampfes und der Verbrennungsprodukte wird dann eine Turbinenmaschine getrieben.

In der Wahlzeit.

Die Konservativen.

Konservativ? Ein schönes Wort!
Nur darf es euch nicht irritieren,
Wenn man behauptet hier und dort,
Ihr wolltet Leichen konservieren.

Die Freikonservativen.

Hm, freikonservativ? Schön klingt es schier!
Doch reden manche dumme Töffel,
Mit dem Teelöffelchen nehmt Freiheit ihr,
Konservatismus mit dem Suppenlöffel!

Die Nationalliberalen.

Wie zeigt ihr euch, wenn man euch läßt durchscheinen
Von neuer Röntgenstrahlen mildem Glanz?
Ihr seid gesund an Händen und an Beinen,
Doch ach! Das Rückgrat fehlt euch ganz!

Die Sozialdemokraten.

Des Singer Lied, ihr singt es allzumal!
Die Weltgeschichte auch macht manchmal Witze;
Sie stellt zum Kampf euch mit dem Kapital
Den Großkapitalisten an die Spitze!

Die Zentrumspartei.

Gebet Gott, was Gottes ist,
Was des Kaisers ist, dem Kaiser!
Wie sprecht ihr das erste laut
Und das zweite leis und leiser!

Die Wilden.

Ihr habt gewählt das Einz'ge, was heut paßt,
Das Einz'ge, was das Rechte heut auf Erden,
Denn wer sich heut mit Politik befaßt,
Der muß ganz sicher wild am Ende werden!

K. B.

Kurze Mitteilungen.

Die Ibsen-Vereinigung in Düsseldorf hat in ihre Mitgliederliste eine Reihe von Männern als Ehrenmitglieder aufgenommen, die sich um die Anerkennung und Würdigung Ibsens in Deutschland hervorragende Verdienste erworben haben. Es sind dies die Herren: Dr. Otto Brahm, Dr. Paul Schlenther, Dr. Julius Elias, Professor Berthold Litzmann.

Zu Paul Verlaines Gedächtnis. Etwa dreißig Getreue unter Dierx' Führung feierten den zehnten Jahrestag von Verlaines Tod mit einem Besuche seines Grabes in Paris und nachfolgendem Zweckessen, bei dem von mehreren Rednern geklagt wurde, daß der kleine Betrag für die Anfertigung einer im Luxembourg-Garten aufzustellenden Büste des Dichters nach mehrjährigem Sammeln noch immer nicht habe aufgebracht werden können.

Der Ankauf des Darmstädter Interimstheaters durch die Stadt ist nunmehr von der Behörde genehmigt worden. Das Theater soll mit einer entsprechenden Einrichtung erhalten bleiben und als Konzertsaal und zu Theateraufführungen außerhalb der Spielzeit des Hoftheaters benutzt werden.

Riesenhonorare. Der Dresdener Kammersänger Burrian hat, nachdem er in der New Yorker Oper in der Titelrolle des „Siegfried“ enthusiastisch gefeiert wurde, einen neuen Vertrag für die nächste Spielzeit unterzeichnet, der ihm für 24 Abende ein Honorar von 72 000 Mark verbürgt.

Ein Elektrizitätsmuseum ist vor kurzem in Brüssel errichtet worden. Der Zweck der Anstalt besteht darin, die Entwickelung und Ausdehnung der Anwendung der Elektrizität in Belgien durch praktische experimentelle Belehrung zu veranschaulichen.

„Eine deutsche Akademie für Sprache und Literatur“ ist ein Aufsatz Rudolf von Gottschalls im Januarheite der „Deutschen Revue“ (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) betitelt. Der Verfasser tritt darin lebhaft für die Schöpfung einer solchen Einrichtung für Deutschland ein.

— **Sänger-Ehrung.** Eine wohlverdiente und von Herzen kommende Ehrung brachten in der gestrigen Probe die Aktiven des Männergesang-Vereins „Concordia" ihrem Senior Herrn Kanzleirat Heinrich Stillger dar. Anläßlich seines 70. Geburtstages feierte der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Sauereissig, den Jubilar in warmen Worten, die in einem allgemeinen musikalischen Hoch ausklangen. Sichtlich bewegt dankte Herr Rat Stillger seinen Sangesbrüdern, dabei bemerkend, daß er nunmehr seit nahezu 40 Jahren in den Reihen der Aktiven der „Concordia" stehe; er bat alle, namentlich die jüngeren Mitglieder, sich in dieser Hinsicht an ihm ein Beispiel zu nehmen und stets, wie er dies getan, zur Fahne der „Concordia" zu halten, einerlei, ob in freudigen oder traurigen Stunden; sein Hoch galt dem ferneren Blühen und Gedeihen der „Concordia". Als sichtbares Zeichen der Anerkennung wurde Herrn Stillger seitens der Mitglieder ein prachtvolles Blumenarrangement, seitens des Vorstands ein schwarzer Ebenholzstock mit silbernem Griff und entsprechender Widmung überreicht.

— **Deutscher Abend.** Der diesjährige Deutsche Abend, Samstag, den 19. Januar, abends 8½ Uhr, in der Turnhalle, Hellmundstraße 25, stattfindend, bringt außer turnerischen Darbietungen des Turnvereins und Gesangsvorträgen des rühmlich bekannten Männergesangvereins „Concordia" auch Schilderungen der Bedrängnis deutscher Schulen und wirtschaftlicher Einrichtungen in Böhmen aus dem Munde eines Augenzeugen und Teilnehmers dieser Kämpfe. Im übrigen wird die Veranstaltung wohl auch die Erwartungen befriedigen, die man an sie stellt. Vielleicht ist es für manchen jetzt, da die politische Erregung und Aufregung weite Kreise ergreift, eine Erholung, an einer Feier teilzunehmen, die vor allem das betont, was alle wahrhaft deutsch Gesinnten Gemeinsames haben und wessen sie sich gemeinsam erfreuen dürfen.

— **Rheinkanal.** Seit Montag befindet sich an der Auslaufstelle des Hauptkanals im Rhein ein Taucherschacht. Wie seinerzeit erwähnt, mußten die Pfähle des Trockenschachtes an der Betonfläche abgeschnitten werden. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Pfahlenden noch zu hoch über das Rheinbett hinausragen. Die Wasserbauinspektion hat dies festgestellt. Zur Beseitigung dieser Pfahlenden ist die Beschaffung eines Taucherschachtes notwendig gewesen.

— **Einen neuen „Ober"** wird uns die nächste Zukunft bescheren. Es ist der „Ober-Bahnassistent", ein Titel, den Eisenbahn-Assistenten (auch Bahnhofs- und Materialien-Verwalter 2. Klasse) nach Ablauf einer fünfjährigen Dienstzeit — seit der Anstellung als Eisenbahn-Assistent — erhalten sollen, vorausgesetzt, daß „in der dienstlichen und außerdienstlichen Führung des Beamten nicht erhebliche Mängel hervorgetreten sind". Die Beilegung des Titels „Ober" wird daher in der Regel unterbleiben, solange von der unkündbaren Anstellung des Beamten abgesehen werden muß, sie kann aber nach Ablauf einer den Umständen angemessenen weiteren Dienstzeit nachgeholt werden, sobald die Gewähr vorhanden ist, „daß sich der Beamte des Titels würdig zeigen wird". Den Eisenbahn-Assistenten, bei denen diese Voraussetzungen zutreffen, soll der neue Titel vom 1. April ab beigelegt werden.

— **Eine gastwirtgewerbliche Ausstellung** größten Stils findet anläßlich des 34. großen Deutschen Gastwirts-Verbandstages vom 1. bis 9. Juni in der schönen Wartburgstadt Eisenach statt. Protektor ist der Großherzog. Zahlreiche Staatspreise stehen zur Verfügung. Auskunft erteilt das Ausstellungsbureau Eisenach SW., Lutherplatz 9, oder C. Karsunky, Wiesbaden, Elisabethenstraße 21.

— **Gesellenprüfung.** Der bei dem Dachdeckermeister Jakob Bender, Nettelbeckstraße 4, in Lehre gestandene Fritz Holl hat seine Gesellenprüfung im Praktischen mit der Note sehr gut und im Theoretischen mit der Note gut bestanden.

— **Störungen im Straßenbahnbetrieb.** Der Magistrat unserer Nachbarstadt Biebrich schreibt uns: „Die in Nr. 25 des „Wiesbadener Tagblatts" gebrachte Notiz, die Störung im Straßenbahnbetrieb am vorgestrigen Nachmittag sei auf eine Störung im Biebricher Elektrizitätswerk zurückzuführen, ist tatsächlich unrichtig. Die betreffende Störung ist vielmehr durch Kurzschluß auf der Strecke selbst hervorgerufen worden. Infolgedessen trat für diesen Streckenteil der automatische Stromausschalter in Tätigkeit. Solange die Ursache des Kurzschlusses, ein defekter Wagen oder dergleichen, nicht beseitigt ist, läßt der Automat eine weitere Stromlieferung nicht zu. Für die Beseitigung des den Kurzschluß herbeiführenden Anlasses hat nach Vertrag die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft zu sorgen. Während dieser Betriebsstörung fand auf den anderen von unserem Elektrizitätswerke gespeisten Stromstrecken der gewöhnliche Verkehr statt. In unserem Werk sind Störungen, die zu einer Einstellung des Straßenbahnbetriebes geführt hätten, überhaupt noch nicht vorgekommen. Der Magistrat. Vogt."

— **Von einem schlauen Rechnungsprüfer** erzählt der „Rheinganer Beobachter": In einem Orte des mittleren Rheingaues hielt kürzlich ein Winzerverein seine Jahresversammlung ab. Wie bei solchen Versammlungen üblich, wurde u. a. auch eine Rechnungsprüfungskommission, bestehend aus vier Herren, gewählt. Gar gewissenhaft waltete dieselbe ihres Amtes. Unter anderen Ausgaben befand sich auf einer Seite als letzter Posten ein Betrag von ungefähr 50 M. für Eichen der Fässer verzeichnet. Die Schlußsumme dieser Seite ergab nun nach der Addition den Betrag von ca. 600 M., welche Summe der Kassierer ganz richtig mit dem kaufmännischen Ausdruck Transport (Übertrag) bezeichnete. Der schlaueste der Rechnungsprüfer mochte nun wohl noch wenig Einblick in kaufmännisch geführte Bücher genommen haben, deshalb erregte das Wort „Transport" schwere Bedenken in ihm und im stillen freute er sich, bei Erstattung des Prüfungsberichtes dem Vorstand, resp. Kassierer des Vereins den Vorwurf großer Verschwendungssucht nicht ersparen zu können. Nachdem also die Prüfung der Rechnungen beendigt und die Kommission zur Berichterstattung aufgefordert wurde, erklärte der Vorgenannte, jedenfalls der schlaueste unter den Prüfern, daß wohl alles in bester Ordnung sei, aber er könne nicht begreifen, wie man für den Transport der geeichten Fässer allein über 600 M. ausgeben könne. Darob allgemeine Heiterkeit und zum Schluß bescheidene Aufklärung. Der Betreffende soll aber trotz der erhaltenen kostenlosen Aufklärung geäußert haben, sich nie wieder in eine Rechnungsprüfungskommission wählen zu lassen.

— **Die Vergütung von Naturalverpflegung von Truppen** während der Manöver beträgt nach einer im „Reichsanzeiger" bekannt gegebenen Verordnung für den Kopf und Tag für die volle Tageskost mit Brot 1,20 Mark, ohne Brot 1,05 Mark; für die Mittagskost 60, resp. 55 Pf., Abendkost 50, resp. 40 Pf., Morgenkost 25, resp. 20 Pf. Bei außergewöhnlicher Höhe der Preise der Lebensmittel kann der Bundesrat die Vergütungssätze zeitweise für das ganze Bundesgebiet oder für Teile davon angemessen erhöhen.

— **Die Leistung des Briefträgers.** Anläßlich des Dienstjubiläums eines Briefträgers im Reichslande hat man folgende Berechnung aufgestellt: Ein Briefbote legt schätzungsweise täglich 32 Kilometer zurück; er zählt jährlich etwa 335 Diensttage, durchmißt also pro Jahr 11 000 Kilometer. In seinen 25 Dienstjahren hat er sonach einen Weg von 275 000 Kilometer zurückgelegt. Vergleicht man damit den Umfang der Erde, der am Äquator 40 000 Kilometer beträgt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Briefbote etwa siebenmal um die Erde gegangen wäre. Nimmt man das Gewicht seiner Traglast an Briefen, Zeitungen usw. täglich mit 20 bis 25 Kilogramm an, so hat er 200 000 Kilogramm Papier in die Häuser seines Dienstbezirks geschleppt.

— **Der deutsche Skat.** Im Oktober 1905 gab der Allgemeine Deutsche Sprachverein eine Verdeutschungskarte für das Skatspiel heraus, welche die vom deutschen Skatverbande vorgeschlagenen Verdeutschungen enthält. Jetzt, schon nach Jahresfrist, wurde eine zweite Auflage nötig, nachdem 10 000 dieser Kärtchen unentgeltlich verteilt worden sind. Die Bestrebungen, auch beim Skatspiele der deutschen Sprache zu ihrem Rechte zu verhelfen, sind noch nicht alt. Zwar hatte Buhle, der Verfasser der alten Skatordnung und des bekannten Skat-Lehrbuches, den Fremdwörtern Verdeutschungen beigefügt, aber nur in Klammern, so daß die Fremdwörter also die „Matadore" blieben; bei „Matador" selbst aber verzweifelte Buhl an der Fülle der deutschen Sprache; er war der Meinung, daß sich für dieses Wort wohl kaum ein guter deutscher Ausdruck finden werde. „Matador" ist denn auch tatsächlich das einzige Fremdwort im Skatspiel, wofür bisher in Deutschland nirgends — abgesehen von dem nur an wenigen Orten des Wuppertales gebräuchlichen Ausdruck: Bester, Zweitbester usw. — eine Verdeutschung bekannt war. Artur Schubert in Leipzig aber, der Verfasser der Allgemeinen deutschen Skatordnung des Deutschen Skatverbandes und der Verdeutschungskarte des Sprachvereins, hat eine vortreffliche Verdeutschung dafür gefunden, nämlich „Spitze". Die Spitze ist die Hauptwaffe der Stierkämpfer, der Picadore und Matadore; das Wort war schon früher im Skatspiel für etwas Ähnliches gebräuchlich; es entspricht völlig den „Spitzen der Behörden", und ist kurz und bestimmt. Dieses ist nun aber das einzige frei erfundene Wort der Sammlung, alle anderen deutschen Ausdrücke sind solche, die bisher bereits bekannt und auch in manchen Gegenden schon gebräuchlich waren. Es ist zu wünschen, daß nun die deutschen Ausdrücke, die auch schon von mehr als 200 Zeitungen in ihren Skataufgaben angewendet werden, immer weitere Verbreitung finden, daß die deutschen Skater bald nicht mehr ermahnt zu werden brauchen: Redet deutsch!

— **Die Zahl der ungesühnten Verbrechen** vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Um diesem Übelstande nach Möglichkeit abzuhelfen, hat sich das Ministerium des Innern als Chef der Polizeiorgane dazu entschlossen, eine Erhöhung der Prämien für die Ermittelung von Verbrechen zu fordern. Während im Vorjahr 826 210 M. zu diesem Zweck und für sonstige sachliche Ausgaben im Interesse der Polizei verbraucht wurden, sind für dieses Jahr 91 690 M. mehr in Ansatz gebracht worden. Bekannt ist, daß alljährlich für geheime Ausgaben im Interesse der Polizei 300 000 M. gezahlt werden.

— **Die Häufigkeit der Blinddarmentzündungen.** Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern hat am 4. d. M. im Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Besprechung von Sachverständigen aus verschiedenen Bundesstaaten über die Blinddarmentzündung und ihre Ausbreitung stattgefunden. Die überwiegende Auffassung ging dahin, daß eine Zunahme der Blinddarmentzündung in den letzten Jahren, wie sie in weiten Kreisen angenommen wird und zu einer gewissen Beunruhigung geführt hat, wissenschaftlich nicht erwiesen ist, vielmehr vermutlich nur scheinbar vorliegt. Viele Fälle von Blinddarmentzündung seien wahrscheinlich früher mit der Sammelbezeichnung „Unterleibsentzündung" oder „Bauchfellentzündung" oder einem ähnlichen Namen belegt oder nicht genau erkannt worden oder überhaupt nicht zur ärztlichen Behandlung gelangt. Um indes die Frage der zunehmenden Häufigkeit der Erkrankungen näher prüfen zu können, wurde befürwortet, in der Todesursachen- und in der Heilanstaltsstatistik des Deutschen Reiches künftighin eine besondere Gruppe einzuschalten, in der ausschließlich die Fälle von Blinddarmentzündung aufgezählt werden. Weiterhin wurden die Punkte besprochen, welche bei einer gegebenenfalls über das gesamte Reichsgebiet sich zu erstreckenden statistischen Erhebung über die Blinddarmentzündung zu berücksichtigen sein würden.

— **Der Winter.** Freiwilliger Schulaufsatz des Quartaners Leberecht Quatschmichel. Der Winter is eine Jahreszeit, Mamas Schneidderin sagt aber immer Säsong. Im Winter ist es kallt, da fällt das Tärmometer, wenns aber auf die Erde fällt, gehts enzwei un ich krieche Keile wie bei's letzte Mal. Im Winter gipt es viele Bälle, erstens welche von Schnee zum werfen, wenn die Schule alle is un zweitens welche, wodrauf getanzt wird und wo meine große Schwester immer hingeht damit sie einen Mann kriecht, wie mein Bruhder der Studennd sagt. Im Winter gehen de Laite viel in Gesellschafd, wenn da aber nur einer redet un die andern bloß zuhören, is es ein Ferein. Wenn es im Winter frirt kriecht man leicht kalte Füse, daß nenen sie in Berlihn Eisbeine. Im Winter verfrirn sich die Leute auch offt Nase und Oren, es gipt aber auch unverfrorene Menschen wie mein Papa sagt. Wenn es glatteißt werden die Spatziergänger hinfällig und schimfen auf den Hauswird, weil er keine Asche auf die Straße geschmissen hat was aber strafbahr is wenns rauskommt. Im Winter braucht man vil Kolen denn die sind das beste deutsche Einheitsmittel wie mein Bruhder immer sagt, wer sich aber keine Kolen kaufen kan, der trinkt Schnapps un kriecht dann das Destillirium Clemens, was sehr schlim is. Solche Läute zittern egal und wenn es mehre sind, grünten sie einen Zitterclub. Blumen gibt's im Winter auch bloß Eisblumen die richen aber nich und sind nischt wie Schaum, wenn sie nämlich auf dem Bier sind, wozu Prossiet gesagt wird. Im Winter sind die Tage kurts indem nämlich die Kälte zusammenzieht wie mir mein Fetter der Viehsick studirt erzählt hat, daführ sind die Nächte länger denn wenn man im Bette liegt is es warm un die Wärme dehnt, weßhalb sich de Läute so gern im Bette dehnen. Der Winter bringt uns auch Eisbahnen, worauf sich's fein läuft, wenn man nicht einbricht. Manche Läute brechen nihmals ein, die sind dann in einer Einbruchsversicherung. Weiter weis ich nichts vom Winter zu sagen als nur noch, das, wenn er rum is der Frühlink kommt, der auch sehr schön is. L.

— **Ein „gräßlicher" Unfall.** Mühsam schleppt sich ein älterer Mann zum Straßenbahnwagen; er schwankt und hinkt so furchtbar, daß der Schaffner ihn recht mißtrauisch mustert, als er wie ein kreuzlahmer Frosch auf das Trittbrett hüpft und mit gewaltiger Kraftanstrengung den scheinbar siechen Körper nach sich zieht. Das Mißtrauen des Schaffners schwindet alsbald, als der Hinkende mit dem letzten Rest seiner Lunge die Worte hervorstößt: „Für zehn Pfennige geradeaus." Nun hört man auch auf dem Hinterperron, wo der Bedauernswerte einen Stehplatz nimmt, von seinem Unglück. Zu meinem Schrecken vernehme ich in dem Wagengetöse: er hat den Fuß gebrochen — dicht über dem Knöchelgelenk! Und, o Grausen, er hebt das linke Bein empor und dreht an dem herunterklappenden Stiefelabsatz den Hacken wie die Kurbel eines Leierkastens. Ob des grausen Schauspiels geht mir ein Schauer durch alle Glieder. „Mein Gott", sage ich mitleidig, „in der Nähe ist ja eine Unfallstation." — „Es ist ja ein künstlicher Fuß", raunt mir mein Nachbar zu. „Ja", bestätigt der Verunglückte, der das gehört hatte, „das Scharnier ist gebrochen, wie ich an der Bordschwelle hängen blieb." — „Gott sei dank", sagte ich und atmete erleichtert auf. Aber ich brachte es nicht mehr fertig, nach dem baumelnden Fuß des Unglücksraben zu blicken.

— **Ethik im Wahlkampf.** Über dieses Thema spricht heute abend 9 Uhr im Kaisersaal Herr Prof. Dr. Staudinger mit anschließender Diskussion. Der Eintritt zu dieser Versammlung steht Männern und Frauen frei.

— **Volksunterhaltung.** Am Sonntag, den 20. Januar, findet die dritte Veranstaltung des Volksbildungsvereins (Abteilung für Volksunterhaltung) statt. Das Programm zeigt gegen die vorhergehenden insoweit eine Änderung, als auch den Verehrern körperlichen Sports Gelegenheit geboten wird, sich an den turnerischen Leistungen des hiesigen Turnvereins zu erfreuen. Der Turnverein Wiesbaden wird unter Leitung des ersten Turnwarts Herrn Karl Joh Rickelstabübungen vorführen und zum Schluß der Vortragsfolge turnerische Gruppierungen stellen. Daß der Turnverein außer körperlichen Übungen auch der edlen Musika huldigt, zeigen verschiedene Chorvorträge, die von genanntem Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrers Schauß zum Vortrag kommen. Für die Solovorträge ist es gelungen, bedeutende Künstler des hiesigen Königlichen Theaters zu gewinnen: Herr Königlicher Hofschauspieler A. R. Tauber wird „Musik der armen Leute" von Seidel und später das in bayrischer Mundart geschriebenen „'s Jankerl" von Rosegger rezitieren. Ferner wird Herr Königlicher Kammermusiker Werner, dessen Meisterschaft auf dem Cornet à Piston weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt ist, die „slavische Phantasie" von Höhne, sowie „Berceuse" (Engel behüten d'ch) von Godard und „An der Weser" von Pressel zum Vortrag bringen. Die Veranstaltung, welche wieder im Kaisersaal, Dotzheimerstraße 15, stattfindet, beginnt um 4½ Uhr.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme und Frühstück für Schulkinder: von M. L. je 5 M.

Wiegenliedchen.

Schlaf ei', du kläänes Kerl, schlaf gut,
Die Aage schließ', die treue,
Un hal' heut' nacht emal dei Schnut
Un dhu net widder schreie.

Un träum' recht sieß un träum' recht nett
Un dhu net immer schdramble
Un dhu net widder aus em Bett
Die Kisse sämtlich tramble.

Un atem' dief, aus vollster Brust,
Un dhu dei Glidder schdrecke,
. . . Un wannste mal dorchaus was mußt,
Dann dhu dei Mudder wecke!

(Aus der Münchener „Jugend".)

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Der Kaiser gegen den französischen Sekt.** Der Kaiser hat sich unlängst nach seiner Teilnahme am Mittagessen in einem Offizierkorps sehr ungehalten über Delikatessen, französischen Sekt und teuere Weine ausgesprochen, die bei dieser Gelegenheit gereicht wurden. Eine kaiserliche Willensmeinung, die nach einer Meldung der „Mil.-Pol. Korresp." jetzt durch das Militärkabinett der Armee zur Kenntnis gebracht worden ist, spricht daher den Wunsch aus, daß auch bei der Anwesenheit des Monarchen im Kreise von Offizierkorps die Speisenfolge nur aus Suppe, Fisch, Gemüse, Braten und Butter und Käse bestehen soll. Als Getränk sei nur ein einfacher roter und weißer Tischwein oder eine Bowle und zum Braten ein Glas deutscher Schaumwein zu reichen. Liköre nach dem Mittagessen seien überflüssig, wie der Kaiser es auch nicht wünsche, daß gleich nach der Tafel wieder andere Getränke herumgereicht würden. Hoffentlich ist die kaiserliche Willensäußerung nicht geeignet, die guten Beziehungen, welche wir gegenwärtig zu Frankreich unterhalten, irgendwie zu beeinträchtigen. Im Interesse der deutschen Sektindustrie ist jedoch die neuerliche Einwirkung auf die Offizierkorps mit Freuden zu begrüßen; denn die Zeiten sind längst vorbei, von denen ein Goethe sagte: „Ein echter deutscher Mann

mag keinen Franzen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern." Wie wir hören, ist die Firma Matheus Müller in Eltville a. Rh. seit dem Jahre 1871 Hoflieferant des kaiserlichen Hofes und wird deren Marke seit dieser Zeit täglich auf der kaiserlichen Tafel gereicht.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Fahrbeamten- und Bahnsteigschaffner-Verein" feiert am Samstag, den 19. Jan., abends 8 Uhr, in dem Kaisersaale, Dotzheimerstraße, den Geburtstag des Kaisers, bestehend in theatralischen Aufführungen mit darauffolgendem Ball. Da der Verein alles aufgeboten hat, um seinen Gästen einige frohe Stunden zu bereiten, so können wir einen Besuch dieses Festes nur empfehlen, zumal der Eintrittspreis für Nichtmitglieder nur 50 Pf. beträgt, wofür freies Tanzen.

* Der „Küferverein Wiesbaden, gegr. 1890", veranstaltet am kommenden Samstag, den 19. Januar, zur Feier seines 17. Stiftungsfestes seinen diesjährigen Winter-Ball, verbunden mit Konzert im Etablissement „Walhalla", worauf Freunde und Gönner des Vereins aufmerksam gemacht seien.

* **Wiesbaden,** 16. Januar. (Sterblichkeit.) Nach den unterm 10. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 317 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats November 1906 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — betragen: a) Weniger als 15,0 in 132, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 138, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 32, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 14 Orten, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 1 und f) mehr als 35,0 in keinem Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Ort Wermelskirchen in der Rheinprovinz mit 4,7 und die höchste Ziffer der Ort Lechhausen in Bayern mit 34,7 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Berichtsmonate verstorben: In Biebrich 6,9, Höchst a. M. 12,1, Wiesbaden 12,1, Frankfurt a. M. 13,4, Cassel 14,0, Marburg 17,9 (ohne Ortsfremde 11,9), Hanau 19,1 (ohne Ortsfremde 16,0) und in Fulda 26,9 (ohne Ortsfremde 21,6) Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate November 1906 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 5 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 64 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 102 Sterbefälle — darunter 14 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Diphtherie und Krupp 3, Tuberkulose 16, Krankheiten der Atmungsorgane 8, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 2 — Kinder im Alter bis zu 1 Jahr —, gewaltsamer Tod 4 und alle übrigen Krankheiten 69. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Oktober v. J. nicht wesentlich geändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats November 1906 standesamtlich gemeldeten Geburtsfälle hat — ausschließlich der vorgekommenen 2 Totgeburten — 180 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 102 — um 78 überstiegen.

N. **Biebrich,** 16. Januar. Am 14. d. M. wurde bei dem Fuhrunternehmer Menges in der Wiesbadenerstraße aus einer Kommodschublade eine Blechkassette mit 165 M. Bargeld und anderen Papieren gestohlen. Andere in derselben Schublade verwahrte Wertsachen, wie Sparkassenbücher, Uhren und Goldsachen, ließ der schlaue Dieb unberührt. Der Inhalt der Kassette bestand aus 140 M. in Gold, in Zwanzig- und 10-Markstücken, und 25 M. in Silbergeld. Die Familie der Bestohlenen hielt sich in fraglicher Zeit in der Küche und auf dem Hofe auf und hat in keiner Weise wahrgenommen, daß eine fremde Person im Hause war. — Gestern abend zwischen 7 und 9 Uhr wurde in dem Hofe des Beckelschen Häuserkomplexes an der Mosbacherbrücke ein großer Wäschediebstahl ausgeführt. Die gestohlenen Wäschestücke, die zwei Familien gehören, bestehen aus 12 gestreiften Küchen-Handtüchern, 9 weißkarierten Handtüchern, gezeichnet G. P., weißkarierten Reformschürzen, einer weiß- und blaugestreiften Trägerschürze und einer schwarzen Reformschürze, außerdem aus einem gestrickten Kinderkleidchen, sowie aus 7 Nachtjacken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Dieb die gestohlenen Wäschestücke zum Verkauf anbietet. Mitteilungen, die zur Ermittelung des Diebes führen können, nimmt die Polizei zu Biebrich entgegen.

(!) **Dotzheim,** 15. Januar. Die erste diesjährige Holzversteigerung im hiesigen Gemeindewald findet Montag, den 21. Januar, im Distrikt „Mittl. Weißeberg" morgens um 10 Uhr statt. — Das Innere unserer evangelischen Kirche soll einer gründlichen Renovierung unterzogen werden und ist die Vergebung der Tüncher- und Anstreicherarbeiten bereits ausgeschrieben. Angebote müssen bis Ende Februar eingereicht werden. — Die Wählerliste zur Gemeindevertretung liegt auf hiesiger Bürgermeisterei vom 15. bis 30. Januar zur Einsicht der Stimmberechtigten offen. — Die Musikkapelle „Harmonie" veranstaltete am letzten Sonntag ein sehr schön verlaufenes Weihnachtskonzert im Saale „Zum Rebenstock". — In der Generalversammlung des Gesangvereins „Sängerlust" wurden zum 1. Vorsitzenden Karl Sommer, zum 2. Emil Schäfer, zum Kassierer Wilhelm Sommer, zum 1. und 2. Schriftführer Wilh. Baum, bezw. Karl Klee und zu Beisitzern Karl Christmann und Wilh. Holz gewählt. Die Jahresrechnung ergab einen Überschuß von 292 M. — Allmählich rüsten sich die Vereine zu ihren Fastnachtsveranstaltungen. So finden am Sonntag, den 20. Januar, allein drei solcher Festlichkeiten statt, und zwar zwei Maskenbälle mit Preisverteilung, von seiten des „Musik- und Gesangvereins" im „Goldenen Löwen", und derjenige des Kegelklubs „Gut Holz" in der Turnhalle, sowie eine Damensitzung der „Turngesellschaft" im „Rebenstock". — Bei der an demselben Tage im „Deutschen Kaiser" stattfindenden Winterveranstaltung des „Kraftsportvereins" findet u. a. ein Ringkampf zwischen dem Meisterschaftsringer von Deutschland Herrn Paul Richter aus Dresden und dem Meisterschaftsringer des 2. Kreises Herrn Edingshaus von Wiesbaden statt.

-r- **Niedernhausen,** 14. Januar. Bei der Anlage neuer Geleise am hiesigen Bahnhofe wurden in der Gemarkung Königshofen große und wertvolle Sandlager gefunden. — Bei den in den Wäldern der hiesigen Gegend stattgehabten Holzversteigerungen wurden nicht so hohe Preise erzielt wie im vorigen Jahre. Es kostete Eichen-Stammholz pro Festmeter 60 bis 70 M. und Buchen-Stammholz pro Festmeter 35 bis 40 M. Das Klafter Buchen-Scheitholz kostete 28 bis 30 M., buchenes Knüppelholz 18 bis 20 M. und buchene Wellen das Hundert 8 bis 10 M.

Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 16. Januar.

Spezialisten.

Der Arbeiter Valentin, genannt Philipp Schw. ist 16, sein Bruder, der Liftjunge Adolf Schw., sogar erst 15 Jahre alt, und beide haben bereits verschiedene Diebstahlsstrafen auf dem Kerbholz. Um die Mitte des Monats Januar herum waren sie ohne Stellung, und weil es ihnen schwer fiel, Beschäftigung zu finden, beschlossen sie, sich nach Mannheim zu begeben. Leider fehlte ihnen das Reisegeld. So leicht war bei ihrer absoluten Besitzlosigkeit diesem Mangel nicht abzuhelfen; endlich aber war man fertig mit einem Plane und schritt denn auch alsbald zu seiner Ausführung. Binnen fünf Tage entwendete man gemeinsam in 40 bis 50 Fällen messingene Türdrücker. Nicht die äußeren Teile nahm man weg, weil diese einen eisernen Kern hatten und nicht gut von ihnen zu verwerten waren, sondern lediglich die inneren, aus reinem Messing. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, sie an den Mann zu bringen, verkaufte man sie für 8 bis 9 M. einem Althändler. Heute wurde der ältere Bruder zu 6, der jüngere zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

Mit dem Messer gestochen

wurde während der Nacht vom 15. zum 16. Oktober in der Dotzheimerstraße ein Knecht aus Biebrich. Die Beteiligten hatten in der Wirtschaft „Zur Linde" zusammengesessen und waren wegen eines jungen Mädchens in Differenzen geraten, die in einer alsbaldigen blutigen Schlägerei auf der Straße ausgefochten werden mußten. Nachdem zwei Schutzleute Frieden gestiftet hatten, schaffte man einen Verwundeten von der Wahlstatt weg, und alles schien ruhig zu sein, da wurde plötzlich unvermutet nachts 1 Uhr noch einer der Beteiligten überfallen und mit dem Messer traktiert. Der Täter soll der Fuhrmann Theodor U. sein. Er leugnet und erzielt auch mangels Beweises heute einen Freispruch.

Unterschlagung.

Der Koch H. von hier unterhielt längere Zeit ein Verhältnis mit einer Prostituierten. Eines Tages soll diese ihm 6 goldene Ringe mit dem Auftrag übergeben haben, solche für sie aufzubewahren, als sie für einige Monate Zwangsaufenthalt in einem Arbeitshause nahm. H. aber hat dieselben nach der Behauptung des Mädchens selbst veruntreut, indem er sie einer anderen Bekannten desselben Genres schenkte. Die Schutzbehauptung des jungen Mannes, das Mädchen habe ihm die Ringe ebenfalls geschenkt, erschien dem Gerichte nicht als widerlegt und es erging ein Freispruch.

* **M.-Gladbach,** 15. Januar. Die Strafkammer verurteilte die jüngst von Belgien ausgelieferte Frau Heckmann aus Rheydt zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte nachts einen Reisenden in die Wohnung ihrer Tochter gelockt und ihm gemeinsam mit der Tochter und dem Schwiegersohn 3521 M. geraubt.

Vermischtes.

rl. **Schreibmaschinenrekorde.** Eine Angestellte in einem Bureau in Washington, Miß Mary Pretty, scheint bis jetzt die größte Meisterschaft im Maschinenschreiben erreicht zu haben. Sie hat nämlich in einem Zeitraum von 6 Stunden 20 400 Worte geschrieben, und zwar war es eine Abschrift aus einem nicht sehr leserlichen Manuskript, bei dessen Entzifferung sie ihre Arbeit häufig einige Sekunden unterbrechen mußte. Sie hat also 76 Worte in der Minute oder 4560 in der Stunde geschrieben. Die nächste Rekordleistung nimmt ein Engländer James Wright, der Angestellte einer Maschinenfabrik in Newcastle, für sich in Anspruch. Er hat 28 944 Worte in sieben Stunden geschrieben, ohne sich einen Moment auszuruhen, wie er stolz versichert. Aber diese 28 944 Worte wurden ihm diktiert, was die Arbeit gegenüber der von seiner amerikanischen Rivalin geleisteten sehr erleichterte. Einen Rekord in der Sorgfalt des Schreibens stellt Miß Sherman in Liverpool auf, die einen Roman von 80 000 Worten mit der Maschine abgeschrieben hat, ohne mehr als drei geringfügige Fehler zu machen. Miß Gladys Walker, die von Geburt an blind ist und einem Schreibmaschinenbureau vorsteht, hat nach Diktat in einer Stunde vierzig Minuten 5000 Worte geschrieben und nur einen Fehler gemacht. Die höchste Leistung im Schnellschreiben in einer Minute weist James Wright auf, der 119 Worte schrieb und nur bei zwei Worten leichte Fehler machte.

uc. **Genaue Schilderung einer Prinzessin aus dem 14. Jahrhundert.** Im bischöflichen Archiv zu Exeter fand man eine ebenso merkwürdige als genaue Beschreibung der persönlichen Erscheinung der 9jährigen Prinzessin Philippa, später Gemahlin Eduards III. Dieses schriftliche Porträt datiert vom Jahre 1319 und ist von Walter Stapleton, während derselbe Bischof war, allem Anschein nach eigenhändig entworfen. Der Ehekontrakt zwischen Eduard und dieser Dame wurde erst im Juli 1326 unterzeichnet. Sie war die zweite Tochter des Grafen Hainhault und wurde am 25. Januar 1328 vermählt. Der Bericht von ihrer Persönlichkeit, wozu der oben genannte Bischof Auftrag erhalten hatte, ist in normännischem Französisch abgefaßt und lautet ungefähr folgendermaßen: Das edle Fräulein, welches wir sahen, hat ziemlich schönes Haar, dessen Farbe die Mitte zwischen Blond und Braun hält. Der Kopf ist gut geformt, die Stirn lang, breit und hervorragend. Das Gesicht zwischen den beiden Augen ist gerade abwärts schmäler und kleiner als die Stirn. Die Augen sind schwarzbraun und tiefliegend. Die Nase ist ziemlich regelmäßig und gleichförmig, ausgenommen an der Spitze, wo sie groß und breit, aber nicht platt ist. Die Nasenlöcher sind ebenfalls groß. Der Mund ist etwas breit (largish); die Lippen sind dick, besonders die untere; die Zähne sind gut gereiht und gewachsen, auch hinreichend weiß, doch einige weniger als die anderen, und die unteren stehen etwas weniger nach vorn als die oberen, allein dies ist kaum zu bemerken. Ohren und Kinn sind hinreichend schön. Hals, Schultern, sowie der ganze Körper und die Gliedmaßen sind gut proportioniert und geformt, ohne Mangel und ohne etwas Zurückstoßendes, wenigstens soweit als dem Auge zu urteilen gestattet ist. Der Teint des Fräuleins ist im allgemeinen bräunlich; sie gleicht ihrem Vater sehr und ist, unserer Meinung nach, recht angenehm. Sie wird am Johannistag gerade 9 Jahre alt sein, wie ihre Mutter uns gesagt hat. Sie ist weder zu groß noch zu klein für ihr Alter; ihre Haltung und Anstand sind gut, wie es ihrem Range geziemt. Sie wird, wie wir selbst gesehen und gehört und auch von anderen erfahren haben, von ihrem Vater und ihrer Mutter, sowie von dem ganzen Dienstpersonal sehr gelobt und geliebt." In der Kapelle Eduards des Bekenners, in der Westminster-Abtei, steht noch eine ziemlich gut erhaltene Statue der Königin Philippa, und manche, welche diese ehrwürdige Stätte besuchen, dürften einen Vergleich obiger Beschreibung mit den Zügen der Statue nicht uninteressant finden.

* **Wie groß ist das Bedürfnis nach alkoholfreien Getränken?** Über diese Frage gibt eine Aufstellung über 21 Betriebe der „Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen" zu Frankfurt a. M. Aufschluß, in denen Arbeitern der verschiedensten staatlichen und privaten Betriebe Gelegenheit zur Einnahme von Speisen und Getränken gegeben wird. Wir entnehmen derselben folgende Zahlen:

Konsum von	im Jahre 1902	im Jahre 1905
Kaffee, Becher und Tassen . . .	219 505	277 387
Milch, Becher	231 835	327 271
Schokolade, Becher	48 741	29 474
Kakao, Becher	10 110	7 606
Bouillon, Becher	856	520
Dickmilch, Glas	3 666	6 899
Selterwasser, 1/1 Flasche . . .	3 716	16 046
Selterwasser, ½ Flasche . . .	—	5 268
Vilbeler Wasser, Krug	406	6 574
Limonade, Flasche	6 637	28 854
Alkoholfr. Burgunder Punsch, Glas	—	1 537
Bier, 0,4 Liter, Glas	35 516	40 447
Bier, 1/1 Flasche	8 408	57 246
Bier, ½ Flasche	26 831	153 291

Der Schokolade- und Kakaoverbrauch ist, wie die Zahlen zeigen, zurückgegangen. Im übrigen aber geht neben einer starken Zunahme des Bierkonsums eine beträchtliche Zunahme des Genusses der alkoholfreien Getränke her. Der Bierverbrauch zeigt sich nach der genannten Statistik am stärksten im Sommerhalbjahr, Mai bis September, in dem auch der Verbrauch von Dickmilch, Selter-, Vilbeler Wasser und Limonade seinen Höhepunkt erreicht. Der Kaffeeverbrauch war 1905 am geringsten im Juni und Juli; der Kakao- und namentlich der Milchverbrauch blühte am meisten in den Wintermonaten Oktober bis April.

* **Katzen und Pflanzenduft.** Es ist eine alte bekannte Geschichte, daß Katzen nach dem Genusse mancher Pflanzen außerordentlich gierig sind. Seit lange weiß man das vom Baldriankraut, das die Pussies ganz toll macht. Jetzt wird der Umstand durch eine neue Beobachtung abermals bestätigt. Der Leiter des Botanischen Gartens in Boston, des großartig angelegten Arboretum Arnoldi, erhielt aus China eine Schlingpflanze, Actinidia polygama, aus dem Geschlechte der Dilleniaceen. Wegen der Seltenheit des Gewächses wurde es in einem eigenen Raume untergebracht und sorgfältig behütet. Dennoch fand eines Tages ein Gärtner eine Katze, die sich über etliche der Pflanzen hergemacht und sie angefressen hatte. Man hielt das für eine Laune des Tieres. Unlängst aber wurde eine Anzahl der Pflanzen bei gutem Wetter ausgestellt. Zu seinem Leidwesen bemerkte der Gärtner, daß sich mehrere Katzen darauf gestürzt und alles aufgefressen hatten. Nun sind die Actinidia-Pflanzen hinter ein sicheres Gitter gestellt worden und da ist es spaßig, zu sehen, wie die Katzen sich wie toll abmühen, das Gitter zu durchbrechen, um zu der begehrten Pflanze zu gelangen. Merkwürdig ist dabei, daß der Mensch weder an Blatt noch Blüte einen auffälligen Duft verspürt, der dennoch den Katzen zugänglich und anscheinend für sie ein Reizmittel besonderer Art ist. Der Direktor des Arboretum, Professor Sargent, wird die Sache weiter beobachten und verfolgen lassen, um zu ergründen, weshalb Miez sich dieser chinesischen Pflanze gegenüber so merkwürdig verhält.

* **Ein drastischer Vorfall von überwältigender Komik** ereignete sich dieser Tage, wie geschrieben wird, gelegentlich einer Hochzeitsfeier in einem Dorfe des unteren Werratales. Die Musik spielte gerade einen der schönsten Walzer und das junge Ehepaar schwenkte im Kreise herum, auch die noch rüstigen Schwiegereltern wagten noch ein Tänzchen, dem sich das junge Volk mit ungezügelter Lust hingab. Nur zwei des Tanzens noch unkundige Mädchen saßen auf der an der Wand sich hinziehenden Bank; da sahen die beiden unbewußt zur Erde und — o Schrecken! Ein haariges Etwas guckte zwei Finger lang unter der Bank hervor. Eine Ratte! Eine Ratte! gellte es aus beider Munde und eiligst retirierten sie auf einen Tisch. Gerade, als habe der Blitz eingeschlagen, so zündeten diese Worte. Der Trompeter hörte mit einem schrillen Mißtone auf, und der Klarinettist gab nur noch einen quiekenden Ton von sich. Alle Tänzerinnen suchten schnell das Freie zu gewinnen; eine dralle Kellnerin, die gerade mit einer neuen Ladung ankam, ließ die Gläser mit einem grellen Schrei fallen. Nur die Männer bewahrten ihre Fassung, ergriffen einige Stöcke und hieben auf das Schwänzchen ein. Da die vermeintliche Ratte keine Bewegung machte, wurde man kühner, drehte die Stöcke um, und zum Vorschein kam ein — Haarzopf, den eine der Schönen beim Tanze verloren hatte. Mit Siegesgeheul wurde die Trophäe an den Kronleuchter gehängt. Die Mehrzahl der in den Saal zurückkehrenden Damen griffen bei diesem Anblick unwillkürlich nach dem eigenen Haarschopf, um zu erforschen, ob dieser noch — angewachsen sei.

Kleine Chronik.

Dernburg — Ehrenmitglied des Hausdienervereins. Der Verein der Berliner Hausdiener hat Dernburg zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Der Zentrumsabgeordnete Schädler bezeichnete in einer Wahlrede den Mann, der die Eiterbeule aufgestochen hat, als den „Hausknecht des Reichskanzlers". Darauf beschlossen die Hausdiener Berlins in ihrer letzten Sitzung einmütig, ihn zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen.

Die spanischen Schatzschwindler sind wieder an der Arbeit. Es ist immer dieselbe Geschichte, mit der sie diejenigen zu prellen suchen, die „nicht alle" werden. Der Schwindler sitzt im Gefängnis — leider nur angeblich — und sucht von dort aus jemand, der ihm helfen würde, eine große Summe in Banknoten zu beheben — nach einem Briefe aus Madrid vom 10. Januar 750 000

Frank — die sich in einem Koffer auf irgendeinem Bahnhofe befinden. Die Antwort soll an den „treuen Diener" des Eingekerkerten depeschiert werden und folgendermaßen lauten: Señor Caro, San Hermenegildo 15 segundo derecha, Madrid. Brief erhalten, Unterschrift. Der famose Brief ist mit „C. von S." unterzeichnet, dem wir von Herzen wünschen, daß ihm keiner auf seinen Schwindel hereinfällt und daß ihm sein sauberes Handwerk bald gelegt werde.

Das Ende eines Spielers. Aus Monte-Carlo wird der „N. Fr. Pr." berichtet, daß sich der Honved-Leutnant Gliso Sliepcevic, Sohn des österreichischen verstorbenen Landtags- und Reichstagsabgeordneten Sliepcevic, erschossen hat. Der Verstorbene wurde vor kurzem volljährig erklärt, hat sein Vermögen behoben und ist nach Monte-Carlo gefahren, wo er es in kürzester Zeit verspielte und sich jetzt den Tod gab.

Ein Hausbesitzerring für Mietpreishebung. Die Stettiner Hausbesitzer beabsichtigen, einen Ring zu bilden, um die infolge des Bankkrachs zurückgegangenen Mietpreise zu heben.

Leichenfund. Von zwei Dortmunder Herren wurde bei Ausübung der Jagd in der Gemeinde Derne die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden. Der Kopf des Getöteten wies mehrere Stich- und Schlagwunden auf. Die Hände waren mit einem Hemd zusammengebunden. Etwas abseits vor einem Hause lagen die Hosenträger des Getöteten. Es liegt anscheinend ein Mord vor.

Ein Berg in Flammen. Der Ausbruch des Kraters Mauna Loa hat auf der Insel Hawai die Nacht in Tag verwandelt. Das Schauspiel des brennenden Berges wird als überwältigend großartig geschildert. Man sieht die Flammen Hunderte von Meilen weit. Sie steigen mit glühender Lava zusammen aus zahlreichen Rissen auf. Ströme von Lava ergießen sich nach der Küste. Nach dem ersten Ausbruche brach der Gipfel des Berges teilweise zusammen. Man zählt 30 Erdstöße, aber Menschenleben gingen nicht verloren. Der Verlust an Eigentum ist groß.

Furchtbarer Tod. Auf dem Thyssenschen Eisenwerk in Mühlheim (Ruhr) ist der Arbeiter Hagmann durch das Deckengewölbe in die glühende Flugasche eines Gasabzugskanals gestürzt und hat so schwere Brandwunden erlitten, daß er alsbald starb.

Wie amerikanische Städte wachsen, ersieht man aus der Entwickelung der Stadt Seattle am Stillen Ozean. Im Anfange der achtziger Jahre noch ein Städtchen von wenig tausend Einwohnern, betrug die Einwohnerzahl 1890 schon 43 000, 1900 dagegen 80 700, 1903 aber 121 800 und heute einschließlich der Vorstädte etwa 175 000, ohne sie 145 000. In 15 Jahren ein Aufschwung um mehr als das 3½fache ist eben nur in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, zu finden.

Im Nachtdienst. Bei Ausübung seines Berufes verunglückte ein Nachtheizer der Kleinbahn in Plettenberg. Als er die letzten Wagen einfahren wollte, stürzte er vom Trittbrett, wurde überfahren und schrecklich verstümmelt. Er starb wenige Stunden später im Krankenhause.

Erdbeben.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts".

London, 16. Januar. Das Kolonialamt beziffert die Zahl der bei dem Erdbeben von Kingston getöteten Personen nunmehr auf 30, die der Verletzten auf 300.

London, 16. Januar. Die Admiralität hat den Befehl gegeben, daß die beiden Kreuzer „Brillant" und „Intatigable", die sich in den amerikanischen Gewässern befinden, nach Jamaika gehen, um sich an den dortigen Rettungsarbeiten zu beteiligen.

*

hd. **London,** 16. Januar. Bis heute früh 7 Uhr sind nur sehr spärliche Einzelheiten über die Katastrophe in Kingston bekannt geworden. Nach dem amtlichen Bericht des Kolonialministeriums wurde der größte Teil der Stadt durch einen Schlag vernichtet. Sir James Ferguson, früheres Mitglied des Parlaments, wurde beim Einsturz seiner Villa getötet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet und vom General-Gouverneur persönlich beaufsichtigt. — Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus New York litt das Negerviertel von Kingston am meisten. Zahlreiche Neger wurden durch Einsturz ihrer Häuser beim ersten Stoß getötet. Unter den Überlebenden herrscht die allergrößte Not, da auch die Gefahr des Nahrungsmangels nahe gerückt ist. Viele haben ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt und besitzen nur noch die Kleider, die sie am Leibe tragen. Die Zahl der Opfer läßt sich noch nicht feststellen. Die telegraphische Verbinudng mit Kingston, die seit der Katastrophe einmal auf kurze Zeit hergestellt war, ist jetzt wieder unterbrochen, so daß bisher keine weiteren Einzelheiten bekannt geworden sind.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 16. Januar. (Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses.) Die Kommission beriet den Justizetat. Hinsichtlich der Vermehrung der Richterstellen erklärt der Justizminister, man habe sich in mäßigen Grenzen gehalten, weil die Frage der erhöhten Zuständigkeit der Amtsgerichte zurzeit erörtert werde, wodurch eine weitere Entlastung der Oberlandesgerichte und der Landgerichte herbeigeführt werde. Eine Abänderung der Disziplinargesetze für richterliche und nicht richterliche Beamten würde erwogen. Die Klage darüber, daß die Beamten zu spät in leitende Stellen kämen, sei gegenstandslos. Der Minister sprach sich gegen die Einführung des englischen Gerichtsverfahrens aus. Bezüglich der Dienstaltersstufen hält er die Gehaltsordnung nach den Dienstaltersstufen für die Richter für die bessere Form.

Stuttgart, 16. Januar. Die katholischen Dekane des Landes haben heute den Dekan Müller von Saulgau als ihren Vertreter in die erste Kammer gewählt.

Windhoek, 16. Januar. Der Feldgeistliche Divisionspfarrer Dr. Hermann Ifeke, geboren am 9. März 1856 zu Holungen, ist am 14. Januar im Feldlazarett Kalkfontein-Süd an Herzschwäche gestorben.

*

Berlin, 16. Januar. Heute vormittag wurden zwei Arbeiter bei der Reparatur eines Hofbrunnens verschüttet und von der Feuerwehr tot herausgezogen. Bei den Rettungsarbeiten stürzte ein Feuerwehrmann nach, wurde aber gerettet.

Berlin, 16. Januar. In der vergangenen Nacht brach aus der Irrenanstalt Dalldorf der Lustmörder Grabowski, der im September 1903 seine Ehefrau ermordet hat und als gemeingefährlicher Geisteskranker in der Irrenanstalt untergebracht worden war, aus.

---

wb. **Stuttgart,** 16. Januar. Auf Anregung der Kolonial-Gesellschaft und der Handelskammer hält Kolonialdirektor Dernburg am 23. d. M. hier einen Vortrag über die Kolonialpolitik.

hd. **London,** 16. Januar. Nach erfolgter Untersuchung hat das englische Kriegsministerium beschlossen, den Bezug von Konserven-Fleisch aus Chicago nach und nach aufzugeben und dieses Fleisch aus englischen Kolonien zu beziehen. Es soll dort eine strenge Überwachung über die Herstellung erfolgen.

hd. **Teheran,** 16. Januar. Wie verlautet, hat der verstorbene Schah in seinem Testament König Eduard und anderen Monarchen kostbare Geschenke vermacht.

*

hd. **Paris,** 16. Januar. Minister Barthou hat einen Ausschuß eingesetzt, um Mittel und Wege für eine größere Betriebssicherheit auf den Eisenbahnen ausfindig zu machen.

hd. **Paris,** 16. Januar. Bei dem Einsturz eines dreistöckigen Hauses in Courson wurden 7 Personen verschüttet. Es gelang, drei Personen noch zuletzt zu retten, die übrigen sind tot.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

!! **Vom Mittelrhein,** 16. Januar. Im Weingeschäft herrscht zurzeit wieder reges Leben. In einigen Produktionsorten wurden die ersten Verkäufe 1906er abgeschlossen. Bezahlt werden 575—600 M. pro Fuder (1000 Liter). Bei den Produzenten lagern nur wenig 1906er. Auch in älteren Jahrgängen sind die Bestände seit letzten Sommer schon stark gelichtet. Die Preise sind für 1904er und 1905er wesentlich gestiegen. Verkauft wurden in Bingerbrück einige Posten 1906er für 750—875 M., 1905er für 550—650 M. und 8 Stück 1903er für 480—575 M.; in Trechtingshausen 5 Stück 1904er Bodentaler (rechtsrh. Gewächs) für 900—950 M., 4 Stück 1905er für 600—670 M. und 2 Stück 1905er Morgenbachtaler (linksrh. Gewächs) für 520 M.; in Oberheimbach 1905er für 500—530 M. und 1904er für 550—570 M. und in Niederheimbach 1904er für 530—560 M. pro Stück. In Manubach wurden 8 Fuder 1905er für 530—550 M., 5 Fuder 1904er für 545—550 M. und 3 Fuder 1903er für 410 M., in Oberdiebach 5 Fuder 1905er für 535—550 M. und 2 Fuder 1904er für 575 M. und in Steeg einige Posten 1904er für 560 bis 580 M. und 1905er für 540—575 M. pro Fuder versiegelt. In Bacharach wurden für 1905er 525—560 M., für 6 Fuder 1904er 560—600 M. und für 1903er 400—425 M. pro Fuder bezahlt. In Oberwesel fanden 1904er für 525—630 M. einige Posten 1905er für 530—560 M. und 1903er für 400—430 M. und in Engehöll 1905er für 540—600 M. pro Fuder Nehmer. Das Rebholz hat durch das Frostwetter nur stellenweise etwas gelitten.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Das Eingesandt in der Morgen-Ausgabe vom 10. d. M., sowie die redaktionellen Mitteilungen über die Gehaltsfrage der städtischen Beamten haben wohl viele Leser, die an der kommunalen Entwickelung unserer Stadt Interesse haben, in Erstaunen versetzt. Jedenfalls gibt es Anlaß zum Denken, daß eine ganze Beamtenklasse sich an die Öffentlichkeit wendet. Die vielgerühmten Eigenschaften des deutschen Beamtentums werden hierdurch sicher nicht vermehrt. Worin mag aber der Grund eines solchen Vorgehens liegen? Daß, wie die beteiligten Assistenten anführen, nur Sparsamkeitsgründe den Magistrat bei der Gehaltsaufbesserung geleitet hätten, kann ich nicht annehmen, denn er kann doch sicher nicht beabsichtigt haben, wegen Ersparung der — gegenüber dem übrigen hohen Etat der Stadt — verhältnismäßig geringen Summe von 8000 M., eine Anzahl älterer Beamten gegen jüngere Kollegen kränkend zurückzusetzen. Wenn es jedoch so wäre, so würde sich diese übel angebrachte Sparsamkeit bitter rächen, denn nur zufriedene Beamte können das Interesse ihrer Brotherren — in diesem Falle der Stadt Wiesbaden — mit Lust und Liebe wahrnehmen. Andererseits muß man wohl zur Ehre unserer städtischen Beamten annehmen, daß sie nur die äußerste Not gezwungen haben kann, diesen Schritt zu wagen. Die Sache an sich ist doch höchst einfach. In meiner langjährigen Beamtentätigkeit habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß bei Gehaltsaufbesserungen so verfahren wird, daß bei Erhöhung des Anfangsgehalts die älteren Beamten stets mindestens so viel künftig an Gehalt mehr bekommen, als die Differenz zwischen altem und neuem Anfangsgehalt beträgt. Also man verfahre hier ebenso in dieser gerechten Weise und die Klagen werden verstummen.

Ein alter Beamter.

Handelsteil.

Diskont und Geldmarkt. Die Geldmarktlage hat sich wieder von neuem versteift, die Großdiskonteure in Berlin und Frankfurt a. M. verhalten sich recht reserviert, da Amerika in London, Berlin und an anderen Orten wieder auf der Geldsuche ist. Wie wir schon mitteilten, haben Amerikaner Versuche gemacht, bei Berliner Banken Finanzwechsel unterzubringen, fanden jedoch nicht das nötige Entgegenkommen. Auch am Londoner Markt sollen amerikanische Tratten vielfach zurückgewiesen worden sein. Hingegen hätten solche mit einer Laufzeit von 3 Monaten Unterkunft in Paris und der Schweiz gesucht und namentlich an den letzteren Bankplätzen auch gefunden. Bei der Deutschen Reichsbank herrscht immer noch Spannung, doch hegt die „C. Z." die Hoffnung, daß die Reichsbank noch diese oder spätestens nächste Woche den Diskont ermäßigen kann. Andererseits ist die „F. Z." der Ansicht, es könne dies nur dann geschehen, wenn der Status der Bank wenigstens wieder ein einigermaßen gutes Aussehen erhält. Augenblicklich vielleicht den Diskont herabsetzen, um ihn gegen Ende des Monats wieder heraufzusetzen, möchte denn doch wohl nicht angängig erscheinen. Jedenfalls läßt sich heute auch nicht entfernt sagen, ob noch im Januar oder noch im Laufe des Februar eine Diskontherabsetzung in Vorschlag gebracht werden kann. Für den Augenblick erscheinen die Aussichten nach dieser Richtung noch recht gering.

Von der Berliner Börse. Da die Aussichten auf eine baldige Diskontermäßigung immer geringer werden, so war die heutige Börse bei Eröffnung recht verstimmt. Es kam zu Realisationen und Blankoabgaben auf allen Gebieten. Besonders waren amerikanische Bahnen angegriffen infolge Gerüchte über weitere Kapitalserhöhungen. In Canada fanden starke Abgaben auch für Rechnung des Auslandes statt. Banken waren ebenfalls schwach und dazu auch noch vernachlässigt. Im weiteren Verlauf trat einige Festigkeit ein und als aus London Privatdepeschen meldeten, es sei diese Woche die Möglichkeit einer Diskontermäßigung der Bank von England nicht ausgeschlossen, so wurde die Stimmung, gestützt auf die feste Grundtendenz, wieder lebhafter. Kohlenwerte, besonders Gelsenkirchener, waren gefragt. Privatdiskont 5⅛ Proz.

Zwei-Schacht-System im Kalibergbau. Daß die preußische Regierung auf ihrem Standpunkt, es müsse im Interesse der Sicherheit auf der Durchführung des Zwei-Schacht-Systems bestanden werden, bleibt, ist eine im Prinzip erledigte Sache. Doch haben die jüngsten Verhandlungen im Handelsministerium mit Vertretern der Kali-Industrie erkennen lassen, daß es die Absicht der Regierung ist, möglichst schonend vorzugehen. Man wird mit der Forderung der Abteufung eines zweiten Schachtes nach der „C. Z." zunächst an diejenigen Unternehmungen herantreten, deren bergbauliche Verhältnisse dies ganz besonders notwendig erscheinen lassen. Aber man wird auch ihnen, wie allen anderen, angemessene Fristen für die Abteufung gewähren. Daß man die Forderung des zweiten Schachtes namentlich gegenüber den neuentstehenden Kaliwerken geltend machen wird, erscheint durchaus zweckmäßig und ist vielleicht geeignet, dem Gründungsfieber in der Kaliindustrie einen heilsamen Dämpfer aufzusetzen. Angesichts der von den deutschen Kaliwerken ausgehenden Bemühungen, durch Zuweisung von Beteiligungsziffern für stillgelegte Kalifelder jenem Gründungsfieber entgegenzuwirken, ist es daher doppelt bedeutungsvoll, daß die Forderungen nach Durchführung des Zwei-Schacht-Systems gerade jetzt ihrer Verwirklichung näher gebracht werden sollen. Geschieht das in geschickter, vorsichtiger und schonender Weise, so kann in der Tat auf diesem Wege auf Herbeiführung gesunderer Verhältnisse im Kalibergbau hingearbeitet und der Erhaltung und Kräftigung des Kalisyndikats im Zusammenhang mit den anderen geplanten Reformbestrebungen ein wichtiger Dienst geleistet werden.

Preisbewegung. Der Verein deutscher Nietenfabriken in Düsseldorf beschloß eine sofortige Preiserhöhung von 10 M. pro Tonne. — Die Vereinigung der Solinger Stahlwarenfabrikanten hat beschlossen, infolge der noch immer steigenden Rohstoffe und Arbeitslöhne ihren Abnehmern mitzuteilen, daß auf alle Taschen- und Federmesser ein Preisaufschlag von 12½ Proz. und auf alle anderen Solinger Waren ein Aufschlag von 10 Proz. eintreten müsse. Der Preisaufschlag tritt sofort in Kraft und gilt für alle neuen Bestellungen.

Tabakbau. Der Tabakbau in Anhalt hat sich im Jahre 1906 um 6,7 Hektar auf 48,6 Hektar gehoben. Die Zahl der Tabakpflanzer betrug 281.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der ersten Januardekade aus dem Bahnbetrieb betrugen 189 533 Frank, + 26 855 Frank und gegen die gleiche Dekade in 1905 + 62 005 Frank. Diesen weiteren günstigen Einnahmenausweisen ist nichts hinzuzufügen und sprechen für sich selbst.

Kleine Finanzchronik. Die Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft hat ihren Sitz von Nordhausen nach Berlin verlegt. — Von der Berliner Handelsgesellschaft und der Deutschen Bank ist die Zulassung von 4½ Millionen Mark 4½proz. Anleihe der Brown, Boveri u. Ko.-Aktiengesellschaft an der Berliner Börse beantragt worden. — Am Tag der Reichstagswahlen, am 25. Januar, bleibt, wie gemeldet wird, die Berliner Börse geschlossen; es wird dies wohl auch bei den übrigen deutschen Börsen so gehalten werden. — Daß die Deutsche überseeische Bank in Madrid unter Übernahme der Geschäfte der Bankfirma Guillermo Vogel y Cia Sociedad en Commandita eine Filiale errichten wird, ist nunmehr beschlossene Sache und wird diese ihre Tätigkeit am 1. April beginnen. — Die Generalversammlung der Hamburg-Südamerikanischen Schiffahrtsgesellschaft, die über die Kapitalserhöhung beschließt, ist auf den 2. Februar verschoben worden. — Die Schubert u. Salzer-Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft in Chemnitz, erhöht ihr Kapital um 1 Million Mark auf 3½ Millionen Mark. — Die Aktienbrauerei „Zur Taube" in Kaufbeuren hat die Löwenbrauerei am gleichen Platz übernommen. — Die Magdeburger Privatbank, die bereits im letzten Jahre eine große Expansionstätigkeit entfaltete und zahlreiche Filialen gründete, errichtet nun eine weitere Zweigniederlassung in Kalbe i. d. Altmark.

Geschäftliches.

„Henneberg-Seide"
v. Mk. 1.10 ab! — zollfrei! F 129
Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrkt. Henneberg, Zürich.

DAS BESTE
"APENTA"
ÖFFNER BITTERWASSER
F 534

Hohenlohe'sches Hafermehl
verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an engischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.
(B. Z. 15870) F 17

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Moeglich; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

„Müllern" Sie mit

„MÜLLER EXTRA"

Matheus Müller
Hoflieferant
ELTVILLE im Rheingau.
Kelterei JOUY AUX ARCHES.

(Fa 1380/I g)
F 140

Den diesjährigen

Deutschen Abend

wird der

Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland

(Allgemeiner Deutscher Schulverein)

Samstag, den 19. Januar, abends 8½ Uhr, in der **Turnhalle zu** Wiesbaden, Hellmundstraße 25, zur **Erinnerung an die Begründung des Deutschen Reiches** abhalten.

Zu dieser Veranstaltung laden die Unterzeichneten alle deutschgesinnten Männer und Frauen ein.

Vor 8 Uhr können Plätze nicht belegt werden.

Dr. Adam, Prof. Albert, Kommerzienrat, Dr. Alberti, Justizrat, Arntz, Stadtrat, Auer v. Herrnkirchen, Oberstleutnant.
Bartling, E., Kommerzienrat, Behrend, Verlagsbuchhändler, Dr. Fr. Berls, Berninghaus, Rentner, Dr. L. Beck, Prof., Biebrich, Dr. Bergas, Justizrat, Breuer, Gymnasialdirektor, Buch, Kaufmann, Dr. Bindseil, Sanitätsrat, Brück, Direktor, Dr. med. Berberich.
Carstens, Zimmermstr., Dr. Coester, Dr. Fr. Cuntz, Sanitätsr., Dr. W. Cuntz.
Dr. L. Dreyer, Dr. Duden, Geheimrat, Daunert, Kgl. Reg.- u. Baurat, Drach, Direktor, Eug. Dückerhoff, Kommerzienrat, Biebrich, Dr. Rud. Dückerhoff, Biebrich, Dr. von Domarus.
v. Eck, Justizrat, v. Ebmeyer, Kurdirektor, August Engel, L. Euler, Architekt.
Faber, Hofrat, Dr. Fuchs, Flindt, Kanzleirat, Frosch, Telegraphendirektor, Fischer-Dick, Baurat, Dr. Fleischer, Rechtsanwalt, Prof. Dr. O. Fresenius, Geh. Reg.-Rat, Betriebsingenieur Franke, Stadtverordneter, G. Feldhausen, Oberlehrer.
Chr. Glaser, Kaufmann, Gerlach, Apotheker, Gradenwitz, Konsul, Gros, Rektor, 1. Vors. des Wiesb. Lehrergesang-Vereins, Güth, Rechtsanwalt.
Heuß, Kaufmann, van Hoffs, Prof. Dr. Hagemann, Archivrat, Joseph R. A. Hupfeld, Hötzel, Lehrer.
v. Ibell, Oberbürgermstr., Dr. Paul Jürges, Bibliothek. d. Landesbibliothek.
C. Kalbbrenner, C. Klein, Landmesser, Vorsitz. des Kreis-Krieger-Verbandes, Dr. Köstler, Oberlehrer, Karl Kayser, Rentner, Dr. W. Kalle, Geh. Kommerzienrat, Kalbbrenner, Stadtverordneter, Dr. Koch, Prof., Kantel, Reg.-Rat, Krausnick, Hofjuwelier, Herm. Krawinkel, Rentner, v. Kloeden, General, Dr. Künkler, Prof. Fritz Kalle, Ehrenbürger von Wiesbaden, Keerl, Konsistorial-Sekretär.
Dr. Lohr, Prof., Löhndorff, Langer, Major, Dr. Landow, Oberarzt, Dr. B. Laquer, Prof. Dr. Liesegang, Frhr. v. Lynckker, Konter-Admiral, Leicher, Monteur, Wilh. Löw, Laaf, Rechtsanwalt, Luchmann, Postdirektor.
Merbach, Prof., Dr. Mock, Dr. med. Julius Müller, Müller, Stadtschulinspektor, Mencke, Landgerichts-Präsident, Mannstaedt, Prof.
Dr. med. Nolte.
Dr. Pagenstecher, Geheimrat, Stadtverordneten-Vorsteher, Petersen, Ober-Regierungsrat, Pfeiffer, Kapellmstr., Pfeffer v. Salomon, Ober-Reg.-Rat.
Range, Prof., Hans Rospatt, Kaufmann, Reichwein, Kaufmann, W. Reitz, Kaufm., Dr. Romeiß, Justizrat, Reusch, Mitgl. der Landesbank-Direktion.
Saueressig, Dr. Schmidt, Gymnasial-Direktor, Schauß, G., Lehrer, K., Schauß, Lehrer u. Musikdirig., Dr. med. Schellenberg, Dr. Scholz, Stadtkämmerer, Spanner, Professor, Schneider, Vorsitzender der Handwerkskammer, Dr. med. Stricker, Stumpff, Oberregierungsrat, Schröder, Sekretär der Handwerkskammer.
Ch. Thon, Thurmann, Oberlehrer, Biebrich.
Uhl, Tonkünstler, von Ulrici, Oberforstmeister.
Arthur Venn.
Geheimrat Dr. Wagner, Archiv-Direktor, Waldmann, Biebrich, Hugo Wagemann, Dr. Wibel, Dr. Weintraud, Prof., Weidmann, Stadtrat, H. Wolff, Hofmusikalienhandl., Westberg, Hofrat, Wilke, Major, Wilhelmi, Oberstleutnant, Winter, Baurat.

F 378

950 **elegante Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge, Paletots, Joppen, Capes, Kapuzen zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen,** werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Ansehen gestattet. Helle große Verkaufsräume.

Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Alleeseite).

Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium i. E. u. Vorschule, Oranienstraße 7.

Anmeldungen zum Eintritt Ostern 1907 werden am **17., 18. u. 19. Januar,** zwischen 11 u. 1 Uhr, Zimmer 16 u. 16a, entgegengenommen.

Vorzulegen sind der Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. F 286

Wiesbaden, den 14. Januar 1907.

Der Direktor: Güth.

Das ist falsch!

Wenn **künstl. Zähne** nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpass., sondern man benütze etwas **Apollopulver aromat.** (gg. 5166) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. Per Büchse 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. in Mark.

Verkaufsstellen: **Viktoria-Apotheke,** Rheinstr. 41, **Drog. Moebus,** Taunusstraße 25, **Drog. Sanitas,** Mauritiusstraße 8, **Drog. Porthek,** Rheinstr. 55, **Drog. Otto Siebert,** Marktstraße 9, **Adler-Drog.,** Bismarckring 1. F 88

ff. Süßrahmtafelbutter,
ff. Zentrifugenbutter,
ff. Landbutter
offeriert zu Tagespreisen, evtl. Abschluß,
Molkerei Frankenheim,
bei Rothenburg a. d. Tauber.

Wichtig für Herrschaften.

Infolge sehr guter Verwendung v. gut erhaltenen, abgelegten Herrenkleidern, sowie Jackett, Rock, Gehrock und Frackanzügen, Sommer- und Winterüberziehern, Hosen und einzelnen Röcken bezahle ich staunend hohe Preise für dieselben. Wer solche zu verkaufen wünscht, möge mir per Postpaket selbe zusenden. Ich schätze die Kleider auf das höchste ab und teile den Wert dessen pr. Brief mit. Auf Wunsch erfolgt Kassa pr. Postanweisung oder die Kleider franko retour. Auch Anfragen werden prompt beantwortet. F 87

Weltversandhaus L. Spielmann, München.

Natürliche Heilweise.

Müseler, prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger,
Wiesbaden. Sprechzeit: 10—12 und 3—5 Uhr. **Emserstr. 2.**

Nachstehend einen Auszug der von mir bisher

geheilten Krankheiten:

Asthma, Augen-Entz., Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Beinschäden, Bettnässen, **Diphtheritis,** Darmkrankheiten, Eierstock-Entz., engl. Krankheit, Epilepsie (Fallsucht), **Fieberkrankheiten,** Flechten, **Frauenkrankheiten versch. Art,** Gesichtsschmerzen, Gelenk-Entz., Geschwüre und Geschwulste, **Gelenkrheumatismus,** Gallenstein, Husten, Hals-Entz., Hysterie, **Ischias,** Keuchhusten, Kopfschmerzen, Kopfgrind, Krämpfe, Lungenkat., **Lungen-Entz.,** Migräne, Muskelrheumatism., Magenleiden versch. Art, **Menstruationsstörungen, Nervenleiden** versch. Art, **Onanie,** Scharlach, **Veitstanz.**

Besuche nach den Sprechstunden.

Meine 4-jähr. prakt. Tätigkeit am hiesigen Platze, sowie meine mehrjährige Praxis in anderen Städten, wie Köln 2c., bietet dem Publikum Garantie für sachgemäße Behandlung.

Anwendung sämtlicher Naturheilfaktoren.
Streng individuelle Behandlung.

Post- u. Telegr.-Adr. Wilhelm Jonas, Mainz.

Wilhelm Jonas, Mainz,

vermittelt korrekt, energisch, gewissenhaft 6127

An- und Verkauf von Hotels, Restaurants, Cafés.

Einziges Spezialbüreau Deutschlands. — Tel. 1447.

Für Gesunde wie für Kranke ist mein

Gesundheits-Brot

von **großem Wert.** Es ist mir nach verschied. Versuchen gelungen, ein Brot herzustellen, welches von **hohem** Nährwert ist und Jedermann mit schlechter Verdauung sehr empfohlen werden kann. In diesem Brot sind **unter Anderem** reiner Bienenhonig, Kochs Alpenkräutertee und 4—5 Sorten **heilende** Tees enthalten. Für Kinder ein Brot, welches jedes gerne ist, da es einen angenehmen Geschmack hat und sich 8—10 Tage frisch erhält. Ich bitte die verehrten Einwohner Wiesbadens, einen Versuch zu machen.

Hochachtend

Alleiniger Hersteller **Jacob Zimmermann, 15 Helenenstr. 15.**

Preis für kl. Brot 25 Pf., gr. Brot 50 Pf. frei Haus. — Geschäfte zum Wiederverkauf gesucht.

Vom 14.—19. Januar:

Inventur-Ausverkauf.

U. A. die Restbestände von

Blusen in Seide und Wolle

teils zur Hälfte der früheren Preise.

Korsetten Serie I **1.50,** II **3.—,** III **4.50.**

Reformhosen für Winter u. Sommer.

Zurückgesetzte bessere

Unterkleider für Herren u. Damen,

sowie der **ganze Vorrat von**

gestrickten Herren-Westen

weit unter Preis.

Eine Partie beste engl. Herren-Socken

früher Mk. 2—3, jetzt Mk. **1.—** u. **1.50.**

Ein Posten vorzügl. Strickwolle

Lot **4, 5, 6** Pf.

Bitte Schaufenster beachten!

Ludwig Hess, Webergasse 18.

70

Jugend und Schönheit.

Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder F 87

deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik

L. Leichner, Lieferant der BERLIN, Kgl. Theater, Schützenstrasse 31.

Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Wiesbadener Karneval-Verein „Narrhalla".

Sonntag, den 20. Januar, abends 8 Uhr 11 Min.:

I. Grosse Volks-Gala-Damensitzung

mit darauffolgendem **Ball**

in dem aufs närrischste dekorierten Theatersaal der **„Walhalla"**.

Entree 1 Mk., Sperrsitz 1.25 Mk., Logen 2 Mk.

Karten im Vorverkauf: Entree 80 Pf., Sperrsitz 1 Mk. sind zu haben bei den Herren **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstr. 50, **Otto Unkelbach**, Schwalbacherstr. 71, **Chr. Knapp**, Jahnstr. 42, **G. Rehn**, Michelsberg 18, **Molitor**, Friseur, Wellritzstr. 29, Zigarrenhandlung **Cassel**, Kirchgasse 40 u. Marktstraße 10. — **Logenplätze sind nur bei Herrn Glücklich zu bestellen.** — Vorverkauf an der Walhalla-Kasse: **Sonntag, den 20. Januar, vormittags von 11—1 Uhr.**

Saalöffnung 7 Uhr.

Einzug des Komitees 8 Uhr 11 Minuten.

Das Komitee.

NB. Anmeldungen neuer Mitglieder werden noch bei Herrn **Otto Unkelbach**, Schwalbacherstraße 71, entgegengenommen.

Kostüme,

Festwagen, Requisiten zu festlichen Aufführungen aller Art liefert leihweise

Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik,

Mainz, Acker 3, am Schillerplatz. **Telephon 684.**

Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferungen: Historischer Festzug Weilburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 49

Versteigerung

von Galanterie- und Luxuswaren pp.

Wegen Umzug und Aufgabe nachverzeichneter Artikel läßt die Firma Benhard—Scharhag heute Donnerstag, den 17. Januar, und ev. folgenden Tag, jeweils morgens 9½ u. nachmittags 2½ Uhr beginnend, in dem Laden

10 Große Burgstraße 10

folgende Gegenstände, als:

Handkoffer, Ledertaschen, Pompadours, Leder- und Phantasie-Gürtel, Schmuck- und Handschuhkasten, Photographie- und Poesie-Albums, Necessaires, Photographieständer u. -Rahmen, Fächer, Toilette-Spiegel, Bilder, Zig.-Etuis, Schreibmappen, Schreibzeuge, Rauch-Service, Nippsachen und div. sonstige Galanterie- und Luxuswaren pp.; ferner: 18 Ladenschranktüren mit Glasscheiben (0,85><1,30 Meter), 16 desgleichen (0,65><0,85 Meter), 18 Glasausstellkasten in versch. Größen, fünfflamm. Gaslüster, Gasherd und dgl. m. 6205

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator u. Taxator.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abt. Wiesbaden.

Freitag, den 18. Januar, abends 8½ Uhr,

im **Kaisersaal,** Dotzheimerstrasse 15:

Öffentliche Versammlung.

Es werden sprechen:

Dr. Wibel, Vorsitzender der Kolonialgesellschaft, Abt. Wiesbaden.

Herr **Schlettwein,** Führer der Abordnung der deutsch-südwestafrikanischen Farmer an den Reichstag.

Alle Wähler, welche sich über die deutschen Kolonien, besonders über Deutsch-Südwest-Afrika informieren wollen, sind freundlichst eingeladen. F 334

Der Vorstand.

Freisinnige Volkspartei.

Beiträge zum **Reichstags-Wahlfonds** werden entgegengenommen in unserem **Wahlbureau** (Eisenbahn-Hotel), bei Herrn **Aloys Mollath** (Michelsberg 14). F 451

F 75

E. Walthers F 74

Fichtennadelbonbons

haben sich bei Husten und Heiserkeit glänzend bewährt, à 30 u. 50 Pfg. bei: **Otto Siebert,** Marktstr. 9, **Wilhelm Machenheimer,** Bismarckring 1.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 63

Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Reelles Möbelgeschäft!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Kasten- und Polstermöbeln. Größte Auswahl in Speise-, Wohn-, Schlafzimmer-, Salon- und Küchen-Einrichtungen. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. Eig. Schreinerei und Tapeziererwerkstätte.

Anton Maurer,

Möbelschreinerei,

Sedanplatz 7. — Rheinstraße.

Haltestelle der Elektrischen.

Großer Schuhverkauf

Gut. Neugasse 22, 1 Stiege. Billig.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterh. d. Luisenpl.

Rheinstr. 37, unterh. d. Luisenpl.

Täglich geöffnet

von morgens 10 bis 10 Uhr abends.

Jede Woche 2 neue Reisen.

Ausgestellt vom 13. bis 19. Januar 1907:

Neu! Serie I. Neu!

Ein interessanter Besuch von Freiburg im Breisgau.

Neu! Serie II. Neu!

Messina.

Fräcke verleiht

Jos. Riegler, Marktstr. 10, Hotel Gr. Wald.

Unsere

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,

durch vergrößerten Betrieb entbehrlich geworden, steht zum Verkauf.

Sie besteht aus einem **12-pferdigen Gasmotor** (aus der Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer **Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo-Maschine** für 50 Ampère Stromerzeugung nebst **Umformer** und einer **vollständigen Schaltanlage** für Licht und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit im Betrieb zu sehen.

Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und Scheiben, Schalthebel, Bogenlampen-Widerstände, Wandarme u. A. m.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,

Wiesbaden.

Freisinnige Wähler-Versammlungen

finden statt:

In Eltville

am Donnerstag, den 16. Januar, abends 8½ Uhr, im „Deutschen Haus".

In Bleidenstadt

am Donnerstag, den 16. Januar, abends 7½ Uhr, im „Gasthaus Conradi".

F 453

Der Wahl-Ausschuß.

Nr. 27.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
17. Januar 1907.
55. Jahrgang.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Kassiererin.
Für ein Geschäft der Lebensmittelbranche wird eine gut empfohlene, gewandte und umsichtige Kassiererin gesucht. Gefl. Offert. u. Ang. der bisherigen Tätigkeit, event. Zeugnisabschriften, unter O. 298 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

1. Verkäuf. f. Metzgerei gesucht.
C. Renker, Bahnhofstraße 22.

Ein einfaches Mädchen
als Verkäuferin in Bäckerei gesucht Taunusstraße 17.

Mädchen für den Laden,
das auch im Haushalt tätig sein muß, auf gleich gesucht. Bevorzugt solche, die schon in Bäckereien tätig waren. Bäckerei Adolf Mayer, Moritzstraße 22.

Intelligentes Mädchen
aus hiesiger Familie mit guter Schrift für größeres Engros- und Detail-Geschäft als Lehrmädchen zur gründlichen Ausbildung gesucht. Schriftliche Angebote unter B. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Masken-Schneiderin
sofort gesucht Gerstel & Israel.

Geübte Taillen-, Aermel-
u. Rockarbeiterinnen sof. f. dauernd gesucht Taunusstraße 9, 1 rechts.

Mädch. z. Näh. f. dauernd ges.
Langgasse 49, Korsettgeschäft.

Ein junges Mädchen
sofort zum Nähen gesucht. Näh. Jahnstraße 19, 3.

Perfekte Weißnäherin,
erfahr. im Nähen feiner Damenw., per sofort gesucht. Offerten unter L. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung gesucht Webergasse 44, Kurzw.-Geschäft.

Lehrmädchen gesucht
Akademie Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Lehrmädchen gesucht,
welches Fleiß u. Geschick z. Kleidermachen hat, Philippsbergstr. 15, P. r.

Stütze oder bess. Mädchen,
w. kochen u. gut nähen kann, in kl. Haushalt ges. Näh. Rheinstr. 30, 1.

Junge Köchin,
in der feinbürgerlichen Küche erfahren, zum 1. Februar gesucht Lessingstraße 26. 6185

Köchin
mit guten Zeugnissen gesucht Hotel Weins, Bahnhofstraße 7.

Junge Köchin,
die gut bürg. koch. k., in kl. Haushalt gesucht Wilhelminenstr. 35, Part., bint. Nerotal, von 2—6 Uhr.

Starkes sauberes Mädchen
gesucht Frankenstraße 1, Part.

Mädchen zum 15. gesucht.
Mauergasse 14, im Laden.

Alleinmädchen
zum 1. Febr. für alle Arbeit gesucht Neuberg 2a, 1.

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit ges. bei gut. Lohn Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.

Fleißiges sauberes Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann, ges. Konditorei Taunusstraße 34.

Tüchtiges solides Mädchen,
welches kochen kann u. bess. Hausarb. versteht, zum 1. Februar gesucht Biebricherstraße 9.

Ordentliches sauberes Mädchen
gesucht Luisenstraße 37.

Tüchtiges Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 43, Laden.

Ordentliches fleißiges Mädchen
vom Lande gesucht Emserstraße 4, Vorderh., Part.

Sauberes Alleinmädchen,
das selbst. kochen k. u. die Hausarb. verst., gesucht Taunusstraße 26, 2.

Tücht. Alleinmädchen gesucht
zum 1. Febr. Vorzustellen zwischen 4 u. 7 Uhr Wilhelminenstr. 37, 1.

Junges Mädchen
gesucht Sedanstraße 10, 1 r.

Tücht. Alleinmädchen
zu zwei Pers., auch als Aushilfe, sofort gesucht Ecke Kirchgasse u. Faulbrunnenstraße 1, 3.

Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht Karlstraße 42, Part.

Ein braves Dienstmädchen
gesucht H. Zahn, Schwalbacherstr. 38, Putzgeschäft.

Tüchtiges Mädchen
mit guten Zeugn., das Liebe zu Kind hat, für kleinen Haush. ges. Eltvillerstraße 18, Part. Schmidt.

Tücht. Mädchen per 1. Februar
gesucht Schwalbacherstraße 55, Part.

Tüchtiges Mädchen gesucht
Wellritzstraße 10, „Stadt Kreuznach"

Braves Mädchen sofort gesucht,
welches kochen k. u. Hausarb. übernimmt. Franz-Abtstraße 3, 1 St.

Zu einzelnem Herrn
ein in Haushaltung bew. tüchtiges Mädchen, welches kochen k., gesucht. Vorst. zw. 12 u. 3 Emserstraße 41, P.

Braves ord. Mädchen per sofort
od. 1. Febr. gesucht Emserstr. 42, P.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches selbständig kochen k., gegen hohen Lohn zum 1. Februar gesucht Rheinstraße 96, 2, vormitt. bis 11, abends nach 7 Uhr.

Gesucht ein besseres Alleinmädchen
zum 1. Februar zu 2 Damen. Vorzust. Adolfstraße 7, 1, zw. 11 u. 1.

Einfaches, zu jeder Arbeit will.
braves Alleinmädchen gesucht Schiersteinerstraße 7, 3 St.

Saub. Mädchen sofort gesucht
Bäckerei Fritz, Michelsberg 3.

Mädchen gesucht.
Frau A. H. Müller, Langgasse 8.

Ein jung. kräft. Hausmädchen
m. gut. Zgn. ges. Bertramstr. 22, 1 r.

Sauberes Mädchen
mit gut. Zeugn. f. Küche u. Hausarb. 1. Febr. ges. Große Burgstraße 13, 2.

Tüchtiges Mädchen,
welches jede Hausarb. verst., von kl. Fam. z. 1. Febr. ges. Bism.-R. 17, 1 r.

Alleinmädchen
gesucht Große Burgstraße 9.

Ein einfaches Mädchen
mit guten Zeugnissen auf 1. Februar gesucht Dotzheimerstraße 99, P.

Tüchtiges Alleinmädchen
z. 1. Febr. ges. Schiersteinerstraße 1.

Tücht. sol. Mädch. a. 1. Febr.
ges., w. bürg. kochen k., in kl. Haushalt. Adolfsallee 31, Part.

Ein zuverlässiges Mädchen
mit gut. Zeugn. zu einz. Kinde zum 1. März gesucht. Offerten unter N. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. zuverl. Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. gesucht z. 1. Febr. zu 2 Dam. Oranienstraße 46, 3 St.

Tüchtiges Alleinmädchen
(brav u. ehrlich) mit gut. Zeugn. zu 2 Dam. z. 1. Febr. ges. Goethestr. 10, 3 St., nachm. zw. 2 u. 6 Uhr.

Jung. sauberes Mädchen ges.
Oranienstraße 38, Bäckerei.

Besseres Hausmädchen,
das gut nähen und servieren kann, gesucht Viktoriastraße 31.

Ein tüchtiges Mädchen,
welches alle Arbeit gründlich versteht und morgens zwei Stunden Milch austragen muß, z. 1. Febr. g. gut. L. ges. Näh. Butterg. Scharnhorststr. 12.

Ordentliches Alleinmädchen
für kl. Haush. b. 4 erwachs. Person. gesucht Schulberg 3.

Gesucht zum 1. Februar
ein gewandtes, besseres Hausmädch. Lohn 25 Mk. Vorzust. nachm. zw. 4 u. 6 Uhr. Fahrt vergütet. Rheingauerstraße 12, Biebrich.

Gewandtes Zimmermädchen,
sowie tüchtiges Mädchen für Küche und Haus auf bald gesucht. Villa Stefanie, Paulinenstraße 1a.

Einfaches tüchtiges Mädchen,
das bürgerl. kochen kann, f. 1. Febr. ges. Hausmädch. vorh., keine Kinder. Gr. Wäsche a. d. H. Guter Lohn. Adolfsallee 41, 1 St.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. selbständ. kochen k., z. 1. Febr. für älteres Ehepaar gegen hohen Lohn gesucht. Stundenmädchen vorhand. Lanzstraße 14, 1. Vorm. b. 9½, abends nach 6½ Uhr. 6215

Tüchtiges Mädchen
für Küchen- u. Hausarb. geg. guten Lohn sofort ges. Dems. ist Gelegenh. geb., nebenbei das Kochen grdl. zu erlern. Hellmundstraße 36, 1.

Suche ein Mädchen
für Haus und Küche. H.-Restaurant Wilhelmshöhe, Sonnenberg.

Dienstmädchen per 1. Febr. ges.
Luisenstraße 16, 1.

Kräftiges Dienstmädchen gesucht
Dotzheimerstraße 27.

Sauberes zuverlässiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht Seerobenstraße 30, 1.

Ges. p. sof. u. sp. m. Alleinm.,
w. koch. k. u. n. koch. k., H.-, Küchenm. Frau Anna Witz, Stellenvermittlerin, Yorkstraße 8, 1.

Sauberes Mädchen
gesucht Adelheidstraße 9, Bureau.

Ein tüchtiges Mädchen
p. 1. Febr. gesucht Moritzstraße 43, 3.

Junges Mädchen,
16—17 J., ges. Querfeldstr. 7, Hpt. l.

Tüchtiges einfaches Alleinmädchen
sofort oder 1. Februar zu ält. Dame gesucht Rauenthalerstraße 8, 1 r.

Tüchtiges Hausmädchen,
in allen Arbeiten durchaus erfahren, bei hohem Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Zu erfrag. unter M. Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6211

Ein ordentliches Mädchen
zum 1. Febr. gesucht Kirchgasse 25, 3.

Aelteres kräftiges Mädchen
oder alleinst. Frau zu Hilfeleistung einer gelähmten Dame gesucht. Kenntnisse in leichter Massage erw., jedoch nicht Bedingung. Dauernde Stellung. Offerten unter D. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Büglerin gesucht
Römerberg 34, Hth. 1.

Gesucht eine solide, starke Wasch- und Putzfrau. Evangel. Vereinshaus, Platterstraße 2.

Tüchtiges Waschmädchen
auf gleich ges. Nettelbeckstr. 5, H. P.

Saubere Putzfrau
vorm. zum Treppenreinigen gesucht Bülowstraße 2, 1, Müller.

Monatsfrau gesucht
Moritzstr. 60, 3 r. Zu m. zw. 8 u. 10.

Reinliche gewandte Frau
oder Mädchen für morgens gesucht Querstraße 3, 2 rechts.

Saub. Monatsfrau sofort gesucht
für morgens 1½—2 u. nachm. 1 Std. Rauenthalerstraße 15, 3 rechts.

Monatsfrau gesucht
Kirchgasse 11, 2 r.

Monatsmädchen
gesucht Bismarckring 19, Part. R.

Reinliche Monatsfrau in kl. H.
gesucht Weißenburgstraße 4, 1 links.

Monatsmädchen gesucht
v. 8 vorm. bis 4 nchm. Yorkstr. 2, 3 r.

Monatsmädchen gesucht
Taunusstraße 34, im Weißwaren-L.

Junges Mädchen tagsüber gesucht.
Näh. Römerberg 30, Laden.

Sauberes braves Laufmädchen
für den ganzen Tag gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Fy

Männliche Personen.

Selbständiger Feinmechaniker
sofort gesucht Mainzerstraße 60a.

Tüchtige Schlossergehilfen
gesucht Dotzheimerstraße 97a.

Jüngerer tücht. Bauschlosser
sof. ges. G. Blum, Blücherstraße 34.

Tüchtige Schreiner (Anschläger)
gesucht Dotzheimerstraße 101.

Zuverl. u. tüchtige Lugino-Arbeiter,
welche gut bewandert u. im Akkord Luginowände herzust. in der Lage sind, sofort unter guten Bedingung. gesucht für auswärts. Angebote unter A. 613 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger Sattler
gesucht. Poths, Bahnhofstraße 14.

Tücht. selbständ. Tapezierergehilfe
sofort gesucht. Näh. bei Heinrich Jung, Friedrichstraße 44.

Junger Schneider gesucht
Helenenstraße 15.

Tüchtiger Wochenschneider
gesucht Albrechtstraße 13.

Kaufm. u. Zeichnerlehrlinge f. K. u. F. Merkelbach, G. m. b. H., Eisenkonst. u. Maschinenfabr., Dotzheim b. Wiesb.

Lehrling
per 1. April gesucht. H. A. Röhrig, Papierlager, Hermannstraße 15.

Schlosser- u. Mechaniker-Lehrlinge
geg. Vergüt. f. K. u. F. Merkelbach, G. m. b. H., Dotzheim b. Wiesbaden.

Sohn ordentlicher Eltern
als Friseurlehrling sofort od. später gesucht. A. Braun, Barmen, Rittershausen, Rhl., Hügelstraße 31.

15 bis 20 Grundarbeiter
gesucht Baustelle Bierstadterstraße, Knoops Terrain, oder Kellerstr. 18. Adam Adolf Tröster.

Solider Diener mit guten Empf.,
welcher Haus- und Gartenarb. verst., gesucht. Näh. u. K. an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 6175

Junger sauberer Hausbursche
zum 15. Januar gesucht Karlstraße 35, im Laden.

Ein ordentlicher Laufbursche
gesucht. Vorzust. Freitag 10—12 Uhr im Laden Hellmundstraße 5.

Ein kräftiger Laufbursche
im Alter von 15—16 Jahren gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. Gs

Stadtkundiger Kutscher
sofort gesucht Adelheidstraße 9.

Ein stadtkundiger Fuhrmann
gesucht Sedanstraße 5.

Mainzer Brotfabrik sucht
für Wiesbaden stadtkundigen Fuhrmann, der mit Kundschaft umzug. v. Off. u. G. 302 an d. Tagbl.-Verlag.

Ein Fahrbursche gesucht.
C. Renker, Bahnhofstraße 22.

Stallbursche und Kutscher
gesucht Werderstraße 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Fräulein,
evangel., ges. Alters, mit gut. langjährigen Zeugnissen, sucht Stellung zur Gesellsch. u. Pflege einer Dame. Off. u. W. 284 an den Tagbl.-Verl.

Gewandte Stenotypistin
(Privat-Sekretärin), bish. in Rechtsanw.- u. kaufmänn. Bureaus tätig, sucht sof. od. später Stellung. Off. unter G. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin,
die in ersten Häusern der Bijout.-, Luxus- u. Lederw.-Branche tät. w., sucht per 1. Februar in Wiesbaden anderw. Stellung. Spricht perfekt französisch. Offerten unter H. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Stell. suchen 2 Verkäuf., Jungf.,
perf. Zimmermädch., Alleinmädch. d. Frau Hardt, Stellenvermittlerin, Taunusstraße 19, Laden.

Als Hausdame
u. zur liebev. Erzieh. mutterl. Kind. sucht geb. Dame Wirkungskr. Erf. i. Haush. u. Kindererz., g., selbst., besch. Off. u. K. 298 an d. Tagbl.-Verlag.

Zuverlässige Haushälterin,
mit nicht zu hohen Lohnansprüchen sucht wegen Verheirat. des jetzigen Herrn Stelle bei ält. Herrn. Adr.: Wilhelmine Kohlmann, bei Herrn Oberf. Wachendorff, Hahn i. Taun.

Fräulein, Vierzigerin,
evangelisch, seit 3 Jahren bei einer alten Dame als Gesellschafterin und im Haushalt tätig, wünscht Vertrauensstelle bei älterem Herrn oder Dame. Gute Referenzen. Offerten unt. G. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
21 J., a. g. Fam., im Nähen, Bügeln und Hausarb. erf., sucht St. per 1. o. 15. März, bei Fam.-Anschl., am l. bei einz. Dame od. ält. Ehep. Offert. v. nur respekt. Reflekt. erb. u. „Stütze" postlag. Zollhaus, Bez. Wiesbaden.

Jör. Fräulein
sucht Stellung als Stütze od. ähnl. Posten. Genannte hat solche Stell. schon mehrere Jahre mit bestem Erfolge bekleidet. Offert. unt. W. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Aeltere Köchin,
w. g. bürg. kochen k. u. etwas Hausarbeit übernimmt, sow. bess. Hausm., w. näh. u. büg. k., such. St. 15. Febr. Off. unter T. 298 an den Tagbl.-V.

Feinbürg. Köchin f. Aushilfsstelle.
Näh. Zimmermannstraße 7, Frtsp.

Perf. Köchin sucht Kochstelle
oder Aushilfe. Bertramstr. 15, P. 4.

Fräulein gesetzten Alters,
mit guten Zeugn., in Küche, Haush. und Nähen erfahren, sucht selbständ. Wirkungskreis, wegen Auflösung des jetzigen Haushalts. Offerten unter N. N., Elisabethenstraße 27, 1.

Israel. Mädchen vom Lande empf.
Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30, 1.

Zwei bessere junge Mädchen,
25 und 19 Jahre alt, suchen Stellung ab 1. Februar 07 als Zimmermädchen in feinem Hotel oder Fremdenpension. Offerten erbitten höflichst Paula Müller und Anna Ramlow, Uerdingen am Rhein, Niederstraße 16.

Junges Mädchen sucht Stellung,
am liebsten zu einem od. zwei Kind., oder leichte Hausarbeit. Saalgasse 32, Hth. 1 St. rechts.

Hübsches gebildetes Fräulein,
20 Jahre, tüchtig im Haush., w. St. bei ält. vermögend., w. auch leid. H. Off. u. G. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Ein bess. Mädchen sucht Stelle
neb. ein. Weißzeugbeschließ. z. 1. Feb. Dotzheim, Wilhelminenstr. 6, P., a. B.

Anständiges fleißiges Mädchen
sucht Stellung in besserem Haushalt. Näh. Kiedricherstraße 8, Laden.

Junges Mädchen vom Lande,
w. schon gedient hat, sucht Stellung z. 1. Febr. in kl. ruhiger Familie. Off. sind zu senden u. K. C. No. 140 postlagernd Clingen, Schwarzburg-Sondershausen.

Tüchtiges Mädchen,
das kochen kann, sucht, währ. Herrschaft verreist, v. 1. Febr. bis 1. April Aushilfsstelle. N. Geisbergstraße 21.

Zwei Mädch. vom Lande s. Stell.,
z. 1. o. 15. Febr. Taunusstr. 44, Hth.

Tücht. Waschfrau sucht noch Kund.
Frau Stöhr, Dotzheimerstr. 122, H. 3.

Suche Wasch- und Putzbeschäft.
Näh. Grabenstraße 30, 1 St.

Frau sucht zu waschen u. putzen.
Frau Gruber, Walkmühlstr. 21, Str.

Frau sucht Wasch- u. Putz-Besch.
Ellenbogengasse 6, Stb. 2.

Braves sauberes Mädchen
sucht abends Laden zu putzen. Hermannstraße 6, Part. links.

Junge Frau sucht Monatsstelle.
Offerten unter B. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Frau sucht Monatsstelle.
Drudenstraße 6, Hth. 2 St.

Reinliche ehrliche Frau
sucht Monatsstelle für vormittags. Offert. u. K. 299 a. d. Tagbl.-Verl.

J. f. unabh. Fr. f. Mon. v. nachm.
zu Kindern. Jahnstraße 16, G. 1 r.

Junge Frau f. Mon. vor- u. nchm.
Dotzheimerstraße 85, Mth. 3 rechts.

Frau sucht Monatsstelle,
3—4 Stunden. Hochstätte 6, 2.

Mädchen,
welches kochen kann, sucht für vorm. Beschäftigung. Goethestraße 11, r.

Männliche Personen.

Gewandter Statiker sucht
Nebenbeschäftigung. Off. u. F. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Buchhalter,
32 J. alt, in allen kaufm. Arbeiten firm, sucht, gestützt auf pr. Zeugn. u. Referenzen, per sof. od. 1. Apr. Stell. Off. u. U. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Angehender Kaufmann
mittlerer Jahre sucht zum 1. März Stellung. Offerten unter C. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Militärfreier Kaufmann
sucht dauernde Stellung als Kontoc. oder Reisender p. sof. o. 1. April. Off. u. D. 296 an den Tagbl.-Verl.

Angehender Verkäufer
der Lebensmittelbranche sucht Stellg. Off. unter Z. 298 an den Tagbl.-V.

Junger Kaufmann übernimmt
in seiner freien Zeit (abends) schriftliche Arbeiten, Erl. von Korrespondenz usw. Gefl. Offerten unter R. R. 36 hauptpostlagernd.

Junger Kontorist,
der auch mit Schreibm. bewandert ist, sucht per sofort Stellung. Off. unt. E. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. erfahr. Reparaturschlosser
und Dreher, mit elektr. Licht- und Kraftanlagen g. vertraut, sucht, auch als Maschinist, Stellung. Gefl. Off. unt. Z. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Küchenchef,
sowie mehrere gut empf. Mädchen suchen Stell. Stellenbureau Schäfer, Worms a. Rh., Burkardstraße 23.

Tücht. erfahrener Koch,
gestützt auf gute Zeugn., sucht sofort oder später Stellung. Jahresstelle bevorzugt. Offerten unter K. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Küfer, verh.,
sucht zigend w. Beschäft., geht auch z. Aushilfe. Näh. Tagbl.-Verl. Gn

Solider junger Mann
sucht Stellung als Portier od. Hausverwalter. Gefällige Offerten unter L. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Diener,
Soldat gewesen, sucht Stellung als Bureaudiener oder sonst ähnlichen Posten. Gefällige Offerten unter K. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Hausdiener,
über gute Hotel-Zeugn. verf. u. perf. franz. sprechend, sucht Stell. Offert. unt. P. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Perfekte Buchhalterin
mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. Vorstellung 8—10 und 6—8 Uhr.
Gebrüder Wollweber,
Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Gewandte
branchekund. Verkäuferin
mit Sprachkenntnis sucht
Parfümerie Uttstaetter.

Modes. Suche für Spezial-Putzgesch. f. Atelier und Laden noch einige **Lehrmädchen** aus guter Familie unter günstigen Bedingungen.
Heinrich Fried, 38 Kirchgasse 38.

Für ein feines Detailgeschäft der Luxusbranche
in Wiesbaden wird ein junges Mädchen aus guter Familie für Verkauf, Lager und Kontorarbeiten gesucht.
Sprachkenntnisse erforderlich.
Nur mit feinsten Referenzen versehene Offerten unter **M. 300** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Modes.
Tüchtige erste und zweite Arbeiterin für feinen Putz gesucht. Offert. unt. **E. 298** an den Tagbl.-Verlag.

Junge tüchtige Verkäuferin
suche zum baldigen Eintritt. Solche mit Branche- und Sprachkenntnissen erhalten den Vorzug.
G. Eberhardt, Hofmesserschmied,
Langgasse 46.

Modes.
Perfekte erste Arbeiterin gegen hohes Salair gesucht.
Bina Baer.

Zwei
nette, gewandte **Fräulein** finden bei Familienanschluß angenehme Stellung in meinem feinen Wurst- u. Aufschnittgeschäft in Mannheim. Erbitte sofort Offerte mit Bild.
Ludwig Joos, Hoflieferant,
Ludwigshafen a. Rh.

Modes!
Tüchtige 2. Arbeit. für Putz gesucht. Näh. Bismarckring 25, 1.

Spülfrau gesucht zwischen 12 und 2 Uhr Grabenstraße 2, 1.

Suche

in großer Anzahl für gleich und Saison:

Zimmer- und Küchenhaushälterinnen, Wäschebeschließerinnen, Hotelköchin., Restaurationsköchinnen, Köchinnen in Pensionen, perfekte und feinbürgerliche Herrschaftsköchin., 35—60 Mk., monatl., eine israelitische Herrsch.-Köchin, 80 Mk., kalte Mamsells, Kaffeeköchinnen, Beiköchinnen, Kochlehrfräulein, Herdmädchen, perfekte und angehende Jungfern, feinere Stubenmädchen, Hausmädchen in Hotels und Privath., gew. Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, Gouvernanten, Kinderfräul., Kinderpflegerinnen, Kindergärtnerinnen, eine Badefrau, Büglerinnen und Näherinnen in Hotels, Büfettfräul., flotte Serviertäulein in Hotel-Restaurants, Cafés und Sanatorien; über 40 Alleinmädchen, 25—35 Mk., Buchhalterinnen, Fräulein z. Stütze, Küchenmädchen in Hotels, Pensionen und Herrschaftshäuser (höchstes Gehalt) und **verschiedenes Herrschaftspersonal nach dem Auslande.**

Internationales Zentral-Placierungs-Bureau

Wallrabenstein,

Telephon 2555. Langgasse 24, 1.

Erstes Bureau am Platze für sämtliches Hotel- u. Herrschafts-Personal aller Branchen.

Frau **Lina Wallrabenstein,** Stellenvermittlerin.

Suche zu meinem 5-jährigen **Knaben, körperlich und geistig der Pflege und Anregung bedürftig, ein**

Kinderfräulein,

welches solcher Aufgabe gewachsen ist. Solche, welche zu Hause schlafen können, bevorzugt. Persönliche Vorstellung Pension Pallatia, Parkstraße, am 19. und 20. Januar. Offerten unt. Chiffre A. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Genfer Verband

— **kostenloser Stellen-Nachweis** —
Philippsbergstraße 21,

sucht 6191

fünf Büfettkassiererinnen, eine Küchenhälterin, eine Weißzeugbeschließerin, eine Beiköchin, Haus- u. Küchenmädchen, drei Zimmermädchen, einen Silber- und einen Kupferputzer, drei Hausburschen.

Modes.

Für mein Putz- und Modewaren-Geschäft suche eine tüchtige

Verkäuferin.

G. Hergershausen, Koblenz.

Suche **junge Köchin** zu 2 Personen, 40 Mk. Lohn, nettes Herrschafts-Hausmädchen, das perfekt serviert, tüchtiges Alleinmädchen, das gut kocht, zu zwei älteren Leuten, 25 Mk. Lohn, perfektes Hotelzimmermädchen nach auswärts, Kinder-, Haus-, Land- u. Küchenmädch., letztere 30 bis 35 Mk. Lohn. Frau **Anna Müller,** Stellenvermittlerin, Hellmundstraße 42, 1.

Weißzeugnäherinnen u. **Stopferinnen** für Hotel tagsüber gesucht. **Bureau Wallrabenstein,** Stellenvermittlerin, **Langgasse 24.**

Besseres Alleinmädch., welches kochen kann, für einen kl. besseren Haushalt gesucht. Off. u. **E. 296** an den Tagbl.-Verl.

Perf. Serviermädchen per 15. Februar gesucht.
Hotel Pariser Hof.

Sauberes brav. Alleinmädchen, welches kochen kann und in aller Hausarbeit tüchtig ist, in feinen klein. Haushalt (zwei Damen) für 1. Febr. gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Jahreszeugnisse erforderlich. Moritzstr. 64, 2, vorstellen von 4—6 Uhr.

Männliche Personen.

Für neues konkurrenzloses Unternehmen

redegewandte Herren

gesucht. Hohe, sofort zahlbare Provision. Näh. zwischen 9 u. 12, 2 u. 6 Hotel Erbprinz.

Buchhalter

mit **guter Handschrift,** der auch Schreibmaschine versteht (System Continental), für mein Placierungs-Bureau sof. gesucht. Bureau **Wallrabenstein,** Langgasse 24, 1.

Installations-branche.

Für ein größeres Geschäft am Platze wird zum sofort. Eintritt ein gewandter

Verkäufer

gesucht. Anerbieten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter **F. 299** an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässige Aushilfe

mit flotter Handschrift sofort von Genossenschaft gesucht. Off. u. **W. 300** an den Tagbl.-Verlag. F 370

Im Eisenbahnbau erfahrener

Techniker oder jüng. **Ingenieur**

sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf an **Wiederspahn & Scheffer,** Schlichterstraße 10.

Bauführer

auf einige Monate bis zur Vollendung eines im Rohbau fertigen Neubaues gesucht Baubureau Adolfstraße 9.

Zur Aushülfe bei den Inventurarbeiten suchen wir per sofort einen Schreiber mit tadelloser Handschrift, der auch sicherer Rechner sein muß.

Gebrüder Wollweber,
Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Tüchtige Möbelschreiner

sucht **Adolph Dams,** Möbelfabrik, Wiesbaden.

Oberkellner,

Zimmer- und Restaurationskellner, Saalkellner, Küchenchefs, Restaur.-Köche, Aide, Konditoren, Diener für Pensionen und Herrschaftshäuser, Hausdiener für Hotels u. Restaur., Küchenbursche, Kupferputzer, Silberputzer, Tellerspüler, Kommissionäre, Liftjungen, Kochvolontäre, Kellner und Kochlehrlinge sucht

Internationales Zentral-Stellenvermittlungs-Bureau

Wallrabenstein

Bureau allerersten Ranges, Langgasse 24. Telephon 2555. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Lehrling

per Ostern ges. für Kontor.

Leopold Marx,
Wörthstraße 3.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor per Ostern gesucht.
Karl Waldschmidt, Dotzheimerstr. 39, Oefen, Herde, Kamine.

Bureaudiener gesucht.

Zum Registrieren, Kopieren und zum Versand suche einen tüchtigen jungen Mann mit schöner Handschrift. Vorstellung mit Zeugnissen sofort bei **G. Eberhardt,** Stahlwarenfabrik, **Langgasse 46.**

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Dame

gesetzten Alters sucht Stellung als Büfettdame, event. auch Uebernahme eines kleinen Büfetts auf eigene Rechnung, hier oder auswärts. Gefl. Offerten unter **D. 302** an den Tagbl.-Verlag.

Empf. anst. Serviertrl., tücht. Allein-, Herrschaftsküchenmädchen, junges Haus- od. Alleinmädchen (2- u. 4-jähr. Atteste). Frau **Anna Müller,** Stellenvermittlerin, Hellmundstraße 42, 1 St.

Suche zum 1. oder 15. April Stellung als

Badedienerin.

Offerten an Lüttich, Goslar a. H., Glockengießerstraße 68. F 194

Männliche Personen.

Ein strebsamer junger Mann, militärfrei, mit schöner Handschrift, sucht Stellung irgendwelcher Art. Webergasse 49, H. 2 l.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden **nur die Straßen-Namen** der Anzeigen durch fette Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Adelheidstraße 6 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. 6179
Platterstraße 42 Zim. u. K. zu verm.
Schwalbacherstraße 67 eine sch. Dachwohnung, 1 Zim. u. Küche, zu vm.
Wellritzstraße 31 Dachz. u. Küche per 1. Febr. zu verm. N. das. 2 St.
Ein großes Frontspitzzimmer m. K. sofort sehr preiswert zu verm. Näh. Hermannstraße 23, Part.

2 Zimmer.

Bleichstraße 18 2-Zimmer-Wohn. per 1. April zu vermieten.
Dotzheimerstraße 12 2-Z.-W. m. Zub. auf 1. April zu vermieten.
Gneisenaustraße 8 im Hth. eine sch. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. zu verm. Näh. Vdh. Erdgesch. l.
Kleiststraße 3, P. l., sch. 2-Z.-W., Vorderh. u. Hth., zu vermieten.
Kleiststraße 3, Vdh., schöne Frontsp.-Wohnung v. 2 gr. Zim. nebst Zub. per 1. April zu vm. Näh. das. P.
Kirchgasse 24, Stb. Frtsp., kleine 2-Zimmer-Wohnung zu vm. Näh. im Nähmaschinen-Laden.
Mauritiusstraße 1, Ecke Kirchgasse, Frontsp.-Wohnung, 2 Zim., Küche, zu verm. Näh. Lederhandl. Marx.
Michelsberg 10 2 Z., Küche u. Zub. sofort zu vermieten.
Platterstraße 42 2 Z. u. Küche zu v.
Webergasse 54 2 Zim. u. Küche i. H. auf 1. April zu vm. Näh. Part.
Westendstraße 34 2 Z. u. K., D., sof.
Yorkstraße 22 2-Zim.-Wohn., Vdh., per sof. od. 1. April. Näh. i. Lad.

3 Zimmer.

Gneisenaustraße 8 im Vdh. u. Hth. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Erdgeschoß l. 361
Goethestraße 17, H. 1, 3 Z., K. u. K. z. 1. April zu vm. Näh. B. P. 85
Grabenstraße 20 Frtsp.-Wohn., 3 Z., K. u. K., 1. Jan. z. v. Näh. P. 3926
Jahnstraße 12, Gth., 3 Zim. zu vm.
Platterstraße 40, 1, 3 Z. u. K. zu v.
Rheingauerstraße 17 sch. 3-Z.-W., der Neuz. entspr., zu v. Näh. das. 316
Saalgasse 4/6, Stb. 2, sch. 3-Zim.-Wohn. per 1. April zu vermieten. Näh. Vorderh. 1. St. 71
Scharnhorststraße 24 mod. 3-Z.-W., Hp. u. 3. St., zu v. L. fr. N. P. r.

4 Zimmer.

Bismarckring 29, 1. Stock, 4-Zim.-Wohnung, mit Balkon und Zub., per 1. April zu vermieten. 325
Rheingauerstraße 17 schöne 4-Zim.-Wohnung., der Neuz. entspr., zu vermieten. Näheres daselbst. 315

5 Zimmer.

Villa Westerwald, E. Sonnenbgstr., 5 Z. mit Gart. zu v. Näh. 2—4.

Läden und Geschäftsräume.

Gneisenaustraße 8 sind 3 Souterr.-Räume, für Bureau oder dergl. Zwecke geeignet, per sofort zu verm. Näh. das. Part. l. 360
Goldgasse 2 schöner Laden mit anschließ. hellem Zimmer u. darüberliegender 3-Zimmer-Wohnung preiswert zu vermieten. Näh. bei J. Rapp Nachf. 251
Laden Langgasse 25 (Römersche Buchhandlung, neben dem „Wiesbadener Tagblatt") sofort monatweise, für längere oder kürzere Zeit, zu vermieten. Näheres Langgasse 27 im Druckerei-Kontor. *
Platterstraße 40 gutgeh. Spez.-Gesch. m. W. zu v., ev. m. Haus zu verk.
Schwalbacherstraße 23 Werkstätte od. Lagerraum per 1. April zu verm.

Villen und Häuser.

Außergewöhnlich billig.
Elegante neue Villa, 6 ger. Zimmer, alle modernen Einrichtungen, mit Garten, für 800 Mark zu vermieten oder zu verkaufen, für sofort. Off. unter A. 615 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Scharnhorststraße 24 abgeschl. möbl. 3-Z.-W. sof. zu verm. N. Part. r.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 6 möbl. Zimmer an Geschäftsfräul. od. Schneiderin bill. zu vermieten. Näh. 2. Etage. 6180
Adlerstraße 49, 2 l., möbl. Z. zu v.
Albrechtstraße 30, P., sch. m. Z., sep.
Albrechtstraße 30, 2 l., m. Zim. z. v.
Bahnhofstraße 22, Stb. 1 l., m. Z. fr.
Bertramstraße 6, 3 l., mbl. Z. m. P.
Bertramstraße 20, Mth. 3. e. A. g. L.
Bismarckring 37, 1, sch. m. Frtsp.-Z. mit g. Pension u. Benutzung d. W. in b. Hause b. zu vermieten.
Bismarckring 38, 2 l., m. Zim. zu v.
Bleichstraße 8 erh. jg. Mann K. u. L.
Bleichstr. 14, 1 l., m. Z. m. o. o. P.
Bleichstraße 16, 3, sch. möbl. Z. z. v.
Bleichstraße 18, 1 r., Z. m. 1 u. 2 B.
Gr. Burgstraße 9, 2, m. Mans. zu v.
Clarenthalerstraße 6, 3, bei Weimer, bess. Z., m. vorz. od. o. Pens. sof. oder später sehr preisw. zu verm.
Dotzheimerstraße 2, 2, g. m. Z. zu v.
Dotzheimerstr. 10 m. Zim. u. Mans.
Dotzheimerstraße 12, 2, gr. möbl. Z., abgeschlossen, auf gleich zu verm.
Dotzheimerstraße 84, 3, gut m. Z. fr.
Ellenbogengasse 6, 2 r., kann braves Mädchen Schlafstelle erhalten.
Faulbrunnenstraße 11, 2, sep. m. Z.
Frankenstraße 1, 1 r., sch. m. Zim.
Frankenstraße 19, P., Logis 2 Mk.
Friedrichstr. 30, 2 r., sch. m. Z. f. 6214
Friedrichstraße 36, G. 2, schön möbl. Zim. bill. zu vm. Anzus. ab mitt.
Friedrichstraße 43 m. Z. m. P. z. v.
Gneisenaustraße 19, 1 l., mbl. Zim.
Goethestraße 1 W.- u. Schlfz. a. D.
Goethestraße 1 möbl. Z. an Frl. z. v.
Goethestraße 1 möbl. Mans. zu vm.
Helenenstr. 15, H. P. r., f. r. A. b. L.
Hellmundstraße 11, 2 r., m. Z. zu v.
Hellmundstr. 27, H. 2 r., e. j. M. sch. L.
Hellmundstr. 33, M. 1 r., e. A. Schlft.
Hellmundstraße 40, 1, erh. Arb. g. L.
Hellmundstraße 46, 2 r., m. Z. zu v.
Herderstraße 23, 1 l., sch. mbl. Zim.
Hermannstr. 21, 2 r., m. Zim. zu vm.
Hochstätte 4, 1 r., sch. mbl. Zim. zu v.
Kapellenstraße 18, P., gr. m. Z. sof.
Karlstraße 26, H. 1 r., einf. m. Zim.
Karlstraße 37, 3 r., Z. m. K. 22 Mk.
Kirchgasse 4, 2, m. Z., m. u. o. Pens.
Kirchgasse 21, 1, schön m. Zim. zu v.
Langgasse 26, 1, am Römertor, möbl. Zimmer mit Zentralheizung.
Lehrstraße 16, 2 r., sch. m. Zim. z. v.
Luxemburgstraße 7, 1 r., m. Z., 18 M.
Luxemburgstraße 7, 1 r., möbl. Zim. an anst. Fr. od. Frl., mtl. 12 Mk.
Luxemburgstr. 7, 3 l., g. m. Z. 18 M., einf. m. 10 M., leer 8 M. 6208
Mainzerstraße 44 möbl. Zim. zu v.
Marktstraße 21, 2 r., gut mbl. Zim.
Mauergasse 3/5 möbl. Zim. zu verm.
Mauergasse 7, 2, sch. m. Zim. zu vm.
Mauergasse 17, 2, möbl. Zim. zu v.
Metzgergasse 27, 2, erh. 2 j. M. Schlft.
Moritzstraße 12, Vdh. 3, einf. m. M.
Moritzstraße 62, H. 1 l., möbl. Zim.
Nerostraße 39 möbl. Z. Woche 3 Mk.
Oranienstraße 2, im 1. Stock, schön möbl. Zim. m. Pension zu verm.
Oranienstr. 25, H. 1 l., erh. r. Arb. L.
Oranienstraße 31, 1 r., fr. m. Z. b.
Rauenthalerstraße 7, 3 r., ein schön möbl. Zimmer zu vermieten.
Rheinbahnstraße 2, 1, hzb. möblierte Mansarde an bess. Frl. zu verm.
Rheingauerstraße 9, P., m. Z. zu v.
Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße, 3. Et., 2 schöne Zim., möbl., auch unmbl., an guten Mieter preisw. abzug. Näh. das. 1. Etage. 6187
Riehlstraße 4, 1 r., m. Z., 20 Mk.
Riehlstraße 21, 1 r., großes gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Röderstraße 30, 2. Etage, möbl. Zim. per sofort billig zu vermieten.
Römerberg 3, 1 l., freundl. Zim. bill.
Römerberg 9/11, 2 l., g. möbl. Zim.
Römerberg 16 möbl. Zim. zu verm.
Saalgasse 32, Hth. 2 r., g. m. Z. z. v.
Saalgasse 38, 2 r., gut mbl. Zim. fr.
Schachtstraße 8, P. 2, m. Z. f. 3 Mk.
Schwalbacherstraße 11 2 m. Mani.
Schwalbacherstr. 25, M. l. 2 r., e. A. L.
Schwalbacherstraße 34, 3, hübsch mbl. Zimmer an Herrn zu vermieten.
Sedanstraße 1, 2 r., m. Z., W. 3.50.
Sedanstraße 6, Hth. 1, sch. m. Zim.
Steingasse 11, 3 l., m. Zim. zu vm.
Webergasse 41, 2, möbl. Z. zu verm.
Weilstraße 5, 1, m. bzb. Mans. z. v.
Wellritzstraße 31 schön möbl. Zim. v. 1. Febr. o. später zu vm. N. das. 2.
Westendstraße 1, 3, gr. frdl. m. Mfd.
Westendstraße 1, 3, gr. frdl. möbl. Eck-Balkonzimmer billig zu verm.
Westendstraße 3, P., schön möbl. Zim.
Westendstraße 3, 3 St. l., g. m. Z. fr.
Yorkstraße 9 m. Part.-Zim. zu verm.
Zimmermannstraße 3, Hth. 2, möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Delaspeestraße 1, 3, sch. Mfd. zu vm.
Ruhbergstraße 1, Landhaus, großes leeres Zimmer billig zu verm.

Mietgesuche

Suche für 1. April oder früher eine 3—4-Z.-W. Offerten m. Preis unt. K. 300 an den Tagbl.-Verl.

Junges Ehepaar

mit 1 Kind sucht zum 1. April eine 2-Zimmer-Wohnung, wo dasselbe gegen Ermäßigung der Miete Hausarbeiten versehen kann. Da der Mann mit elektr. Anlagen, sowie mit der Bedienung von Dampfheizungen (Hoch- und Niederdruck) vertraut ist, wäre Herrschaftshaus bevorzugt. Offerten unter F. 295 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

4-Zim.-Wohn. v. kl. ruh. Familie im Pr. von 600 Mk., womögl. Part., ges. Off. u. P. 297 a. d. Tagbl.-Verl.

6—7-Zimmer-Wohnung,
Nähe der elektr. Bahn, per 1. April gesucht. Offerten unter P. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. 7—8 Zimmer,
Etage oder Villa, in guter Lage, mit Zentr.-Heizung, von kinderl. Ehep. zum 1. April oder Juli gesucht. Off. unter L. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende Dame sucht
in feinem Hause bei einzelner Dame 2 unmöbl. Zimmer mit Mans. Off. unt. M. 293 an den Tagbl.-Verlag.

Ein leeres Zimmer
sucht alleinstehende Frau per sofort. Off. u. B. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Für Bureauzwecke
abgeschlossenes Zimmer, Zentrum d. Stadt, sof. zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. u. G. 301 a. d. Tgbl.-V.

Kl. Laden mit 2-Zim.-Wohnung gesucht 1. März oder April. Offerten unter Z. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstatt mit Feuergerechtigkeit zu mieten gesucht. Offert. u. T. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Nachweislich gutgehende
Gastwirtschaft mit 2—3-Z.-W., unmöbliert, und Küche, sofort zu miet. gesucht. Offerten unter W. 90 hauptpostlagernd Darmstadt.

Fremden-Pensions

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Familien-Fremden-Pension
Villa Danilo Abeggstraße 11, von Frau Direktor J. Berg Wwe. Prima Referenzen. Bäder im Hause. Mäßige Preise. Auch f. Dauermieter.

Herrngartenstraße 16, 1,
Fremdenpension. Zimmer frei!

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Zum 1. April schöner Laden mit Nebenräumen neben der Post Bismarckring 29 zu verm. 326

Laden Langgasse 25

(Römersche Buchhandlung, neben dem „Wiesbad. Tagblatt") **sofort** monatweise, für längere od. kürzere Zeit, zu vermieten. Näh. **Langgasse 27** im Druckerei-Kontor. *

Moritzstr. 12, Hinterh. 1. Et., große Räume, für jedes Geschäft oder als Werkstätte geeignet, per 1. April zu vm. Näh. Laden. 430

Laden

Saalgasse 4/6, in m. s. 8 Jahren Färberei- u. chem. Wäscherei-Annahmestelle w., a. gl. o. 1. April z. v. 429

Nerostraße 23

schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1. 271

---

5 Zimmer.

Moritzstr. 12,

1. Et., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Laden. 431

6 Zimmer.

Langjährige
Aerzte-Wohnung,
6 Zimmer und reichliches Zubehör,
Langgasse 48,
Ecke der Webergasse,
ist sofort zu vermieten. 332
Langgasse 25. Heinrich Roemer.

Villen und Häuser.

Villa
zu vermieten Nerotal 37. Näheres täglich von 3 bis 5 Uhr.

Eine kl. schöne Villa zum Alleinbewohnen mit 7 Zim., 2 Mansarden, Küche, Waschküche und Badez. 2c. nebst schönem Garten, belegen auf der Adolfshöhe in der Nähe der Haltestelle der elektr. Bahn, herrl. Aussicht a. d. Rhein, ab 1. April preiswert zu verm. N. zu erfr. im Tagbl.-Verl. Fz

Mietgesuche

2 elegant möblierte Zimmer
werden von einzelnem Herrn in ruhigem Hause im südwestlichen Teile der Stadt sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. 300 a. d. Tagbl.-Verl. erbeten.

Wohnung
von 2—3 Zimmern nebst Küche in der Nähe der unteren Webergasse wird von zwei alleinstehenden gebildeten Damen per sogleich oder 1. April zu mieten gesucht. Off. unter F. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. April oder später sucht eine Dame 4-Zimmer-Wohnung, gute Lage, Nähe der elektr. Bahn. Offerten mit Preisangabe unter N. 24 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6217

Junger Herr sucht sofort ungenierte Wohnung (wenn möglich Stube und Kammer möbliert und Parterre). Offerten unter C. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Feingeb. Dame, Opernsäng., sucht zu Februar für 6 Mon. od. länger preisw.
Schlaf- und Wohnzimmer
mit Frühstück, wo sie ungestört musizieren kann. Nähe des Kgl. Theaters bevorzugt. Ausführl. Off. mit Preis u. M. 24 an Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6216

Große Villa
mit Garten in schöner freier Lage Wiesbadens zu mieten, ev. zu kaufen gesucht. Dieselbe muß mindestens 20 Wohnräume enthalten, elektr. Licht u. Zentralheizung haben. Off. u. M. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer, ev. kl. Villa,
zu mieten gesucht für Pensionszwecke, nur Kurlage. Offerten unter E. 24 an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 6202

Fremden-Pensions

Angenehmes Heim m. vorzügl. Pens. find. Herr od. Dame in gebild. Familie. On parle français. Bäder im Hause. Se habla español. Luisenstrasse 14, 2.

Pension Deyemanns,
Mainerweg 4, eleg. möbl. Südzimmer frei. Elektr. Licht. Bäder.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Stiftung
gibt 1. Hypoth. a. pr. Objekte 3½%. Off. u. C. 285 an Tagbl.-Verlag erb.

Kapitalien-Gesuche.

1. Hypothek, 86,000 Mark, 60 Proz. feldgerichtl. Taxe, zu 4½ Proz. per 1. April zu leih. ges. Off. unt. S. 296 an d. Tagbl.-Verl.

10,000 Mark 2. Hypothek
auf ein prima Objekt gesucht. Off. unt. K. M. 50 Hauptpost Wiesbaden.

3000 Mark
gegen doppelte Sicherheit ges. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse unter O. 301 im Tagbl.-Verlag abgeben.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Geschäftshaus,
rentabel, zu verkaufen. Offerten unter B. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Bäckerei,
in guter Lage, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verk. Off. u. J. 293 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit gutgeh. Wirtsch.-Betr.
verhältnisschalber sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten u. U. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Gut rentables Haus,
im Westend, m. 2 4-Zim.-W. i. St., umständehalber billig zu verk. Werkstatt, Laden, Torf. u. H. Weink. v. Off. u. V. 296 an d. Tagbl.-Verlag.

Großes Geschäftshaus,
im Westend, mit Werkstatt, Laden und Kellereien, für jedes Geschäft passend, billig zu verkaufen. Offert. unt. T. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Pension, Eckvilla,
nahe Zentral-Bahnhof, mit 22 Zim., 35 Ruten Obstgart., Abreise halber sehr preiswert zu verkauf. Frieda Kraft, Erbacherstraße 7, 1.

Bauplätze,
Rüdesh.- u. Rauenthalerstr., zu verk. Näh. Kais.-Friedrich-Ring 38, 2.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Die Gothaer Lebensvers.-Bank
hat 1. Hyp.-Gelder auf Wiesbad. und Biebricher Häuser zu mäß. Zins und geringer Prov. zu vergeben. Näh. bei Hermann Kühl, Rheinstraße 60a.

Mk. 15,000 | auf
„ 20,000 | 2. Hypothek
„ 45,000 | auszuleihen.
Nur ausf. Briefe unter U. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Privatkapital
M. 18—20000 a. 1. Landhypothek,
„ 35—40000, à 4¼%, 1. Stadthypoth.,
„ 50—60000, à 4¼%, 1. „
„ 10000 a. gute 2. Hypothek, per sofort oder März cr.
„ 50000 a. 1. Stadthypothek,
„ 20000 a. 2. „
„ 30000 a. 2. „
per April cr. auszuleihen. Näheres bei P. A. Herman, Rheinstr. 43.

40,000 Mk.
1. Hypothek sofort auszuleihen. Näh. Hermannstraße 9, 2.

60—70,000 Mk. will zu 4% an erster Stelle bis 55% feldgerichtl. Taxe ausleih. Off. u. B. 24 Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstr. 6. 6194

12—20,000 Mk. von einem hies. Rentner auf gute 2. Hypothek auszuleihen. Off. u. „Dr. 4. 65" postlagernd Berliner Hof.

Mk. 10,000 auf solide 2. Hypothek in Wiesbaden anzulegen. Genaue Offerten unter U. 301 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. w. nicht berücksichtigt.

Kapitalien-Gesuche.

2500 Mk. auf 2. Hypothek sofort n. Hochheim gesucht. Offerten unter U. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung.
Für hochwichtige Erfindung, feine Sache, werden noch 3—5000 Mk. unter prima Bedingungen ges. Off. u. M. 24 Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6210

Mk. 10,000 a. 2. Hypothek nach Mainz ges. Brandt. 57,000, 1. Eintr. 29,000. N. Rheinstr. 43.

Hypotheken!
15,000 Mark,
20,000 Mark,
35,000 Mark
an erster und zweiter Stelle zu leihen gesucht. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Mk. 25—30,000 auf rentabl. Haus als 2. Hyp. ges. Gefl. Off. erb. u. W. 297 a. d. Tagbl.-Verl.

30,000 Mk. gegen vorzügl. 2. Stelle (70% der feldgerichtl. Taxe) gesucht. Off. u. M. 29 an den Tagbl.-Verl.

Mark 40,000 (Privatkapital) auf 1. Hypothek zum 1. Juli cr. aufzunehmen ges. Offerten erb. unt. U. 297 a. d. Tagbl.-Verl.

Hinter 55% der feldger. Taxe suche 40,000 Mk. g. gute Verzinsung a. pr. Rentenh. Ang. erb. mir u. Chiffre Z. 23 a. Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6193

Ja. 40,000 Mk. (Privatkapital) à 5% auf Hotel p. sof. ges. Taxe 56,000 Mk. Näh. Rheinstr. 43, 1 r.

Mk. 40,000-45,000
als 2. Hypothek auf hiesiges Haus in bester Lage vom Selbstdarleiher alsbald zu leihen gesucht. Offerten u. L. 26 an Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6212

45—50,000 Mk. auf 1. Hypothek ges. Offert. u. L. 282 an den Tagbl.-Verl.

50,000 Mk. für 2. Hypothek auf prima Objekt in Mitte der Stadt gleich od. später gesucht. Offerten unter H. 300 a. d. Tagbl.-Verl.

70,000 Mk. gegen prima erste Hypothek auf vornehmes Etagenhaus (Eckhaus) in bester Lage Wiesbadens von wohlhabendem Eigentümer gesucht. Offerten unter „M. L. 120" postlagernd Berliner Hof.

Suche per 1. April
70-, 80-, 120-, 170—180,000 Mk. auf 1. Hyp. u. 20-, 35-, 50,000 Mk. a. 2. Hyp. Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Mk. 100—110,000 auf zweite Hypothek innerhalb 60% d. Taxe ges. auf Objekt nahe Kochbrunnen. Off. erb. u. T. 297 Tagbl.-Verl.

Suche 1. Hypothek
120,000 Mk. und eine 2. 40- bis 45,000 Mk. auf mein Geschäftshaus, beste Lage, Mitte Stadt, Taxe 305,000 Mk. Off. erbeten unt. W. 289 an den Tagbl.-Verl.

Mk. 15,000 zweite Hypothek zu 5% Zins, nur noch 2 J. lfd., noch 88,000 1. Hyp. (Bankgeld). Taxe Mk. 149,000, Mieten Mk. 7800, ist wegen anderer Unternehmen mit Mk. 500 Nachlaß abzugeben, rentiert also über 7½%. Offerten unter T. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Geschäftshaus,
rent., mit Torf. u. Werkstätte, in Stadtlage, ohne Agent zu verkaufen. Offerten unter G. 296 an den Tagbl.-Verl. erb.

Die Villa Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidstraße 24. F 245

Pensions-Villa,
Nähe Kochbr., sehr rent., 20 Zimmer, ohne Agent billig zu verk. Off. unter F. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Villen!
nächst Biebricherstraße, 90 Ruten, zu Mk. 135,000, desgl. 40 Ruten 50,000 Mk. zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstr.

Neue Villen
ganz der Neuzeit ausgestattet und in feiner schöner Lage zu verkauf.
Preis 65,000 Mark.
Preis 68,000 Mark.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Oelsteinhaus Westend.
g. gebt., prima Lage, tadellos in Ordnung, billig vermietet, nur gute Mieter, za. 200 qm Werkstattsräume, für jeden Betrieb geeign., mit za. 8200 Mk. Mieteinnahme, für 128,000 Mk. zu verk. Off. u. F. 291 an den Tagbl.-Verl.

Seltene Kaufgelegenheit.
Haus, neu, in erster Kurlage, mit zirka 40 Zimmern, ein Teil davon wird zum Pensionsbetrieb benutzt, ist wegen hohen Alters des Besitzers billig, weit unt. der Feldgerichts-Taxe, u. günst. Bed. zu verkaufen. Off. unter V. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke!
250 Ruten, in bester Lage, geeignet für Gärtnerei und sonstigen Betrieb, Spekulationsobjekt, zu verk.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Rentables Haus, Elisabethenstraße,
sehr passend für Fremdenpension zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Neues Haus
mit genehmigter Wirtschafts-Konzession in bester Lage zu verkaufen. Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

Gasthof-Verkauf! F 194
Gutgehender Gasthof in verkehrsreichster Straße, mit hohem Umsatz, reichlichem Fremdenverkehr, Familienverhältnisse halber preiswert zu verkaufen. Uebernahme za. 3500 Mk. Julius Kadner, Gastwirt, Halle a. S., Merseburgerstr. 61.

Tausch. Rentenhaus, Karlsruhe.
Hochrentables Haus in Karlsruhe, neu erbaut, alles vermietet, schönste Stadtlage, 4-stöckig, mit Doppelwohnungen v. je 4 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer 2c. im Stock, Vor- und Hintergarten, wird gegen 1 oder 2 kleinere Objekte in Wiesbaden oder nächster Umgebung wegen Wegzugs alsbald zu tauschen gesucht. Zu verrechnen sind za. 37,000 Mk. Näheres F 87
Georg Heberle, Karlsruhe i. B., Zähringerstraße 77.

Immobilien-Kaufgesuche.

Gesucht zu kaufen
wird hier oder auswärts ein gutes Geschäft der Fabrikations- oder der kaufmännischen Branche oder auch ein kleines Landgut. Auskunft bitte brieflich unter O. 290 an den Tagbl.-Verlag zu geben.

Kl. rent. Haus,
womöglich Südviertel, gegen einen prima Restkauf von 15,000 Mk. als Anz. zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Acker a. d. Frankfurter- o. Wiesbadenerstr. zu kaufen gesucht. Belastung und Preis ist erforderlich. Off. unter Z. 301 a. d. Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Pferde
zu verkaufen Werderstraße 1.

Belgisches Pferd billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gk

Ein sch. deutscher Boxer, 11 Mt. alt, ein schöner, 9 Monate alter Kriegshund (auch Polizeihund) billig zu verkaufen Schwalbacherstraße 59, Parterre.

Damen-Jackett
bill. zu vk. Schwalbacherstr. 28, H. 1 r.

Gut erh. Frack billig zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 49, 3.

Eleg. Gehrock-Anzug, neu, billig zu verk. Wellritzstraße 6, 1 l.

Zwei Herren-Paletots u. 1 Damen-Tuchjackett billig zu verkaufen Lothringerstraße 8, 1 links.

Guter getrag. Pelz, Bisam, außen Nerz, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ge

Fünf schöne Masken-Anzüge bill. zu verk. Zimmermannstr. 9, 3 l., anzus. bis 4 Uhr nachm.

Theaterkostüme zu verkaufen, Gretchen u. gelb-seid. Ballkleid (fast neu), Gneisenaustraße 27, Part. r.

Schickes elegantes Maskenkostüm, 2mal getr. preisw. Bismarckr. 4, P. l.

Hübsche Masken-Kostüme billig zu verkaufen oder zu verleihen Bülowstraße 2, 2.

Ein neuer eleganter und ein nur wenig getragener Maskenanzug (Spanierin, schick), bill. zu verkaufen Hellmundstraße 56, 2 l.

Seidene Damen-Maske (Rokoko) zu verk. Saalgasse 8, Part.

Eleg. Maske für 6 Mk. zu verk. Werderstraße 4, 4.

Elegantes Maskenkostüm, einmal getr., billig zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 49, 3.

Drei Paar noch gut erhaltene Portieren in kupf. und pfauenblau billig zu verkaufen Geisbergstraße 38.

Ein neues Wasserkissen zu verk. Philippsbergstr. 14, Part. l.

Pianino, vorzüglich im Ton, moderne Bauart, kurze Zeit gespielt, ist mit Garantieschein sehr preiswert abzugeben. Schriftliche Anfragen unter A. 606 befördert der Tagbl.-Verlag.

Pianino, bestes Fabrikat, kreuzs., seltene Gelegenheit, sehr bill. zu verkaufen Eltvillerstraße 6, 1 r.

Repetier-Uhr mit Chronometer, 3 Deckel, 14 Karat, billig zu verk., sow. ein Phonograph für 10 Mk. Römerberg 14, 2. Weißenfels.

Für Brautleute!
2 pol. Betten mit Nachlaß zu verk. Friedrichstraße 18, 2 St. rechts.

Billig abzugeben sind:
1 Eichen-Bett mit pr. Roßhaarmatr. 95, 1 zweiteil. Brandkiste, mass., 10, 1 T.-T. m. Sp. 10 M. Goethestr. 5, P.

Vollst. lack. u. pol. Betten, Waschk., 1- u. 2t. Kleiderschr., H. u. D.-Schr., Schreibsekr., 1 Schreibt., Deckb. u. Kiss. bill. bk. Goldgasse 21, Laden.

Auch auf Abzahlung zu verk.: Gr. Kameltasch.-Div., Bett, Sessel, Spiegel, Bild, Schrank u. noch mehr. Yorkstraße 16, 1 r.

Gut erh. u. billig zu verkaufen: Diwan, Vertiko, Sekretär, Sofatisch, Kleiderschrank, Eisschr., Rohrsessel, Nachtt., Stühle, Türport., 2 Kommoden, Etagere, Waschk., Nähmasch., Deckbetten, Kissen, versch. Spiegel, Bild, usw. Schwalbacherstr. 30, Alleeseite, H., Hth., Eingang großes Tor.

Ottomane (verstellbar) bill. zu verk. Jahnstraße 8, Hib. P. r.

Mahagoni-Bücherregale wegen Abreise billig zu verkaufen Rheingauerstraße 11, 1 r.

Nußb.-Spiegelschr., innen eichen, 88 Mk., Konsole 12, Spiegel 6, Schreibtisch 23, Teppich 9, Küchenschrank 18, Sofa u. 2 Sessel 80, hell Nußb.-Bett, mit 3teil. Haarmatr. 85, Bücher-, Kleiderschr., Tische, Stühle usw. zu verk. Roonstraße 6, Part.

1- u. 2tür. Kleiderschr. 18 u. 25, Sofa 28, Diwan 40, Vertiko 34, Tische 8, vollst. Betten 50, Nachttische 5 u. 6, Küchenschr. 30 u. 36, Küchenbrett. 6—8, Anrichteb. 5, Wasserb. 3, Eisenbettst. 5, Deckb. 12, Matr. 15, Sp.-R. 20, A. Teilz. Frankenstr. 19.

Wegen Platzmangel zu verkaufen 1 Küchenschr. mit Schubl., div. Küch.-Geschirr u. Silber, versch. Haushalt.-Gegenstände, 2 Roßhaar-Matratzen, Tafel-Tücher, Sofa, Fauteuils, Stühle, Musik-Automat etc. etc. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gp

Feuer- u. diebes. Geldschrank, zwei Gasöfen mit Zubehör billig zu verkaufen. Offerten unter S. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Ein großes Schreibpult
(Biedermeierstil) zu verk. Bismarck-Ring 35, 3 links.

Wegen Abreise zu verkaufen:
Salontisch, 2-tür Schrank, 4 Säulen, Teppiche, stummer Diener, gr. Teppich, 25 m, noch neu, fl. eleg. Salonspiegel, Sessel, Ofenschirm u. V. m., All. fast neu. Rheingauerstr. 11, 1 r.

Erstklassige Nähmaschinen
wegen Ersparn. der hoh. Ladenmiete enorm billig. Rheinstraße 48, Part.

Zwei Fahnenschilder, Schaukasten,
4 elektr. Stehlampen billig zu verk. P. Stippler, Wellritzstraße 30.

Kolonialwaren-Einrichtungen,
Schubladenreale, Theken, gut gearb., find. Sie bill. Marktstr. 12, b. Späth.

Schöner Ladenschrank, 2 Mtr. l.,
zu verkaufen Römertor 3.

Pferdekrippen u. Raufen bill. zu vk.
Schwalbacherstraße 27, Alteisenhdl.

Wenig gebr. Federrolle
nebst Handkarren, für Flaschenbierh. geeig., preisw. zu vk. Kleiststr. 3, P.

Zweisp. Chaisengeschirr
bill. zu verk. Gneisenaustraße 18, 3 l.

Fast neuer Kinderwagen
m. Gummir. b. Dreiweidenstr. 6, H. 3.

Gebrauchter Herd
zu verkaufen Sedanstraße 9.

Petrol.-Zinkfaß, Sitzbadewanne
und ein Spinnrad zu verkaufen G. Donath, Nerostraße 9.

Für Badhausbesitzer!
Fast neue Eichenh.-Gliedermatten (Bodenbelag) b. z. v. N. i. Tagbl.-V. Gr

Katzengesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Alte Teller und Schüsseln
aus Zinn, Kilo 2 Mk., kauft Bernhardt, Seerobenstraße 29. Best. p. K.

Persianerkatze oder Jacke,
gut erh., zu kaufen gesucht. Off. u. A. G. 19 postlag. Berliner Hof.

Militärhose,
82 Schrittlänge, zu kaufen gesucht. Off. unter R. 300 an den Tagbl.-V.

Damen-Maske, Rokoko,
zu kaufen ges. Herderstraße 21, 2 l.

Eine gebr. Registratorkasse
u. 1 gebr. Herren-Rad zu kaufen gesucht. Klotz, Adolfstraße 3.

Alt-Eisen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Neutuchabfälle etc. kauft zu den höchsten Pr. bei pünktlicher Abholung. H. Haas, christl. Händler, Schwalbacherstr. 27.

Gute Zuchtkaninchen zu k. ges.
Näh. Freseniusstraße 23.

Verziertes Dachgitter,
15 Meter, 60—80 hoch, zu kauf. ges. Off. u. E. 301 an d. Tagbl.-Verlag.

Zahle den höchsten Preis!
für Lumpen, alt. Eisen, alte Metalle, Papier, Gummi, Neutuchabfälle, Flaschen usw. Auf Bestellung komme pünktl. zur Abholung ins Haus. Althandlung Schulgasse 4.

Champagner-, Wein-, Kognak-
u. Wasserflasch., alt. Eisen, Lumpen, Pap., Metall, Gum., Hasenfelle k. u. holt ab Sch. Still, Blücherstraße 6.

Pachtgesuche

Zu pachten gesucht
von kautionsfähigem Fachmann ein Gasthäuschen oder Restaurant. Off. unt. M. 287 an d. Tagbl.-Verl.

Metzgerei,
ev. a. Laden f. selb., a. 1. April zu pachten gesucht. Offerten unter F. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Für Tertianer wird Nachhilfe
im Englischen von ält. Schüler ges. Offerten mit Honoraranspr. u. E. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Für junge Kaufleute
engl. u. franz. Unterrichtskurse und Einzelunterricht billigst. Offert. u. N. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Schnell Engl. u. Franz. (St. 70).
15 J. i. Ausl. Dotzheimerstr. 78, 3.

Gründlicher Klavier-
und engl. Sprachunterricht w. erteilt Büdingenstraße 8, 3.

Mandoline-Unterr. ert. grdl. geb. Italiener, 8 M. Göbenstr. 15, M. 2.

Bügelkursus. Fein- u. Glanz-Büg.
w. gr. u. bill. gel. Bleichstr. 14, 1 l.

Wer erteilt
Fräulein Unterricht im Massieren? Off. u. S. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren-Gefunden

Verloren am Sonntag abend
in d. Elektr. in der Nähe d. Sedanpl. ein Perl.-Portemonnaie mit 17 Mk. Geg. Bel. abzug. Bismarckring 39, 2.

Herren-Pelzkragen
(Seal-Bisam) mit weißem Futter verloren. Abzugeben gegen angem. Belohnung Adolfsallee 37, Part.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Mittagstisch.
Kochschule Adelheidstr. 48, 1. Menag. außer d. Hause. Vorh. Anmeldung.

Norddeutscher Mittagstisch
Jahnstraße 17, 1, 90 Pf., Menage 80 Pf., halbe Portion 50 Pf. Vorh. Anmeldung. Daselbst ist auch ein schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Gütertrennung,
rasch, diskret, sofort rechtsgültig. Off. unter M. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen-Arbeiten,
sowie Vervielfältigungen jeder Art, fehlerfrei, schnellstens, zu konkurrenzlos bill. Preisen. Pr. Referenzen. Hansea. Schreibstube, Kirchg. 30, 2.

Schreibmaschinen-Arbeiten
aller Art werden sauber u. billigst angefertigt Frankenstraße 26, 3.

Adressen w. schön und billig
geschrieben. Offerten unter A. R. Postamt Rheinstraße.

Schneiderin sucht
Arbeit in und außer dem Hause. Goebenstraße 13, Hth. 1. Krebs.

Näherin
empf. sich zum Ausbessern von Wäsche u. Kleidern. Adolfstraße 6, Hth. 2.

Weißnäherin,
sehr geschickt, empf. sich feinen Herrschaften z. Nähen im Hause. Offert. unt. W. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Stickereien jeder Art,
spez. Monogr., in weiß und bunt, w. angen. Bertramstraße 20, 3 l.

Dampfwaschanstalt,
Kleinbetrieb, sucht die Wäsche eines Hotels zu übernehmen. Offert. unt. L. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Wäscherei v. Frau Zimmermann
übern. noch Herren-, Herrschafts- u. Hotel-Wäsche bei sorgfältiger Behandl. Reelle Pr. Scharnhorststr. 22, 2.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen, Stärkwäsche wird wie neu. Näh. zu erfragen Schwalbacherstraße 15, im Eckladen.

Friseuse
nimmt noch Kunden an. Zu erfragen Westendstraße 36, im Laden.

Perfekte Friseuse
sucht Kunden. Goethestraße 5, P., und Hochstätte 16, Hth. 2.

Perfekte Friseuse
empf. sich. Wellritzstraße 20, S. 2.

Friseuse sucht noch Abonnenten.
Sedanplatz 5, Hth. 3 links.

Verschiedenes

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Stiller Teilhaber
oder Teilhaberin gesucht. Einlag: 1500—2000 Mk. Lukratives Geschäft. Kein Risiko. Betrag soll für das Geschäft verwendet werden. Off. unt. V. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Wirtsleute suchen
eine gutgeh. Wirtsch., selbst. Metzger. Zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Gg

Wer würde tücht. Geschäftsdame
fl. Restaur. verm. oder einrichten? Off. u. C. 301 an den Tagbl.-Verl.

Älteres gesetztes Fräulein
sucht Filiale der Lebensmittelbranche bis 1. April. Offerten unter H. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Allein-Vertretung
oder eine Unternehmung sucht einen kapitalkräftigen Mann. Offerten u. R. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Dame
würde wohl Lust haben, ein- bis zweimal die Woche mit ält. Dame zum Vergnügen vierhänd. zu spielen? Offert. unt. F. 24 an die Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstraße 6. 6203

Gestohlen
wurde am 16. Jan., morgens 7—½8, ein eiserner Betonstampfer. Vor Ankauf wird gewarnt. Ludwigstr. 20.

Gesucht
zwei Achtel Abonnement, erste Reih., Parkett, am liebst. Abonnement D, für die diesjährige Spielzeit. Wilhelminenstraße 35, 1.

Herren- und Damen-Masken,
2 eleg. Zig., Tirol. u. Tirol., Ung., Sp., Winz., Fant. Hermannstr. 12, 2.

Königliches Theater.
Abonnement auf 2 Achtel Parkett zu übernehmen gesucht. Off. erbeten Dotzheimerstraße 58, 2.

Eleg. Maskenanzug, einmal getr.,
zu verleihen. Steingasse 13, 1 r.

Masken-Kost., Zig., Els., Domino,
Römerberg 5, Hth. 2 r. 6213

Atlas-Domino mit Hut billig
zu bl. o. zu vk. Dotzhmstr. 106, 1 r.

Matr.-Anz., weiß m. blau, H.- u. D.-M. (Bl.-Schl.). Seerobenstr. 8, 3.

Mehrere Preismasken-Anzüge
zu verleihen Sedanstraße 5, Part.

Domino, schwarz, elegant,
zu verleihen Moritzstraße 14, 1.

Eleg. Zig. u. Fischerin, fast neu,
b. zu verl. Faulbrunnenstraße 6, 1.

Schöne Zigeunerin (Domino)
billig zu verl. Seerobenstr. 30, Hochp.

Eleg. schw. Domino u. Mask.-Anz.
(Span.) bill. zu verl. Rheinstr. 67, 3.

Domino zu verleihen.
Michelsberg 18, 2.

Verschiedene Masken-Anzüge
bill. zu verl. Wellritzstraße 26, H. 3.

5 hocheleg. Anz., neu, von 3 Mk.
an Blücherstraße 33, Vordh. P. links.

Hocheleg. Domino mit Hut,
hellbl. seid., pliss., bill. zu vl. Rheinbahnstr. 2, 2, 10½—12 u. 3—5. 6218

2 schöne Mask.-Anz., Zigeun.,
preisw. zu verl. Luisenplatz 1, 1.

2 sch. Mask.-Kost., f. schl. Dame,
bill. zu verl. Philippsbergstr. 12, 1 r.

Hochelegantes Maskenkostüm
(Delft) zu verleihen od. zu verkaufen. Näheres Adolfsallee 31, Part.

Hocheleg. Mask.-Kost., Mexik., Türk.,
Rokoko, Span., Kleebl., Orientalin, Zig., Elf., Tirol., v. 3 Mk. an zu vl. Steingasse 31, Vdh. 2 St. links.

Maskenball!
Drei hochelegante Maskenkostüme zu verl. Faulbrunnenstr. 8, 2 rechts.

Eleg. Herren-Rokoko-Anzug
billig zu verleihen oder zu verkaufen Kirchgasse 25, 3.

Eleg. Masken-Anzug, Kubanerin,
zu verl. Schiersteinerstr. 5, Hth. 2.

D.-M. Tirol., Zigeun., sp. Tänz.,
f. 2—4 M. zu verl. Herderstr. 21, 2 l.

Elegante Masken-Kostüme,
Karneval, Manola, Veilch., Frühl., Zigeun., Tirol., Schweiz. usw., zu vl. v. Mk. 3—20. Hellmundstraße 2, 3.

Hocheleg. Maskenkostüm zu verl.
Hermannstraße 12, Wink.

Eleg. Maske, Zigeun., zu verl.
od. zu verk. Luisenstr. 5, Gth. 2 r.

Zwei eleg. Masken-Anzüge bill.
zu verleihen Bismarck-Ring 19, 3.

Heiraten vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Baugeschäftsinhaber,
34 Jahre, evangel. Rel., aus hiesiger Gegend, jetzt im Kohlenrevier, mit g. Geschäft und Barvermögen, wünscht Briefverkehr mit häusl. erz. Dame zwecks späterer Heirat. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Damen, nicht unter 25 Jahren, welche auf dieses ehrliche Gesuch eingehen, woll. ihre mögl. genauen Verhältnisse unt. A. 609 an den Tagbl.-Verlag zur Weiterbeförderung einsenden.

Zwei jüngere Kunstgärtner,
23 und 25 Jahre alt, die sich später selbständig machen wollen, suchen nähere Bekanntschaft mit ehrenvoll. Mädchen zwecks Heirat. Fachangeh. bevorzugt. Offert., womögl. m. Bild, unt. A. M. hauptpostlag. Diskretion Ehrensache. Anonym. bl. unberücks.

Verkäufe

Zigarrengeschäft,
für Fräulein passend, gutgehend, kleine Miete, preiswürdig zu verkaufen. Off. u. S. 300 an den Tagbl.-Verl.

Wäscherei
1. April, evtl. früher, zu verkaufen. Näheres Tagbl.-Verlag. Gf

Gelegenheitskauf. Ein Halbstück, ca. 600 Liter, **Weißwein,** Rauenthaler, ist sehr billig zu verk. Näh. **Elise Henninger,** Moritzstraße 51, P.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks
ein dunkelbrauner, fehlerfreier 9-jähriger **Wallach,** geeignet f. Metzger od. Bäcker, preiswert z. verkaufen. Off. u. L. 295 an den Tagblatt-Verlag.

Piano, gebraucht, preiswert abzugeben. **Stöppler, Adolfstraße 7.**

Hoflieferanten-Wappen,
große, gut erhalten, **von Preußen, Württemberg u. Rußland,** sowie
zwei große Vasen,
80 Zmtr. hoch, billig abzugeben Seerobenstraße 16, 1 rechts.

Möbel, Betten, Polsterwaren
kauft man billig und gut nur bei
Johann König,
Hellmundstraße 26.

Eichen-Büfett, Ausziehtisch, gr. u. kl. Spiegel, Ottomane, Diwan, Sessel, Tische, Stühle, Bilder, Wasch- u. Schreibkommoden, Gas- u. elektr. Lüster, Lampen, Teppiche, Kleider- und Bücherschr., Betten Adolfsallee 6, Hth. Part.

Großes Schreibpult,
fast neu, billig abzugeben Seerobenstraße 16, 1 rechts.

Abbruch
Römerberg 24, Ecke Schachtstraße, sind Türen, Fenster, Bretter, Wettlacher Platten, sowie Bau- und Brennholz billig zu verkaufen.
C. Schützler.

Eine große Partie Oefen, Kohlenkasten, Kochtöpfe x. wegen Aufg. d. G. zu jedem annehmbaren Preis Langgasse 25.

Lebende Palmen!
Größte Auswahl, billige Preise.
Stets ein willkommenes Geschenk.
H. Arendt, 16 Webergasse 16,
(früher Herrnmühlgasse 3).

Kaufgesuche

An- u. Verkauf v. Antiquitäten aller Art Goldgasse 15. S. Luftig.

Brockhaus
Konversations-Lexikon,
komplett, neueste Ausgabe, zu kaufen gesucht. Angebote unter **N. 287** an den Tagbl.-Verlag.

Künstliche Gebisse
und Teile derselben
kauft
Frau **König** aus Coblenz
am 17., 18. u. 19. d. M.
Zu sprechen von morgens 9 bis abends 9 Uhr **Hotel Erbprinz,** Zimmer Nr. 1, **Mauritiusplatz.**

Gebisse,
alte künstliche, auch Teile derselben, werden am **Samstag, 19. Januar,** im **Hotel Europäischer Hof,** Zimmer No. 5, **gekauft** und **gut** bezahlt. F 88

Frau Klein,
Michelsberg 8, Teleph. 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhalt. **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber.**

Die bekannt meistbietende
Frau Grosshut,
Metzgergasse 27, Telephon 2079, zahlt mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Pelze, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. x. Postkarte genügt.
Der größte Bedarf am Platze.

Die besten Preise zahlt immer
Fr. Drachmann, **Metzgergasse 2,** für getr. Kleider, Brillanten, Gold, Silber u. Antiquität

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete
bin ich im Stande, **den höchsten Preis zu zahlen** für getragene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. **S. Luftig,** Göbenstraße 9

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt **die höchsten Preise** für guterh. Herren- u. Damenkleider, Schuhwerk, Möbel, Gold-, Silbers., ganze Nachl. x. Postkarte genügt.

Fr. Luftig, Goldgasse 15,
empfiehlt sich den geehrten Herrsch. zum Einkauf alter Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Gold, Silb. und Brillanten, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. Zahle o. schreiende Reklame wegen eigenen Geschäftsbedarfs nur die denkbar höchsten Preise. Goldgasse 15, vorm. Lange.

Der beste Zahler Wiesbadens ist:
Frau Handel, Metzgergasse 13,
früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 8098

Piano oder Flügel
wird zu kaufen gesucht. Offerten u. H. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel, Betten, Teppiche,
Oelgemälde, Musikinstr., Fahräd. f. fortw. **S. Herz,** Friedrichstr. 25.

Reh- und Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen x. kauft u. holt p. ab **E. Sipper.** Oranienstr. 54.

Unterricht

Bin von meiner Reise zurückgekehrt und von **Adelheidstrasse 50, I,** nach **Rheinstr. 58, II,** verzogen.
Dr. E. Loewenberg.
Sprechstunde von 2—3 Uhr.

Gründlicher Unterricht
in allen Fächern, **Arbeitsst., Pension! Vorbereit.** a. alle **Kl.** u. **Examina!** Worbs, staatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.

Gründlicher u. erfolgreicher Unterricht in allen Fächern und für alle Klassen u. Examina, spez. für d. Einjährige. Vorzügl. Empfehlungen.
Dienemann, akad. geb. Lehrer, Herderstrasse 31. 6111

Erfahrene **dipl. Lehrerin** erteilt **deutsche** Konversationsstunden an Engl. u. Franz. nach vorzügl. Methode. Stunde 75 Pf. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ea

Engl. Unterricht u. Konversation ert. **Miss Moore.** Moritzstr. 1, 1. Et.

Franz. Stunden
bei franz. Student. Offerten unter **O. 273** an den Tagbl.-Verlag.

Engl. Unterricht u. Konversation
erteilt **Miß Carne,** Mauergasse 17, 2.

Parisienne Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Taunusstr. 53, II, Pension Vogelsang.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli,** Adolfsallee 33, 3.

Fräulein Lent,
früher Kapellenstr. 85, jetzt Emserstraße 71, 1, erteilt Klavier- u. Theorie-Unterr. Studieng.: Kgl. Hochschule Berlin.

Wiesbaden College.
Institut Meerganz
Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt,
21 Dotzheimerstr. 21,
Telephon 3706.
Buchführung. Stenographie.
Beginn
Neuer Kurse.
Schnellschönschrift.

Rund- u. Lackschrift.
Ausbildung für den kaufm. Beruf.
Maschinenschr. Sprachen.
Zeugnis. — Kostl. Stellenverm.
Schüler und Schülerinnen der Anstalt erhalten stets vorzügl. Stellungen. 6159
Man verlange Prospekte.
Anmeldungen täglich. Tag- und Abendkurse.
Collège de Wiesbade.

Italiener,
Lehrer, erteilt italien. Stunden. Offerten unter **N. 273** an den Tagbl.-Verl.

Königl. Sängerin und Gesanglehrerin, von Kammersänger Scheidemantel ausgebildet, mit vorzügl. Referenz., nimmt noch einige Schül. an. Sprechstunden wochentags 2—3 Uhr. Stimmprüfung kostenlos. 6017
Frau Aloff, Pens. Astoria, Sonnenbergerstr. 6.

Geschäftliche Empfehlungen

Uebersetzungsbureau
Berlitz School
Luisenstrasse 7.

Karneval.
Frida Wolf,
Modes,
Gr. Burgstraße 5,
empfiehlt sich zur Anfertigung eleg. Karnevals-Kopfbedeckungen.

Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe Moritzstraße 42, 1. 6163

Wäscherei für feine Herren- u. Herrsch.-W. Feinbügl. Emserstr. 6, Sb. 2

Manikure,
elegante Ausführung, v. j. Dame, Nerostraße 7, 2, b. d. Kochbrunnen. Sprechst. vorm. 10—12, nachm. 3—7 Uhr.

Verschiedenes

Von der Reise zurück.
Dr. Stein,
Friedrichstrasse 31 und Augusta-Viktoria-Bad.

Mein Baubureau
befindet sich von heute ab
Gneisenaustr. 8, 1 r.
Telephon No. 817.
Oberheim, Architekt.
Wohnung: Philippsbergstr. 51.

Für neues industrielles Unternehmen, ohne Konkurrenz, mit großem Gewinn, wird stiller Teilhaber mit ca. M. 20000 gesucht. Off. unter S. 297 a. Tagbl.-Verl.

Flottes Restaurant, verkehrsreiche Str., 20 hl Bierumsatz, Schnaps u. and. Getr., besteht a. Gast-, Billards-, Vereinsz., Gart., Küche, sch. Wohn. (Miete 1200 Mk.) sof. od. sp. abzug. Für Jederm. pass. Zur Uebern. gen. M. 3500. Näh. P. Schumann, Gastwirt, Halle a. S., Turmstr. 157. F 194

Wer giebt kleines Kapital

geg. Sicherheit einem von Behörden gut beschäftigt **Betonunternehmen?** Off. unter **A. 614** an den Tagbl.-Verlag.

Stillen Teilhaber

mit 30—40,000 Mark Einlage sucht gutgehende Fabrik zur Erweiterung ihrer Anlage. Geld kann sichergest. werden. Guter Gewinn. Angebote unt. A. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehn vergibt an Personen in guter sozialer Stell. unter kulant. Beding. Rückzahl. nach Uebereinkommen. F 164
A. Pott, Berlin 12, Kirchstr. 22.

Phrenologin
Helenenstraße 24, Frontsp. links.

Gesuch.
Ein geb. Fräulein sucht eine Filiale gleich welcher Branche. Café oder Konditorei-Waren. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **G. 24** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6207

Heirat.
Kaufmann (Reisender) in sicherer Lebensstellung u. m. sehr gut. Einkommen, von angenehmem Aeußern und rechtsch. Charakter, 30 Jahre alt, evang., wünscht die Bekanntschaft einer häuslich erzogenen Dame, nicht unter 23 Jahren, zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Anonym u. Vermittler verbeten. Off. u. **T. 300** an den Tagbl.-Verlag.

Einige sehr gute
Parkett-Plätze,
Abonnement C., sind für den Rest der Saison **zu vergeben.** Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Gq

Reelles Heiratsgesuch.
Suche für mein. Verwandten im Rheing., Landwirt, m. 25,000 Mk. Vermögen, 31 J. alt, tücht., im Haushalt erf., kath. Mädchen von statt. Erscheinung mit 5—6000 Mk. Verm. Ernstgemeinte Off. mit Angabe der Verhältn. beliebe man u. L. 300 im Tagbl.-Verl. niederzul.

Phrenologin,
die berühmte, zu sprechen zu jeder Tageszeit!
Hellmundstraße 15, Hinterh. 1. Etage, nach der Bleichstr. Ungenierter Eingang.

Riviera.
Fein gebildeter Herr, große sympathische Erscheinung, ernsten, festen und liebenswürdigen Charakters, wünscht Anschluß an fein gebildete Persönlichkeit für Riviera-Reise. Offert. **(nicht anonym)** erbeten u. **O. 300** a. d. Tagbl.-Verl.

Amtliche Anzeigen

Donnerstag, den 17. d. M., werden im **Eilgutschuppen vorm. 10 Uhr**
drei Säcke Meerrettich
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. F 264
Güterabfertigung Süd.

Heftstroh-Lieferung.
Die in den Monaten Februar und März 1907 zu bewirkende Lieferung von 900 **Gebund** à 10 **Kilogramm** Heftstroh (Kornstroh) für den Weinbergsdistrikt „Steinberg" bei Hattenheim a. Rhein soll im Submissionswege vergeben werden.
Offerten wolle man schriftlich und verschlossen mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlage bis **Samstag, den 26. d. M., vorm. 11 Uhr,** bei der **unterfertigten Stelle** (Herrngartenstr. 7, hier) einreichen.
Die Lieferungsbedingungen liegen dahier zur Einsicht offen, können aber auch gegen Einsendung von 60 Pf. bezogen werden. F 262
Wiesbaden, 15. Januar 1907.
Königl. Domänen-Rentamt.

Lieferung von Eisenwaren.
Zur Einrichtung von Draht- und Plankenanlagen in den fiskalischen Weinbergen zu Aßmannshausen soll die Lieferung von
295 T Eisenecksäben,
525 T Eisenstreben,
780 T Eisenmittelstäben,
800 kg gut verzinktem, 3,1 mm starkem Draht,
570 kg gut verzinkten Drahtspannern
im Submissionswege vergeben werden.
Termin hierzu ist auf **Mittwoch, den 30. d. M., vormittags 11 Uhr,** in das Dienstzimmer der unterfertigten Stelle, Herrngartenstraße 7, hierselbst anberaumt.
Offerten wolle man schriftlich mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlage bis zu diesem Termin anher einsenden.
Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht offen, können aber auch gegen Einsendung von 60 Pf. von hier bezogen werden. F 262
Wiesbaden, 15. Januar 1907.
Königliches Domänen-Rentamt.

Holz-Versteigerung.
Nächsten Samstag, den 19. Januar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Erbenheimer Gemeindewald in den Distrikten Kalteborn, Wellborn und Bauernhaag
6 Buchen-Stämme v. 8,73 Fmtr.,
426 Rmtr. Buchen-Scheit,
44 „ „ Knüppel und
3195 Buchen-Wellen
versteigert.
Anfang im Distrikt Bauernhaag bei Nr. 190. F 300
Erbenheim, 14. Januar 1907.
Der Bürgermeister.
Merten.

Jagd-Verpachtung.
Donnerstag, den 24. d. M., vormittags 11 Uhr, soll die Jagd in der Gemarkung Eberstadt im Rathaus daselbst auf weitere 6 Jahre in drei Losen öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden.
Bedingungen und Taxation der einzelnen Lose können vorher auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. F 295
Eberstadt, den 14. Jan. 1907.
Großherzogliche Bürgermeisterei Eberstadt bei Darmstadt.
Schäfer.

Nichtamtliche Anzeigen

Gasthaus zum Adler, Erbenheim.
Jeden Sonntag wohlbesetzte
Tanz-Musik.
Das 20 Ztr. **Goldparmänen** zu verk.

30 Pf. Nordsee-Kabeljau 30 Pf.
i. Ausschnitt Pfd. 40 Pf. 93
Teleph. 125. **F. Schaab,** Grabenstr. 3.

Originelle Karneval-Drucksachen

liefert in der besten Ausführung, rasch und zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Gegründet 1809 **Langgasse 27, Fernsprecher 2266.**

Antiquitäten, antike Kunstgegenstände,
Meisterwerke der Bildhauerkunst des XV. u. XVI. Jahrhunderts, speziell gotische Holzskulpturen, große Auswahl hervorragender Stücke.
Theodor Loewenthal, Stuttgart, Reinsburgstr. 11. Telephon 5972.
Neu gegründet 1907. F 88

ANNONCEN
für alle Zeitungen der Welt
befördert täglich und billigst
D. Frenz
ANNONCEN-EXPEDITION
Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts"
Wiesbaden
Wilhelmstrasse 6. Telephon 967.
Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1. Telephon 369.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten zugkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. — Annahme und Beförderung aller einlaufenden Offerten. — Kostenlose Uebersetzung d. Inserate in fremde Sprachen. — Geschmackvolle KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Hotel Weins,
Bahnhofstraße 7.
Heute Donnerstag, den 17. Januar:
Metzelsuppe,
wozu ergebenst einladet
Robert Ludwig.

Morgens von 10 Uhr an:
Wellfleisch m. Kraut.
Schweinepfeffer m. Klößen.
Bratwurst m. Püree.

P. S. Verkauf auch außer d. Hause.

Tiger und Adler!
Infolge der unliebsamen
Pfändungsaffäre
der von mir dressierten und vorgeführten Königstiger, an der ich persönlich in keiner Weise Schuld trage, bin ich bis zur Erledigung dieser Angelegenheit an
Frankfurt gefesselt
und kann mein neues Engagement nicht antreten. Herr Direktor **Julius Seeth** ist mir in seiner, in der Artistenwelt allgemein geschätzten Liebenswürdigkeit insofern entgegengekommen, daß er mich in Anbetracht des enormen Ausfalles meines Verdienstes bis zum
21. Januar d. J. prolongiert
hat. — Ich fühle mich verpflichtet, für dieses Entgegenkommen hiermit meinen
öffentlichen Dank
der Direktion des
Albert Schumann-Theaters
auszusprechen. F 88
Heinr. Henricksen, Dompteur,
z. Zeit: **Albert Schumann-Theater.**

Schwerhörigen
zur Nachricht, daß ein neuer **Absch-Kursus** beginnt.
Julius Müller-Walle,
empf. u. a. Autorit. v. Geh. Med.-Rat Prof. **Dr. Lucae.** Ref. Wiesb. Aerzte ꝛc.
Schwerhörige erhalten 2 Probestunden gratis und können sich dann entscheiden, ob sie den Kursus durchmachen wollen. Sprechstunde von 11—12. Vormerkung u. näh. Auskunft, sowie schriftl. Anm. Herderstr. 13, 2. Prosp. kostenlos.

Gasthaus „Zum Anker",
Helenenstraße 5.
Heute Donnerstag:
Metzelsuppe,
wozu freundl. einladet
Otto Ramsperger.

Wir sammeln Drucksachen aller Arten unseres Hauses aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und kaufen sie jederzeit zu guten Preisen an.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.

27 Langgasse 27.

Sie finden
die preiswürdigsten 8103
Herren- u. Knaben-
Anzüge, Paletots, Joppen in nur neuesten Mustern, sowie eine große Partie Hosen, für jeden Beruf geeignet, zum Preise von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Ladenpreis derselben nahezu das Doppelte, bei
Sandel, Marktstraße 22, 1
(kein Laden). Tel. 1894.

Gravierte Kupfer-, Messing-, Aluminium- u. Nick.-Tür- u. Firmen-Schilder liefert bill. Karl Schlereth, Hochstätte 16, Hth. 1 St.

Großer Möbel-Verkauf.
Wegen Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, alle am Lager habenden **Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten Preisen** zu verkaufen, als: Vollständige Schlafzimmer, Salons u. Wohnzimmer, Plüsch-, Taschen- und andere Garnituren, Spiegelschränke, Büfetts ꝛc. ꝛc., Schreibtische u. Bücherschränke zu und unterm Kostenpreis. 3143
Wilh. Egenolf,
Oranienstraße 22.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Don Juan.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Tanzhusar.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuaryus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1, Gartenbau.
Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergschule. Geöffnet Sonntags von 10—12, Mittwochs von 4—7 und Samstags von 4—7 Uhr.
Die Demminsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Damen-Klub E. V. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 8 Uhr. Eintritt frei.
Verein für Kinderhorte. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part., Berghort a. d. Schulberg. Knabenhort, Blücherschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Licht-, Luft- u. Sonnenbad (auf dem Aeßelberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärter.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh. Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr., im Rathaus. Geöffnet von ½9 bis ½1 und ½3—7 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12½ und von 3—7 Uhr. Männer-Abteilung von 9—12½ und von 2½—6 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstraße 9, Part.
Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luisenstraße 22

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Von 5—6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8—10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damenturnen. Fechten. Gesangprobe.
Lehrer-Gesangverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchors.
Wiesbadener Kasino-Gesellschaft. Abends 7.30 Uhr: Tanzkränzchen.
Philharmonie. Abends 7.45: Orchesterprobe.
Wiesbadener Zweigverein der Int. Abstin. Föderation. Verein zur Hebung der Sittlichkeit. Abends 8 Uhr: Vortrag.
Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Abends 8 Uhr: Oeffentl. Vortrag.
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Riegenturnen der aktiven Turner und Zöglinge.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Uebung.
Roller'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Uebung.
Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Posaunenchor-Probe.
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangprobe.
Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. E. V. Abends 8.45 Uhr: Vortrag.
Sprachen-Verein, Hotel Union, Neugasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend.
Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Abends 9 Uhr: Oeffentliche Versammlung.
J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Plattdütscher Klub Wiesbaden. Abds. Klock 9: Vereinsabend.
Rauch- und Vergnügungsklub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Uebung.
Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.
Wiesbadener Militär-Verein 9 Uhr: Gesangprobe.
Männer-Quartett Hilaria. 9 Uhr: Gesangprobe.
Stenotachygraphen-Gesellschaft Wiesbaden. 9—10 Uhr: Uebungsabend.
Synagogen-Gesangverein. 9 Uhr: Probe.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrübung.
Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe.
Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangprobe.
Verein der Friseurgehilfen Wiesbad. 1904. Abends 9.45: Versammlung.
Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von drei Säcken Meerrettich im Eilgüterschuppen des Güterbahnhofs Süd, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 27, S. 13.)
Versteigerung von Galanterie- und Luxuswaren usw. im Laden Gr. Burgstraße 10, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 27, S. 8.)
Holzversteigerung im Stadtwald, Distrikt II.-Bahnholz; Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Försterhaus im Dambachtal. (S. Amtl. Anz. Nr. 4, S. 1.)
Versteigerung eines Wohnhauses nebst 13 Grundstücken der Erben des Maurers Fr. Ochs Conr. Schwalbach zu Dotzheim, im Rathause daselbst, nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 23, S. 20.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse u. des Eises, sowie auf die Abnahme der Küchenabfälle in den Garnison-Lazaretten Wiesbaden und Biebrich im Rechnungsjahr 1907, im Geschäftszimmer des Garnison-Lazaretts zu Wiesbaden, Schwalbacherstraße 16, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 23, S. 20.)
Holzversteigerung im Ehrenbacher Gemeindewald, Distrikt Breithecke, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 25, S. 9.)
Brennholz-Versteigerung im Biebricher Stadtwalde, Distrikte Rumpelskeller und Georgenbornerstück; Anfang im Distrikt Rumpelskeller, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 25, S. 9.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

14. Januar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	763.0	762.5	762.9	762.8
Thermom. C.	4.6	5.6	5.9	5.5
Dunstsp. mm	5.2	6.1	6.1	5.8
Rel. Feuchtigkeit (%)	82	80	88	86.3
Windrichtung	SW. 2	SW. 3	SW. 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur 6.4.
Niedrigste Temperatur 4.2.

15. Januar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	764.0	765.4	766.2	765.2
Thermom. C.	5.4	6.9	6.5	6.3
Dunstsp. mm	5.5	5.9	5.8	5.7
Rel. Feuchtigkeit (%)	82	80	81	81.0
Windrichtung	SW. 3	SW. 3	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur 7.2.
Niedrigste Temperatur 5.0.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Jan.	☉ im Süd. Uhr	☉ Aufgang Uhr	☉ Unterg. Uhr	☾ Aufg. Uhr	☾ Unterg. Uhr
18.	12 37	8 20	4 54	10 55 V.	10 16 N.

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen.
Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.
Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20.
Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1a.
Reichshallen-Theater — Stiftstrasse 16.
Lawn-Tennis-Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dietenmühle.
Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8—11 vormitt. und 4—6 Uhr nachmittags.
Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss.
Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastrasse 4.
Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11—1 Uhr geöffnet.
Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins, Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet.
Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentag von 10—1 und 3—4 Uhr für die Entleihung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10— und 3—8 Uhr.
Naturhist. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10—1, Montags und Dienstags von 11—1, Mittwochs von 3—5, Donnerstags und Freitags von 11—1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3—5 Uhr. Samstags geschlossen.
Altertums-Museum, Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11— und 3—5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstrasse 1, 1 Stiege, anzumelden.
Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan.
Justizgebäude, Gerichtsstrasse.
Rathaus, Schlossplatz 6.
Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien.
Staats-Archiv, Mainzerstr. 64.
Landesbank, Rheinstrasse 30.
Reichsbank, Luisenstrasse 21.
Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17.
Passbureau, Friedrichstrasse 17.
Polizei-Reviere: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 34; III. Bertramstrasse 22, Hinterhaus; IV. Michelsberg 11; V. Philippsbergstrasse 15.
Hauptbahnhof am Kaiserplatz.
Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr.
Artillerie-Kaserne, in der Rheinstrasse.
Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogengasse 8.
Protest. Bergkirche, Lehrstrasse. Küster wohnt nebenan.
Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstrasse. Küster wohnt An der Ringkirche 3, Part.
Katholische Pfarrkirche, Luisenstrasse. Den ganzen Tag geöffnet.
Kathol. Mariahilfkirche, Platterstrasse. Den ganzen Tag off.
Altkatholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacherstr. Der Küster wohnt Adlerstrasse 69.
Anglik. Augustinuskirche, Frankfurterstrasse 1. Ausser Sonntags täglich Gottesdienst. Der Küster wohnt Frankfurterstr. 8, Gartenhaus.
Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr.
Synagoge, Friedrichstrasse 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan.
Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.
Kaiserl. Postamt. Hauptpostamt: Rheinstr. 23/25. Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarck-Ring 27 und Taunusstr. 1, Postamt im Hauptbahnhof. Geöffnet Werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags (nur das Hauptpostamt, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Sept. auch das Postamt 4 — Taunusstr. 1) von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11.30 vorm. bis 1 Uhr nchm. Hauptpostamt: Brief- und Geld-Annahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen im Erdgeschoss des Vdh.; Ausgabe für ständige Abholer im mittleren Hofgebäude rechts; Paketannahme und -Ausgabe im hinteren Hofgebäude rechts; Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss.
Kaiserliches Telegraphen-Amt, Rheinstrasse 25. Ununterbrochen geöffnet. (Von 12 U. nachts bis 6 Uhr früh erfolgt die Annahme von Telegrammen bei dem Postamte (Rheinstr. 25), Eingang durch den unteren Torweg. (Bei verschlossenem Tore ist die Nachtschelle zu ziehen.)
Höhere Schulen: Kgl. Human. Gymnasium, auf dem Luisenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisenplatz, Städt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstrasse, Städt. Oberrealschule am Zieten-Ring. Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz.
Gewerbeschule, in d. Wellritzstrasse.
Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg.
Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. R. Fresenius, Kapellenstr. 9, 11, 13.
Hygiea-Gruppe, am Kranzplatz.
Denkmäler: Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm, Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, Fürst Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelms-Platz, Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz, Bodenstedt-Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade und Krieger-Denkmäler im Nerotal und auf dem alten Friedhof.
Die christlichen Friedhöfe (Platterstrasse) sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet.
Russischer Friedhof, neben der Griechischen Kapelle.
Die beiden Friedhöfe der israelitischen Kultusgemeinden sind im Sommer Sonntags, Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 3.30—7 Uhr geöffnet. Der alte Friedhof an der Schönen Aussicht bleibt Sonntagnachmittags geschlossen. Der Besuch der Friedhöfe zu anderen Tagesstunden nach Anmeldung beim Kastellan Schott, Schulberg 3.
Schiessstände des Wiesbadener Schützenvereins, Unter den Eichen. Täglich geöffnet.
Bürger-Schützen-Halle, Unter den Eichen.
Pistolen-Schiessstände, hinter der Alten Kolonnade.
Flobert-Schiessstand: Beau-Site.
Reitschule, Luisenstrasse 4/6.
Loge Plato, Friedrichstrasse 27. Besichtigung nur für Berechtigte.
Turn-Hallen. Turnverein: Hellmundstrasse 25. Männer-Turnverein. Platterstrasse 16. Turngesellschaft: Wellritzstrasse 41.
Römertor (Heidenmauer), Am Römertor.
Neroberg mit Restaurations-Geb. und Aussichtsturm.
Wartturm (30 Min. v. Wiesbad.). Ruine auf der Bierstadter Höhe. Restauration.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 17. Januar.
18. Vorstellung.
24. Vorstellung im Abonnement D.

Don Juan.

Oper in 3 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte.
(Wiesbadener Neueinrichtung.)
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Personen:
Don Juan . . . . Herr Müller.
Der Comthur . . . Herr Schwegler.
Donna Anna, seine Tochter . . Frau Leffler-Burckard.
Don Octavio, ihr Bräutigam . . . Herr Hensel.
Donna Elvira . . . Frl. Müller.
Leporello, Don Juans Diener . . . . . Herr Adam.
Masetto, ein Bauer . Herr Engelmann.
Zerlina, seine Braut . Frl. Hans.
Landedelleute. Diener. Bauern und Bäuerinnen. Musikanten. Tänzerinnen.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien im 17. Jahrhundert.
Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schick. Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Nitsche.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10¼ Uhr.
Erhöhte Preise.

Freitag, den 18. Jan. 19. Vorstellung. 25. Vorstellung im Abonnement A. Romeo und Julia.
Samstag, 19. Januar: Rigoletto.
Sonntag, 20. Januar, nachm. 2½ Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge. Abends 7 Uhr: Die Jüdin.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 17. Januar.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Der Tanzhusar.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby u. Harry Pohlmann.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:
Oberst v. Stein, Kommandeur des Hus.-Regts. „Herzog Carl" . . Rud. Mittner-Schönau.
Hedwig, seine Gattin Sofie Schenk.
Hertha, beider Tochter Steffi Sandori.
Wesselberg, Fabrikant u. Besitzer von Bad Sprudelburg . . Gerhard Sascha.
Lilli, seine Tochter . Ilka Mahler.
Benno von Salpius, Rittmeister in einem Ulanen-Regiment . Reinhold Hager.
Feodor von Walden, Leutnant im Hus.-Reg. „Herzog Carl" Heinz Hetebrügge.
Heinrich Huber, Husar, sein Bursche . . . Theo Tachauer.
Dr. Ferdinand Brüning, Rechtsanwalt Hans Wilhelmy.
Max Malten, Spezialzeichner der „Illustr. Weltpost" . . . . Rudolf Bartak.
Gottlieb Aug. Müster, Vizepräsident des Allgem. Deutschen Vereins der „Enthaltsamen" . . . Georg Rücker.
Elsa, Ida, Wally, Töchter des Landrats: Margot Bischoff. Lydia Herting. Helene Leidenius.
Der Oberkellner des Kurhauses . . . Max Ludwig.
Jean, Kellner . . . Max Rickisch.
Auguste, Kindermädchen Rosel von Born.
Ein Parkdiener . . Theo Ohrt.
Die Handlung spielt in Bad Sprudelburg und zwar der 1. und 3. Akt im Park auf der sogenannten Favorite, der 2. Akt im Balkonsaale des Kurhauses.
Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 18. Januar. Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig. Der Abt von St. Bernhard.
Samstag, den 19. Jan.: Madame Bonbard.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 17. Januar.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr.
Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Afferni.

1. Ouvertüre zu „Der Calif von Bagdad" . A. Boieldieu.
2. Ballettszene . . . . A. Czibulka.
3. Phantasie aus „Der Postillon von Lonjumeau" . . . . . A. Adam.
4. Bei uns zu Haus, Walzer . . . . . J. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Rienzi" Rich. Wagner.
6. Entr'acte aus „Mignon" A. Thomas.
7. Tonbilder aus „Die Walküre" . . . . Rich. Wagner

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellm. Herm. Irmer.

1. Ouvertüre zu „Die Rose von Erin" . . J. Benedict.
2. Au village, Air de Gavotte caractéristique E. Gillet.
3. Neapel, Walzer . . E. Waldteufel
4. Finale a. „Euryanthe" C. M. v. Weber
5. Ouvertüre zu „Nebucadnezar . . . . . G. Verdi.
6. Liebesliedchen a. „Der Sturm" . . . . . W. Taubert.
7. Phantasie aus „Die Jüdin" . . . . . F. Halevy.
8. Graf Waldersee-Marsch . . . . . F. W. Münch.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 18. Januar, abends 8 Uhr:

Dritte Quartett-Soirée

des Kurorchester-Quartetts der Herren: Kapellmeister Herm. Irmer (I. Violine), Theodor Schäfer (II. Violine), Wilhelm Sadony (Viola), Max Schildbach (Violoncell), unter Mitwirkung des Kgl. Musikdirektors Herrn H. Spangenberg, Direktor des Spangenbergschen Konservatoriums für Musik aus Wiesbaden und des Herrn Kapellmeisters Leland A. Cossart aus Magdeburg. (Beide Klavier.)

Programm:
1. Trio für Klavier, Violine u. Violoncell in D-moll, op. 49 . . . . . F. Mendelssohn.
2. Zum ersten Male: Sonate für Klavier u. Violoncell in C-dur op. 18 . . . . . L. A. Cossart.
3. Quartett f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell in Es-dur op. 74 . . L. v. Beethoven.

Numerierter Platz: 1 Mark. Im übrigen berechtigen zum Eintritt: Jahres-Fremdenkarten u. Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige oder Tageskarten zu 1 Mark.
Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Die Galerien werden nur erforderlichen Falls geöffnet.
Bei Beginn der Soirée werden die Eingangstüren geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 19. Januar, abends 8½ Uhr:

II. Grosser Maskenball.

Saal-Oeffnung: 7½ Uhr.
Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren: Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.
Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.
Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Abonnementskarten für Hiesige) gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr 2 Mark; Nichtabonnenten 4 Mark.
Karten-Verkauf täglich bis 8 Uhr nachmittags am Kassenhäuschen an der Sonnenbergerstraße, von da ab an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 20. Jan. 1907
zu volkstümlichen Preisen,
Anfang nachm. 4 Uhr, Ende 6 Uhr:

Aus der Märchenwelt

erzählt von Herrn Hofschauspieler **Adalbert Steffter,**
Regisseur der Königl. Schauspiele Wiesbaden,
durch za. 150 hühnergrosse Lichtbilder illustriert.

Schneewittchen. | Aschenbrödel.
Rotkäppchen. | Klein Däumling.
Gullivers Reisen zu den Zwergen und Riesen.
Der gestiefelte Kater.
Buschs Max und Moritz.

Eintrittskarten: Proszeniumslogen 2 Mk., Fremdenlogen 1.50 Mk., Seitenbalkon 1.25 Mk., I. Parkett 1.25 Mk., II. Parkett 75 Pf., Parterre 50 Pf., Entree 30 Pf.

Einziger intimer

Heine-Abend!

des Heineforschers **Max Kaufmann.**
Freitag, 18. Januar, 8¼ Uhr:
in der **Loge Plato,** Friedrichstr.
Rezitations-Vortrag:
Heinr. Heines Liebesgestalten!
Vorverkauf: Hof-Musikalienhandlung **Wolff,** Wilhelmstr. Karten à 2 Mk. und 1 Mk., Mitglieder der kaufmänn. Vereine und Volksbildungsverein zahlen an der Abendkasse die Hälfte.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Freiburg im Breisgau. — Serie 2: Messina.

und ist beim Ausgehkleid größer und gröber als bei der Abendtoilette, wird auch am liebsten in der Farbe des Kostüms getragen. Die Juwelen müssen selbstverständlich ebenfalls mit der Farbenstimmung und der Form des Ganzen harmonieren; ja auch die Knöpfe sollen ganz genau zum Stil der Toilette passen und sind beim Empirekleid aus Porzellan oder stellen Cameen dar. Der Griff des Regenschirmes schließt sich in seinem Dekor den Knöpfen an; die Unterröcke, die ganze Wäsche verschmelzen ebenfalls mit der Farbe des Rocks und der Farbe der Strümpfe zu einer Harmonie. . .

Ein Riesendock wird die London und Southwestern Railway Company in Southampton bauen, das in einer Breite von 124 Meter eine Fläche von 16 englischen Acker, sind 41 deutsche Morgen, 6,2 Hektar, einnehmen wird. Die Tiefe wird 13 Meter sein zur Zeit der flachsten Ebbe, so daß ein Auffahren, wie es dem „Dreadnought" passierte, unmöglich ist. Fünf lange Kais werden sich dort erstrecken, die beiden längsten 498 Meter messend, ein dritter 210, der vierte 176, der fünfte 170 Meter lang. Die beiden längsten Fahrzeuge, die bis jetzt existieren, werden die jetzt gerade fertigen Cunarder „Mauretania" und „Lusitani" sein, jedes 217 Meter lang. Und diese beiden Meeresriesen können in dem neuen Dock beide zugleich gedockt werden. Vier große Shed-Magazinbauten werden errichtet auf den Kais, um dem Speditionshandel und dem Reisendenverkehr die besten Existenzbedingungen zu geben und zugleich eine direkte Verbindung nach den Bahngeleisen der genannten Gesellschaft zu erhalten.

= Büchertisch. =

* Hans v. Wolzogen: E. T. A. Hoffmann und Rich. Wagner. Harmonien und Parallelen. 95 S. 25 Pf. Verlag der „Deutschen Bücherei, Berlin S. 59 (Neelmeyer). — Eine eigenartige Aufgabe stellt sich hier Wolzogen: Die Ideenwelten des alten Musikers, Malers, Dichters, Geistersehers und Kammergerichtsrats Hoffmann und des Bayreuther Meisters in innerlichen Zusammenhang zu bringen, oder vielmehr, nicht erst zu bringen, denn dieser Zusammenhang ist wirklich da, und innriger, als man ahnt; Wolzogen deckt ihn auf, mit der Genauigkeit, die man bei ihm, dem Romantiker und Wagnerianer, vermuten darf. Seine Ausführungen sind ungemein fesselnd, wenn auch sprungweise vorwärtseilend, und darum manchmal etwas dunkel Es ist ein feines Gewebe, das die alten Romantiker an Rich. Wagner fesselt. Daß Wolzogen es so meisterlich aufdeckt, ist eine Tat, die ein Bravo verdient. A. M.

* „Der neue Reichstag". Eine düstere Prophezeiung in Schwarz und Rot, Verse von Hans Hyan, Karikaturen von Paul Haase, Internationaler Verlag, Berlin SW. 68. Preis 1 M. Wer wird gewählt werden? Welche Partei wird im neuen Reichstag siegen? Wie wird er aussehen? Das sind die Fragen, welche die beiden Verfasser des reizenden Buches mit den launigsten Versen und lustigsten Bildern beantworten. Das Bändchen wird sicherlich in dieser ernsten Zeit alle Freunde heiteren Lachens um sich vereinigen.

* „Steuererklärung". Die Zeit, in welcher sich der preußische Staatsbürger mit der Aufstellung seiner Steuererklärung befassen muß, ist wieder herangekommen, und da dürfte manchem, der sich in Zweifel und Ungewißheit befindet, wie dieselbe nach dem zum 1. Januar in Kraft getretenen Gesetz vom 19. Juni 1906 abgefaßt werden muß, um den gesetzlichen Bestimmungen zu genügen, ein Ratgeber willkommen sein, der ihm in allen einschlägigen Fragen erschöpfende Auskunft und Aufklärung gibt. Das im Verlage von P. Plaum in Wiesbaden erschienene, von dem Königl. Steuersekretär Heinrich daselbst nach amtlichen Quellen und unter Berücksichtigung der bezüglichen Entscheidungen der zuständigen Behörden bearbeitete Werkchen „Steuererklärung und Vermögensanzeige" enthält eine ausführliche, an praktischen Beispielen erläuterte Anleitung zur richtigen Aufstellung der Steuererklärung und Vermögensanzeige und eine klare, für jeden Laien verständliche Auslegung der in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen, sowie Musterentwürfe zur Ausfüllung der Steuererklärung und Vermögensanzeige. Als Anhang ist eine (für zwölf Jahre berechnete) Angahl von Formularen beigefügt, so daß der Steuerzahler seine abgegebenen Steuererklärungen und Vermögensanzeigen sammeln und dadurch die notwendigen Unterlagen für die nachfolgenden Deklarationen in zusammenhängender Form gewinnen kann. Das Werkchen wird vorzügliche Dienste leisten. Der Preis beträgt 1 M.

* „Für Hütte und Schloß" ist ein neues Unternehmen, welches im Verlage von Alfred Sarganek in Berlin SW. 61, Johannistisch 4, erscheint. Dieses Unternehmen hat den Zweck, durch Darreichung gediegenen Unterhaltungsstoffes die Schund- und Schmutzliteratur verdrängen zu helfen. Jede Woche erscheint ein für sich abgeschlossener Band von 32 Seiten in Umschlag, jeder Band ist einzeln käuflich und kostet nur 10 Pf. Der soeben erschienene 1. Band enthält eine Erzählung von Walther Domanskty: „Ob ein Mann seine Frau zu schlagen befugt sei". Die Ausstattung ist eine gute, klarer Druck und gutes Papier. Der Inhalt und der Preis von 10 Pf. werden diesem Unternehmen schnell Freunde zuführen. Alle, welchen das Volkswohl am Herzen liegt, sollten zur weitesten Verbreitung dieser Bände nach Möglichkeit mithelfen.

* „Ehrenkränze der Tonkunst". Unter diesem Titel erscheint als eine eigenartige musikalische Neuheit für Klavierspieler eine Reihe von leicht spielbaren Klavierphantasien über die schönsten Melodien und Tonwerke aller Meister der Musik, aller Zeiten und Völker, welche immer die bekanntesten Weisen und Motive eines Tonsetzers in einheitlichem Charakter zu einem in sich abgeschlossenen Ganzen vereinen und so in populärster Form einen Überblick über das Lebenswerk eines jeden Meisters (oder über gewisse Musikgattungen) geben. Die goldenen Ehrenkränze (Beethoven, Haydn, Schubert, Schumann), die silbernen (Weber, Mendelssohn, Chopin, Lortzing, Meyerbeer), die grünen (Rossini, Loewe, Tschaikowsky, Bizet, Strauß), die bunten (berühmte Lieder, bekannte Märsche, Ouvertüren, Alpenlieder, Amerikana) sind gewunden von Meistern volkstümlicher Musik, wie Eilenberg, Aletter, Morena, Exil, Leonard, Hummel u. a. Der billige Preis von 60 Pf. für jedes Heft wird die Anschaffung allen Musikfreunden erleichtern. (Schlesingersche Buch- und Musikhandlung (Rob. Lienau), Berlin W. 8, Französische Straße 22,23.)

* Die soeben zur Ausgabe gelangte neueste Nummer 28 der „Musik-Mappe", welche als Tanzheft erschienen ist, enthält in ihrem Notenteil einen reizvollen Cäcilien-Walzer von R. Neumann, ein Menuett „Klein-Trianon" von Gustav Cords, eine Polka „Im Kreuzfeuer" und eine „Allemande" von Felix Lederer-Prina. Im textlichen Teil finden wir eine gemütvolle Abhandlung über das Thema „Die Meister der Tonkunst und ihre Frauen" von Franz Dubitzky, Berlin, während in der Unterhaltungsbeilage „Im frohen Kreise" Carmens Tanz von G. Bizet, ferner der Walzer aus dem „Freischütz" von C. M. v. Weber u. a. m. dargeboten wird. Wir können unseren musikliebenden Lesern ein Abonnement auf die „Musik-Mappe" zum Preise von nur 50 Pf. monatlich empfehlen. (W. Bobach u. Ko., Leipzig-R., Kohlgartenstraße 52.)

* „Beethovens sämtliche Briefe". Kritische Ausgabe mit Erläuterungen von Dr. Alfr. Kalischer. Verlag von Schuster u. Löffler, Berlin W. Soeben erschien die 4. Lieferung, die namentlich in den Briefen aus den Jahren 1806—07 uns den großen Tonmeister in einem verhältnismäßig „frohen Stadium seines Erdendaseins" vorführt; denn natürlich fehlt es auch da in den Briefen — bei aller Freude über die gesteigerte Schaffenskraft und Größe — nicht an Klagen über nachlässige Verleger, rückständige Kritiker, üble Geldverhältnisse, Taubheit und — Unterleibsbeschwerden: Beethoven als Künstler wie als Mensch tritt durch diese Briefe in wahrheitsvollste Erscheinung.

* „Das Blaubuch", Wochenschrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst. Begründet von Albert Kalthoff, herausgegeben von H. Ilgenstein u. H. Kienzl. Verlag Hermann Ebhock in Berlin W. 50. Einzelpreis 0.30 M., vierteljährlich 3.50 M. Inhalt der Nummer 2: „Die deutsche Armee seit 1888" von Karl v. Wartenberg. „Parteien-Chaos" von Spektator. „Die Standesehre der Schriftsteller" von Johannes Gaulke. „Der Geistesdefekt im Verbrechen" von Dr. med. F. Köhler. „Thodes Tränen" von Johann Gerdes. „Ein Hauch im Eis" von Anton Tschechow. „Stücke von Wilde und Schiller" von Hermann Kienzl. „Henkes Verteidigung" von Roland. „Neue Bücher".

* Der musikalische „Haus- und Familien-Almanach", seit Jahren bekannt unter dem Titel „Harmonie-Kalender", erscheint für das Kalenderjahr 1907 diesmal in stark vergrößertem Format und reichhaltiger, eleganter und interessanter als je. Es ist geradezu erstaunlich, was der Verlag „Harmonie" hier für den Preis von 1 M. einem musikliebenden Publikum zu bieten versteht. Die Vielseitigkeit des Inhalts, die interessanten Notenbeigaben, der anregende Unterhaltungsteil fesseln vom ersten bis zum letzten Blatt. Der Kalender enthält weit über 150 Illustrationen, mehr als 75 Porträts, 50 Rollenbilder, ca. 30 Szenenaufnahmen aus modernen Opern und Operetten, über 20 Handschriften- und Noten-Faksimiles, ca. 15 Vollbilder und eine lustige Reihe origineller Karikaturen, mehr als 20 Notenbeigaben usw.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kaisler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 14. Donnerstag, 17. Januar. 1907.

(9. Fortsetzung.)

Der Sieger.

Roman von Karl Rosner.

(Nachdruck verboten.)

„Na ja — Sie haben mich nicht offiziell fragen lassen — weil Sie wissen, daß ich nicht gerne etwas riskiere — gerade bei einer solchen Sache, die sich ja eigentlich mit meinen konservativen politischen Anschauungen nicht deckt. Also um genau zu sein: Sie haben durch eine befreundete neutrale Macht angefragt —! — Aber ich hätte beinahe Lust — Geschäft ist Geschäft, und wenn Sie erst sitzen — nämlich im Reichstag — dann hat die Sache doch Zukunft!"

Hellwag war einen Augenblick zusammengezuckt. Wie ein Schlag hatte ihn der schlechte Scherz des anderen getroffen.

Else aber, die es zitternd fühlte und die eine fiebernde Angst vor den nächsten wortlosen Sekunden überkam, fragte rasch: „Nicht wahr, Sie glauben auch, daß die Zeitung dann ganz anders gehen wird —?!"

Wittig gab einen Schnalzlaut von sich und lächelte überlegen. „Gegenstand! Natürlich glaube ich das! — Liebes Fräulein Elserl — würde ich sonst mein sauer ererbtes Geld in die Sache stecken? Nein — um seiner schönen Augen willen tue ich es wirklich nicht — was, Doktor? Das wissen Sie?"

Der Angeredete nickte mit einem kalten, steifen Lächeln. Seine Stimme suchte nach Sicherheit, aber sie bebte doch merklich, als er sprach. „Ja, das weiß ich. — Und darum frage ich Sie — was wollen Sie dafür von mir?!"

Er hatte sich aufgerichtet und sah Wittig fest und herausfordernd an, dieser aber, der auf eine so energische Fragestellung nicht vorbereitet war, blickte suchend und fragend auf Else und Frau Jella, bis sein Auge dann wieder das Hellwags traf. Beinahe ein bißchen komisch sah er aus in seiner hilflosen Verblüffung.

„Was ich will? Was soll ich wollen?! Sie müssen mir dieselben Zinsen zahlen wie meine Bank, die muß ich haben — denn ich lebe ja von den Zinsen —"

„Und weiter?!"

„Weiter nichts. Wenn Ihnen das paßt — so ist hier die Anweisung an die Bank."

Er griff nach der Brusttasche, holte sein Portefeuille heraus und entnahm diesem das zusammengefaltete Blatt.

Hellwag stand ohne sich zu bewegen. Seine Augen verfolgten jede kleinste Bewegung Wittigs. Nun waren sie fest und doch mit leerem Ausdrucke auf seine fleischigen, kurzen Hände geheftet, in denen er das kleine, bedeutungsvolle Blatt hielt. Und unlogisch schoß ihm plötzlich der Gedanke durch den Kopf: Was für einen plumpen, aufdringlichen Diamanten er doch an dieser Hand trägt!

Dann aber, ruckweise, sah er auf, über Wittig hinweg auf seine Frau, die hinter jenem stand. Er begegnete einem Blick, der ihn traf wie eine stumme Anklage und doch zugleich wie ein siegender Triumph. Du hast mir furchtbar weh getan, stand darin, hier hast du den Beweis dafür! Nun mußt du mir die Worte sagen, die du mir früher so roh verweigert hast — Abbitte mußt du tun!

Und da schwoll wieder all sein maßloser Trotz und das ganze herrische und unbeugsame Selbstgefühl seiner Persönlichkeit. Er wußte, daß er ihr aufs neue unrecht tun werde, mehr als noch früher, er fühlte, daß er sich ihr ergeben mußte, wenn er das Recht zu Recht bestehen ließ. Aber nachgeben? Er sollte nachgeben? Er sollte zugestehen, daß er Unrecht gehabt und unrecht getan hatte, und damit auf sich die Schuld nehmen von all der Entfremdung zwischen ihnen und dem Bankerotte ihres Lebens? Das Blut trieb ihm in heißen Stößen nach dem Kopfe, und wie ein purpurener Schleier trat es ihm vor die Augen. Ein Gefühl, als gälte es, sich nun zu wehren, kam über ihn, und alles, was kampfmutig war, strebte auf. Und so voll war er des Trotzes, daß es ihn wie ein Rausch ergriff und überwältigte. Er war der Stärkere! Noch galt bisher das Recht des Stärkeren stets in seinem Leben.

So stand er, und durch den Kopf zogen ihm mit den pochenden Wellen des pulsenden Blutes, hart wie dröhnende Hammerschläge die Worte, die er jenem sagen wollte: Herr Wittig, ich nehme Ihr Geld nicht — nein — niemals — — hinaus! Ich nehme — —

Sein Gesicht bekam einen fahlen, leeren Ausdruck, und er strich sich mit der Hand über die Stirn.

Ja, aber was blieb ihm denn dann zu tun übrig? Wo war denn dann der Ausweg?! Er war ja wie umstellt von den Menschen, die an ihm zerrten und ihn zu Falle bringen wollten! Wie trunken starrten seine Augen während sein Fühlen in dumpfer Verzweiflung nach einem erlösenden Gedanken rang. So stand er lange und vergaß beinahe, was um ihn war.

Bis er dann wieder Wittigs Rede hörte. Erst nur ganz wirr, wie ein fernes, unklares und verschwimmendes Geräusch, dann näher und deutlicher, so daß er die Worte wieder unterschied.

„Und dann mit Fräulein Else — ich habe ihr ja schon im Winter einmal angedeutet, wie glücklich ich mich fühlen würde. Ich würde ja auch alles tun, um ihr das Leben schön zu gestalten — ich kann es ja, Gott sei Dank. Und wenn mich dann mit dem Vater so nahe geschäftliche Beziehungen verknüpfen, so glaube ich — und das war mein erster Gedanke, wie mir die gnädige Frau von dem Projekte sprach —, daß das vielleicht auf Ihren Entschluß, Fräulein Else, nicht ohne Einfluß sein werde."

Hellwags Blick hob sich ein wenig und bekam wieder Leben. Da stand Else und starrte herunter auf die rote Rose, die sie in den blassen, an der Blume nestelnden Fingern hielt. Und drüben Wittig, immer noch das zusammengefaltete Papier in Händen, das ihm sichtlich unangenehm war.

„Bitte, liebes Fräulein Else — und auch Sie, Doktor — mißverstehen Sie mich nicht. Und es ist vielleicht furchtbar — na — ungeschickt, daß ich Ihnen davon gerade jetzt spreche — aber mein Gott — es trifft sich ja doch gerade so — nicht wahr? Und dann — warum soll ich das nicht sagen — wie mir die Mama davon gesprochen hat — ich habe das förmlich als eine Fügung angesehen. Daß ich mich für das Fräulein interessiert habe — das hat sie ja sicher bemerkt, wenn sie mich auch bisher nicht hervorragend gut behandelt hat — nicht wahr, das haben Sie bemerkt, Fräulein? Aber ich hatte mich ja auch nie bestimmt geäußert."

Wittigs Werbung, die so unerwartet für Hellwag gekommen war, erfüllte diesen ganz. Er konnte nicht erkennen, wie Else sich zu ihr stellte, denn ihr Blick war noch immer nach unten gerichtet, und sie sprach nicht. Nur um die Lippen zerrte es ihr manchmal, und die blassen Finger, die von dem Dunkelrot der Rose abstachen, zitterten.

Aber Hellwags Auge ließ nicht von ihr. Sein Blick bohrte sich in sie, es war, als ob er ihr ein Zeichen für ihren Entschluß entreißen wollte. Mit der überwältigenden Gewalt und Kraft eines einzigen Eindruckes stürmten zahllose Gedanken, Vorstellungen und Kombinationen durch seinen Kopf. Wie ein Feuerwerk, das in tausend wirbelnden Funken aufsprüht, in tausend Winkel leuchtet und in zahllosen seltsamen Linien verläuft, war es in ihm. Wenn sie zusagte, wenn sie Wittig ihr Jawort gab, dann konnte auch er das Geld von ihm nehmen, ohne sich beugen zu müssen vor seiner Frau — dann war der Ausweg gegeben! Denn schon durch diese Werbung behielt er recht mit dem, was er früher gesagt hatte! Sie gab seinem Mißtrauen von früher den Boden, sie rechtfertigte ihn beinahe! Seine eigenen Worte wurden wieder lebendig vor seinem Ohr, und er hörte förmlich wieder den Klang seiner Stimme: „Ich kenne Wittig — — und wenn dieser Mann mir einen solchen Betrag leiht, dann zweifle ich nicht — dann frag ich: Was will er dafür?!"

Aber würde sie ihn nehmen — konnte Else den Mann nehmen und mit ihm glücklich werden? Glücklich sollte sie werden, mußte sie werden! Das verdiente sie — und nur keine Beeinflussung jetzt! Aber schließlich — er war doch reich, und sie hatte dann so viel Freiheit — sie konnte sich rühren, und er würde es ihr ja sicher niemals fehlen lassen — — Und Leidenschaft, leidenschaftliche Liebe — — was war das schließlich! Führte denn die zum Glück? Hatte sie etwa ihn — —

An der Tür wurde leise geklopft. Hellwag hörte es, aber er sagte nichts. Er wollte es nicht hören. Nur jetzt keine Störung, keine Unterbrechung!

Eine gierige Sehnsucht, das Wort von Elses Lippen lesen zu können, flackerte aus seinen Augen, während Wittig mit neuem Ansatze zu sprechen begann. Und während Hellwag die Sätze von jenem erhaschte, arbeitete sein Hirn in fieberhafter Hitze.

„Sie sagen gar nichts, Fräulein Else? — Gehen Sie, versuchen Sie es doch mit mir! Ich bin ja kein Jüngling mit lockigem Haar mehr — Gott, das weiß ich ja — aber sehen Sie, gerade das werden die besten Ehepapas — — na, und was den Idealismus betrifft, ich sage Ihnen, kein Mensch kann mehr Sehnsucht nach einem anständigen und gemütlichen Zuhause haben als ich! Und dann, dem Papa dürfen keinerlei Scherereien erwachsen, das ist ja selbstverständlich. Wir besorgen uns alles für unser Nesterl selbst. Wir gehen zusammen einkaufen, und Sie sollen aussuchen, und alles andere kümmert Sie nichts! Also Fräulein Elserl — —"

Wittig hielt ein, denn an der Tür wurde von neuem geklopft, nun stärker, deutlicher.

„Herein", sagte Frau Jella.

In der Tür erschien nun der Kopf des Dienstmädchens mit der weißen Spitzenraupe auf dem Haar. Sie wendete sich zu ihrer Herrin, die ihr am nächsten stand.

„Entschuldigen, gnädige Frau, ich hab' schon dreimal geklopft — Frau Gutmann wär' da und möchte gern Herrn Doktor sprechen."

Else sah auf, und ihr Blick traf einen Herzschlag lang auf den von ihrem Vater. Wie ein letzter verzweifelter Hilferschrei war dieser Blick des Mädchens gewesen, nun aber war der Schimmer von Hoffnung, der in ihm gelegen war, erloschen.

Hellwag war sehr blaß.

Einen Augenblick blieb es ganz still, und das Dienstmädchen sah mit fragender Neugierde von einem zum andern.

Dann sprach Else: „Du empfängst Frau Gutmann doch wohl hier, Papa — wir wollen hinübergehen, Herr Wittig."

Hellwag nickte. Dann sah er auf seine Tochter. Es war etwas Fremdes über sie gekommen — etwas Neues, unsagbar Schmerzliches, das auf den starren Zügen ihres Gesichtes lag und aus der seltsam unbewegten Stimme sprach.

Er wollte etwas zu ihr sagen, er bewegte die Lippen, aber es war nur ein dumpfer Laut, der aus seinem Munde kam.

Und Else wendet sich an das Mädchen: „Papa läßt Frau Gutmann bitten." — —

Einen Augenblick stand Hellwag allein im Zimmer. Dann ging die Tür wieder auf, und das Mädchen ließ Frau Gutmann ein.

Mechanisch schritt er der kleinen, rundlichen, in ein Trauerkleid gehüllten und schwarzverschleierten Gestalt entgegen. Er sprach zerstreut noch einmal einige Worte des Beileids — vielleicht dieselben, die er ihr schon Tags vorher gesagt hatte — und bot ihr Platz.

Sie setzte sich. Und als ob Hellwags Worte ihren mühsam zurückgedämmten Schmerz aufs neue ausgelöst hätten, begann sie, kaum daß sie saß, zu schluchzen. Zwischendurch aber erzählte sie, wie das Unglück so plötzlich gekommen wäre, wie ihr armer Salo noch Tags bevor er sich legen mußte, ganz frisch gewesen wäre, wie er ihr sogar noch ein paar Witze erzählt hätte, die er auf der Börse gehört, und wie das alles sie so furchtbar getroffen hätte, daß sie es kaum fassen könnte! — Sie hatte den dichten Schleier zurückgeschlagen, und während sie mit der Linken ein kleines gelbes Ledertäschchen, das als einziges helles Stück an ihr seltsam aus all dem matten Schwarz ihrer Kleidung stach, fest umgriffen hielt, fuhr sie in kurzen, bebenden Bewegungen mit dem Taschentuch immer wieder über die entzündeten Lider.

Hellwag stand vor ihr.

Eine unsagbar qualvolle Unruhe hatte ihn ergriffen. Er hörte nur einzelne Worte von dem, was sie sprach, nickte zeitweilig mit dem Kopfe und fühlte das rein Äußerliche, Gezwungene seiner Teilnahme gleich einer starren, störenden Maske. So ganz erfüllt war er von seinem eigenen Schicksal, daß ihm kein Sinn für fremdes Leid geblieben war. Er hätte all diese Kommödie durchbrechen mögen, denn alles in ihm fieberte nach der Lösung. Er dachte an Else und ihren Entschluß, und zitterte den nächsten Minuten entgegen, in denen die weinende Frau, die ihm da gegenübersaß, auf den eigentlichen Zweck ihres Besuches zu sprechen kommen mußte.

Und dann kam dieser Augenblick.

Sie mochte wohl erwartet haben, daß der Doktor Hellwag selbst beginnen werde, von der geschäftlichen Sache zu reden, aber er sagte nichts, auch dann, als ihre Klagen um den Verblichenen still geworden waren. Er stand ratlos vor ihr und blickte auf sie und doch über sie hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Der beste bürgerliche Erbe ist die Kraft und gegebene äußere Möglichkeit, Reichtum zu erwerben, nicht der feste Besitz.

W. H. Riehl.

Das Ende amerikanischer Sekten.

Für die zahlreichen religiösen Sekten Amerikas ist das verflossene Jahr kein günstiges gewesen. Nur wenige all jener „Propheten" und „Hohen Priester", die eigene Religionen gründeten, tausende von gläubigen Anhängern gewannen und sich an ihren Erfolgen berauschten, haben ihr Ansehen und ihre Geltung ins neue Jahr herübergerettet, die meisten sind kläglich gescheitert und haben ihr heiliges Amt aufgegeben.

Der neue Elias, der berühmte, auch in Europa bekannte John Dowie ist körperlich und geistig derart verfallen, daß selbst seine Getreuen der Erkenntnis nicht mehr ausweichen konnten, daß der alte Prediger und Bekehrer dem Irrsinn zum Opfer gefallen ist. Sein Einfluß ist ein ganz außerordentlicher gewesen, tausende folgten seinem Rufe, tausende waren felsenfest überzeugt, daß er der wiedererstandene Elias sei, wie er es seinen Getreuen stets gepredigt hatte. Ohne einen Cent Vermögen hatte Dowie seine Prophetenlaufbahn begonnen; in kurzer Zeit war es ihm gelungen, ein Vermögen von 80 Millionen Mark zusammenzubringen, alles aus freiwilligen Spenden der Gläubiger. Fünfzehn Jahre sind nun darüber hingegangen, daß Dowie seine Kolonie gründete, Zion City, ein Städtchen, das bald zu einer Einwohnerzahl von 6000 Seelen anwuchs. Heute ist das Riesenvermögen längst dahin und statt der 80 Millionen Aktiva lasten 24 Millionen Mark Schulden auf Dowies Unternehmen. Der Absturz des „Propheten" begann mit seiner ersten Pilgerfahrt nach New York. Als „Elias III." zog der fanatische Idealist nach der Metropole, um die Einwohner von ihrer Lasterhaftigkeit zu bekehren. Aber die Wallfahrt, die den „Propheten" mehrere hunderttausend Dollar kostete, endete mit einem schlimmen Fiasko: New York lachte und spottete, und dieser Verlust von Ansehen war der Anfang zum Niedergang des „Dowieismus". Der völlige Zusammenbruch aber kam dann in Zion City am 3. Dezember. An diesem Tage fand der Auszug der Dowieisten aus Zion City statt, und an diesem Tage trat der greise Dowie zum letztenmale vor seine Anhänger, die sich, wie immer, gläubig versammelt hatten, um seinen Worten zu lauschen. Dowie bot den Anblick eines Geisteskranken, mühsam stammelte er seine Sätze, warf zusammenhanglos und ohne Sinn willkürliche Bilder durcheinander und von dem alten machtvollen Redner war nichts mehr übrig geblieben als ein hilfloser Greis, der in der Art Schwachsinniger sinnlose Worte lallte. Schweigend gingen die Gläubigen auseinander, sie hatten begriffen, daß eine menschliche Tragödie hier zu Ende ging und daß der Vorhang fiel.

Jetzt hat auch Dowies Geistesverwandter, Elias Sandford, seine Anhänger verlassen, der die Seele der „Holy Ghost and Us"-Gesellschaft und der Begründer Neu-Zions ist. Sein riesiger Tempel steht leer und nun, da er und sein Jünger Moses davon sind, hält nichts mehr die kopflosen Gläubigen beieinander. Vor vierzehn Jahren begann Sandford sein Werk; ein Schubkarren, eine Schaufel und eine einzige Kupfermünze, das war das Kapital, mit dem dieser Fanatiker seine Laufbahn anfing. Allein und ohne Hilfe machte er sich an die Arbeit, seinem Gott einen eignen Tempel zu errichten. Die Nachbarn kamen und sahen ihm arbeiten; sie halfen ihm und bald genoß er unter den Farmern hohe Verehrung. Einer nach dem andern geriet unter den Einfluß des Mannes, der nun zu predigen begann und bald großen Zulauf fand. Viele verkauften Hab und Gut, um den Erlös diesem zweiten neuen Elias darzubringen. Immer mehr breitete sein Einfluß sich aus. Missionare wurden ausgesandt, die sein Evangelium verkündeten, und von allen Seiten kamen Leute herbei, die in der neuen Kolonie ein neues Leben beginnen wollten. Mit unerbittlicher Strenge übte Sandford seine Macht. Lange Fast- und Bußübungen wurden abgehalten, Wunder erwartet; Sandfords Ansehen wuchs ins unendliche; man glaubte, daß es in seiner Macht stehe, Tote zu erwecken, und von seinen Wunderkuren konnte man nicht genug erzählen. Das ging soweit, daß die Ärzte das Gericht in Anspruch nehmen mußten, um Sandfords Heiltätigkeit einzuschränken. Schließlich war es soweit gekommen, daß die Behörden einschritten; der Gouverneur ließ die Gebets- und Heilstätten überwachen. So verdächtig erschien Sandford, daß man in der Kolonie jeden Augenblick die Verhaftung des „Propheten" erwartete. Nun beschloß Elias dies undankbare Land zu verlassen, dessen unheiliger Boden ihm unter den Füßen brannte. Er schüttelte den Staub Amerikas von seinen Füßen und verließ am 1. September mit seinem Jünger Moses den Hafen von Boston; er hat in Palästina Grund und Boden erstanden, um sich dort niederzulassen. Auch dieser Prophet hat ein kolossales Vermögen zusammengebracht; seine Bankkonten gingen ins Fabelhafte. Für den Bau seines Tempels, der auf dem Gipfel eines Hügels steht, auf dem er mit Gott „Zwiesprach zu halten pflegte", wurden allein über 400 000 M. ausgegeben. In diesem Tempel wurden oft tagelange Andachten abgehalten. Tage- und gar wochenlang stiegen hier die Gebete gen Himmel; den Andächtigen mußten, wenn die Erschöpfung sie übermannte, Stärkungsmittel gereicht werden und Wiederbelebungsversuche Ohnmächtiger n ren bei diesen höchst anstrengenden Andachtsübungen ein gewohntes Schauspiel.

Aber nicht nur Dowies und Sandfords kunstvoll geschaffene und großartig ausgebaute Unternehmungen sind in diesem Jahre zusammengebrochen; man kann ganz im allgemeinen beobachten, daß die Popularität dieser Sondersekten im Abnehmen ist. Gegen die „Holy Rollers" ist es im Westen sogar zu einem unerbittlichen Volkshaß gekommen, der die Fanatiker gezwungen hat, sich ostwärts zu wenden und den unpopulär gewordenen Namen mit einem anderen, dem einer Gemeinschaft der „Knee-Benders" zu vertauschen. Die Reaktion des Volksempfindens gegen diese religiösen Sonderlinge hat seine tristigen Ursachen. Familien werden zerrüttet durch die suggestive Macht einzelner fanatischer Prediger, Eltern verlassen ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, Männer ihre Frauen, um der neuen „Erleuchtung" zu folgen. Die offene Feindschaft gegen die „heiligen Roller" nahm ihren Anfang in Seattle. Dort schoß ein junger Mann, George Mitschell, den Führer der „heiligen Roller", Frank E. Canfield, nieder, weil dieser sog. „Josua" das Leben der beiden Schwestern Mitschells vernichtet habe, indem er sie dazu brachte, sich der wunderlichen Gemeinschaft anzuschließen. Diese verzweifelte Tat der Bruderliebe machte riesiges Aufsehen und brachte die Opposition gegen diese Sonderreligionen in Fluß. Vor dem Anschwellen dieser Gegnerschaft mußten die „heiligen Roller" nun ostwärts zurückweichen.

C. K.

Bunte Welt.

sl. **Ausblick auf die Frühlingsmode.** Was uns auch der Frühling an jungen Schönheiten der Toilette bringen möge, eins steht fest: die Rechnungen, die liebende Väter und Gatten bezahlen müssen, werden nicht kleiner werden. Vielmehr drängt die Mode auf immer kostspieligere und seltsamere Extravaganzen hin. Harmonie, Zusammenklang, völlige Übereinstimmung auch der leisesten Einzelheiten der Toilette — das ist die Parole für die kommende Saison, die noch strenger als bisher wird beobachtet werden müssen. Die verschiedenen Formen des Rockes erfordern verschiedene Lederarten des Schuhs; so trägt man zum Prinzeßkleid eine ganz andere Art von Schuhen als zur gewöhnlichen Promenadentoilette. Zu einem Hauskleid mit Zobelbesatz gehören niedliche Schuhe, die mit Köpfen des Zobeltieres geschmückt sind. Farbe und Art der Strümpfe sind ebenso wichtig wie Schuhe. Man trägt sie in allen Farben, auch in dem leuchtenden Grün und in dem Purpurrot, die als modernste Farbentöne aufkommen. Sogar das Taschentuch hat seine bestimmten Nuancen

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 28. Wiesbaden, Donnerstag, 17. Januar 1907. 55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

Ein Monat ist es jetzt her, daß Frankreich keine Staatskirche mehr hat, die gottesdienstlichen Veranstaltungen sämtlicher Konfessionen sind Privatsache geworden und die Gemeinden haben für den Unterhalt ihrer geistlichen Hirten selber Sorge zu tragen. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger schroffer Wechsel gegen den bisherigen Zustand sich nicht von heute auf morgen vollzieht und große Unzuträglichkeiten im Gefolge hat. Immerhin muß man sich wundern, daß diese Änderung sich in Frankreich in so verhältnismäßig ruhiger Weise vollzogen hat, da man ursprünglich annehmen mußte, daß es innerhalb der Bevölkerung selbst zu schweren Differenzen kommen würde, ähnlich wie seinerzeit sich in vielen Orten die Bevölkerung der Inventarisierung in den Kirchen mit Gewalt widersetzte. Derartige Zwischenfälle haben sich aber nach dem 12. Dezember nirgends ereignet, wenn auch hier und da gelegentlich des Auszuges der Bischöfe aus ihren bisherigen Palais Demonstrationen veranstaltet wurden.

Für die Geistlichkeit selbst ist allerdings in materieller Hinsicht die Lage eine überaus mißliche geworden, denn nach Wegfall der staatlichen Gehälter sind sie auf das Wohlwollen der Gemeinden angewiesen und vielfach mögen diese Gaben nach den laut gewordenen Klagen aus den Reihen des Klerus selbst recht spärlich geflossen sein. Hierin wird seitens der höheren Geistlichkeit zu allererst Wandel geschaffen werden müssen, und man beabsichtigt in der Tat auch, eine Zentralstelle zu schaffen, in welcher die Mehreinnahmen aus reichen Sprengeln zur Verteilung an minderbemittelte Kultusgemeinden gelangen sollen. Überhaupt scheint in der französischen Geistlichkeit überwiegend das Bestreben obzuwalten, wenn auch keinen Frieden mit der Regierung zu schließen, so sich doch auf die neuen Verhältnisse einzurichten, damit die Kirche nicht noch mehr Schaden erleide.

Der Vatikan freilich ist anderer Ansicht, man will dort den Kampf mit der französischen Regierung fortführen und keinerlei Konzessionen im Hinblick auf ihr schroffes Vorgehen machen. Dieser Standpunkt ist begreiflich, andererseits aber kann man es der französischen Geistlichkeit nicht verdenken, wenn sie die Wiederkehr ruhiger Zeiten für die Kirche in Frankreich wünscht. Augenblicklich tagt eine Konferenz der französischen Bischöfe, um geeignete Maßnahmen, wie die oben erwähnte Zentralstelle, zu beraten, welche es ermöglichen, daß der katholische Kultus auch ohne staatliche Unterstützung nach wie vor gedeihen kann. Diese Schritte können der Geistlichkeit dadurch erleichtert werden, wenn die Regierung sich dazu entschließt, bei aller Wahrung des Sinnes der Gesetzgebung den einzelnen Bestimmungen eine freiere Auslegung zu geben, um unnütze Härten zu vermeiden. Dies scheint auch tatsächlich der Fall zu sein, wie man ja bereits sich begnügt hat, nur einmal die gesetzwidrige Abhaltung von Gottesdiensten ohne Nachsuchung der behördlichen Erlaubnis festzustellen und auch nur eine einmalige geringe Geldstrafe Platz greifen zu lassen.

Bei der Bischofskonferenz wurde nun von verschiedenen Rednern erklärt, daß die Regierungsbestimmungen, insbesondere die Bedingung, den Gottesdienst dem allgemeinen Versammlungsrechte anzupassen, nur eine Übergangsbestimmung sei und daß die Regierung, sobald die Geistlichkeit die gesetzlichen Formalitäten erfüllte, ihnen das Verfügungsrecht über die Kirchen und ihr Mobiliar nicht mehr beschränken werde. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Anpassung an das allgemeine Versammlungsrecht noch dadurch erleichtert würde, daß die Anzeigepflicht für öffentliche Versammlungen überhaupt abgeschafft werden soll. Zu einer Entscheidung kam man allerdings nicht, man will vielmehr vom Vatikan neue Instruktionen erbitten, um sich nicht in einen Gegensatz zum Papste zu stellen. Jedenfalls wäre eine gewisse Nachgiebigkeit auf beiden Seiten nur im ureigensten Interesse zu wünschen, um unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen.

*

Paris, 16. Januar. In der Kammer nahm gestern eine schläfrig beginnende Sitzung eine sehr lebendige, fast sensationelle Entwickelung. Interpellationen der Abgeordneten Lasies und Abbé Lemire über die von der Regierung übernommenen Diözesankassen, aus denen alte und kranke Geistliche versorgt werden, waren angemeldet. Nach einer hitzigen Rede Lasies nahm Abbé Lemire das Wort, ein schlanker Geistlicher mit sanftem, klugem Gesicht, dessen Sympathien für die Sozialisten und die radikale Linke überhaupt schon wiederholt den lebhaftesten Unwillen der Klerikalen hervorgerufen haben. Und während die Rechte allmählich in Überraschung versteinerte, die Linke erst vorsichtig aufhorchte, dann immer wieder in stürmischen Beifall ausbrach, bekannte sich dieser Priester vor dem Lande furchtlos zu der Ansicht, die viele seiner Amtsgenossen im stillen hegen: daß nämlich nicht die Regierung Unfrieden und Zweideutigkeit in den Trennungsstreit hineingetragen hat, sondern die Kurie. Wenn es sich bei der Frage nicht um Priester, sondern um gewöhnliche Staatsbürger handelte, sagte Lemire, so wäre der ganze Streit schon lange entschieden. Man behaupte, daß sich die päpstliche Hierarchie nicht mit der Republik vereinigen lasse. Das wäre traurig. Diese Hierarchie dürfe keine Autokratie werden. Es gäbe ein französisches Bischofstum, mit dem man sich verständigen könne wie mit dem deutschen oder dem amerikanischen. Warum sollten französische Geistliche geringere Rechte in einer Zeit fortgeschrittener Erkenntnis haben, als Geistliche anderer Länder? Die französischen Bischöfe müßten retten, was noch zu retten sei. Bisher seien nur allzuviele schon dogmatischen Definitionen zum Opfer gefallen. Er vertraue auf die Loyalität seiner Gegner, er hoffe, gerade weil er die große Religion für ein wundervolles Geschenk an die Menschheit halte, daß es den französischen Katholiken möglich sein werde, ihren Glauben mit der Freiheit, dem bürgerlichen Recht und der Vernunft zu vereinen. Der Minister habe gesagt, daß sich der Staat an der Kirche nicht bereichern wolle. Er wisse, daß dies Versprechen besonders für die armen und kranken Priester gelte, die zu schwach seien, das zu tun, was man von kräftigen Bürgern verlangen dürfe: durch Handlungen zu beweisen, daß sie der Schwierigkeit der Lage gewachsen seien. Nach dieser Rede, die von wahren Beifallsstürmen begleitet wurde, hatte Briand leichtes Spiel. Er dankte für das Vertrauen und erwiderte Herrn Lasies, daß er erst das Gesetz ausüben solle, bevor er Agitationsreden halte. Die Regierung habe die Lage vorausgesehen, in welche die starre Intoleranz Roms die Diener der Kirche bringen könne, und dafür gesorgt, daß alle Pensionen, die rechtlich von der Kasse verlangt werden könnten, an Bedürftige gezahlt würden. Natürlich dürften diese sich nicht sträuben, die Unterstützung von dem verhaßten Staat in Empfang zu nehmen. (Berl. Tagebl.)

wb. **Paris**, 17. Januar. Die gestrige Bischofsversammlung beschäftigte sich, wie verlautet, auch mit der Möglichkeit der Organisierung des privaten Gottesdienstes. Der Erzbischof von Avignon erklärte, das wäre lediglich ein Gottesdienst für die Reichen. Auch die meisten Bischöfe sprachen sich gegen die Idee eines privaten Gottesdienstes aus und meinten, selbst wenn die Geistlichen genötigt sein sollten, die Kirchen zu verlassen, müßte man für die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes in Privatgebäuden sorgen. Unter die Bischöfe wurde gestern eine auf Anregung hervorragender katholischer Persönlichkeiten geprägte Denkmünze verteilt, welche auf der einen Seite einen Christuskopf und auf der anderen ein von einem Ölzweig umschlungenes Kreuz und das Wort Liberté trägt. Diese Denkmünze soll als Einigungszeichen und als Protest für alle französischen Katholiken dienen. Das Erträgnis wird kirchlichen Zwecken gewidmet werden.

wb. **Paris**, 17. Januar. Die Regierung hat den Bürgermeister von Montreal bei Clermont Ferrand zeitweilig seines Amtes enthoben, weil er die Kirche gesperrt und dem Geistlichen anläßlich eines Leichenbegängnisses den Zutritt zur Kirche verweigert hatte.

Deutsches Reich.

* **Kaiserliche Verfügung.** Die Morgenblätter melden aus Wilhelmshaven: Der Kaiser hat verfügt, daß die nach Ländern und Provinzen benannten Schiffe von den Mannschaften besetzt werden sollen, die aus diesen Ländern und Provinzen gebürtig sind.

* **Reichstagseröffnungstermin.** Als Termin für den Zusammentritt des neuen Reichstages werden der 14. und 19. Februar genannt. Endgültige Beschlüsse können erst nach den Wahlen gefaßt werden.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Leben.

Die White-Star-Linie. — Nachklänge zum Tode der Baroness Burdett-Coutts. — Die „Stimmrechtlerinnen". — Lebendig begraben. — Ehepaar Zancig. — Deutsche Oper und das Berliner Lessing-Theater in London. — Zum Empfang englischer Gäste in Deutschland.

11. Januar.

Die Verlegung der Ausfahrt der White-Star-Dampfer von Liverpool nach Southampton hat hier die allergrößte Aufmerksamkeit hervorgerufen, ja, wird geradezu als ein Ereignis von großer nationaler Bedeutung gepriesen. Und warum? Vor allem deshalb, weil man hofft, dadurch den deutschen Dampfer-Linien den Rang abzulaufen. Es hat „die Nation der Seefahrer" ja genug gewurmt, daß Deutschland nicht nur seit zehn Jahren „das blaue Band des Ozeans" innegehabt, sondern auch den größten Teil des Passagier-Verkehrs an sich gerissen hat. Der Rekord-Triumph wird ihnen nächsten Sommer durch die noch im Bau begriffenen großartigen Dampfer der Cunard-Linie — die Lusitania und Mauritania mit ihren 70 000 Pferdekräften! — sicherlich entrissen werden; und da die White-Star-Dampfer dann auch — wie die deutschen es tun — in Cherbourg anlegen werden, wo die deutschen Schiffe eine so erhebliche Anzahl von Passagieren des Kontinents aufnehmen — mehr als in Hamburg und Bremen, mehr auch als in Southampton — so dürfte den englischen Dampfern jedenfalls auch ein nicht unerheblicher Teil dieses Verkehrs zufallen, um so mehr, als es außer Zweifel steht, daß auch die Cunard-Linie dem Beispiel der White-Star-Linie folgen und Southampton zum Ausgangshafen nehmen wird. Indessen der den deutschen Linien daraus erwachsende Schaden dürfte durch den außerordentlichen Zuwachs der Zahl amerikanischer Reisenden, der sich mit jedem Jahre bemerkbar macht, einigermaßen aufgewogen werden. Der Hafen allein tut's ja auch nicht. Die amerikanische Linie geht seit Jahren von Southampton ab, aber sie wird selbst von ihren eigenen Landsleuten, die doch ein stark ausgeprägtes National-Gefühl besitzen, wenig benutzt, weil sie nicht die guten Schiffe und die großen Bequemlichkeiten bietet, an die uns die deutschen Linien gewöhnt haben. Diese brauchen sich nur auf der Höhe zu halten, die sie nach allgemeinem Zugeständnis innehaben und aller Hafenwechsel, alle Konkurrenz wird sie wenig schädigen können.

Der Tod der Baroneß Burdett-Coutts und ihre Beisetzung in der Westminster-Abtei, dem englischen Walhalla, fordert noch zu mancherlei Betrachtungen heraus. Sie wurde auf Grund ihrer persönlichen Verdienste um das Wohl der notleidenden Menschheit zu einer „Peereß" gemacht, konnte aber als Frau natürlich einen Sitz im Oberhause nicht einnehmen. Hätte sie nun einen Sohn hinterlassen, so hätte dieser den Titel ererbt und auf Grund der Verdienste seiner Mutter ein vollberechtigtes Mitglied des Hauses der Lords werden können, was der Mutter selbst versagt blieb. Das scheint allerdings ein Widersinn, von dessen Absonderlichkeit die zurzeit hier so kampfbereiten Stimmrechtlerinnen denn auch Aufsehens genug machen. Indessen kann unter Umständen eine Frau in diesem Lande ja auch das allerhöchste Amt bekleiden, während allen anderen weiblichen Personen die Ausübung des einfachsten Bürgerrechts versagt ist — einstweilen noch! — Die letzte Person, die vor der Baroneß in der Westminster-Abtei beerdigt worden, war der Schauspieler Sir Henry Irving. Daran knüpft sich nun eine seltsame, schaurige Mär. An dem Begräbnis nahm ein junger hochübergespannter Bühnenkünstler teil, der seit jenem Tage spurlos verschwunden ist. Und es heißt nun, der junge Mensch sei von der Idee, in der Westminster-Abtei beerdigt zu werden, so eigenartig durchdrungen gewesen, daß er in dem Halbdunkel der Kathedrale vielleicht unbemerkt in die Gruft geschlüpft sei, um sich an dieser viel begehrten Stätte begraben zu lassen! Die Mutmaßung wird schwerlich begründet sein, aber der bloße Gedanke schon — wie schaurig! Und schon deshalb findet das Gerücht viel Verbreitung.

Eine Sensation ganz anderer Art bildet immer noch das Ehepaar Zancig, das seit längerer Zeit allabendlich im Alhambra-Theater auftritt, aber auch bereits vor dem König, auf verschiedenen Redaktionen und anderweitig die seltsamsten Dinge vorgebracht hat. Bekanntlich begibt sich Herr Zancig unter das Publikum und läßt sich allerart Dinge reichen, von denen Frau Zancig, die auf der Bühne sitzt — oder auch wohl in Nebenräumen — dann eine genaue Beschreibung gibt, ohne daß man bislang hat herausfinden können, auf welche Weise sie selbst davon Kenntnis erhalten. Das Ehepaar gibt an, es handle sich lediglich um Telepathie. Daran will nun aber natürlich nicht alle Welt recht glauben. Und so erwähnte auch schon jemand, der Sache auf die Spur gekommen zu sein, indem er meinte, daß schon in der Art der Frage Zancigs die Antwort enthalten sei. Fragte er: „Was ist dies?" so handle es sich vielleicht um ein Goldstück. „Was ist das?" bezeichne etwa eine Uhr. „Und dies?" „Und das?" „Aber dies hier?" „Und nun dies?" und solcher Art Abweichungen in der Frage hätten alle eine besondere Bedeutung. Daraus ließe sich nun wohl ein ganzes System, eine ganze Sprache fabrizieren. Aber um eine so einfache Spielerei handelt es sich in diesem Falle sicherlich nicht. Wie ließe sich auch auf diese Weise ein ungewöhnlicher fremder Name, ein ganzer Satz, eine lange Reihe von Zahlen, eine eingehende Beschreibung eines Gegenstandes mitteilen. Zur Widerlegung dieser Annahme sprach Zancig an mehreren Abenden die

* **Die Schiffahrtsabgaben.** Die Frage der Schiffahrtsabgaben hofft die preußische Regierung noch immer ohne Mitwirkung des Bundesrates auf dem Wege der Verhandlungen mit den einzelnen Bundesstaaten lösen zu können. Über die Rheinschiffahrtsabgaben ist mit allen beteiligten Bundesstaaten mit Ausnahme von Baden eine Verständigung erzielt. Mit den Weserstaaten ist inzwischen eine Verständigung erzielt. Mit den Elbestaaten wird demnächst in Verhandlungen eingetreten und man hofft, daß auch die sächsische Regierung ihren bisherigen ablehnenden Standpunkt noch aufgeben wird. Da auch die an der Binnenschiffahrt nicht interessierten Staaten für eine Erhebung von Abgaben eintreten dürften, so würde im Bundesrat der preußische Standpunkt wohl zweifellos die Mehrheit finden.

* **Die Posensche Erzbischofswahl.** Gestern fand in Gnesen die Vorschlagswahl für den Nachfolger des Erzbischofs von Stablewski unter Vorsitz des Domprobstes Wanjura statt. Auf der Liste, die dem Kaiser zur Auswahl der Kandidaten vorgelegt werden soll, steht an erster Stelle der nationalpolnische Weihbischof Likowski, dann folgen der deutsche Domherr Kloske, der Domherr Jendzik und an vierter Stelle Graf Poninski.

* **Roeren.** Durch die Presse ist eine Notiz gegangen, wonach Herr Roeren Strafantrag gegen den früheren Bezirksamtmann Schmidt gestellt habe. Herr Roeren hat aber keine Privatbeleidigungsklage gegen Schmidt angestrengt und auch davon, daß einem Antrag Roerens beim Staatsanwalt auf Anklageerhebung gegen Schmidt Folge gegeben werden soll, ist diesem bis zur Stunde noch nichts bekannt.

* **Durch Korpsbefehl** des Generalkommandos in Posen wurde sämtlichen Soldaten des 5. Armeekorps der Besuch des Polnischen Theaters verboten.

Der Wahlkampf.

Ein Verständigungsangebot der Nationalliberalen. Das Organ des Herrn Reichstagskandidaten Bartling schreibt: „Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Vorstand der nationalliberalen Partei den Antrag auf Teilung der Mandate, wie dieser in der am Montag von Herrn Justizrat von Eck einberufenen Versammlung im „Friedrichshof" empfohlen worden ist, zu dem seinigen gemacht und diesen Beschluß durch Herrn Justizrat von Eck der freisinnigen Partei zur Kenntnis bringen lassen."

Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß die Montag-Versammlung im „Friedrichshof", namentlich aber die imposante Kundgebung der freisinnigen Volkspartei am Dienstag im „Kaisersaal" für Dr. Alberti, den Nationalliberalen doch endlich zu denken gegeben hat. Wenn es ihnen nun wirklich um eine Einigung zu tun ist, so würden sie ihren bisherigen Kandidaten Bartling, dessen Person wegen seiner antiliberalen Haltung und seiner Art der Wahlagitation bisher das hauptsächlichste Einigungshindernis war, fallen lassen müssen und einen Linksnationalliberalen aufzustellen haben, dem dann die Freisinnigen ihre Stimmen geben würden. Dahingegen hätte man sich für die Landtagswahl auf einen freisinnigen Kandidaten zu einigen, dem die Nationalliberalen Gefolgschaft leisten müßten. So, oder auch im umgekehrten Verhältnis, wäre der Handel glatt und ehrlich. Das „Wiesbadener Tagblatt" hat von Anfang an für eine solche Lösung plädiert und wir würden uns freuen, wenn die Angelegenheit in dieser Art zur Erledigung käme und wenn das nationalliberale Vorgehen nicht etwa auf eine neue Spiegelfechterei hinausliefe.

*

Diese Zeilen schrieben wir in ehrlicher Freude, weil sie den Sieg der liberalen Sache gegen Schwarz und Rot verbürgt, aber der hinkende Bote kommt nach. Unser Bedenken, daß es sich nach den bisherigen, genügsam bekannten Spiegelfechtereien im Bartlingschen Lager um neues Sand-in-die-Augen-streuen handeln könnte, hat sich vollauf bestätigt. Die Bedingungen der Nationalliberalen waren derartig verklausuliert, daß es unsinnig gewesen wäre, wenn die anderen Liberalen darauf eingegangen wären. Vor allem wollen die Nationalliberalen das hauptsächlichste Einigungshindernis, Herrn Bartling, nicht fallen lassen, sodann auch bis zum Ablauf der Landtagslegislaturperiode beide Mandate im Besitz behalten. Die numerisch stärkste liberale Partei sollte also noch auf Jahre hinaus machtlos bei Seite stehen und ohnmächtig zusehen, wenn in den Parlamenten von dem durch ihre Hilfe gewählten Wiesbadener Vertreter wieder so antiliberal sorgewurstelt würde wie bisher. Die Bartling-Partei konnte sich im voraus sagen, daß Bedingungen solcher Art unmöglich angenommen werden konnten. Auf sie und auf sie allein fällt die Schuld, wenn im nächsten Reichstag Wiesbaden schwarz oder rot vertreten sein sollte. Das kann nicht deutlich und nicht oft genug festgestellt werden.

*

Herr Dr. med. E. Coester hier bittet uns festzustellen, daß nicht er, wie irrtümlicherweise angenommen werden könnte, in der „Friedrichshof"-Versammlung am Montag die Kandidatur Bartling empfohlen habe, sondern ein anderer Dr. Coester.

*

Aus Idstein wird uns von geschätzter Seite geschrieben: In den letzten Tagen bin ich ziemlich weit durchs Land gezogen und überall, wohin ich kam, fand ich noch starken Nachhall der Freude über die Auflösung des Reichstages und immer wieder neues Auflodern des Ingrimms über die vaterlandsvergessene Haltung des Zentrums. Sehr oft klangen fast wie ein Gelübde die Worte: „Das muß anders werden." Ehrlicher, deutscher Zorn ist nun wirklich hervorgebrochen wie ein starker Quell aus tiefem Schacht. Grunddeutsches Wesen bäumt sich auf gegen die Fesseln, die das Zentrum leise, aber mit langjähriger Übung und Sicherheit dem deutschen Michel anlegte, um schließlich die nationale Ehre zu erdrosseln. „Das soll anders werden", rufen Bauer, Handwerker, Beamter, Kaufmann, Lehrer, Gelehrter und alle, die noch deutsch fühlen, mit freudig aufleuchtendem Auge. Es geht durch das ganze Volk ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, ein Sehnen nach Zusammenschluß und nationaler Machtentfaltung; es ist fast wie Flügelschlag einer kommenden großen Zeit, die aus dem deutschen Volke heraus geboren wird. Diesem stark gefühlten Bedürfnis nach Zusammenschluß muß der einzelne, wenn ihm wirklich ein freies deutsches Herz in der Brust schlägt, persönlichen Ehrgeiz, alte liebgewordene Anschauungen willig und unbedingt opfern, sobald sie einer Einigung im Wege stehen. Man erhofft und ersehnt heute — wie wohl noch niemals — ein geschlossenes Zusammengehen aller liberal sich nennenden Parteien (einschließlich der Nationalliberalen). Man weiß, daß gerade in den liberalen Parteien sich die Intelligenz des deutschen Volkes zum größten Teile konzentriert, und darum ist es der Wählermasse doppelt unverständlich, daß bisher fast alle Einigungsversuche scheiterten. Man empfindet es schmerzlich, daß infolge der Parteizersplitterung die geistig hochstehenden, kulturschöpferischen Schichten des deutschen Volkes nicht in dem ihnen gebührenden Maße im Parlament vertreten sind und daß infolgedessen deutsche Kulturideale von klerikal-reaktionären Politikern schmählich zertreten werden. Dem gemeinen Manne ist die Ohnmacht, die nur durch Parteizersplitterung ihr kraft- und saftloses Parasitendasein fristet, in tiefster Seele verhaßt. Daher auch der Groll und das Abseitsstehen manches wackeren Mannes gegenüber den liberalen Parteien. Man hat auch den Liberalen — offen muß es gesagt sein — bitter verübelt, daß sie jahrzehntelang neuzeitlich-nationalen Aufgaben (Kolonien, Heer und Flotte) kühl gegenübergestanden. Man erwartet positive, nationale Arbeit — und Hunderttausende werden freudig in die Reihen der Liberalen eintreten. Darum ging ein frohes Aufhorchen durchs Land, als anläßlich der jüngsten Kolonialdebatten im Reichstag gerade von liberaler Seite die wirtschaftliche Erschließung der Kolonien gefordert wurde. Und ein Sturm der Begeisterung würde durch viele deutschen Gaue brausen, wenn in diesen Tagen fast ausnahmslos alle, die noch liberal fühlen und denken (einschließlich der Nationalliberalen), Seite an Seite stehen würden. Leider, leider aber hat die Sonderbündelei wieder ihr greisenhaftes Haupt emporgereckt, und an der Tyrannei einzelner Parteigebieter scheint auch diesmal in manchen Wahlbezirken das Zusammengehen von Liberalen und Nationalliberalen zu scheitern. Aber schon regt sich der Unmut über diesen Mißerfolg; schon wächst der Unwille darüber vielerorts auf zu berechtigtem Zorn; schon regt sich der Gedanke, dem selbstherrlichen Gebaren einzelner Parteiführer gegenüber die Souveränität der Parteigenossen zu stabilieren. Man ist der blutleeren Parteiprogrammsätze müde; man hungert und dürstet nach Zusammenschluß, nach kraftvoller Betätigung großdeutsch-liberaler Gedanken, nach Machtentfaltung gegenüber der schwarzen und roten Internationale. Eine großliberale Reichspartei, die alles in sich vereint, was noch ein Fünkchen freiheitlicher Regung spürt, die freudig an der Lösung neuzeitlich-nationaler Aufgaben arbeitet, ist das Sehnen vieler Millionen, ist der neue Kyffhäusertraum eines großen Teiles des deutschen Volkes. Es gilt, neuem kraftvollen Leben Raum zu schaffen und an die Stelle engherziger Sonderinteressen nationale, neudeutsche, weitausgreifende, einigende Ideale zu setzen. Im bevorstehenden Wahlkampfe handelt es sich nicht allein um Parteizuwachs dieser oder jener politischen Gruppe, sondern in erster Linie um Erhaltung und Förderung neudeutscher Kultur, um Abwehr jener Mächte, deren Endziele den geistigen und zuletzt auch den politischen Tod unseres Vaterlandes im Auge haben. Darum Schmach demjenigen, der in den kommenden Wahltagen seine nationale Pflicht versäumt.

Ein Jung-Nationalliberaler.

*

Das wahre Gesicht. Die Konservativen wünschen, daß die bisherige alleinige konservativ-klerikale Mehrheit im Reichstage bestehen bleibe. Man kann diesen Wunsch nicht deutlicher ausdrücken, als es die führenden konservativen Blätter von neuem tun. Schließlich verdienen sie Dank für diese Offenheit, vor der man jedenfalls nicht die Augen verschließen sollte. Heute zeichnet die „Kreuzzeitung" abermals die Umrißlinien eines künftigen Zustandes, bei dem der Liberalismus eine ausschlaggebende Stellung erhielte, mit so grellen Farben, daß der konservative Wähler nur die eine Folgerung ziehen könnte: Unter keinen Umständen darf ein wahrhaft liberaler Mann in den Reichstag gelangen. Nach der „Kreuzzeitung" würden die freihändlerischen Gruppen mit den Sozialdemokraten alsbald eine Mehrheit bilden, um eine Herabsetzung der Getreide- und Viehzölle zu beschließen. Zwar Fürst Bülow und die heutigen Minister würden keiner Preisgabe ihrer Grundsätze fähig sein, aber es sei die Frage, ob nicht ein Reichstag mit einer von agrarischen Rücksichten freien Mehrheit weitergehende Veränderungen nach sich ziehen würde. Mit anderen Worten: Die Konservativen warnen den Reichskanzler vor den möglichen Wirkungen seiner Wahlpolitik, sie bedeuten ihm, daß er auf diese Weise nur an seinem Sturze arbeitet. Es trifft sich gut, daß derselbe Tag, der den Abscheu des Konservatismus vor dem

---

Fragen auch gar nicht aus, und seine Gattin gab gleichwohl sofort die richtige Auskunft. Andere meinten, die ganze Sache sei nur ein geschickter Bauchrednerkniff, indem Herr Zancig Frage wie auch Antwort selbst gäbe, und seine Frau zu der letzteren nur die Lippen bewege. Aber es steht außer Zweifel, sie spricht nicht nur die Worte, sondern schrieb sie nun häufig auch auf eine Tafel.

Ja, was für Erklärungen hat man nicht vorzubringen sich genötigt gesehen. Manche sind auch der Überzeugung, daß wir es hier mit einer Vervollkommnung der drahtlosen Telegraphie zu tun haben. In der Tat hat ja eben jetzt ein Erfinder ein Patent auf eine derartige Sache genommen, die uns alle instand setzen soll, früher oder — später mit unserem eigenen Taschenapparat unsere Freunde — und Feinde! — jederzeit „andrahtlosen" zu können. Aber wenn Herr und Frau Zancig auch ihrerseits eine derartige Erfindung benutzten, mit der sich solche erstaunliche Ergebnisse erzielen lassen, so brauchten sie doch gewiß kein Geheimnis daraus zu machen und könnten mit Veröffentlichung ihrer Erfindung jedenfalls ebensoviel Geld und Ehre einheimsen, wie sie es durch ihre Aufführungen tun, wenn auch diese schon recht erkleckliche Summen ihnen einbringen müssen. Einstweilen bleibt uns die wunderbare Art der Gedankenübertragung ganz und gar ein Rätsel; und es ist nur zu bedauern, daß die schon so lange in Aussicht gestellte Untersuchung seitens bekannter wissenschaftlicher Vertreter der Society for Psychical Research unter ihren eigenen, alle Täuschungen ausschließenden Bedingungen nicht bereits vorgenommen ist.

Während die Deutsche Oper hier nächste Woche wird eröffnet werden, sind nun auch Unterhandlungen eingeleitet, zum Frühling die gesamte Künstlerschaft des Lessing-Theaters in Berlin nach London herüberzubringen. Freilich nur auf eine Woche, eine Vorsicht, die immerhin angebracht sein dürfte. Aber die Unternehmer gehen noch bedächtiger zu Werke, indem sie erst einen Garantiefonds begründet sehen möchten. Nun, es steht wohl zu erwarten, daß ein solcher zustande kommen wird. Insbesondere darf da wohl auf eine kräftige Unterstützung der wohlhabenderen Elemente der hiesigen deutschen Kolonie gerechnet werden. Aber auch bei zahlreichen Engländern findet das Unternehmen Anklang. Und ganz besonders muß die zuvorkommende Haltung englischer Bühnenangehöriger die größte Genugtuung gewähren. So hat der Schauspieler George Alexander von St. James's Theatre allein bereits 1000 Mark gezeichnet; und es dürfte sich dieser Besuch deutscher Künstler leicht wieder zu einem internationalen Freundschaftsbeweis gestalten, wie wir ihrer im letzten Sommer so manche hier erfahren haben, wo die deutschen Bürgermeister, dann die Maler und schließlich die deutschen Zeitungsmänner in so glänzender Weise in England gefeiert wurden.

Und was hat Deutschland zur Erwiderung all dieser Gastlichkeit — wenn sie auch immer nur von einzelnen Kreisen hier mag ausgegangen sein — bislang getan? — Hm! Der Oberbürgermeister von Berlin hat dem Lord Mayor von London zum neuen Jahre gratuliert. Sehr schön! — Aber Deutschland wird sich doch auch sonst „nicht lumpen lassen!" — Und hören wir wenig von den Vorbereitungen zu einem angemessenen Empfang der verschiedenen englischen Besucher, so dürfen wir doch wohl annehmen, daß die in der Stille betriebenen Vorkehrungen, wenn die Zeit kommt, um so lauter von sich reden machen, und ein um so glänzenderes Zeugnis für deutsche Gastlichkeit liefern werden.

Wilh. F. Brand.

Berliner Theater-Brief.

Susanne Desprès.

Berlin, 16. Januar.

Es ist das Geheimnis aller großen schauspielerischen Kunst, daß sie uns den bloßen Schein des Theaters völlig vergessen und die Vorgänge der Bühne als echte reine Wirklichkeit erleben läßt. Herausgehoben aus der beengenden Bedingtheit unseres Seins, fühlen wir uns dem fremden Menschen, der da oben im hellen Rampenlicht steht, so innig verwandt, daß wir ganz in ihm und seiner Seele aufgehen, für die kurzen Stunden des Spiels unser eigen Leid und Freud hinter einer höheren rätselvollen Anteilnahme unsres Innern zurücktreten lassen. Alle Hüllen zufälliger Trennung, eines letzten Verbergens fallen ab und wir empfinden die mystische Weisheit von der tiefen Zusammengehörigkeit alles Lebenden, von der ewigen Gleichheit aller Empfindungen, die in den Tiefen der Seele ruhen. Die Dirne wird unsere Schwester, der Verbrecher unser Bruder. Die genialen Schauspieler haben immer den Zuschauer zur Aufgabe seiner Persönlichkeit gezwungen, haben ihn eintauchen lassen in den pantheistischen Strom eines liebenden Allgefühls, in die Klarheit eines ungeahnten Weltverstehens, mögen sie nun mit gewaltigem Pathos oder mit schlichter Einfalt an sein Herz gerührt haben. Darum gehört auch Susanne Desprès, die im „Neuen Theater" zum ersten Male vor einem Berliner Publikum auftrat, zu den ganz großen seltenen Künstlernaturen, weil sie durch die hinreißende Gewalt ihres Spiels uns so völlig gefangen nahm, daß wir die brutale Roheit des Theaterstückes, die Niedrigkeit des dargestellten Milieus vergaßen und aufgewühlt im Innersten teilnahmen an dem Leiden und Ringen einer stolzen Menschenseele.

Die Kunst der Desprès, die in Paris bereits seit Jahren den Ruf einer vollendeten Menschendarstellerin genießt, ist aus dem Naturalismus geboren; die Künstlerin ist durch die Schule des Realisten Antoine gegangen, obwohl sie auch die technische Schulung nach alter französischer Schauspielertradition nicht versäumte, hat von Zola, der sie in der Rolle der Gervaise in „l'Assomoir" bewunderte, gleichsam ihren Meisterbrief erhalten und steht so der Bernhardt, der Schauspielerin des großen Pathos und der nervösen Leidenschaften, als die ebenbürtige Repräsentantin einer jüngeren Generation gegenüber, der elementare Kraft des Fühlens und rückhaltslose Wahrheit alles bedeuten. Damit ist sie die letzte Vollenderin jener schauspielerischen Tendenzen geworden, die zugleich mit der neuen Kunst in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts sich zu entwickeln begannen und an deren Durchbildung gerade unsere deutsche Schauspielkunst einen so entscheidenden Anteil hat. Selbst der Duse gegenüber behauptet die Desprès sich in ihrer Eigenart und der Schlichtheit ihrer Mittel. Ihr ist es nicht gegeben, in rätselhafte Abgründe seelisch komplizierter Charaktere hineinzuleuchten, aus einer Fülle von Nuancen und psychologi-

Liberalismus erneut bestätigt, zugleich ein Zeugnis für die ebenfalls vorhandene Sehnsucht des Zentrums nach einer Wiederkehr der bisherigen Parteizustände bringt. Die „Germania" stellt dem Fürsten Bülow vor, wie unbesonnen seine Rechnung sei, nach der es sich mit einer doppelten Mehrheit leichter regieren lassen würde. Das sei wie das Reiten auf zwei ungesattelten Pferden, das so einfach scheine und so schwer sei. Gar nicht übel meint das Zentrumsblatt: „Es dürfte ein Irrtum sein, daß die eine Mehrheit sich dem Reichskanzler immer sofort zur Verfügung stellen werde, wenn die andere versagt. Der Kanzler denkt vielleicht, aus purer Eifersucht würden sie das ruere in servitium üben. Vermutlich würde es aber so kommen, daß die „benötigte" Partei, sobald sie die Regierung in der Klemme sähe, für ihre Hilfe den höchsten Preis herauszuschlagen bemüht sein würde, und daß die Regierung durch Zugeständnisse an die eine Mehrheit nur die Forderungen der anderen vergrößerte. Solange ihr, wie bisher, nur eine Mehrheit zur Verfügung steht, fühlen die beteiligten Parteien sich weit mehr verpflichtet, ihr in allen Schwierigkeiten selbstlos Beistand zu leisten. Das Verantwortlichkeitsgefühl ist in diesem Falle viel stärker und wirksamer." Das klingt ja merkwürdig entgegenkommend. Das Zentrum gibt deutlich zu verstehen, daß es wieder zu haben sein wird, wenn die Wahlen keine besonderen Veränderungen im Parteibestande ergeben sollten. Warum auch nicht? Auf den Kriegsfuß wird sich das Zentrum schon darum nicht stellen, weil es im Bunde mit den Konservativen sehr viel mehr für sich herausschlagen kann als in der Isolierung. Die Konservativen und das Zentrum sind durch vorübergehende Verhältnisse jetzt ein wenig, aber gar nicht sehr getrennt; sie werden schon wieder den Weg zueinander finden.

*

Wahltag und Gerichtstermine. In Sachsen-Meiningen hat das Staatsministerium die Gerichtsbehörden des Herzogtums angewiesen, bei Terminansetzungen, insbesondere solchen mit Zeugenladungen, die Reichstagswahl zu berücksichtigen, so daß die an der gerichtlichen Verhandlung Beteiligten nicht ihres Wahlrechtes verlustig gehen. Die Anordnung sollte in allen Bundesstaaten Nachahmung finden.

*

hd. **Darmstadt,** 16. Januar. Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß sämtlichen ihm unterstellten Beamten und Bediensteten zur Ausübung des Reichstagswahlrechts an den Tagen der Haupt-, Stich- und Nachwahl die nötige dienstfreie Zeit erteilt werde.

hd. **Hamburg,** 16. Januar. Vom Kolonialdirektor Dernburg, der vom „Nationalen Verein" in Altona als Kandidat gegen den Kandidaten der vereinigten Freisinnigen und Nationalliberalen, Rechtsanwalt Löwenthal, aufgestellt worden war, traf folgendes Telegramm ein: „Habe zu meiner Aufstellung als Kandidat in Ihrem Kreise keine Ermächtigung erteilt, dieselbe erfolgte ohne mein Wissen und gegen meinen Willen. Dernburg."

hd. **Bremen,** 16. Januar. Die hiesigen Agrarier stellten mit Joh. Depken jun. in letzter Stunde noch eine eigene Kandidatur auf, die höchstens 1500 Stimmen auf sich vereinigen kann.

*

„Ist das Zentrum eine Gefahr für das Deutsche Reich?". G. U. Schlechtendahl. München, J. F. Lehmanns Verlag. Preis 20 Pf., 100 Stück 4 M., 1000 Stück 20 M. In vornehmer und ganz sachlicher Form zeigt der Verfasser den deutschen Katholiken, wie die Verhältnisse im Deutschen Reiche liegen, wie die katholische Kirche behauptet, keinerlei Einfluß auf die politische Gesinnung des einzelnen ausüben zu wollen und wie sie, gezwungen durch das System des politischen Ultramontanismus, das Heiligtum entwürdigt und mit dem Stimmzettel Politik macht. Die Katholiken möchten ihrem Vaterlande gerne treu dienen und sie müssen — solange sie dem Zentrum angehören — vom einfachen Wähler bis zum Volksvertreter hinauf — den Willen einer Macht erfüllen, die ihrer ganzen Natur nach nichts anderes kann, als unser Vaterland bekämpfen. Die Begründung dieser Tatsache ist dem Verfasser vorzüglich gelungen, und die Zuschriften, die er aus katholischem Lager erhalten hat, beweisen, daß seine Logik auch dort vollauf anerkannt wird.

Die Revolution in Rußland.

Entsetzliches vom Zaren.

L. Berlin, 16. Januar.

Soviel groteske Dinge man auch aus Rußland erfährt, so gibt es dort noch andere Ungeheuerlichkeiten, die über jede noch so kühne Phantasie hinausgehen, die man nicht glauben könnte, wenn sie nicht gut verbürgt wären, die bis dahin vielleicht nur darum nicht mitgeteilt worden sind, weil vorauszusetzen war, daß sie eben nicht geglaubt würden. Und doch sind sie wahr. Einer der besten Kenner der Verhältnisse des Zarenreiches, Dr. Paul Nathan in Berlin, hielt jüngst hier einen Vortrag über die russische Revolution, wobei er die seltsamsten Dinge mitteilte. Wir würden von ihnen trotz des Vertrauens, das wir zu dem Redner haben dürfen, hier nicht sprechen, wenn uns nicht ein Zufall, die Unterredung mit einem hier weilenden hervorragenden Dumamitgliede, die Bestätigung der Angaben des Herrn Nathan gebracht hätte. In dem Vortrage, der uns gedruckt vorliegt, heißt es u. a.: „Tatsächlich ist es der Fall, daß dieser Mann (der Zar), der über die ungeheuersten Machtmittel verfügt, in seinen Entschlüssen durch einen Idioten beeinflußt wird. Wenn ich das sage, so sage ich es nicht, um eine überraschende Antithese auszusprechen, sondern in Wahrheit: es war von mächtigem Einflusse am Hofe des Zaren ein französischer Hypnotiseur, ein Schwindler, Monsieur Philippe, und bis in die allerneueste Zeit war es ein Idiot aus Kaluga, der überhaupt nicht zu sprechen vermag, der keinen Gedanken fassen kann, ein Unglücklicher, der unartikulierte Laute ausstößt, der in der Art eines Hundes bellt; und aus diesem Hundegebell heraus interpretierte die Umgebung des Zaren, was dieser weise Mann, der ein Idiot ist, in bezug auf die Geschicke Rußlands sagte. Bis zu welchem Grade die Geschicke jenes mächtigen Reiches durch das Geheul eines Idioten bestimmt worden sind, das ist im Augenblick nicht klarzustellen, aber der Welt wird es einmal offenbar werden." Was soll man dazu bemerken? Die Tatsache ist, wie oben gesagt, richtig. Sie ist grauenhaft, aber es bleibt dabei, sie ist richtig. Und nun eine zweite Mitteilung, die man mit weniger beklommenen Gefühlen liest, die man mit herzlicher Heiterkeit vernimmt. Ob von revolutionärer oder von wohlmeinender Seite — man hat aber die Reden dieses Zaren, dieses Autokraten, gesammelt, man hat sie mit einer außerordentlichen anerkennenden Vorrede drucken lassen. Man wollte sie in Rußland verbreiten. Und jetzt geschah das Außergewöhnliche: Die russische Zensur war der Ansicht, daß es für das russische Volk besser sein würde, wenn es die gesammelten Reden seines Zaren nicht kenne — und dieses kleine Buch mit den Reden des Zaren wurde von der Zensur unterdrückt! Auch zu dieser Mitteilung ist nichts hinzuzufügen. Und von einem solchen Manne wird das größte Reich der Welt regiert!

*

hd. **Petersburg,** 16. Januar. In den letzten Tagen ist es der Polizei gelungen, gegen siebzig Terroristen in den verschiedenen Stadtteilen zu verhaften, die, wie aus den bei ihnen beschlagnahmten Papieren zu schließen ist, unter den Arbeitern einen bewaffneten Aufstand und einen Überfall auf die Staatsbank vorbereiteten. Während der Abwesenheit des größten Teiles der Truppen von Petersburg bei Gelegenheit der Wasserweihe in Zarskoje Sselo sollte eine allgemeine Verwirrung und der Aufstand inszeniert werden. Trotz der zahlreichen Verhaftungen sind sehr wichtige Revolutionäre entkommen.

wb. **Odessa,** 16. Januar. Heute mittag fand ein zweiter Versuch, den Dampfer „Gregorius Merck", der am 8. Januar nach New York abgehen sollte, in die Luft zu sprengen, statt. Im vorderen Kielraum erfolgte eine Explosion von außerordentlicher Stärke, durch welche in der Schiffswand ein Leck von bedeutendem Umfange gebildet und sonstige Beschädigungen des Schiffskörpers verursacht wurden. Die Explosion ist durch eine Höllenmaschine oder durch Pyroxilin hervorgerufen worden. Personen wurden nicht verletzt. Als die mutmaßlichen Urheber wurden zwei Studenten und zwei Schüler verhaftet, bei denen Aufrufe der Sozialrevolutionären vorgefunden wurden.

hd. **Odessa,** 17. Januar. Auf dem Dampfschiff „Gregorius Merck" explodierte eine Höllenmaschine und riß ein Loch in die Schiffswand. Das ist binnen kurzem der zweite Versuch, dieses Schiff zu zerstören.

hd. **Petersburg,** 17. Januar. In Minks wurde der Kommandeur des Artillerie-Parks Oberstleutnant Bjelawinzow auf der Straße von zwei Männern durch Revolverschüsse ermordet. Beide Täter entkamen.

wb. **Lugansk** (Depart. Jekaterinoslaw), 16. Januar. Eine Gruppe von Sträflingen verwundete und entwaffnete einen Aufseher und versuchte, aus dem Gefängnis auszubrechen. Die herbeigeholte Wache tötete zwei Sträflinge und brachte dreien derselben schwere Verletzungen bei; die übrigen wurden zurückgetrieben.

hd. **Berlin,** 16. Januar. Wie das „B. T." erfährt, hält sich die Gattin des in Terijoki ermordeten russischen Politikers Herzenstein gegenwärtig in Berlin auf, um von hier aus Regreßansprüche gegen die russischen Behörden geltend zu machen.

Ausland.

Frankreich.

Minister Pichon bezeichnete als einen der wichtigsten Gegenstände für die Verhandlungen der Haager Konferenz die Vervollkommnung des Instituts der internationalen Untersuchungskommissionen, das sich bei dem aus der Hull-Affäre entstandenen englisch-russischen Streitfall bereits so vorzüglich bewährt habe. Chimären nachzujagen, sei nicht die Aufgabe der im Haag vertretenen Staaten, die Realpolitik zu treiben hätten und ihren Wunsch, Kriege fernzuhalten, vorläufig nicht anders betätigen könnten als eben durch nützliche Ausgestaltung der schon bestehenden Ausgleichseinrichtungen. Pichon vermied es sorglich, auf die Abrüstungsfrage einzugehen.

Aus Paris wird berichtet: Die neuen Pariser Hafenanlagen nähern sich der Vollendung und werden bald in ihrem vollen Umfang dem Verkehr übergeben werden. Die Ladekais stellen insgesamt eine Länge von 30 Kilometer dar; 10 Kilometer mehr als die Anlage des größten französischen Seehafens Marseille. Es ist überraschend zu hören, daß Paris den größten Hafenverkehr Frankreichs besitzt, im vergangenen Jahre wurde ein Warenverkehr von nahezu 12 Millionen Tons bewältigt; keiner der französischen Seehäfen, weder Marseille, Bordeaux, noch St. Nazaire erreicht diese Riesenziffer, die über ein Viertel des gesamten französischen Binnenhandels darstellt. Welchen gewaltigen Umfang diese Summe für eine Binnenhandelsstadt bedeutet, mag man daran ermessen, daß der größte deutsche Seehafen und die dritte Handelsstadt der Welt, Hamburg, im Jahre 1900 einen Gesamtverkehr von etwa 25 Millionen Tons zu verzeichnen hatte. Freilich wickelt der Verkehr auf der Seine sich durch eine Unzahl kleiner und kleinster Schiffe ab; so passierten 30 000 Fahrzeuge Suresnes; Port à Anglais verzeichnet sogar 52 000. Allein am Port Royal legen täglich über 700 Fahrzeuge an.

England.

Das englische Kriegsministerium hat nach vorgenommener Untersuchung beschlossen, den Bezug von Konservenfleisch aus Chicago nach und nach aufzugeben

---

schen Details die verwirrende Struktur moderner Regungen aufzubauen; im Vergleich zur Duse sind ihre Gesten fast ärmlich, hat ihr ganzes Spiel etwas Dürftiges, Bescheidenes. Sie ist ganz auf den Ausbruch elementarer Gefühle gestellt; ihre Größe offenbart sich in einer verhaltenen Knappheit, einer lange zurückgedrängten, plötzlich mit Urkraft sich entladenden Leidenschaft, in einer Entfesselung triebhafter Gewalten, die dann den ganzen Menschen durchwühlen und blindlings dem Untergange zutreiben. Darum ist ihr Naturalismus ein ganz anderer als der Zacconis, legt nicht auf möglichst exakte Beobachtungen den Hauptwert, sondern gibt eine bewußte Stilisierung, eine stille schwermütige Betonung der großen, ewigen Linien eines Charakters. Die Desprès ist immer zunächst ein harmloser, durchschnittlicher, ganz alltäglicher Mensch, dessen inneres Leben sich nur leise in dem unaussprechlich reichhaltigen Spiegel ihres Mienenspiels regt, bis sie, von der Macht des Tragischen überwältigt, die durch Gewohnheit zur zweiten Natur gewordene Selbstbeherrschung verliert, alle dunklen Urgewalten des Innern in ihr empordrängen und plötzlich in dem armen Geschöpf die Stimme der ganzen Menschennatur mit all ihrem Weh losbricht.

Diese ihre wunderbare Kunst zeigte sie am Dienstag als „Dirne Eliza" in dem Schauer- und Rührstück, das Jean Ajalbert aus Edmond de Goncourts Roman hergestellt hat. Eine innere Reinheit echter Liebe leuchtete aus ihren Augen, als sie dem Spott der Gefährtinnen ihren Stolz, ihre Leidenschaft entgegenstellte, und da sie den Brief las, den ihr der kleine Soldat geschrieben, mechanisch mit dem Kopf nickend und voller Seligkeit über jedes Liebeswort, schien all das zertretene und geschändete Liebesfühlen in ihr aufzuwachen. Sie gab sich einem Traum hin, der sie in das Kinderland der Unschuld und in eine neue Zukunft bescheidenen Glücks hineinführte. Mütterlich weich schmiegte sie sich an den Geliebten, sang ihn mit einem melancholisch gedämpften Wiegenlied in den Schlummer. Aber als auch in dem Freunde, der ihr Mann werden soll und sie erretten aus der Schande, die Bestie sich regt, bäumt sich die Heiligkeit ihres Empfindens auf; sie stößt mit dem Messer blind zu und tötet den Geliebten. Eine ganze Welt menschlichen Fühlens lag zwischen dem wilden Aufschrei der Empörung und dem langverhallenden heiseren Jammern der Mörderin. Noch einmal spiegelte ihre Miene ihr ganzes Leben, da sie demütig, verweint, zitternd auf der Anklagebank sitzt. Sie müht sich der Rede des Verteidigers zu folgen; sie wischt sich stumpfsinnig die Nase. Doch aus den Mundwinkeln kriecht beständig die grauenvolle Qual hervor, wühlt in dem schmerzlich verzerrten Gesicht, vibriert in den bebenden Kinnbacken. Kein Laut; sie würgt den Kummer nieder, preßt alles Weh tief in die Brust zurück, bis das Todesurteil ihr einen dumpfen, mißtönenden Aufschrei hervorpreßt wie der gurgelnde Schrei eines erstickenden Tieres. Unartikulierte, geborstene Laute dringen aus ihr; wie aus einem zerbrochenen Instrument tönt noch einmal eine schluchzende zärtliche Melodie, ein Nachklang jener kurzen, schrecklich vollendeten Seligkeit, dann bricht mit jähem, verzweifeltem Aufstöhnen dieses vom Schicksal zertretene Geschöpf zusammen. — In einem kleinen Lustspiel „Poil de Carotte" zeigte die Desprès danach ihre Vielseitigkeit, indem sie einen kleinen rothaarigen Burschen spielte, der naseweis altklug dem Vater das von der Mutter beiden auferlegte Joch tragen hilft. Eine trockene Komik, ein schalkhaft burschikoser Übermut blitzten in dieser wehmütig lustigen Rolle auf. Dr. P. L.

Aus Kunst und Leben.

* **Karl v. Perfall,** der langjährige Generalintendant des Münchener Hoftheaters, ist, wie gemeldet, in München im Alter von 83 Jahren verstorben. Ursprünglich Jurist, hatte er sich in jungen Jahren schon der Musik widmen können. Er studierte in Leipzig bei Moritz Hauptmann. Eine Anzahl von Opern und Gelegenheitskantaten zeigen ein nicht allzu großes, mehr ins Dilettantische spielende Talent. Hervorragendes hat Perfall dagegen als Intendant geleistet. 1864 wurde er zum Münchener Hofmusikintendanten ernannt. Er organisierte die bayerischen Musikschulen und übernahm dann 1867 auf Wagners Empfehlung hin die Leitung der Münchener Bühnen. Auf allen Gebieten — Repertoire, Reform des Theateragenturwesens eingeschlossen — suchte er reformierend einzugreifen. Das Münchener Hoftheater hat unter ihm Glanztage gesehen. Vor allem auch hat er Ibsen die Tore geöffnet und Wagner hochgehalten, als es noch nicht Mode war. Seit der geschäftlhuberische Possart an seine Stelle trat, ist das Münchener Hoftheater von Jahr zu Jahr gesunken.

* **Gustav Mahler,** der berühmte Dirigent und unermüdliche Komponist, feiert in diesem Jahre sein zehnjähriges Jubiläum als Leiter der Wiener Hofoper. Zu Beginn des Jahres 1897 übernahm Mahler, der bis dahin zuerst in Leipzig gewirkt, dann die Budapester Oper geleitet und endlich 6 Jahre als Kapellmeister des Hamburger Stadttheaters gewirkt hatte, die Direktion des Wiener Operninstituts, als deren erster Dirigent zugleich. Die zahlreichen Stimmen, die vor einem Dezennium dem sehr nervösen Künstler kein langes Leben als Hofopernleiter prophezeit hatten, haben nicht recht behalten. Mahler hat sich in den 10 Jahren als umsichtiger und durchaus vielseitiger Theatermann bewährt. Allerdings hielten die pekuniären Erfolge mit den künstlerischen nicht immer Schritt. Man spricht in diesem Jahre sogar von einem Defizit von über 200 000 Kronen. — Das wäre allerdings eine schlechte Jubiläumsfestgabe.

Kurze Mitteilungen.

Sigrid Arnoldson gastierte gestern zum ersten Male im Dresdener Opernhause und fand bei dem ausverkauften Hause stürmischen Beifall.

Die dritte ungarische Universität wird, wie nun bestimmt ist, in Preßburg errichtet.

Kalthoffs Nachfolger. Pfarrer D. Lipsius, der zum Nachfolger Kalthoffs an der Bremer Martinikirche vor einigen Monaten berufen war, hat sein Amt niedergelegt, um wissenschaftlichen Arbeiten zu leben.

879 **neue Dramen** wurden, wie eine französische Theaterzeitschrift mitteilt, im Jahre 1905 in Frankreich aufgeführt. Zu dieser stattlichen Produktion sind noch 217 Dramen hinzuzurechnen, die als Bücher erschienen, aber nicht aufgeführt wurden. So haben die Franzosen in einem Jahr also der Welt nicht weniger als 1096 dramatische Werke geschenkt.

und dieses Fleisch aus den ausländischen Kolonien zu beziehen, wo eine strenge Überwachung der Herstellung erfolgen soll.

Der Kriegsminister Haldane wird den Kanalbau bekämpfen. Dadurch ist die Gesetzesvorlage gefährdet.

Serbien.

Die Nachricht ausländischer Blätter, daß der König mit seiner Familie den Winter an der Riviera zubringen werde und daß zu diesem Zwecke bereits eine Villa in Bordighera gemietet worden sei, entbehrt, wie von zuständiger Seite gemeldet wird, jeder Grundlage.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Januar.

Die Vereinigung der Krankenkassen Wiesbadens und der Umgegend

hielt gestern abend im kleinen Saale des „Turn-Vereins", Hellmundstraße 25, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Zu dieser Vereinigung gehören außer allen hiesigen Kassen, von Biebrich die Ortskrankenkasse, sowie die Betriebskrankenkassen der Firma Kalle u. Ko., des Tonwerks und der Firma Schandua u. Ko., die Ortskrankenkasse Dotzheim, ferner die Krankenkasse der Wegearbeiter des Kommunalverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Der Vorsitzende der Vereinigung und Geschäftsführer der von dieser errichteten Walderholungsstätte, Herr C. Gerhardt, erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht der beiden Verwaltungen, auf den hier einzugehen sich erübrigt, da der wesentliche Inhalt bereits früher mitgeteilt wurde. Die zur Deckung der Verpflegungskosten der Walderholungsstätte notwendig gewordene Nacherhebung von 15 Pf. für den Pflegling und Verpflegungstag wird von der Versammlung genehmigt. Ein nach der endgültigen Abrechnung, die mit 5696 M. 61 Pf. Einnahme und 5848 M. 98 Pf. Ausgaben abschließt, nach Abzug von 67 M. 60 Pf. rückständigen Verpflegungskosten verbleibender Fehlbetrag von 84 M. 77 Pf. wird durch eine freiwillige Gabe von 80 M. und Übernahme des Restbetrags auf die Kasse der Zentralkommission der Krankenkassen gedeckt. Die Abrechnung ist von der dazu bestellten Kommission geprüft und richtig befunden worden. Dem Geschäftsführer wird Entlastung erteilt. In den geschäftsführenden Ausschuß der Zentralkommission und der Gesellschaft Walderholungsstätte werden die Herren C. Gerhardt als Vorsitzender, Landesrat Augustin als zweiter Vorsitzender, Brauereidirektor C. Drach als Schriftführer, Ph. Fink als Kassierer, Hinz als dessen Stellvertreter wieder- und der seitherige Beisitzer Herr C. Losacker als stellvertretender Schriftführer neugewählt. In die Revisionskommission werden die Herren Stadtrat Weidmann, J. Kröner und Aug. Höhn wiedergewählt. Der Vorschlag des Ausschusses, den Pflegesatz den Ergebnissen des ersten Betriebsjahres entsprechend von 1 M. auf 1 M. 25 Pf. pro Pflegling und Tag zu erhöhen, wird einstimmig gutgeheißen. Die Versammlung nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der Magistrat für die Walderholungsstätte eine Beihilfe von 1000 M. in dem nächstjährigen Etat vorgesehen hat. Biebrich, das im vorigen Jahre 100 M. gegeben, hat für dieses Jahr ebenfalls eine Verdoppelung seines Beitrags in Aussicht gestellt. Die Landesversicherungsanstalt zu Cassel, die 600 M. gewährte, ist ebenfalls um eine Erhöhung ihres Beitrags ersucht worden. Die Errichtung einer Abteilung für Frauen wurde auch von dieser Versammlung lebhaft erörtert, doch auch sie mußte erkennen, daß dem dringenden Bedürfnis hierzu ohne tatkräftige Unterstützung weiterer Kreise in absehbarer Zeit nicht entsprochen werden kann. — Der Jahresbeitrag zur Zentralkommission, deren Rechnung für das verflossene Jahr mit 348 M. 23 Pf. Einnahmen und 86 M. 6 Pf. Ausgaben abschließt, wurde mit Rücksicht auf eine Forderung der Kassenärzte von 1 auf 2 Pf. für jedes Kassenmitglied festgesetzt und dann die Versammlung mit dem Danke an den geschäftsführenden Ausschuß für dessen Mühewaltung geschlossen. o.

Der Einzel-Haushalt.

In den letzten Jahren ist die Aufmerksamkeit der Volkswirte durch die Volkszählungen auf das Studium der Haushaltungsstatistik gelenkt worden. Wenn es auch noch nicht gelungen ist, die umfassenden Gesetze zu entdecken, die gerade auf diesem Gebiete vorwalten, so haben doch die Forschungen schon zu bemerkenswerten Aufschlüssen geführt, die um so bedeutungsvoller sind, als sich die Haushaltung als die Urzelle des Staatskörpers darstellt, sofern man diesen als eine Wirtschaftsgemeinschaft betrachtet. In sittlicher Beziehung hingegen ist die Familie das Einzelelement zum Aufbau des Staates als einer sittlichen Gemeinschaft. Wenn sich jene beiden Begriffe auch meist decken, so sind sie doch nicht immer gleich, denn nicht jede Familie hat einen eigenen Haushalt, während oft Einzelpersonen einen solchen haben.

Bei den Erhebungen sind nun zwei Beobachtungen gemacht worden, die den Volkswirten viel Kopfzerbrechen machen, und die vornehmlich geeignet sind, auch das Interesse der städtischen Verwaltung — besonders der großstädtischen — zu erregen. Es hat sich herausgestellt, daß heute viel mehr Leute einen selbständigen Hausstand gründen als früher, daß also die Zahl der Haushaltungen weit schneller wächst, als nach der Bevölkerungszunahme zu erwarten wäre. Und ferner ist beobachtet worden, daß die Personenzahl der einzelnen Haushaltungen sich allmählich vermindert. Es handelt sich zwar um ganz geringe Zahlenunterschiede, aber für die Nationalökonomie sind diese kleinen Bruchziffern schon von der allergrößten Bedeutung.

Im Jahre 1900 befanden sich in 100 Haushaltungen nach den Ergebnissen der Reichsstatistik noch 460 Personen, 1905 war diese Zahl auf 436 herabgesunken. Diesen allgemeinen Zahlen entsprechen auch die Verhältnisse im besonderen. Wiesbaden hatte nach der Volkszählung von 1900 bei einer Seelenzahl von 86 111 17 698 Haushaltungen mit mehr als 2 Personen mit zusammen 78 773 Personen. Es kamen sonach auf 100 Haushaltungen 445 Personen. Bis zur Volkszählung im Jahre 1905 war die Bevölkerung auf 100 953 Personen gestiegen. Die Zahl der Haushaltungen mit mehr als 2 Personen betrug nach dem eben ausgegebenen städtischen Verwaltungsberichte (es sei hier die Bemerkung gestattet, daß gerade die Tabellen und Berechnungen in diesem Teile des „gelben Buches" derart mangelhaft und voll Fehler sind, daß man nur Wahrscheinlichkeitsschlüsse ziehen, aber nicht eine zuverlässige Arbeit liefern kann), 21 258 mit (siehe die vorstehende Bemerkung) 91 073 Personen. Es kamen sonach im Jahre 1905 nur noch 428 Personen auf die Haushaltung. Also trotz einer ganz erheblichen Vermehrung der Bevölkerung und der Zahl der gewöhnlichen (mit mehr als 2 Personen) Haushaltungen ist auch in Wiesbaden die Personenzahl der Haushaltungen im Zeitraume von 5 Jahren ganz beträchtlich gesunken. Dabei ist im selben Zeitraume die Zahl der Einzelhaushaltungen sehr bedeutend gewachsen, und zwar von 1676 im Jahre 1900 auf 1874 im Jahre 1905. Diese beträchtlichen Verschiebungen erklären sich wohl aus den besonderen Wiesbadener Verhältnissen, aber man weiß doch nicht, wie man sich dieser Entwicklung gegenüberstellen soll. Sie birgt wirtschaftliche und vielleicht auch sittliche Tendenzen in sich, die vorauszusagen oder zu deuten heute noch völlig unmöglich erscheint. Immerhin bieten sich aber doch schon Merkmale, mit deren Hilfe eine Erklärung dieser Vorgänge zu finden ist. So hat z. B. die moderne Technik die Führung des Einzelhaushaltes ganz wesentlich begünstigt. In den Großstädten — und im letzten Jahre gerade bei uns in Wiesbaden — werden kleine Wohnungen gebaut, die mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet sind. Wenn unverheiratete Leute beiderlei Geschlechts es vorziehen, einen eigenen Hausstand zu begründen, statt sich einem anderen anzuschließen, der Rücksichten aller Art fordert, so ist das um so verständlicher, als gerade die Gegenwart voll intellektueller Bestrebungen ist. Dann haben wirtschaftliche Verhältnisse die Eheschließungen gerade in den letzten Jahren ganz wesentlich beeinflußt; ihre Zahl ist geringer geworden. Besonders in den besser gestellten Kreisen herrscht eine Abneigung gegen den Ehestand; vielleicht auch macht sich in den Städten schon ein bewußter Malthusianismus bemerkbar, denn der Kinderzuwachs hat in der Stadt eine große wirtschaftliche Bedeutung, die die Lebenshaltung der ganzen Familie gefährden kann.

Diese allgemeinen Beobachtungen werden in Wiesbaden noch durch die Eigenart der hiesigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ergänzt. Zahlreiche einzeln lebende wohlhabende Personen wählen Wiesbaden als Ruhesitz und erhöhen die Zahl der Einzelhaushaltungen in weit stärkerem Maße, als dies anderwärts der Fall ist.

Für den Nationalökonomen und auch den städtischen Verwaltungsbeamten ist die Untersuchung interessant, ob die Führung eines eigenen Haushaltes wirtschaftlich vorteilhafter ist als die gemeinsame Haushaltung. Wie gerade vor wenigen Tagen in der Beilage des „Tagblatts" zu lesen war, ist in den Kulturzentren der Vereinigten Staaten ein Rückschlag zu verzeichnen in der Neigung, Einzelhaushalte zu bilden. Neben sozialen Verhältnissen werden vornehmlich wirtschaftliche Erwägungen dafür geltend gemacht. Man könnte über diese rückläufige Bewegung nur unter Berücksichtigung amerikanischer Umstände urteilen. Der ganze Stimmungsgehalt der Zeit und ihre wirtschaftlichen Richtungen sind bei uns wesentlich anders geartet, als daß ein solches Problem aus amerikanischen Vorgängen und Erfahrungen heraus behandelt werden könnte. Wenn man auch nicht im Zweifel zu sein braucht, daß in früheren Zeiten der gemeinschaftliche Hausstand, das Zusammenwirtschaften verwandter und zusammengehörender Familien vorteilhafter war, so hat die Entwickelung der Lebensanschauungen und Lebensgewohnheiten doch mit Gewalt zur Sonderhaushaltung gedrängt, deren Führung durch die Errungenschaften unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens vereinfacht und verbilligt wurde. Wie sich aber die Wirtschaftsfrage im Einzelhaushalt gestaltet, ob für die Allgemeinheit daraus Vorteile entspringen oder Nachteile, das sind Fragen, deren Beantwortung noch wie die ganze Bewegung überhaupt in tiefes Dunkel gehüllt ist, deren Aufklärung aber im Interesse unserer Volkswirtschaft dringend erwünscht ist.

L. A.

— **Personal-Nachrichten.** Die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden ist nachstehenden Personen erteilt worden, und zwar: des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens dem Chefredakteur der „Post" Dr. phil. Kronsbein zu Berlin und dem Verlagsbuchhändler und Direktor des Kurhauses „Bad Nerotal-Gesellschaft" in Wiesbaden, Kreienbrink; der Komturzeichen erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären dem Kur- und Bade-Kommissar Obersten a. D. v. Dresky zu Ems; der mit demselben Orden verbundenen silbernen Verdienstmedaille dem Obergärtner Karl und dem Polizeisergeanten Böhme, beide zu Ems; des Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes vierter Klasse dem Direktor des Residenz-Theaters in Wiesbaden, Dr. phil. Rauch; ferner des Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens zweiter Klasse dem Chefredakteur der „Post", Dr. phil. Kronsbein zu Berlin, demselben des Ritterkreuzes des Königlich Griechischen Erlöserordens; des Kommandeurkreuzes des Fürstlich Bulgarischen Zivilverdienstordens dem Landrat Geheimen Regierungsrat Dr. jur. Beckmann zu Usingen.

o. **Gerichts-Personalien.** Rechtskandidat Flesch zu Frankfurt a. M. wurde zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Königstein zur Beschäftigung überwiesen. — Aktuar Karl Müller von hier wurde an das Amtsgericht zu Frankfurt a. M. versetzt.

— **Wissenschaftliche Ballonfahrten in Frankfurt a. M.** Der vom Frankfurter Physikalischen Verein in Augsburg bestellte, 1400 Kubikmeter fassende Ballon wird in nächster Zeit dort eintreffen, und es ist wahrscheinlich, daß noch Ende Januar, sicher aber zu Anfang Februar wieder eine Ballonfahrt, diesmal von Frankfurt aus, unternommen wird. Führer des Ballons wird wieder Dr. Kurt Wegener, der Meteorologe des Frankfurter Physikalischen Vereins, sein. Interessant ist der wissenschaftliche Bericht, den der genannte Herr über die erste Ballonfahrt verfaßt hat, die bekanntlich am 30. Dezember von Offenbach aus stattgefunden hat. Die Abfahrt erfolgte danach 9 Uhr 45 Minuten vormittags mit 16 Sack Ballast. Zwischen dem Erdboden und 550 Meter Höhe lag eine anfangs fast ruhende Luftschicht, die sich allmählich nach Osten wandte. Eine geschlossene Wolkendecke war zwischen 200 und 550 Meter. Wo dieses Wolkenmeer über bergiges Gelände floß, bildete sich eine mächtige Brandung. Zwischen 600 und 1110 Meter lag eine mit Dunst erfüllte feuchte Schicht, die keine nennenswerte Bewegung zeigte. Aeronautisch bemerkenswert ist bei der Fahrt, daß von 5 bis 12½ Uhr kein Ballast verbraucht wurde. Die Landung erfolgte bei Kulmbach, es waren noch drei Sack Ballast übrig geblieben.

— **Das Ferdinand Hey'l-Denkmal,** für dessen Fonds seit Jahren gesammelt wurde, wird nun endlich doch zustande kommen, und zwar ist die Ausführung dem bestens bekannten Bildhauer Hugo Berwald in Berlin, dem Schöpfer unseres vortrefflichen Bodenstedt-Denkmals, übertragen worden. Die weit überlebensgroße Büste gelangt in karrarischem Marmor zur Ausführung und wird im kommenden Herbst im Kurpark in der Nähe des Gustav Freytag-Denkmals ihre Aufstellung finden.

— **Üble Erfahrungen eines Armenpflegers.** Ein Frankfurter Armenpfleger hat in seinem Bezirk seit längerer Zeit ein Ehepaar wohnen, das von der Stadt unterstützt wird, trotzdem es einen erwachsenen, arbeitsfähigen Sohn hat. Eines Tages machte der Mann dem Armenpfleger den Vorschlag, er solle doch seinem Sohne zu einem kleinen Handel verhelfen. Er könne dann seine Eltern unterstützen und diese hätten nicht mehr nötig, die städtische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Armenpfleger wollte zunächst von der Sache nichts wissen, ließ sich aber dann doch zu einer Unterredung mit dem Sohne herbei, der ihn bat, ihm zu einem Hausierhandel in Zigarren zu verhelfen. Der Armenpfleger kaufte für 150 M. Zigarren verschiedener Sorten, besorgte den nötigen Gewerbeschein und steckte den jungen Mann in einen anständigen Anzug. So zog er auf die Reise in die Umgegend Frankfurts. Nach einer Woche kam das alte Ehepaar weinend und jammernd zu dem Armenpfleger. Der Sohn war in total verlumptem Zustande nach Hause zurückgekehrt. Er hatte die Zigarren verkauft, statt jedoch andere zu erwerben und wieder weiter zu verkaufen, brachte er den Erlös in leichtsinniger Gesellschaft durch. Schließlich versetzte er auch den neuen Anzug und kehrte dann wieder zu den armen alten Eltern zurück. Diese müssen natürlich auch weiter die städtische Hilfe in Anspruch nehmen. Der Armenpfleger ist aber um eine traurige Erfahrung reicher.

— **Ein treffliches Wort zum Wahlkampfe** hat einmal Gottfried Keller gesprochen. Er sagte: „Wenngleich unbemerkbar und langsam, so trägt jeder einzelne Mann durch sein Wegbleiben am Wahltage doch zur allmählichen Abnahme des Allgemeinen bei, und jedenfalls möchte ich nicht mit Gewalt der sein, auf welchen nichts ankommt."

— **Die Vermessungen für die projektierte Bäderbahn Homburg-Wiesbaden,** die bei Homburg begannen, sind bis über Eppstein hinaus vorgeschritten. Die größten Schwierigkeiten entstehen dem Bahnbau an der Grenze des Landkreises Wiesbaden, mag die Linie bei Bremthal nach rechts abzweigen oder nach links durch das blaue Ländchen geführt werden. Die Bevölkerung des blauen Ländchens hat immer noch große Hoffnung, daß ihre Wünsche Berücksichtigung finden.

— **Steuer.** Die 4. Rate der Staats- und Stadtsteuern ist fällig geworden. Die Einzahlungen haben im Rathaus (Steuerkasse) zu erfolgen. Am 18., 19. und 21. Januar sind dieselben zu leisten von den Steuerpflichtigen in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben C, D, E, F und G.

o. **Eine Logisschwindlerin** hat dieser Tage eine hiesige Familie heimgesucht. Die Person, die die Familie schwer bestohlen hat, ist ca. 25 Jahre alt, von schlanker, kräftiger, mittelgroßer Figur, hat dunkelblondes starkes Haar, schielt etwas und hat auf beiden Seiten der Nase Narben, die von einem Bisse herrühren, weshalb sie auf der Straße verschleiert geht. Sie spricht schwäbischen Dialekt. Ihre Kleidung besteht in der Regel aus einem Jackettkleid aus englischem, modernen grünlichbraun karriertem Stoff und Jackett mit Schoß. Die Schwindlerin hatte angegeben, Buchhalterin zu sein, verstand es aber, die polizeiliche Meldung hinauszuziehen. Nach acht Tagen verschwand sie, und mit ihr ein großer Teil der Garderobe der Töchter der Vermieterin. Vor ihr sei hiermit gewarnt.

— **Gelandet** wurde gestern in der Nähe des Schloßtores in Mainz die Leiche einer männlichen Person, bei der noch 200 M. vorgefunden wurden. Es soll der Arbeiter Schneider aus Nierstein sein, der vor einiger Zeit von Wiesbaden nach Nierstein reiste und dort sein mütterliches Erbe erhob. In seiner Begleitung befand sich ein Frauenzimmer. Beide verweilten nach ihrer Rückkehr einige Tage in Mainz, dann verschwand das Paar spurlos. Nun wird in der gelandeten Leiche Schneider vermutet. Untersuchung ist eingeleitet, die Leiche wurde auf den Friedhof gebracht.

o. **Eine Brötchendiebin,** die in den letzten zehn Tagen die Gegend des Römerbergs heimsuchte, ist in der Person der Anna Bongarz aus Mainz ermittelt und verhaftet worden.

— **Kurhaus.** Bezüglich der Kartenlösung zu dem am Samstag stattfindenden zweiten Kurhaus-Maskenball machen wir darauf aufmerksam, daß wieder ein Schlußtermin zur Entnahme von Karten zum reduzierten Preise für die Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten festgesetzt werden mußte, da sonst die meisten Billette erst abends gelöst werden, wodurch bei dem stark besuchten Balle eine Stauung an dem Kassenschalter in dem durch die Garderobe schon ohnehin sehr in Anspruch genommenen Portale zu befürchten sein würde, wie es im übrigen auch für die Vorbereitungen des Restaurateurs usw. unbedingt nötig ist, einigermaßen über die Zahl der Teilnehmer im voraus unterrichtet zu sein. Die Karten zum ermäßigten Preise von 2 M. müssen bis spätestens Samstagnachmittag 5 Uhr an der Tageskasse des Kurhauses gelöst werden.

— **Der „Wiesbadener Schützen-Verein, E. V."** hatte zum 14. d. M. nach dem Wintergarten des Rheinhotels eine außerordentliche Generalversammlung berufen, für welche als alleiniger Punkt der Tagesordnung „Ankauf von Grundstücken" angekündigt war. Die Wichtigkeit der Verhandlung veranlaßte einen starken Besuch der Generalversammlung.

in welcher der 1. Schützenmeister Herr Christian Kalkbrenner ein erschöpfendes Referat über die einzelnen Entwickelungsstadien der vielbesprochenen Platzfrage erstattete. Der Verein sei durch die Kündigung seiner jetzigen, auf städtischem Terrain erbauten Schießstände durch den Magistrat in eine schwierige Lage gebracht worden. Man habe sich seit Jahren bemüht, das Einverständnis der städtischen Behörden für die verschiedensten Plätze zu erhalten, jedoch sei der Verein durch den schleppenden Gang dieser Verhandlungen derart hingehalten worden, daß angesichts der Platzkündigung zum 1. April 1907 der betätigte Ankauf von Grundstücken im Rabengrund absolut einer Zwangslage entspringt. Das angekaufte Terrain, die Wiesen „Gehrn" im Rabengrund, lägen in der Gemarkung Sonnenberg und man habe — nach analogen Entscheidungen des Königlichen Oberverwaltungsgerichts — keinen Zweifel, daß dem Verein alle benötigten Konzessionen nicht vorenthalten werden könnten. Bereits vor zwei Jahren hat man den Ankauf dieses Terrains ins Auge gefaßt. Der Verein, der sich aus 400 Wiesbadener Bürgern zusammensetzt, habe damals aber den Ankauf nicht vollzogen und sich geduldig dem Wohlwollen der Stadt anvertraut. Man hoffe auch heute noch — ehe es zu spät — auf eine Verständigung, jedenfalls würde es bei den Schützen an gutem Willen hierzu nicht fehlen. Die Anträge des Vorstandes, betreffend Sanktionierung des Ankaufs und Genehmigung der bereits erfolgten Auszahlung des Kaufpreises, sowie die sofortige Einreichung aller Konzessionsgesuche wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstand außerdem weitere Vollmachten erteilt.

— **„Gartenanlagen und Baumpflanzungen der Städte"** lautet das Thema, das Herr Garteninspektor Zeininger am nächsten Samstagabend im „Gartenbauverein" behandeln wird. Bei der fortwährend angestrebten Ausgestaltung unserer jungen Großstadt als Gartenstadt ist es gewiß interessant, neue Ansichten und Theorien zu hören. Der „Gartenbauverein" ist liberal genug, auch Nichtmitgliedern den Zutritt zu seinen Vorträgen zu gestatten; an der Pflanzenverlosung können jedoch nur Mitglieder teilnehmen. Die Veranstaltung findet um 6 Uhr im oberen Saale des „Hotel Friedrichshof" statt.

o. **Jubiläum des „Paulinenstifts".** Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des „Paulinenstifts" wurde Herrn Landrat a. D. Kammerherrn v. Hochwächter, dem früheren langjährigen Vorsitzenden, jetzigen Ehrenmitgliede des Vorstandes, der Kronenorden 2. Klasse und Herrn Magistrats-Obersekretär Kauffmann, der seit 25 Jahren das Amt eines Rechners der Stiftung verwaltet, der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— **Vom „Simplizissimus".** Die am 21. Januar erscheinende Nummer 43 des „Simplizissimus" gelangt als Spezialnummer unter dem Titel „Das Zentrum" zur Ausgabe. Am 22. Januar erscheint: „Sturm! Wider die Pfaffen! Flugblatt des „Simplizissimus" von Ludwig Thoma und Th. Th. Heine. Preis 10 Pf.

— **Kleine Notizen.** Die Firma Adolf Schürmann in Frankfurt a. M., die den Ring des Kaisers für den verstorbenen Papst fertigte, ist mit der hiesigen Firma E. Schürmann u. Ko. Nachfolger nicht identisch, wie wir auf ihren Wunsch gerne feststellen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Die nächste Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge" ist für Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 2½ Uhr, bei Volkspreisen festgesetzt worden; eine weitere Aufführung findet vorläufig nicht mehr statt. — Am 20. d. M., abends 7 Uhr, geht Halevys große Oper „Die Jüdin" in Szene (Abonnement C); Herr Kammersänger Kalisch, der bekanntlich vertragsmäßig beurlaubt ist, hat sich für diesen Abend bereitwilligst zur Verfügung gestellt. — Wegen plötzlich eingetretener Erkrankung des Herrn Kammersängers Müller wird heute abend an Stelle der angesetzten Oper „Don Juan", Abonnement D, „Der Waffenschmied" zur Aufführung gelangen.

* **Residenz-Theater.** Der heiteren Karnevalszeit entsprechend kommt am Samstag- und Sonntagabend eine liebe alte lustige und belustigende Bekannte auf die Bühne des Residenz-Theaters: die unverwüstliche „Madame Bonivard". In diesem immer noch frischen Schwank sind die Hauptrollen besetzt mit den Damen Rosel van Born (Titelrolle), Arndt, Blanden und den Herren Hager, Bartak, Sascha und Tachauer, dem auch die Spielleitung obliegt. „Der Tanzhusar", der neue Schwank von Jacoby und Pohlmann, beherrscht auch weiter den Spielplan und kommt morgen Freitag und Montag zur Aufführung. Für die nächste Woche bereitet sich ein großes literarisches Ereignis vor: Generalintendant Professor Ernst v. Possart wird am Donnerstag, den 24. Januar, „Parsifal", ein Bühnenweihefestspiel von Richard Wagner, rezitieren. Für diesen nur einmaligen Vortragsabend sind die Preise der Plätze wie folgt erhöht: Balkon 1.75 M., 2. Sperrsitz 3 M., 1. Sperrsitz 5 M., Rangloge 6.50 M., Fremdenloge 7.50 M. Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 21. Januar. — Auf Wunsch vieler auswärtiger Theaterbesucher wird Sonntagnachmittag der urkomische Schwank „Olympische Spiele" von Kurt Kraatz und Max Neal zu halben Preisen gegeben.

* **Kurhaus.** Die dritte Quartett-Soiree des Kurorchester-Quartetts, welche morgen Freitagabend 8 Uhr im Kurhause stattfindet, dürfte in den musikalischen Kreisen unserer Stadt lebhaftem Interesse begegnen. Das Trio für Klavier, Violine und Violoncell in D-moll von Mendelssohn, eines der schönsten Werke der Kammermusik-Literatur, womit die Herren Spangenberg, Irmer und Schildbach das Programm eröffnen, ist seit beinahe zwanzig Jahren nicht mehr im Kurhause gespielt worden. Als zweite Nummer kommt eine Sonate für Klavier und Violoncell in C-dur von L. A. Cossart zur erstmaligen hiesigen Aufführung. Die Sonate ist Herrn Schildbach gewidmet, der sie in Gemeinschaft mit dem Komponisten vortragen wird. Den Schluß bildet das prächtige Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in Es-dur von Beethoven, das sogenannte Harfen-Quartett, ausgeführt von den Herren Irmer, Sadony, Schäfer und Schildbach. Außer für numerierte Plätze (1 M.) wird kein besonderes Eintrittsgeld erhoben; der Eintritt ist vielmehr für Inhaber von Jahresfremden- und Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige und Tageskarten frei. Sämtliche Karten sind beim Eintritte vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Die Eingangstüren werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Morgen Freitag fällt das Nachmittags-Konzert des Kurorchesters infolge der abendlichen Quartett-Soiree aus. — Herr Leland A. Cossart, dessen Sonate für Klavier und Violoncell in C-dur in der morgigen Quartett-Soiree im Kurhause zur Aufführung kommt, wurde in Funchal auf Madeira geboren. Seine musikalischen Studien absolvierte er am Königlichen Konservatorium zu Dresden. Professor Felix Draesecke war sein Kompositionslehrer, Percy Sherwood und Professor Martin Krause waren seine Klavierlehrer. Gegenwärtig lebt Herr Cossart als Kapellmeister in Magdeburg.

* **Volksbildungsverein.** (Zyklus der Dichter-Abende, Leitung Herr Direktor Dr. Rauch.) Am Montag, den 21. d. M., abends 8¼ Uhr, findet in der Aula der höheren Mädchenschule der vierte Dichter-Abend statt, an dem Dichtungen von Storm und Theodor Fontane dargeboten werden. Die Vortragenden dieses Abends sind Fräulein Elsa Noorman und Herr Dr. Hermann Rauch. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind in beschränkter Anzahl an der Abendkasse zu haben, wo auch noch die reservierten Plätze zu 1 M. ausgegeben werden.

* **Konzert.** Wir machen unsere Leser besonders aufmerksam auf das zweite Klavier-Rezital des Hofpianisten Raoul v. Koczalski, das am Freitag, den 18. Januar, 7 Uhr abends, im großen Kasinosaale stattfindet. Dieser Abend verdient ein besonderes Interesse, denn Herr v. Koczalski wird ausschließlich Chopins Werke zu Gehör bringen, und zwar: Sonate B-moll, Impromptu Fis-dur, Mazurka A-moll, Ballade A-dur, Zwei Etuden E-dur und Cis-moll, Valse E-moll, Nokturne Des-dur, Scherzo H-moll.

Aus dem Mainzer Stadtparlament.

Man sprach in der gestrigen Stadtverordnetensitzung die Hoffnung aus, daß der Mainzer Bürgersinn mehr erstarken möge, damit nicht um geringen Vorteils willen die Söhne von Mainz fortziehen, wo sich ihre Väter ihr Vermögen erworben haben. Diese bittere und nicht unberechtigte Pille soll die Firma Henkell schlucken, die ihren Betrieb bekanntlich von Mainz fortverlegt. Der Oberbürgermeister, darüber interpelliert, schilderte, wie alles getan worden ist, die Firma, an der man die Steuer nicht hoch genug schätzen kann, in Mainz zu behalten, wie man ihr die entgegenkommendsten Vorschläge und Anerbieten gemacht habe, daß aber Herr Henkell der Biebricher Offerte bei noch billigerem Geländeangebot den Vorzug gegeben habe. Die Henkellschen Kellereien sind in mehr als 20 Häusern in der Stadt verteilt und das Bestreben der Firma, sie zu vereinen, ist berechtigt. Nicht berechtigt hält man es aber in Mainz, daß Henkell die städtischen Vorschläge um eines geringen Vorteiles willen von der Hand wies, nachdem die Firma in Mainz groß und berühmt geworden ist. Ungetrübte Freude über den Wegzug haben nur die Bewohner der Walpodenstraße, wo für die Hauptkellereien vom frühesten Morgen bis in die tiefe Nacht die Fässer über die Straße rollten und dadurch die Häuser entwertet wurden. Freuen werden sich auch die Automobilfeinde, denn die Schnelligkeit des Henkellschen Automobils bildete nicht allein mehrfach den Gegenstand polizeilicher Strafbefehle, sondern kam auch wiederholt in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache. Die Rücksicht, die man stets walten ließ, illustriert ein karnevalistisches Gespräch, bei dem der eine die Frage stellte: „Was tut mer, wenn mer wege Automobilraserei uffgeschriwe werd?", worauf der andere prompt erwiderte: „Dann segt mer, daß mer fortziehe will, da mecht der Owerbürgermeister en Besuch un alles is widder gut." So arg war es nun gerade nicht, aber dieses mit ungeheurem Beifall damals aufgenommene Zwiegespräch zeigte deutlich, wie in Wirklichkeit die Stimmung in Mainz ist. Das ist auch zu Tage getreten bei den Einwendungen, die der bekannte Kunstgelehrte Prälat Dr. Schneider dagegen erhoben hat, daß längs der Römersteine, die aus einigen 20 alten Mauerresten bestehen, eine 50 bis 60 Meter breite Straße mit Vorgärten gelegt wird. Da die Römersteine keinerlei architektonische Bedeutung haben, sondern die Mauerreste ein rein kulturhistorisches Gedenkzeichen bilden, so ist nicht zu erkennen, warum eine derartig breit angelegte Straße die Römersteine schänden solle, zumal sie genau in ihrer jetzigen Gestaltung erhalten und mit Anlagen umgeben werden. Schön wäre es ja, wenn man, wie der Prälat Schneider wünscht, das ganze Viertel an den Römersteinen zu einer Anlage machen könnte. Da es sich aber um Baugelände im Privatbesitz handelt, so wären zum Ankauf Millionen notwendig, für die man bei den jetzigen Verhältnissen denn doch bessere Verwendung hat. So will man neben der bereits geschaffenen Tuberkulosenfürsorge auch eine Milchversorgung für Kinder in die Wege leiten und diesen Plan noch bis zum Sommer zur Tat werden lassen. Wohl stehen hierfür die reichen Mittel aus der Kappschen Erbschaft zur Verfügung; sie langen aber beiweitem nicht, und die überaus segensreiche Einrichtung der städtischen Milchversorgung nötigt die Stadtverwaltung, recht tief in den städtischen Finanzsäckel zu greifen. Dagegen wird natürlich niemand etwas einwenden, ebenso wenig, wie gegen die Gehaltsaufbesserung der städtischen Beamten, die mit derjenigen für die städtischen Arbeiter der Stadt jährlich ein Mehr von rund einer Viertelmillion oder gerade den fünften Teil der bisherigen Steuereinkünfte kostet. Ein weiteres Fünftel der Steuereinkünfte kommt mit der Aufhebung des Oktrois in Wegfall, so daß man in Mainz wahrlich keinen Grund zu unnötigen Ausgaben hat, trotz der in nichtöffentlicher Sitzung beschlossenen Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark, die zur Bestreitung der Kosten für das neue Krankenhaus, für Schulbauten, zur Erweiterung des Floßhafens usw. notwendig sind. Dagegen erklärte man es für nicht notwendig, daß die Namen der 64 Bewerber für die neue Beigeordnetenstelle den Stadtverordneten bekanntgegeben wird, damit nicht wie beim Ausschreiben einer Theaterdirektion sämtliche Namen in den Zeitungen veröffentlicht werden. Eine besondere Kommission aus der Bürgermeisterei und der Stadtverordnetenversammlung prüft die Bewerbungen und gibt den Stadtverordneten nur die Namen derjenigen Bewerber bekannt, die von der Kommission ausgewählt werden. Bei dem Mangel an Diskretion, den bei der Bewerbung um die Theaterdirektion Stadtverordnete bewiesen haben, ist das notwendig, wie in der Versammlung hervorgehoben wurde. Natürlich weiß man trotzdem bereits überall, daß ein Mainzer Rechtsanwalt, ein Herr vom hiesigen Gericht und ein Jurist aus Darmstadt für die engere Wahl in Vorschlag gebracht werden sollen. Mainz ist eben, trotzdem es am 1. April Großstadt wird, doch immer noch Kleinstadt. L. M.

= **Homburg v. d. H.,** 16. Januar. Geheimrat Professor Jacobi reiste heute nach Berlin, um in Saalburg-Angelegenheiten höheren Ortes Vortrag zu halten.

Biedenkopf, 13. Januar. Der Mörder der bei Wissen aufgefundenen Luise Becher wurde, dem „Sieg. Volksblatt" zufolge, von Gendarm Hatzfeld festgenommen und ins Gefängnis nach Berleburg gebracht, wo er bereits ein Geständnis abgelegt haben soll. Die Personalien des Verhafteten sind noch nicht festgestellt. Auf die Ergreifung des Mörders war vom Staatsanwalt eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

ö. **Mainz,** 16. Januar. Der 33jährige Postschaffner Hch. Gemmer aus Braubach, hier wohnhaft, hatte am 13. Dezember einer Witwe einen Wertbrief abzuliefern, denselben aber geöffnet und daraus 50 M. gestohlen. Das Geld hatte der ungetreue Beamte in seinen Stiefel versteckt. Da die Witwe sofort reklamierte, kam die Sache heraus und Gemmer wurde verhaftet. Er gestand weiter zu, in der letzten Zeit häufig Briefe geöffnet zu haben, er fand aber in einigen nur wenige Briefmarken und in einem Briefe eine Photographie, die er ebenfalls unterschlug. Er will, da seine erste Frau und zwei Kinder ihm gestorben, in Not und Schulden geraten sein, die er mit seinem Monatsgehalt von 110 M. nicht decken habe können. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

° **Mainz,** 17. Januar. Rheinpegel: 80 cm gegen 90 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Ein heftiger Zyklon hat auf den Inseln Leyte und Samar im chinesischen Meere große Verheerungen angerichtet. Unter anderem wurde auf der letzteren Insel das Offizierkasino zerstört. Man spricht von mehreren hundert Toten und Verletzten. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Mord. Laut „Reichsländischer Korrespondenz" wurde in Bullendorf auf zwei Männer, einen Stellmacher und einen Fuhrmann, aus dem Dickicht geschossen, wobei der Fuhrmann tot liegen blieb und der Stellmacher lebensgefährlich verletzt wurde. Die Mörder sind zwei Wilddiebe, die vorher mit den Erschossenen in einem Wirtshaus einen Streit hatten.

Ungetreuer Bankier. Nach den bisherigen Ermittelungen ist der Umfang der durch den Bankier Philippsborn in Berlin ausgeübten Veruntreuungen bedeutend größer, als zuerst verlautete. Philippsborn hat nicht nur die Depots seiner Kunden angegriffen, sondern auch erhebliche Geldbeträge mehreren ihm anvertrauten Kassen entnommen. Er verwaltete als Schatzmeister die Kasse einer Aktiengesellschaft für Bauwesen, deren Revisoren schon wenige Tage vor der Verhaftung des Philippsborn einen Fehlbetrag in Höhe von 19 000 M. ermittelten. Ebenso wurde eine bedeutende Differenz bei dem Barbestand der ebenfalls von dem Bankier verwalteten Kasse eines Wohltätigkeitsunternehmens festgestellt. Die Verluste, welche die Kunden Philippsborns erlitten haben, dürften sich auf weit über 100 000 M. beziffern.

Auf der Dampftramwaylinie Piacenza-San Giovanni erfolgte vorgestern ein Zusammenstoß zweier Züge, wobei 22 Passagiere, darunter drei lebensgefährlich, verwundet wurden.

Auf offener Straße erschossen wurde der Rechtsanwalt Nols in Lüttich. Die Tat wurde begangen von dem Weinhändler Renderburger, dem er die Verlängerung des Zahlungstermins abschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

Schrecklicher Sturz. Dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge stürzte in Partenstein von einem Personenzuge der Bremser Kübert aus Würzburg über die 12 Meter hohe Brücke in den Lohrbach und wurde als verstümmelte Leiche aus dem Wasser gezogen.

Furchtbarer Brand. Der Genueser „Seculo" meldet aus Rio de Janeiro, daß ein furchtbarer Brand gestern abend das deutsche Gesandtschaftshotel total zerstörte. Sämtliche Archive verbrannten. Das Personal rettete nur mühsam sein Leben.

Gattenmord. Gestern früh brachte der vierzigjährige wohnungslose Arbeiter Friedrich Schatz in Berlin seiner von ihm getrennt lebenden Frau Wilhelmine im Flur des Hauses Marienstraße 18 aus Rache mit einem Messer tödliche Stiche in den Unterleib und Rücken bei. Schon vor ihrer Einlieferung in das Britzer Krankenhaus erlag die Frau ihren Verletzungen; der Mörder wurde verhaftet.

Eine folgenschwere Katastrophe, bei der zwei Arbeiter den Tod fanden, während ein Feuerwehrmann tödlich verunglückte, hat sich auf dem Hof der Grundstücke Höchstestraße 6—7 in Berlin ereignet. Dort stürzte der Arbeiter Frobel bei der Deckung eines eingefallenen Brunnenschachtes in die Tiefe und erstickte unter der Wucht der nachstürzenden Erdmassen. Bei dem Rettungswerk wurde der Arbeiter Jensch verschüttet und gleichfalls getötet, während der Feuerwehrmann Plaschkowsky sehr schwere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er später verstarb.

Gerichtssaal.

* **Posen,** 17. Januar. Die Wirtsfrau Therese Sulski aus Wola Wamposka, die wegen angeblicher Mißhandlung ihres Sohnes in die dortige Schule eindrang und den Lehrer in Gegenwart sämtlicher Schulkinder in unerhörter Weise beschimpfte, erhielt vom Gericht einen Monat Gefängnis. — Die Schachtmeistersfrau Smiejowski aus Hohensalza, die ihren Sohn aus der wegen Beteiligung am Schulstreik verhängten Arreststunde herausholte, erhielt eine Woche Gefängnis.

* **Thorn,** 17. Januar. Gegen acht katholische Geistliche des Kreises Löbau hat die Staatsanwaltschaft auf Grund des Kanzelparagraphen Anklage erhoben, da sie seinerzeit in Sachen des Schulstreiks eine gemeinsame Erklärung von der Kanzel verlesen haben.

Das neueste Erdbeben.

wb. **New York,** 17. Januar. (Meldung der „Associated Preß".) Nach einer Meldung aus Santiago de Kuba ist der Hafen von Kingston für die Schiffahrt gesperrt. In Kingston herrscht Hungersnot und das größte Elend. Arme und Reiche sind obdachlos.

wb. **Washington,** 17. Januar. Das Marinedepartement erhielt aus Guantanamo auf Kuba durch drahtlose Telegraphie die Nachricht, daß Admiral Evans an Bord des Torpedobootes „Whipote" nach Kingston fuhr, um dort die nötigen Unterstützungen anzubieten. Die Schlachtschiffe „Missouri" und „Indiana" folgten. Die Proviantschiffe „Celtic" und „Glacier", die zur atlantischen Flotte stießen und voll mit Vorräten versehen waren, erhielten Befehl, sofort nach Kingston weiterzufahren, wo ihre Ladung unter die Notleidenden verteilt werden soll.

hd. **London,** 17. Januar. Das hiesige Bureau der West-India and Panama Telegraphen-Company erhielt ein Telegramm von ihrem Stellvertreter in Kingston, wonach sich das Erdbeben bei Hollandbai etwa 80 Kilometer von Kingston bis Hollandbai 6 erstreckte. Die Kabelstation der Gesellschaft zu Hollandbai wurde stark beschädigt. Zwischen Gullbai und Kingston steht kein unbeschädigtes Haus. Das Erdbeben hat überall Zerstörung und Elend angerichtet.

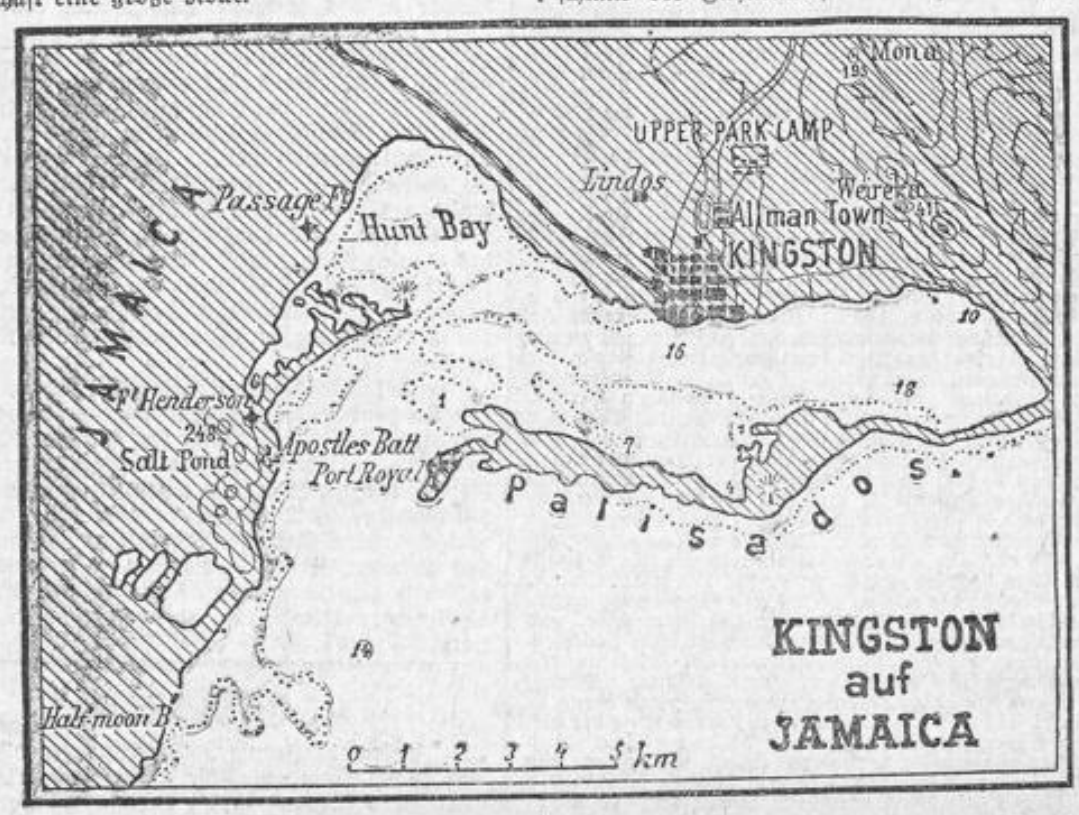
hd. **London,** 17. Januar. Zu der Erdbebenkatastrophe auf Jamaika wird noch gemeldet: Das Feuer hat sich auf einen kleinen Teil Kingstons beschränkt. Einige Werften und Speicher im Kamp-Kapitaldistrikt sind eingeäschert und nur 30 eingeborene Soldaten tot. Major Headyman ist schwer verwundet. Das allgemeine Hospital ist überfüllt mit 300 Verwundeten.

wb. **New York,** 17. Januar. Nach Meldungen aus St. Thomas soll die Zahl der Toten bei dem Erdbeben von Kingston 1000, die Zahl der Obdachlosen 90 000 und der Schaden 10 Millionen Dollar betragen.

hd. **New York,** 17. Januar. Über die Katastrophe in Kingston werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das große Hotel, in welchem 90 englische Vergnügungsreisende abgestiegen waren, ist bei dem Erdbeben unverletzt geblieben. Unter den Toten befinden sich zahlreiche vornehme Persönlichkeiten der Stadt. Der Vorsitzende der Preßassociation Schow befindet sich zurzeit in Kingston und hat eine Schilderung des Unglücks übermittelt. Die Zahl der Toten soll sich auf mindestens 500 belaufen. Weiter meldet er, daß seitens zahlreicher Neger eine Plünderung begonnen hat, und namentlich die Rum-

depots beraubt würden. Von New York wird man mehrere Schiffe mit Lebensmitteln schleunigst nach Jamaika absenden.

hd. **London,** 17. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus New York hat das Negerviertel von Kingston bei der Erdbebenkatastrophe am meisten gelitten. Zahlreiche Neger wurden durch den Einsturz ihrer Häuser beim ersten Stoß getötet. Unter den Überlebenden herrscht die allergrößte Not, da auch die Gefahr des Nahrungsmangels nahegerückt ist. Viele haben ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt und besitzen nur noch die Kleider, die sie am Leibe tragen. Die Zahl der Opfer läßt sich nicht feststellen. Die telegraphische Verbindung mit Kingston, die seit der Katastrophe einmal auf kurze Zeit hergestellt war, ist jetzt wieder unterbrochen, so daß bisher keine weiteren Einzelheiten bekannt geworden sind. — Große Teilnahme erregt hier, daß Sir James Ferguson, Baronet, in Kingston umgekommen ist. Er gehörte der konservativen Partei an, war Unterstaatssekretär für Indien, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Gouverneur von Süd-Australien, von Neu-Seeland und Bombay, bis 1891 Unterstaatssekretär des Auswärtigen, dann Generalpostmeister. Er spielte in der Gesellschaft eine große Rolle.



hd. **New York,** 17. Januar. Nach einer Meldung des „Journal" aus Kingston werden Räuberbanden standrechtlich erschossen. Das Erdbeben hat doch schlimmere Verwüstungen angerichtet, als geglaubt wurde. Die Zahl der Toten scheint mehr als hundert zu betragen. Das Geschäftsviertel in Kingston soll nach den neuesten Meldungen völlig zerstört sein. Die Hamburger Linie rüstet ein Hilfsschiff aus. (Frankf. Ztg.)

hd. **Bremen,** 17. Januar. Nach einem Telegramm der Firma Finke u. Ko., Kingston, ist Herr Neebmeyer, der gleichzeitig deutscher Konsul ist, unverletzt geblieben.

hd. **New York,** 17. Januar. Die amerikanische Rote Kreuz-Gesellschaft trifft große Vorbereitungen, um die notleidende Bevölkerung in Kingston zu unterstützen, eventuell werden Kriegsschiffe beauftragt werden, ungesäumt Proviant, Kleider, Geldmittel usw. nach Kingston zu bringen.

hd. **Washington,** 17. Januar. Ein Telegramm besagt, daß Admiral Evans an Bord eines Torpedobootes nach Kingston unterwegs ist. Der Admiral ist beauftragt, einen Bericht über den Umfang des Unglücks abzufassen und Vorschläge über die Organisation einer neuen Begründungsaktion zu machen.

hd. **London,** 17. Januar. Der König und die Königin sandten ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm an die Behörden von Kingston.

*

Ein Erdbeben hat am 14. Januar, wie gemeldet, die Hauptstadt der britischen Insel Jamaica, Kingston, zerstört und ihre Bewohner obdachlos gemacht. Läßt sich diese Katastrophe auch nicht annähernd mit derjenigen von San Francisco und Valparaiso vergleichen, denn Kingston zählt nur etwas über 50 000 Einwohner, so ist der Schaden gleichwohl nicht gering zu veranschlagen, da Kingston den Mittelpunkt des Handels in Westindien bildet und selbst Havanna an Bedeutung übertrifft. Der prächtige, durch die vorgelagerte, im grünen Schmuck der Mangroven und Palmen prangende Palisados-Halbinsel geschützte Hafen kann etwa 1000 Schiffe aufnehmen, ist also einer der geräumigsten Häfen der Welt mit einer ziemlich sicheren Einfahrt. Die Fahrstraße wird beherrscht von den Geschützen der alten Forts Port Royal, Henderson und der Passage-Forts. Port Royal, auf der Westspitze der Palisado-Halbinsel gelegen, war ursprünglich die Hauptstadt Jamaicas, bis ihm Kingston den Rang ablief und Port Royal nur als Vorort bestehen ließ. Immerhin hat dieser als englische Hauptflottenstation in den Antillen und Sitz der englischen Arsenale und Spitale große Bedeutung. Der Sitz des Handels aber ist Kingston geworden, in dessen breiten Straßen sich eine vielfach wechselnde ausländische Bevölkerung drängt. Fast alle Nationen unterhalten hier amtliche Vertretungen, der kaufmännischen nicht zu gedenken. Trotzdem überwiegt, wie das stets in Westindien ist, die Mulatten- und Negerbevölkerung bedeutend. Auch Deutschland unterhält hier ein Konsulat. Die bedeutendsten Gebäude sind die große englische Kirche, das Kingshouse oder Regierungsgebäude, Gerichtsgebäude, Hospital und Irrenhaus. Alles übrige besteht aus meist nur einstöckigen Gebäuden in vielfach villenartigem Stil. Wie groß der Schaden ist, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, zumal durch die Zerstörung der telegraphischen Verbindung auch jede Verständigung mit der Stadt unmöglich gemacht ist.

Erinnerungen an Kingston.

Man schreibt uns: Durch die schwere Erdbebenkatastrophe auf Jamaica ist, wie der Telegraph gemeldet hat, Kingston, eine der reizenden westindischen Hafenstädte, zerstört worden. In einer weiten, länglichen Bucht versteckt liegt dieser Häuserkomplex; hart von dem Kai ab beginnen die Reihen schneeweißer Häuser, umkränzt von Palmen und grünen Hecken. Wenn man vom Meere naht, gewahrt man noch nichts von diesem abseitigen Hafenwinkel. Eine lange Küste in üppiger Vegetation zeigt sich den Blicken, einzelne Häuser und Villen leuchten aus dem Grün; aber nirgends sieht man eine Spur von der Nähe einer großen Stadt, die mehr als ein halbes Hunderttausend von Menschen in sich beherbergt.

Aber vorn an der Küste zeigt sich eine schmale Öffnung; breite Forts flankieren diese Mündung und aus den flachen bewachsenen Wallmassen ragt steil und schlank der Fahnenmast. An ihr vorbei gleitet man hinein in die freundliche Kingstonbai. In einer breiten Kurve wendet der Kurs sich ostwärts; noch eine grüne, waldige Landzunge wird umgangen, dann gewinnt die Fläche plötzlich neues Leben. Masten sieht man ragen, kleine Boote gleiten über die hier spiegelglatte dunkelgrüne Wasserebene, träge Segler liegen müde am Ufer und harren, daß ein leichter Wind die heiße, klare Luft bewege. Über eine Stunde währt die Einfahrt. Da, wieder hinter einer Landspitze, zur Linken, glitzert ein weißes Häusermeer in der flimmernden Atmosphäre und kriecht im Hintergrund die ersten flachen Abhänge der Hügel empor. Die Dampfer gleiten heran bis hart ins Grüne. Zwanzig Meter schon hinter dem Kai beginnen die Palmenhaine, hier ist ihr Grün noch grau und schmutzig und ihre Blätter neigen sich mißmutig unter einem trüben, dichten Schleier von Kohlenstaub, denn in unmittelbarer Nachbarschaft liegen die weiten Kohlenstapelplätze der „Royal Mail Steam P. C.".

Schon steht eine dichte Schar von Negern und Negerweibern bereit, dem Schiffe in großen Körben neue Kohlennahrung zuzuführen. An Bord werden die Bunker freigelegt; zwei lange, schmale Brückenbretter werden, schräg aufsteigend, zum Schiffsbord hinaufgeschoben. Eine Viertelstunde später ist die ganze Umgebung in einen scharfen, blaugrauen Staubmantel begraben. Eine hinter der andern, eine endlos fortlaufende Kette, schleppen die dunklen, halbnackten Gestalten die schwere Last die Brücke hinan, passieren die Bunker, entleeren ihre Körbe und verlassen auf dem zweiten, schmalen Steig das Schiff, um, immer eine hinter der anderen, zum Kohlenlager zurückzutraben. Die Fahrgäste, vor den Schattenseiten solcher Kohlenaufnahme gewarnt, haben längst das Schiff verlassen und suchen am Lande Rettung von den schwarzen Staubwolken. Kaum zwanzig Meter weiter hinter der ersten schützenden Palmenwand lichtet sich das Laub, die Häuser, immer noch grau angehaucht, schieben sich zusammen, bilden eine weite, flache Straßenfront: man ist in Kingston.

Am Morgen und gegen Abend herrscht in den Straßen reges Leben. Europäer in blendend weißen Anzügen, den breitrandigen Panama auf dem Kopfe, oder mit dem von den Briten bevorzugten Tropenhelm, kreuzen lebhaften Schrittes die Straßen; man erkennt sie nicht allein an Gesicht, Haltung und Kleidung, sondern an der klaren Geschäftigkeit, mit der sie ihren Weg verfolgen. Denn die Neger sind keine Freunde der Übereilung. Sie gehen am liebsten in dem gemächlichen Schlenderschritt, die Hände in den weißen Hosen. Eine gewisse philosophische Faulheit ist ihnen eigen, sie arbeiten nur soviel, als sie unbedingt müssen. Haben sie das Nötige zu ihrem Wochenunterhalt verdient, so feiern sie. Ihre Ansprüche sind ja nicht groß. Mit seinem Zuckerrohr, Bananen und etwas Rum ist sein Wichtigstes befriedigt; und hat er noch ein übriges, so ist sein nächstes der Ankauf eines bunten Halstuches, eines grellen Hutbandes, eines Paars neuer Stiefel, mit denen er am Sonntag in der Kirche die Bewunderung seiner Genossen erweckt. Die Negerfrauen dagegen bescheiden sich nicht mit dem einfachen Weiß; grelle leuchtende Farbenzusammenstellungen tauchen auf und mischen sich mit dem satten Grün feilgehaltener junger Mangofrüchte und dem Gelb der Bananen und Ananas.

In den Hauptstraßen haben hinter hellgelben Sonnensegeln reichausgestattete Schaufenster ihre Waren ausgebreitet; wenn man die niedrigen Häuser vergißt und die Neger, die allenthalben zuckerrohrkauend umherstehen oder Lasten schleppend vorbeigehen, könnte man meinen, die Läden einer europäischen mittleren Provinzstadt zu sehen. Die niedrigen Häuser wahren dem Stadtbild den Eindruck einer gewissen ruhigen Beschaulichkeit und wenn man um die heißen Nachmittagsstunden die dann stiller gewordenen Straßen durchschlendert, möchte man nicht glauben, daß hier der reiche Handel der Insel sich sammelt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Madrid, 17. Januar. Im gestrigen Ministerrate erstattete der Ministerpräsident Bericht über die günstige Stellungnahme der Führer der liberalen Gruppen gegenüber dem Kabinette und namentlich in betreff des Gesetzentwurfes über die Vereinigungen. Der Ministerrat beschloß, die Cortes auf den 21. Januar einzuberufen.

Sofia, 17. Januar. In Anwesenheit des Fürsten von Bulgarien, des Prinzen Philipp von Coburg und Gotha, des diplomatischen Korps und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden wurde gestern das neuerbaute bulgarische Nationaltheater feierlich eröffnet.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 17. Januar. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Automobildroschken-Gesellschaften und den Kraftdroschkenführern haben sich definitiv zerschlagen.

London, 17. Januar. Das parlamentarische Komitee der Trades Unions beschloß gestern, alles aufzubieten, um in der nächsten Session die Vorlage eines Altersversicherungsgesetzes durchzusetzen.

London, 17. Januar. Der König wird am 12. Februar das Parlament feierlich eröffnen.

Tanger, 17. Januar. Wie berichtet wird, fungiert ein von Raisuli gefangener Europäer als Vermittler zwischen Raisuli und dem Kriegsminister, um milde Bedingungen für eine eventuelle Übergabe zu erzielen.

---

wb. **Neu-Magen,** 17. Januar. Der Aufseher des hiesigen Kantongefängnisses Müller wurde gestern morgen mit durchschnittenem Halse in seinem Bett aufgefunden. Einzelheiten fehlen noch.

wb. **Paris,** 17. Januar. Heute nacht hielt die Polizei in verschiedenen Spielzirkeln Haussuchungen ab und beschlagnahmte die Einsätze und Spielmarken.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 16. Januar. Roter Weizen per Malter 15 M., Korn per Malter 12 M. 30 Pf., Gerste per Malter 10 M. 85 Pf., Hafer per Malter 8 M. 35 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 17. Januar bis zum nächsten Abend:

Still, abnehmende Bewölkung, trocken, etwas kälter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die **lästigen Schuppen** beseitigt und verhindert das altbewährte und allein ächte Pfarrer **Kneipp-Brennesselhaarwasser,** befördert sehr den **Haarwuchs** und stärkt die **Kopfnerven.** Man achte genau auf **Bild** und **Namenzug** Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft **sehr schädlichen** Nachahmungen. Zu beziehen durch 3238

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
Telefon 3240.

Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich
nachmittags von 4½—6 Uhr:

Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab: 3239

Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagyi György.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets **an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts** zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 16. Januar 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk. Bko. = ℳ 1.50.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	99.
3½	D. Reichs-Anleihe »	98.10
3.	» » » »	86.80
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	99.
3½	Preuss. Consols »	98.10
3.	» » »	86.75
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	102.60
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	97.10
3½	» » » ℳ	93.90
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	97.
3½	» » » 1892 u. 94 »	97.
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	96.90
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	96.90
3½	» » 1904 » » 1912 »	96.90
3.	» » » v. 1896 »	87.
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.50
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	102.10
3½	» E.-B. u. A. A. »	97.80
3.	» E.-B.-Anleihe »	86.
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	—
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	97.
3½	» » » 1892 »	97.
3½	» v. 1899 uk. b. 1909 »	97.
3.	» v. 1896 »	84.
3.	» v. 1902 uk. b. 1912 »	84.
3.	Elsass-Lothr. Rente »	89.20
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	102.70
3½	» St.-Rente »	98.70
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	97.50
3½	» » » v. 1891 »	97.50
3½	» » » » 1893 »	97.60
3½	» » » » 1899 »	97.50
3½	» » » » 1904 »	97.50
3.	» » » » 1886 »	86.
3.	» » » » 1897 »	86.
3.	» » » » 1902 »	86.
4.	Gr. Hess. St.-R. »	101.60
4.	» » Anl. (v. 99) »	102.60
3½	» » » (abg.) »	96.60
3½	» » » »	—
3.	» » » »	84.75
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	96.20
3.	Sächsische Rente »	86.70
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	97.50
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	—
3½	» » 1881-83 » »	97.70
3½	» » 1885 u. 87 » »	97.70
3½	» » 1888 u. 1889 »	97.70
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	97.70
3½	» » 1895 »	97.70
3½	» » 1900 »	97.80
3½	» » 1903 »	97.90
3.	» » 1896 »	—

b) Ausländische.

I. Europäische

Zf.		In %
5.	Belgische Rente Fr.	100.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	90.90
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.50
4.	» u. Herzegovina »	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	99.
3.	Französ. Rente Fr.	96.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	—
4.	» Propination » »	99.60
1⅗	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.50
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	51.80
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	92.
4.	Ital. Rente i. G. Le	—
	» » 10,000 »	102.70
	» » 1000-4000 »	102.70
4.	» » stfr. i. G. »	—
2⅘	» » i. G. »	—
	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	101.30
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
	» 5000r »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	99.
3½	Norw. Anl. v 1894 ℳ	99.80
3.	» cv. » v. 88 20,400 »	—
4.	Öst. Goldrente ö. fl. G.	99.70
4⅕	» Silberrente ö. fl.	100.20
4⅕	» Papierrente »	—
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	99.
4.	» » » 1.5./11. »	99.20
4.	» Staats-Rente 2000r »	99.
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	101.30
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	69.40
3.	» » » S. III »	70.30
3.	» » » S. III (S.) »	13.20
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	101.50
4.	» v. 81, 88, 92, 93 abg. »	91.25
4.	» amort. Rte. 1890 »	94.40
4.	» » » 1891 »	91.50
4.	» inn. Rte. (1/4 89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (1/4 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	90.60
4.	» » » » 1896 »	91.
4.	» » » » 1898 »	91.
4.	» » » » 1905 »	91.40
4.	Russ. Cons. von 1880 »	78.60
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C. E. B. S. I u. II 89 »	—
4.	» » S. III stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 90 »	—
4.	» » » III 90 »	—
4.	» » » IV 90 »	—
4.	» » » VI 94 »	—
4.	» St.-R. v. 94 s. K. Rbl.	—
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	80.80
3⅘	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	» Goldanl. » 94 » »	70.
3.	» » » 96 » »	—
4½	» St.-A. v. 1905 stfr. »	91.60
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	97.80
3½	» » 1890 »	98.90
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	101.50
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	83.30
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	96.50
4.	» priv. stfr. v. 90 ℳ	—
4.	» cons. » v. 1890 »	—
4.	» (Administr.) 1903 »	88.80
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	95.20
4.	» Anl. von 1905 ℳ	87.10
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	96.10
	» » 1012,50r »	97.40
4.	» Staats-Rente Kr.	95.90
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	79.10
4.	» Grundtl. v. 89 » ö. fl.	96.40
	» » 500r »	96.40

II. Aussereuropäische

Zf.		In %
5.	Arg. I. G.-A. v. 1887 Pes.	102.
	» » » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	—
5.	» äuss. E.-B. I. G. 90 £	100.70
4½	» innere von 1888 ℳ	96.50
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4.	» » » v. 1897 ℳ	89.
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	do. v. 06 Int.-Sch. »	91.80
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	104.60
5.	» » » 1896 »	101.80
4½	» » » 1898 »	97.60
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	103.60
4.	Egypt. unificirte Fr.	—
3½	» privilegirte »	101

Zf.		In %
3.	Egypt. garantirte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	94.40
4.	do. von 1905 »	87.60
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	59.80
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	94.70
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	—
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	99.50
4.	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ausg. 20, 21 ℳ	101.70
3½	do. » 22 u. 23 »	99.80
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	95.20
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	95.30
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	95.50
3½	do. » 18 »	91.50
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	86.10
3½	Provinz Posen »	—
3½	Frkf. a. M. Lit. N u. Q »	97.
3½	do. Lit. R (abg.) »	97.
3½	do. » S v. 1886 »	97.
3½	do. » T » 1891 »	—
3½	do. » U » 93, 99 »	—
3½	do. » V » 1896 »	—
3½	do. » W » 1898 »	—
3½	do. Str.-B. » 1899 »	96.40
3½	do. v. 1901 Abt. I »	96.40
3½	do. » » A. II, III »	—
3½	do. » 1903 »	96.60
3½	do. v. Bockenheim »	97.
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	101.80
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	—
3½	Bamberg. von 1904 »	95.10
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1898 »	94.50
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	94.50
3.	do. » 1895 »	—
3½	Darmstadt abg. v. 79 »	95.80
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	95.80
3½	do. conv. v. 01 L. H. »	95.80
3½	do. » 1897 »	95.80
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	95.80
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	95.80
4.	Freiburg i. B. v. 1900 »	—
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	95.50
3½	do. von 1888 »	95.50
3½	do. v. 98 kb. ab 02 »	95.50
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	95.50
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	100.80
3½	do. von 1904 »	—
3½	Giessen von 1890 »	—
3½	do. » 1893 »	94.80
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	94.80
3½	do. » 1897 » » 02 »	94.80
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
4.	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	101.40
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	94.90
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	—
3.	Kaisersl. v. 97 uk. b. 03 »	—
3½	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07 »	—
3½	do. v. 1903 » » 08 »	95.20
3.	do » 1886 »	90.10
3.	do. » 1889 »	90.10
3.	do. » 1896 »	—
3.	do. » 1897 »	86.10
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	—
4.	Landau (Pf.) 1899 »	—
4.	do. von 1901 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	95
3½	do. » 1905 »	95.
3½	Limburg (abg.) »	95.
3½	Ludwigsh. v. 1896 »	—
3½	do. » 1903 uk. b. 08 »	—
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	94.90
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	94.90
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannheim von 1901 »	101.20
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1904 »	—
4.	München v. 1900/01 »	101.60
3½	do. » 1903 »	96.
3½	do. » 1904 »	96.
3½	Nauheim v. 1902 »	95.60
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	101.90
4.	do. von 1902 »	103.30
4.	do. » 1904 »	103.30
3½	do. »	95.60
3.	do. » 1903 »	88.
4½	Offenbach »	
4½	do. von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4½	do. » 1900 »	101.10
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1905 »	—
4.	Pforzheim von 1899 »	—
4.	do. v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	—
4.	St. Johann von 1901 »	102.
4.	Stuttgart von 1895 »	100.30
3½	do. » 1902 »	96.
3½	do. » 1904 »	96.
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	101.
3½	do. » 1899 »	95.80
3½	Ulm, abgest. »	97.
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	96.50
4.	Wiesbaden von 1900 »	101.40
4.	do. » 1901 »	101.40
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. von 1887 »	—
3½	do. » 1891 (abg.) »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1902 S. II »	—
3½	do. » 1903 » I, II »	95.60
4.	Worms von 1901 »	100.70
3½	do. » 1887/89 »	95.
3½	do. » 1896 »	95.
3½	do. » 1903 »	95.
4.	Würzburg von 1899 »	—
3½	do. » 1903 »	95.90
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	100.70

Zf.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1884 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1888 » »	—
4½	do. » 1895 4050r »	88.
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhagen v. 1901 »	—
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Lissabon » 1886 »	87.
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
2⅘	Neapel st. gar. Lire	99.80
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	100.50
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	99.60
4.	do. Invest. Anl ℳ	100.
3½	Zürich von 1889 Fr.	98.
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	102.
4½	do. v. 1888 £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6.	A. Elsäss. Bankges.	122.20
5½	5½	Badische Bank R.	135.50
4½	4½	B. f. ind. U. S. A.-D. ℳ	89.10
3.	0.	Bayr. Bk., M., abg. »	—
		» f. Handel u. Ind. »	105.
8.	8.	» Bod.-C.-A., W. »	154.70
8⅔	8⅔	» Handelsbank s. fl.	158.
12⅔	12⅔	» Hyp. u. Wechs. »	282.
8.	9.	Berl. Handelsg ℳ	174.40
4.	4½	» Hyp.-B. L. A. »	133.
4.	4½	» » Lit. B »	166.
6.	7.	Breslauer D.-Bk. »	116.60
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	—
7.	8.	Darmstädter Bk. s. fl.	140.40
7.	8.	» » ℳ	140.90
12.	12.	Deutsche B. S. I-VII »	—
10.	11.	» Asiat. B. Taels	173
5.	5.	» Eff. u. W. Thl.	109.30
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	149.20
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	126.90
8½	9.	Diskonto-Ges. »	—
7½	8½	Dresdener Bank »	159.70
5½	6.	» Bankver. »	108.90
5.	5.	Duisb.-Ruhrort. B. »	—
6½	7.	Eisenbahn-R.-Bk. »	121.60
8½	8½	Frankfurter Bank »	200.
9.	9	do. H.-Bk. »	203.50
7½	7½	do. Hyp. C.-V. »	154.40
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	159.
4½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	95.
6.	6⅔	do. Cr.-Bank »	122.60
6.	7.	Natlbk. f. Dtschl. »	135.90
5.	5½	Nürnberger Bank »	116.
10.	10.	do. Vereinsb. »	210.75
4⅘	5⅕	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	128.50
6.	6	Oest. Länderb. »	—
8⅔	8⅔	do. Cred.-A. ö. fl.	—
4.	4½	Pfälz. Bank ℳ	102.40
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	191.50
7.	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	—
5.	5.	do. Hyp.-A.-B. ℳ	115.60
7⅔	6⅔	Reichsbank »	156.
6½	7.	Rhein. Credit.-B. »	142.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	192.50
7¼	8½	Schaaffh. Bankver. »	—
5.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	116.80
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	182.40
5.	5.	Schwarzb. Hyp.-B. »	121.
5.	5.	Schwarzw. Bk.-V. »	99.40
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	145.
5.	5.	do. Landesbank »	104.60
5½	5¼	do. Notenb. s. fl.	115.30
7.	7.	do. Vereinsbk. »	146.
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	123.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
7.	8.	Banque Ottom. Fr.	—

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. ℳ	95.90

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18.	22.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	—
10.		Aschffbg. Buntpap. ℳ	190.
9.		» Masch.-Pap. »	169.
7.	7.	Bad. Zckf. Wagh. fl.	112.
		BaugSüdd. Immob. ℳ	107.80
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	279
13.	13.	Brauerei Binding »	227.
12.	12.	» Duisburger »	212.
10.	10.	» Eichbaum »	145.50
12½	12½	» Eiche, Kiel »	198
	8.	» Schöfferh.-Bgb. »	180.
9.	9.	» Henninger Frkf. »	153.
9.	9.	» » Pr.-Akt. »	156.
11.	11.	» Hercules, Cass. »	—
6.	5.	» Hofbr. Nicol. »	107.
8.	8.	» Kempff »	136.90
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	87.
13.	13.	» Mainzer A.-B. »	269.50
8.	8.	» Mannh. Act. »	140.50
8.	9.	» Nürnberg »	175.
6.	6.	» Parkbrauereien »	103.
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	110.50
5.	5.	» Sonne, Speier. »	94.50
13.	13.	» Stern, Oberrad »	231.
6.	6.	» Storch, Speier »	89.90
10.	10.	» Union (Trier) »	152.
6.	6.	» Werger »	101.50
9.		Bronzef. Schlenk »	140.
8.		Cem. Heidelb. »	170.
7.		» F. Karlst. »	138.10
7.		» Lothr. Metz »	140.
9.		Cham. u. Th.-W. A. »	163.
7.		Chem. A.-C. Guano »	115.70
27.		» Bad. A. u. Sodaf. »	469.
9.	9.	» Blei, Silb. Braub. »	149.
18.	22.	» D. Gold-, Si.-Sch. »	452.
10.		» Fabr. Goldbg. »	186.50
12.		» » Griesh. El. »	248.
24.		» Farbw. Höchst »	432.
4.		» » Mühlheim »	95.30
19.		» Fabr., V. Mannh. »	319.50
19.		» Werke Albert »	410.
7.	8.	» Ult.-Fabr. Ver. »	159.50
12½		El. Accum. Berlin »	216.
9.		» Deut. Uebersee »	156.25
10.	11.	» Ges. Allg., Berl. »	212.75
3½		» W. Homb. v. d. H. »	112.
5.	7.	» Lahmeyer »	143.50
7.	7.	» Licht u. Kraft »	129.40
9.		» Lief.-Ges., Berl. »	164.50
4.	5.	» Schuckert »	124.50
9.	10.	» Siem. u. Hals. »	175.50
5½	5½	» Siemens, Betr. »	113.
6½		» Tel.-G. Dtsch. A. »	126.50
9.		Feinmechanik (J.) »	161.
0.	5.	Gelsk. Gußst. »	123.
9.	9.	Holzverk.-Ind. (K.) »	145.
7.	10.	Kalk Rh. Westf. »	156.
35.		Kunstseidef., Frkf. »	404.00
10.		Lederf. N. Sp. »	176.
10.		Ludwigsh. W.-M. »	180.
20.		Masch. A., Kleyer »	397.50
		» » neue »	—
12.		» Badenia, Wh. »	204.
28.		» Bielefeld D., »	390.
11.		» Faber u. Schl. »	174.
6.	8.	» Gasm. Deutz »	107.10
14.		» Gritzn., Durl. »	219.50
8.	10.	» Karlsruher »	216.
15.		» Moenus »	255.50
7.	6.	» Mot. Oberurs. »	105.
10.	11.	» Schn. Frankenth. »	187.70
14.	23.	» Witten. St. »	330.
4½	4½	Mehl- u. Br. Haus. »	92.70
12.		MetallGeb. Bing. N. »	213.
7.	7.	Ölfab. Ver. D. »	132.60
12.		Photogr. G. Stgl. n. »	172.50
12½	12½	Pinself., V. Nrnb. »	229.80
7.		Prz. Stg. Wessel »	118.50
15.	15.	Pressh., Spirit. abg. »	211.70
8.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	142.50
11.		Schuhf. Vr. Fränk. »	176.10
7.	7.	do. Frankf., Herz »	126.
9.		Schuhst. V. Fulda »	149.
15.		Glasind. Siemens »	253.
7.		Spinn. Tric., Bes. »	125.60
6.		» Wesld. Jute »	111.
20.		Zellstoff-F. Waldh. »	336.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	15.	Boch. Bb. u. G. ℳ	250.50
6.		Buderus Eisenw. »	130.50
12.		Conc. Bergb.-G. »	348.50
8.	10.	Deutsch-Luxembg. »	206.
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	252.50
0.	10.	Friedrichsh. Brgb. »	180.50
11.		Gelsenkirchen » »	221.
9.	11.	Harpener Bergb. »	218.80
11.		Hibernia Bergw. »	—
10.		Kaliw. Aschersl. »	—
15.		do. Westereg. »	221.50
4½		do. do. P.-A. »	104.50
5½		Oberschl. Eis.-In. »	126.30
11½	12.	Riebeck. Montan »	—
10.	12.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	245.60
10.	12.	Östr. Alp. M. ö. fl.	315.

Kuxe.

(ohne Zinsber.)	Per St. in Mk
— Gewerkschaft Rossleben	10.250

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
10.		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	230.
6½		Pfälz. Maxb. s. fl.	145.
5.		do. Nordb. »	138.20
3.		Allg. D. Kleinb. ℳ	97.30
7¾		do. Lok.- u. Str.-B. »	153.50
7½	7¾	Berliner gr. Str.-B. »	—
4.	4.	Cass. gr. Str.-B. »	108.
6.		Danzig El. Str.-B. »	130.50
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.
6.	6.	Südd. Eisenb.-Ges. »	124.
9.	11.	Hamb.-Am. Pack. »	157.
2.	7½	Nordd. Lloyd »	133.20

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	123.30
6.	6.	do. St.-A. »	—
5.	5½	Böhm. Nordb. »	124.30
12⅔	12⅔	Buschtehr. Lit. A. »	—
12.	12½	do. Lit. B. »	—
1⅔	1⅔	Cràkau-Agram »	31.80
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	—
5⅗	6.	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	—
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	35.10
4¼	5¼	do. Nordw. ö. fl.	—
4.	5¼	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	97.56
4½	4½	do. St.-Act. »	111.30
1.	1.	RaabÖd.-Ebenfurt »	41.40
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
6⅘	7⅕	Gotthardbahn Fr.	—
5.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	—
6.	6.	Pennsylv. R. R. Doll.	—
5.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	128.
5.	6.	Prince Henri Fr.	—
9.	9.	Grazer Tramway ö. fl.	176.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	100.60
3½	do. »	96.50
3½	do. (convert.) »	96.50
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	103.20
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	100.
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	98.30
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. II »	101.
4½	do. Ser. II »	103.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	102.50
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	93.50

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	99.80
	do. do. stf. i. G. »	99.80
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
	do. do. » i. S. »	—
4.	do. do. » in G. ℳ	—
4.	do. do. von 1895 Kr.	99.50
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	98.40
4.	do. do. 86 » i. G. »	98.70
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	99.
4.	do. stfr. in Gold »	100.
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	99.60
5.	Fünfkirch.-Barcsstf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	99.70
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	99.20
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	99.10
4.	do. v. 91 » i. G. »	99.10
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	99.30
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	—
4.	do. Schles. Centr. »	99.30
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	99.
4.	do. do. stfr. i. G. »	99.
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	104.80
3½	do. do. conv. v. 74 »	90.
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	91.30
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	105.50
3½	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	90.
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	91.80
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	105.50
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	88.30
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	91.30
5.	do. Süd (Lomb.) sf. i. G. ℳ	106.80
4.	do. do. »	96.20
2⅗	do. do. Fr.	67.20
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	108.10
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	105.90
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	100.10
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	90.10
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	88.20
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	80.80
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	99.60
5.	Prag-Dux. stf. i. G. ℳ	—
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	80.80
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	77.
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	76.20
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	75.20
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	99.60
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	99.40
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	100.20
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	112.25
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2⅘	Ital. stg. E. B. S. A.-E. Le	—
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	—
2⅘	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	73.50
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II »	101.40
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	101.
4.	do. v. 91 » i. G. »	101.50
2⅘	Süd.-Ital. S. A.-H. »	70.40
4.	Toscanische Central »	113.70
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	102.30
5.	do. v. 1880 Le	101.70
3½	Gotthardbahn Fr.	98.80
3½	Jura-Bern-Luzern gar. »	100.90
3½	Jura-Simplon v. 98 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	104.80
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	—
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar. »	85.
4.	do. Chark. 89 » » »	77.70
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	78.
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	78.
4.	do. do. v. 98 stfr. »	73.20
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	81.50
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—

Zf.		In %
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	79.25
4.	do. Südwest stfr. g. »	79.10
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	77.60
4.	do. do. v. 97 stfr. »	77.70
4.	Wladikawkas stfr. g. »	—
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	81.60
5.	Anatolische i. G. ℳ	102.80
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	—
3.	Salonik-Monastir »	66.10
4.	Türk. Bagd.-B. S. I »	88.10
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	103.

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	98.50
4.	Bay. V.-B. M., S. 16 u. 17 »	100.80
3½	do. do. »	97.
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	100.30
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	100.50
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	96.90
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	102.10
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	96.90
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	101.30
4.	do. do. (unverl.) »	101.90
3½	do. do. »	96.90
3½	do. do. (unverl.) »	96.90
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	100.70
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	100.10
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	100.10
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	96.70
3½	do. do. » 2 »	96.70
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	99.
3½	do. » 80% »	93.
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	100.
4.	do. Ser. 7 »	100.
4.	do. » 9 u. 9a »	100.20
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	101.
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	101.
4.	do. » 13 unk. 1915 »	101.30
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.
3½	do. » 5 »	95.50
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	100.30
3½	do. do. do. »	94.50
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	101.
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	98.
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	100.20
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	101.80
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.90
4.	do. do. Ser. 18 »	100.30
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	95.
3½	do. do. Ser. 19 »	96.10
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	97.50
4.	do. Hyp.-Cr.-V. »	100.
4.	do. do. S. 31 u. 34 »	100.
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	100.40
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	101.
4.	do. do. Ser. 46 »	100.40
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	101.40
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	99.
3½	do. do. S. 28—30 »	96.40
3½	do. do. » 45 »	96.80
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	100.20
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	100.50
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	100.70
3½	do. Ser. 1-190 »	94.
3½	do. » 301-310 »	94.
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	98.
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	100.
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	100.
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	100.60
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	101.20
3½	do. do. kb. ab 05 »	94.50
3½	do. unkb. b. 1907 »	94.50
3½	do. Ser. 10 »	96.
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 »	100.20
4.	do. Ser. 3 »	100.50
4.	do. » 4 »	101.
3½	do. unk. b. 1906 »	95.
4.	Pfälz. Hyp.-Bank »	100.80
3½	do. do. »	96.90
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	100.
4.	do. » 21 »	100.60
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	94.
4.	Pr. C.-B.-C.-G. v. 90 »	100.
4.	do. v. 99 uk. b. 09 »	100.20
4.	do. v. 01 uk. b. 1910 »	100.40
4.	do. » 06 » » 1915 »	101.60
3½	do. von 1886 »	94.
3½	do. » 1890 »	94.
4.	do. Comm. v. 1901 »	102.60
3½	do. do. » 1906 »	95.50
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	100.
3½	do. auf 80% abg. »	93.
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	100.50
4.	Pr. Pfdbr.-B. Ser. 18 »	100.10
4.	do. » 22 »	100.50
4.	do. » 25 »	100.60
4.	do. » 27 »	101.
3½	do. » 23 »	98.
3½	do. » 26 »	99.
3½	do. » 17 »	93.60
3½	do. » 24 »	95.60
3½	do. Com. » 3 »	97.60
3½	do. Kleinb. S. 1 »	96.
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	100.
4.	do. uk. b. 1907 »	100.
4.	do. » » 1912 »	101.25
3½	do. »	94.50
3½	do. » » 1914 »	95.75
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	100.
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	100.
4.	do. » 8 u. 8a »	100.20
4.	do. » 10 »	101.
3½	do. » 2 u. 4 »	93.
3½	do. » 6 uk. b. 08 »	94.50
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.50
3½	do. bis inkl. S. 52 »	96.80
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 8 »	101.40
3½	do. do. S. 4 »	95.
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	100.40
3½	do. do. »	96.60

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Hess. Ld.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	102.80
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	103.10
3½	do. Ser. 1—5 »	97.30
3½	do. » 6—8 verl. »	97.30
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	97.30
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	102.80
4.	do. do. » 7-8 »	102.10
3½	do. do. » 1 u. 2 »	97.30
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	97.30
3½	do. S. 4 vl. uk. 1915 »	97.30
4.	Nass. L.-B. L. Q u. R »	98.80
3½	do. Lit. J »	—
3½	do. » F, G, H, K, L »	98.70
3½	do. » M, N, P »	98.70
3½	do. » S »	98.90
3½	do. » T »	98.
3.	do. » O »	90.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4*	Centr. Pacif. I Ref. M.	99.20
3½*	do.	85.20
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	105.
5*	do. do. do.	110.
4*	do. do.	102.
4*	North. Pac. Prior Lien	102.70
3*	do. do. Gen. Lien	74.10
5*	San Fr. u. Nrth. P. I M.	—
6*	South. Pac. S. B. I M.	—
6*	do. do. I. Mtge.	—
5*	Western N.-Y. u. Pens.	—
4*	do. Gen. M.-B. u. C.	92.60
	do. Income-Bond	—

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Armat. u. Masch., H. ℳ	98.30
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. »	101.
4.	Bank für industr. U. »	96.
4.	do. f. orient. Eisenb. »	99.50
4.	Brauerei Binding H. »	100.
4.	do. Frkf. Essigh. »	100.
4.	do. Nicolay Han. »	—
4.	do. Mainzer Br. »	100.
4½	do. Rhein., Alteb. »	102.50
4½	do. do. Mainz r. 103 »	103.
4½	do. Storch Speyer »	105.
4.	do. Werger »	100.20
4.	do. Oertge Worms »	97.80
4.	Schröder-Sandfort-H. »	98.20
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	102.
4.	Buderus Eisenwerk »	99.80
4.	Cementw. Heidelbg. »	99.50
4½	Ch. B A.- u. Sodaf. »	102.10
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	103.50
4½	Fabr. Griesheim El. »	104.50
4½	Farbwerke Höchst »	103.90
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100.30
4.	do. Kalle & Co. H. »	—
4.	Concord. Bergb., H. »	100.60
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	100.
3½	do. do. »	96.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.70
4.	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	94.30
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	—
4.	do. Serie I-IV »	100.
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	104.80
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	—
	do. Frankf. a. M. »	—
2½	do. Helios »	69.50
2¼	do. do. »	69.20
2.	do. do. rckz. 102 »	—
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	102.80
4½	do. Ges. Lahmeyer »	102.40
4.	do. do. do. »	98.10
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	103.70
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	103.50
4½	do. Schuckert »	101.70
4.	do. do. »	99.70
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	102.50
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	100.20
4.	do. Cont. Nürnberg »	96.
4½	do. Werke Berlin »	—
4.	do. do. do. »	99.20
4½	Emaillir. Annweiler »	—
4½	do. u. Stanzw. Ulr. »	101.20
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	101.20
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	102.80
4.	Harpener Bergb.-Hypt. »	—
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	—
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	102.70
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	101.80
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	102.90
4½	Sellindust. Wolff Hyp. »	103.30
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	102.10
4½	do. do. do. »	100.
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	103.90

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	163.
4.	Bayerische » »	—
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	—
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	137.
3½	do. do. II. »	—
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	—
3½	Köln-Mindener Thlr.	136.20
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	68.
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	138.90
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	158.50
3.	Oldenburger Thlr.	128.50
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	370.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	275.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	113.90

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Ansb.-Gunzenh. fl. 7	—
—	Augsburger fl. 7	37.
—	Braunschweiger Thlr. 20	182.50
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	—
—	do. » 10	—
—	Meininger s. fl. 7	36.50
—	Neuchâtel Fr. 10	—
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	469.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	389.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	46.50
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	147.40
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	348.
—	Venetianer Le 30	—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.46	20.42
20 Francs-St. »	16.27	16.22
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.20
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.18¼
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganz f. Scheideg. »	2804	—
Hochh. Silber »	96.	94.
Amerikan. Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.19¼
Amerikan. Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	—	4.19
Belg. Noten p. 100 Fr.	—	80.90
Engl. Noten p. 1 Lstr.	—	20.47
Frz. Noten p. 100 Fr.	—	81.10
Holl. Noten p. 100 fl.	—	169.20
Ital. Noten p. 100 Le.	—	81.30
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	—	84.95
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	—	81.10

* Kapital u. Zinsen i. Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskonto 7%. In Mark.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.	
Amsterdam	fl. 100	169.20	—	5%
Antwerpen Brüssel	Fr. 100	80.90	—	4%
Italien	Lire 100	81.20	—	5%
London	Lstr. 1	20.47	—	6%
Madrid	Ps. 100	—	—	5%
New-York (3 Tage S.)	D. 100	—	—	
Paris	Fr. 100	81.25	—	3%
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	81.10	—	5½%
St. Petersburg	S.-R. 100	—	—	8%
Triest	Kr. 100	—	—	
Wien	Kr. 100	84.95	—	4½%
do.	Kr. m. S.	—	—	

Inventur-Räumungs-Verkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.

Blusen, Jacken-Kleider, Kostüme, Abend- und Theater-Mäntel, Kostüme-Röcke, Morgenröcke, Matinées, Unterröcke, Pelz-Jacken, Pelz-Stolas, Mädchen-Kleider, Mädchen-Jacken, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots.

Die Preiswürdigkeit der durchaus hochmodernen Waren ist eine so ungewöhnlich grosse, dass alles Vorhergehende an Billigkeit weit übertroffen wird.

S. Hamburger, Langgasse 11.

Grösstes Spezialhaus für Damen-Konfektion. K 121

Lieder-Abend

Otto Süsse

findet nunmehr

Mittwoch, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstrasse 27, statt.

Numerierter Sitz (1. u. 2. Reihe) 4 Mark; numerierter Sitz 3 Mark, unnumerierter Sitz 2 Mark.

Vorverkauf: Buchhandlung von **Heinrich Staadt,** Bahnhofstrasse.

Küfer-Verein Wiesbaden.

Gegr. 1890.

Samstag, den 19. Januar 1907, abends 8 Uhr:

17. Stiftungsfest,

verbunden mit **Konzert und Ball,**

im Saale der **„Walhalla“,** wozu die geehrten Herren Prinzipäle und Meister, sowie die gesamte Mitgliedschaft und Freunde des Vereins ergebenst einladet

Balleitung: Herr **Wilhelm Gross.** **Der Vorstand.**

Gegründet 1886. Telephon 453.

Empfehle:

Kabeljau i. Ausschnitt 40 Pf., große Schellfische 35 Pf., i. Ausschnitt 45 Pf., kleine Schellfische 25 Pf., 5 Pfd. 1.10 Mk., grüne Heringe 5 Pfd. 1 Mk., kleine Rotzungen 60 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 40—50 Pf., allerfeinste Angelschellfische 50 bis 60 Pf., Nordsee-Kabeljau, 1. Qual., 60 Pf., Seehecht, hochfein, 60—70 Pf., Heilbutt, Schollen 60—70 Pf., kl. Ostender Steinbutte 1.20 bis 1.50 Mk., Seezungen, kleinere, v. 1.20 Mk. an, Limandes, Zander per Pfd. v. 1 Mk. an, lebendfr. Hechte, lebendfr. Karpfen Pfd. 80 Pf., rotfl. Salm v. 1.50 Mk. an, lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen, Hummer 2c. billigst. Bratbücklinge 10 Pf., Dtzd. 1.10 Mk., Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Nein, **Frau Schulze,** sind aber Ihre Messer schön geputzt

Ja, **„Frau Müller,** meine Messerputzmaschine repariert auch nur

Ph. Krämer, Metzgergasse 27. Tel. 2079.

Turn-Verein.

(D. T.).

Der Vereinsbibliothek entliehen. Bücher müssen bis zum **Samstag, den 26. Januar, abends 8½ Uhr,** im **Vereinslokal Hellmundstraße 25** an den Bücherwart abgeliefert werden. F 431

Der Vorstand.

Vorzüglich haltbare Qualitäten

Damen- u. Kinder-Strümpfe,

Reform-Beinkleider,

Hemdhosen,

Untertaillen,

Golfblusen

kaufen Sie am besten und billigsten bei

L. Schwenck,

Mühlgasse 11—13,

Strumpfwaren- u. Trikotagenhaus.

79

Stearin-Kerzen.

Vorzügliches Licht, laufen nicht ab.

Abfall-Stearin-Kerzen

in prima Qualität per Pfd. 40 u. 50 Pf.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,

Gegr. 1811.

Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen. 2430

Tel. 91. **Langgasse 19.** Tel. 91.

(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Garantiert reiner

Blütenhonig

mit wunderschönem Honigaroma, ½ Kg. Mk. 1.—, bei mehr à 90 Pfg.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.

Fernspr. 216. K 195

Telephon 4603. Telephon 4891.

Albert Schumann-Theater,

Frankfurt a. M.

Neue Spezialitäten! **Neue Schlager!**

Der beliebte Humorist **Bacchus Jacoby** mit seinem neuest. Schlager.
Die reizende Französin **Liane d'Eve** in ihrer **neuesten** Création.
Die preisgekrönte Schönheit **Mlle. Héro** mit **neuen** lebenden Bildern.
Der Liebling Frankfurts **Erna Koschel** mit ihrem neuesten Repertoir.
Der neue Affen-Dressurakt der **Brianos.**
Das **neue** französ. Duett **Les Magalys.**

Unwiderruflich

nur noch bis inkl. 21. Januar prolongiert!

Mr. Henricksen mit seinen

16 Königstigern 16,

sowie die übrigen hervorragenden Spezialitäten. F 63

Zur Berichtigung.

Unterzeichnete Vereine erklären hiermit, daß sie der am **Mittwoch, den 16.,** einberufenen **Wahl-Versammlung** in den Drei Königen **fernstehen.**

Verein der Köche. **Klub der Köche.**

Neu! Neu!

Café Bauer,

Bärenstrasse 6.

Schönstes Café am Platze.

Bes.: **Bauer & Machenheimer.**

Dringende Anzeige!

Anteil einer Lizenz, Artikel, welcher 400 % Verdienst abwirft, Kassageschäft ist und von Schulen, Bureaus, Gasthöfen unbedingt gekauft wird, für den Regierungsbezirk Wiesbaden, jedoch ohne Frankfurt, welches Inhaber behalten will, zu verkaufen.

Verkäufer ist durch bes. Verhältnisse in Not geraten und muß sofort Geld haben. Interessenten, welche über 4000 Mk. bar sofort verfügen, wollen **sofort** schreiben oder **hinkommen.**

Außergewöhnliche Gelegenheit. Auskunft giebt **H. Nellen, Frankfurt-Bockenheim,** Landgrafenstr. 16.

Nur noch einige Tage dauert mein Inventur-Ausverkauf

und gehe, um vollständig zu räumen,

Stoff für Anzüge,

in Fabrikat,

früher bis 38 Mk., jetzt **16.50.**

früher bis 58 Mk., jetzt **26.—.**

Franz Baumann,

Kochbrunnenplatz 1.

Nr. 28.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
17. Januar 1907.
55. Jahrgang.

Erbenheim.

Am **Freitag, den 18. Januar,** abends 7½ Uhr, findet im Gasthaus **„Zum Löwen"** eine

freisinnige Wählerversammlung

statt. Zu derselben hat der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, **Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden,** sein Erscheinen zugesagt. F 451

Alle liberalen Wähler werden zur Versammlung eingeladen; auch Angehörige anderer Parteien haben als Gäste Zutritt.

Heute und morgen grosser Fisch-Verkauf.

2te Verkaufsstelle Herderstr. 28.

kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
allergrösste per Pfd. 35 Pf.,
allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40—60 Pf.,
ff. Kabeljau 25—35, im Ausschnitt 35—50 Pf., Ia Ostseedorsch 30 Pf.
ff. Seehecht 45, ohne Kopf u. Gräten 60 Pf., echte Seezungen per Pfd. Mk. 1.—
Lebendfr. Rheinhechte 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Rheinzander Mk. 1—1.50.
Lebendfr. Barsche 60, Bresem 50, Backfische 30 Pf., Backfisch ohne Gräten 35 Pf.
Rotzungen (Limandes) 80, Schollen 40—60 Pf., Merlans 40 Pf., echter Steinbutt 1.20 Mk.
Rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, Pfd. Mk. 1.20.
Frische grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
Lebende Hummern, Karpfen, Schleie, Hechte, Bresem etc. billigst.
Süsse Bratbücklinge Stück 7, Dutzend 80 Pf., echte Monikendamer Stück 10 Pf.
Feinste Ostseesprotten per Pfd. 50, 2-Pfd.-Kiste 70 Pf., 4-Pfd.-Kiste 1.20 Mk.

Von heute ab!

verkaufe ich sämtliche Kolonialwaren, Weine u. Konserven
zu Preisen, die noch nie dagewesen sind.

In Schnittbohnen 2-Pfd.-D. 27 Pf.
In „ 1-Pfd.-D. 20 Pf.
Jg. Gemüseerbsen 2-Pfd.-D. 36 Pf.
„ „ 1-Pfd.-D. 23 Pf.
Pr. jg. Erbsen 2-Pfd.-D. 45 Pf.
Weiter Mirabellen 2-Pfd.-D. 80 Pf.
Ananas-Erdbeeren 2-Pfd.-D. 1.20 Mk.
Reineclauden 2-Pfd.-D. 78 Pf.
Vorzügl. Moselwein Fl. 60, 70, 98 Pf., bei 10 Fl. 5 Pf. billiger.
Haferflocken Pfd. 20 Pf.
Hafergrütze Pfd. 19 Pf.
Gem. Gränkern Pfd. 25 Pf.
Reis Pfd. 12, 18, 20 Pf.
Gerste Pfd. 12, 16, 18 Pf.
Erbsen, weiß u. gelb, Pfd. 18, 20 Pf.
Erste Qualität in sämtlichen Nudeln per Pfd. 23, 25, 28, 30 Pf.
Eierwaren Pfd. 35 u. 40 Pf.
Knorrs Hafermehl Paket 23 Pf., 1-Pfd.-Pak. 45 Pf.
Pflaumen Pfd. 20, 25, 30 Pf.
Kattein Pfd. 33 Pf.
Feigen Pfd. 25 Pf.
Zitronen St. 3 Pf.
Orangen 3 u. 4 Pf.
Heringe St. 4 u. 5 Pf.
Rollmops St. 6 Pf.
Salz Pfd. 9 Pf., 2 Pfd. 17 Pf.
Schwed. Feuerzeug Pak. 9 Pf.
Zwieback Pak. 12 Pf.
Zucker Pfd. 21 u. 22 Pf.
Kaffee Pfd. —.90, 1.—, 1.20 Mk.
Tee Pfd. —.98, 1.20, 1.40 Mk.

Kakao Pfd. —.97, 1.20, 1.40 Mk.
Gelee u. Marmeladen per Pfd. 15, 18, 22 Pf.
Baden-Margarine per Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. 63 Pf.
Mohra-Margarine per Pfd. 68 Pf., bei 10 Pfd. 67 Pf.
Vitello-Margarine bei 5 Pfd. 75 Pf.
Küchenfreude (Pflanzenbutter) p. Pfd. 53 Pf.

Putz- u. Waschartikel.

Scheuertücher St. 10, 15, 20, 25 Pf.
Scheuerbürsten 10, 15, 20 Pf.
Schwämme je nach Größe 5, 10, 15 Pf.
Soda Pfd. 4 Pf., 3 Pfd. 9 Pf.
Bleichsoda Paket 8, 10 Pak. 70 Pf.
Seifenpulver Paket 5, 8, 10 Pf.
Schmierseife p. Pfd. 19 u. 20 Pf.
Alle Sort. **Toilettenseifen** 8, 10, 15 Pf.

Käse:

Ia Limburger Pfd. 40, im Stein 38 Pf.
Schweizerkäse Pfd. 98, b. 5 Pfd. 95 Pf.
Ia Edamer Pfd. 80, in Kugeln 68 Pf.
Ia Holländer Pfd. 80 Pf.

Zwiebeln Pfd. 4 Pf., 10 Pfd. 35 Pf.
Gelbe Speisekartoffeln Kumpf 23 Pf., Zentner 2.50 Mk.
Petroleum Ltr. 13, 10 Ltr. 1.25 Mk.
Spiritus Ltr. 29, bei 5 Ltr. 28 Pf.
Stearinkerzen Pfd. 53, b. 10 Pfd. 52 Pf.
Zylinder Stück 4 Pf., Dtzd. 29 Pf.

Beim Einkauf von Mk. 10.— an 5% **Rabatt.**
Beste und billigste Bezugsquelle für Hoteliers, Wirte und Wiederverkäufer.

Erstes Frankfurter Konsumhaus (Inh. Karl Bender).
Häfnergasse 11. Moritzstraße 16. Filialen: **Oranienstraße 45. Bleichstraße 41.**

Salzbohnen, Weißerüben, Sauerkraut empfiehlt
Franz Weber, Hermannstr. 3.

Jedes kleine u. größte Quantum
Bordeaux-Flaschen,
auch **Brunnenflaschen** bestimmter Sorten zu kaufen gesucht. Wir lassen die Flaschen durch eigenes Fuhrwerk abholen.
Neu Selters A.-G.,
Wiesbaden,
Rüdesheimerstr. 20. Teleph. 725.

Orangen!
Zwei Waggon mit zirka
300,000 Stück Orangen
nur **allerfeinste süße Frucht,** eingetroffen.
Detailverkauf das Dutzend von 30 Pf. bis 1 Mk.
Weil direkter Import ohne jeden Zwischenhandel, darum **beste** und **billigste Bezugsquelle** für **Wiederverkäufer, Hotels** und **Pensionen.**
J. W. Hommer,
Obst- und Südfrüchte-Import,
Mauritiusstraße 1. Tel. 1801.

Gute Aepfel
zu verkaufen. Rudolf Wink, Walramstraße, Ecke Hermannstraße.

Reichshallen-Theater
16 Stiftstrasse 16.
Grosser
Damen-Ringkampf
Heute ringen:
1. Paar:
Frl. Mary Mirgult,
Paris,
gegen
Frl. van den Straaten,
Holland.
2. Paar:
Frl. Elly Worter,
gen. **Rheinlands Eiche,**
gegen
Frl. Walter,
München.
Außerdem das großartige
Spezialitäten-Programm
von nur
Attraktionen allerersten Ranges.
Näheres siehe Straßenplakate.

Apparate zum Selbstrasieren,
Rasiermesser, kompl. Rasier-Garnituren, sowie **sämtl. Stahlwaren**
empfiehlt billigst
Paul Ullrich, Wiesbaden,
Kirchgasse 34.
Schleifen und Rep. gut und billig.

Können Sie plaudern?
Wollen Sie lernen, wie man auf eine passende, anziehende u. interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich gebildet u. angenehm ausdrückt, worüber man in der Gesellschaft, bei Tafel mit dem anderen Geschlecht redet, wie man nett u. amüsant plaudert, kurz, ein beliebter Gesellschafter wird, dann lesen Sie das Buch: **„Die Kunst der Unterhaltung"** oder „Was ein moderner Mensch wissen muß". Von berühmt. Autor Dr. Gärtner. Sie werden mit dies. Ratgeber ungeahnten Nutzen u. Erfolge erzielen, um die Sie mancher beneiden wird. Preis Mk. **1.80.**

Die Macht der Energie!
Sie werden tatkräftig, energisch u. zielbewußt, Sie erlangen ein energisches u. imponierendes Auftreten. Sie können sich eine geachtete u. angesehene Stellung unter Ihren Mitmenschen und einflußreiche Beziehungen bei dem anderen Geschlechte verschaffen, Sie werden von Schüchternheit, Befangenheit, Zerstreutheit, Vergeßlichkeit, kurz, von allen üblen Angewohnheiten befreit, Sie erlangen Glück u. Beliebtheit, Gesundheit, Selbstvertrauen, Menschenkenntnis usw., wenn Sie das Buch von Dr. Felsberg lesen: **„Die Macht der Energie".** Einzig leichtfaßliche, überall durchführbare Methode. Preis Mk. **1.50.** Beide Bücher zusammen Mk. 3.—. Bei Bestell. reich illustr. Hauptkatalog umsonst.
Fritz Casper & Co., Dresden 116
F 186

K. Klotz,
3 Adolfstraße 3, Fernruf 680, **3 Adolfstraße 3, Fernruf 680,**

empfiehlt frisch aus See:
Prima holländische Angelschellfische 60 Pf., hollandischen Kabeljau 60 Pf., große Schellfische, 4—6 Pfd., à 40 Pf., Portionsfische 30 Pf., Bratschellfische 20 Pf., grüne Heringe 22 Pf., Kabeljau im Ganzen 35 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., Seehechte 60 Pf., 2—3pfd. Steinbutt à Pfd. 1.20 Mk., Bratschollen 50 Pf., Rheinzander 1.40 Mk., Flußzander 1 Mk., lebendfr. Hechte 80 Pf.
Rotfl. Salm im Ganzen 1 Mk., im Ausschnitt 1.20 Mk., lebende Schleie 1.60 Mk., lebende Hechte 1.40 Mk., lebende Karpfen 1 Mk., lebende Barsche 80 Pf.
Ferner empfehle holländische Salzheringe Dtzd. 90 Pf., Bratbücklinge Dtzd. 80 Pf., echte Brabanter Sardellen billigst, sowie prima Kieler Räucherwaren und Marinaden.

K. Klotz, Fischhandlung,
früher Filiale von Höss.

Schneider-Zwangs-Innung
An dem am **Montag, 21. Januar cr.** beginnenden Gesellenprüfungstermin für weibliche Lehrlinge der Damenschneiderei ist jedes Lehrmädchen, welches bis z. 1. April d. J. die Lehrzeit beendet hat, verpflichtet, die Prüfung abzulegen.
Die Anmeldung hat bei Hrn. Schneidermeister **König,** Moritzstraße 17, baldigst zu erfolgen.
Wiesbaden, den 10. Januar 1907.
Der Vorstand.

Zweites Klavier-Recital
Chopin-Abend
des Hofpianisten
Raoul von Koczalski
findet **Freitag, den 18. Januar, 7 Uhr abends,** im grossen Kasinosaale statt.
Konzertflügel: **Blüthner.**
Billetts zu 4 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. in der Hof-Musikalienhandlung von **H. Wolff.**

Kartoffel-Abschlag!
Wegen Umzug verkaufe **gelbe Kartoffeln** Kumpf 20 Pf., **Magnum bonum** 22 u. 30 Pf., **Thüringer Eierkartoffeln** und **Pfälzer Blaue** billigst. **F. Müller, Nerostr. 23.**
Telephon 2730.

Feinste
Süßrahm-Tafelbutter
bei 5 Pfund à 122 Pf.
Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer und Großkonsumenten.
Schwanke Nachfolger,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Holländ. Angelschellfische.
Jac. Huber, Bleichstraße 15.

Es gibt nichts
Wohltuenderes für den **Magen** und für die **Verdauung** als morgens und abends ein Gläschen von dem bewährten **Kräuter-Magenbitter „Puritaner"**
Zu haben in Flaschen à 1.—, 2.— u. 2.50 Mk., Probefl. 50 Pf. in der 2053
Drog. Otto Lilie, Moritzstr. 12.

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-Lehranstalt

für **Damen** und **Herren.**
Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.
Prospekte kostenfrei.

Zentrums-Partei.

Freitag, den 18. Januar, abends 8½ Uhr, im Saale des **„Kathol. Gesellenhauses“,** Dotzheimerstraße 24:

Wähler-Versammlung.

Es werden sprechen unser

Reichstagswahl-Kandidat, Herr Stadtverordnetenvorsteher **Dr. phil. Joseph Wahl** aus **Eltville**

und Herr Arbeitersekretär **Grafenberger** von hier.

Alle Wähler sind höflichst zu der Versammlung eingeladen.

Vorstand des Wahlvereins der Zentrums-Partei.

Großer Massenfischverkauf.

Prima Schellfische, drei- bis fünfpfünder, 40 Pfg., feinste Ostseedorsch 40 Pfg., Kabeljau ganze Fische 35 Pfg., Cablian im Ausschnitt 50 Pfg., pa. frische grüne Heringe per Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg., Backfische ohne Gräten 30 Pfg., Eperlans 50 Pfg., lebendfr. Rheinhechte per Pfd. 1.20 Mk., Flußzander 1 Mk., Rougets 80 Pfg., Makrelen 80 Pfg., Blauelchen 1.50 Mk., feinste Angelschellfische 60—75 Pfg., Angel-Kabeljau 60 Pfg., rotfleischiger Salm 1.80 Mk., Bachforellen 2.50 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1.50 Mk., große Schollen 70 Pfg., lebende Karpfen, Aale, Schleien, Barse, Bachforellen, Hummern, Krebse 2c. billigst. Seemuscheln 100 Stück 60 Pfg., echte Steinbutt ganze Fische zwei- bis vierpfünder per Pfd. 1.20 Mk. K 171

für Kinder, Kranke, Genesende.
In mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für

Muttermilch.

Glänzende Anerkennungen aus Allerhöchsten Kreisen.

Mellin's Biscuits, za. 50 Proz. Mellin's Nahrung enthaltend, in luftdicht verschlossenen Büchsen à 2 Mk.

Zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Proben und Broschüren durch das General-Depot f. Deutschland

J. C. F. Neumann & Sohn
Kgl. Hofl., Berlin, Taubenstr. 51/52.

P 191

Haararbeiten

Perücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Teile, Unterlagen usw., aus prima Schnitthaaren, werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrauen u. weißen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne grünlich zu werden.
C. Brodtmann, Haarhandl. aus Wien, Rheinstraße 26, Gartenh. 1. Et., zwischen Nikolas- und Adolfstraße.

Gutgeh. Kolonialwarengeschäft wegzugshalber zu verkaufen. Off. unter T. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Maskenkostüm Maiglöckchen, einm. g., b. z. vk. Albrechtstr. 36, 2 l.

Zwei amerik. Oefen mittl. Größe „Riesner“, „Junker u. Ruh“, w. gebr., bill. zu verk. Dotzheimerstr. 17, Hof.

Karl Kunkel

zahlt die höchsten Preise für getr. Kleider, Schuhwerk, Möbel, Pfandscheine, Uniformen. Hochstätte 18.

Herr,
energ., unabhängig, empfiehlt sich Personen besseren Standes zur Besorgung aller Angelegenheiten. Strengste Verschwiegenheit. Gefl. Briefe unter **O. 24** an Tagbl.-Haupt-Verl., Wilhelmstr. 6. 6221

Zwei egale Masken-Anzüge zu verleih. Moritzstraße 50, Laden.

1 Waggon Orangen,

1 Stück 3, 4, 5, 7 u. 10 Pf., 10 Stück 28, 35, 40, 60 u. 85 Pf.
Wilhelm Mattemer, Schiersteinerstraße 1.

Ein Versuch lohnt!

Schaabs Brindisi Fl. 65 Pfg.
Hochfeiner Portwein Fl. 1.— Mk. an. Cognak ½-Flasche 1.25 Mk. an. 96
F. Schaab, Grabenstraße 3.

Kaiser-Bazar

inkl. Kinder- und Sportwagen, sowie feinere Spielwaren, in F 104

Worms,

altrenommiertes Geschäft, ist wegen Zurückziehung mit Haus für Mk. 65,000 zu verkaufen oder gegen kleines Privathaus, ev. Villa, in Wiesbaden oder Frankfurt a. M.

zu vertauschen.

Zur Auszahlung und Uebernahme sind Mk. 15,000 erforderlich. Off. beliebe man unter **F. 4 W. 4927** an **Rudolf Mosse, Worms,** einzur.

Schlachtfest.

Morgen Freitag **Doppel-Schlachtfest,** wozu freundlich einladet
Zentral-Speisehaus Rupp, Friedrichstraße 47.
Gleichzeitig empfehle ich **Mittagstisch** 40 Pf., **Abendessen** 35 Pf. an.

Englisches Reisekostüm, Gr. 44, Blusen, Kinder-Garderobe u. Kinder-Maskenanz. (Geisha) zu verk. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Gv

Billige Villa,

2stöck. (3 Wohn.), mit Stall, vor 4 J. erbaut, gesunde Lage, Ende Sonnenbergerstr., f. 55,000 Mk. z. verk. Feldger. Taxe 50,000 Mk. Haltest. vor der Villa. Besitzer verwohnt selbst für 5 J. u. Zubehör nebst Stall u. Garten nur 700 Mk. Auch mit Vorkaufsrecht zu vermiet. Off. von nur wirkl. ernstl. Refl. erb. u. **Z. 274** an den Tagblatt-Verlag.

Mk. 25,000 à 5%

innerhalb 60 % der Taxe **sucht vermög. Geschäftsmann.** Offerten **nur** von Selbstdarleiher **u. N. 302** Tagbl.-Verl.

Villa Westerwald, Ende Sonnenbergerstraße, hübsche 5-Z.-V.-W. mit Garten zu verm. Näh. 2—4.

Emserstraße 14, 1, Log. m. Kost frei.

Angenehmes Heim
bietet sich für alleinsteh. bess. alten Herrn, w. auch etwas leidend, bei gebildeter Witwe. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Gw

Ger. angen. 3-Zim.-Wohnung von kl. Familie gesucht. Offerten u. Z. 302 an den Tagbl.-Verlag.

4—5-Zimmer-Wohnung, Part. od. 1. St., in guter Lage, gesucht von alleinsteh. Herrn. Off. mit Preis u. K. 302 a. d. Tagbl.-Verlag.

Klavierunterricht 6113

erteilt konserv. geb. Dame. Zu erfragen u. **E.** Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6.

Junges Mädchen für kl. Haushalt gesucht Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 34, 1.

Schreinergehilfe, tücht. Bankarb., gesucht Moritzstraße 49.

Tüchtige, selbständige Schwachstrom-Monteure können sofort eintreten bei
C. Theod. Wagner, Elektrotechnische Fabrik, Mühlgasse 6.

10 Mk. Belohn.! **Entlaufen** grauschwarz gestreifter **Kater,** auf den Namen Peterlily hörend. Abzuliefern Kreidelstr. 3.

Jung. getig. Hündin zugelaufen. Idsteinerstraße 21, Part.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

3204

Todes-Anzeige.

Am Dienstag verschied plötzlich und unerwartet durch sein längeres Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treuer und fürsorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Gastwirt Heinrich Christmann,

im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie, geb. **Pahlert,**
nebst **Kindern.**
Familie Pahlert.
Karl Eifert.

Wiesbaden, den 17. Januar 1907.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 18. Januar, in der Leichenhalle des alten Friedhofes um 11 Uhr statt.

Einäscherung der Leiche 2 Uhr Mainz.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute sanft unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Christiane Dicke, Wwe.,

geb. **Philippi,**

im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1907.

Die Einäscherung in **Mainz** findet in aller Stille statt. Blumenspenden sind dankend verbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer treuen Mutter sagen aufrichtigen Dank

August Reppin,
Familie **Seibel.**

Wiesbaden, Januar 1907.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen um 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter plötzlich gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Konrad Reinemer
und **Kinder.**

Erbenheim, 17. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Samstag mittag ½4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 10. Jan.: dem Militäranwärter Richard Jokisch e. S., Paul Theodor Hans. Am 9. Jan.: dem Fuhrmann Emil Born e. S., Ludwig Karl. Am 14. Jan.: dem Schuhmachermeister Valentin Jünger e. T., Erna. Am 13. Jan.: dem Schuhmacher Heinrich Schmidt e. S., Willi Heinrich. Am 9. Jan.: dem Fuhrknecht Julius Stritter e. S., Julius. Am 8. Jan.: dem Taglöhner Karl Kiefer e. S., August. Am 14. Jan.: dem Monteur Hermann Rode e. S., Karl Eugen. Am 8. Jan.: dem Schiffsmaschinisten Peter Galle e. T., Emma Sofia Erna. Am 12. Jan.: dem Herrnschneidermeister Josef Vogt e. T. Am 11. Jan.: dem Kgl. Chorsänger Josef Gerharts e. S., Franz Konrad.

Aufgeboten: Verwitw. Ziegelarbeiter Karl Friedrich Ludwig Schmidt in Neudorf mit Marie Wilhelmine Reinekirche in Neudorf. Herrnschneider Johann Sachs hier mit Marie Kreckel hier. Koch Hermann Viktor Emanuel Buchenau in Frankfurt a. M. mit Agnes Grimm in Eisenbach. Drucksachenverkäufer Johann Struth hier mit Marie Becker hier. Taglöhner Anton Kaeufer hier mit Karoline Gerlach hier. Brauereibesitzer Johann Friedrich Schmidt in Rodewisch mit Emma Werz hier. Taglöhner Heinrich Kaub hier mit Anna Besier hier. Premier-Leutnant a. D. Charles Henry Whipple in Dresden mit der Privatiere Margarete Newall, geb. Goodbridge, daselbst.

Gestorben: Am 15. Jan.: Oberst z. D. Albert Lessing, 59 J. Am 14. Jan.: Landwirt Friedr. Neusert, 46 J. Am 14. Jan.: Glasergehilfe Karl Heusler, 20 J. Am 16. Jan.: Karl, S. des Bierfahrers Georg Raab, 1 J. Am 15. Jan.: Kaufmann Heinrich Privat, 29 J. Am 16. Jan.: Marianne, geb. Bein, Ehefrau des Rentners Hermann Bein, 73 J. Am 14. Jan.: Kaufmann Benno Hartingh, 56 J. Am 15. Jan.: Christine Luise, geb. Bach, Witwe des Steuereinnehmers Peter Besier, 75 J.